

**Die Parenthesebildung in der deutschen Sprache
– mit einem Sprachvergleich Deutsch - Koreanisch**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät IV
(Sprach- und Literaturwissenschaften)
der
Universität Regensburg

vorgelegt von

Dong-Uk Kim

aus

Masan, Südkorea

Regensburg

2002

230

D10210292

UBR069031348356



230/30.72.15.K49

Univ.-Bibliothek
Regensburg

c S

Erstgutachter:

Professor Dr. Albrecht Greule

Zweitgutachter:

PD Dr. Christiane Thim-Mabrey

Für meine Mutter
Für meine Geschwister
Für Jutta

Vorwort

Meine Dissertation geht zurück auf eine Anregung meines verehrten Doktorvaters, Herrn Prof. Dr. Albrecht Greule, der zu dieser Zeit an der Johannes-Gutenberg Universität in Mainz tätig war. Nachdem er an den Lehrstuhl Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Regensburg berufen wurde, begleitete er meine Arbeit mit fachlichem Rat und wertvollen Hinweisen weiter. Seiner hohen Kompetenz und Menschlichkeit verdanke ich sehr viel. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, ihm an dieser Stelle für alle wissenschaftliche und persönliche Förderung meinen allerherzlichsten Dank zu sagen.

Danken möchte ich auch der Zweitgutachterin, PD Dr. Christiane Thim-Mabrey, die mir mit ihren tiefgehenden fachlichen Kommentaren und kritischen Anmerkungen geholfen hat.

Mein besonderer Dank gilt ferner Herrn Dr. Gebhard Kurz, der mich auf meinem bisherigen Weg begleitet und unermüdlich in meiner Arbeit unterstützt hat.

Ganz herzlich danke ich auch der Hanns-Seidel-Stiftung, die mit einem Promotionsstipendium für ausländischen Studierende wesentlich zum Fortschritt und schließlich zur Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen hat, vor allem Prof. Hans-Peter Niedermeier und Dr. Michael Czepalla.

Sowohl meinem Lehrer Prof. Sung-Dae Kim, als auch dem Prof. Tschung-Sik Jang, Prof. Yong-Woo Lee, Prof. Jung-Pyung Lim, Kyung-Tae Baek und General In-Yong Park, die mich in vieler Hinsicht tatkräftig und moralisch unterstützt haben, gebührt ein herzlicher und großer Dank.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei allen Freunden bedanken, die mir mit viel Geduld zur Seite standen und immer wieder gezeigt haben, daß es neben der wissenschaftlichen Arbeit auch noch andere Dinge im Leben gibt; Christiane Wiesmöller, Annette Rahe, Jörg Schultheis, Dr. Sung-Kyu Kim, Thomas Roos, Uwe Leyendecker, sowie Benno Kunisch, Prof. Birgit Eiglsperger, Hannelore Stobbe, Dr. Martin Fiedler, Juan José-Ortiz, Rudolf Goeritz, Pfarrer Dr. Stephan Cho und Dr. Thomas Prochnow.

Regensburg, im September 2002

Dong-Uk Kim

Lebenslauf

Name: Kim, Dong-Uk
Geburtsdatum: 28. Februar 1962
Geburtsort: Masan (Süd-Korea)
Eltern: Kim, Sang-Yong
Hwang, Sun-Nam
Konfession: buddhistisch
Staatsangehörigkeit: koreanisch

Schul Ausbildung:

1969 - 1975: Mi-Yang Elementary School (Seoul)
1975 - 1978: Seorabel Middle School (Seoul)
1978 - 1981: Dongguk High School der Stiftung Dongguk Universität (Seoul)
02.1981: Abitur

Universitätsausbildung:

1982 - 1986: Dankook Universität (Seoul); Studium der Germanistik
02.1986: Abschluß Bachelor of Arts (B.A.)
1986 - 1988: Graduate School der Dankook Universität (Seoul);
Studium der Deutschen Sprachwissenschaft
02.1988: Abschluß Master of Arts (M.A.)
WS 91/92 - SS 97: Johannes-Gutenberg-Universität Mainz;
Studium der Deutschen Philologie
WS 97/98- SS2002: Universität Regensburg; Studium der Deutschen Philologie
(Professor Dr. Albrecht Greule) und Allgemeine Sprachwissenschaft
SS2002: Abschluß der Promotion

Berufstätigkeit:

März 1988 - Juli 1991: Hochschuldozent für Deutsch als Fremdsprache
an der Marine-Hochschule (Chinhae, Korea)
SS 1994 - SS 1997: Lehrbeauftragter für Koreanisch an der Johannes-Gutenberg
Universität Mainz
WS 97/98 - SS 2000: Tutor für Koreanisch an der Universität Regensburg

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Vorbemerkung	1
1.2	Zur Thematik	5
2	Theoretische Grundlage für die Analyse des Phänomens Parenthese in der geschriebenen Sprache	8
2.1	Abgrenzung der geschriebenen von der gesprochenen Sprache unter dem Gesichtspunkt der Verwendung von Parenthesen	8
2.2	Analyse von Parenthese-Definitionen und von früheren Forschungsdiskussionen über das Phänomen der Parenthese in der geschriebenen Sprache	10
2.2.1	Analyse des bisherigen Begriffs der Parenthese	10
2.2.2	Frühere Forschungsarbeiten zur Beschreibung der Parenthese	17
2.3	Wege zu einer Neubestimmung der Parenthesebildung	27
2.3.1	Überprüfung der eingeschobenen syntaktischen Einheiten in dem Trägersatz unter syntaktischem Aspekt	27
2.3.1.1	Die Rolle der Interpunktion bei eingeschobenen syntaktischen Einheiten	28
2.3.1.1.1	Gedankenstriche	29
2.3.1.1.2	Runde Klammern	31
2.3.1.1.3	Doppelkomma	32
2.3.1.2	Zusammenfassung	34
2.3.1.3	Die syntaktische Unabhängigkeit der Einschübe vom Trägersatz	35
2.3.1.4	Zusammenfassung	42
2.3.2	Versuch einer Neuformulierung der Parenthese-Definition	44

3	Analyse ausgewählter Beispiele auf der Grundlage der Neudefinition der Parenthesebildung	47
3.1	Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der „Innenperspektive“	49
3.1.1	Beschreibung auf der syntaktischen Ebene	49
3.1.1.1	Satzart und Satzform des Trägersatzes in der Parenthesebildung	50
3.1.1.1.1	Satzart des mittelbaren Trägersatzes als einfacher Satz	50
3.1.1.1.2	Satzform des mittelbaren Trägersatzes als zusammengesetzter Satz	51
3.1.1.2	Satzart und Satzform des Schaltsatzes in der Parenthesebildung	53
3.1.1.2.1	Satzart des Schaltsatzes als einfacher Satz	53
3.1.1.2.2	Satzform des Schaltsatzes als zusammengesetzter Satz	56
3.1.1.3	Zusammenfassung	58
3.1.2	Beschreibung auf der semantischen bzw. pragmatischen Ebene	59
3.1.3	Zusammenfassung	61
3.2	Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der „Außenperspektive“	63
3.2.1	Syntaktische Ebene aus der „Außenperspektive“	64
3.2.1.1	Parenthese-Nische im Trägersatz	64
3.2.1.2	Überprüfung der Parenthese-Nische im Trägersatz in bezug auf die Stellungsfelder	65
3.2.1.3	Konstruktionsbruch	77
3.2.1.4	Syntaktisches Beschreibungsmodell für die Parenthesebildung	79
3.2.2	Semantische Ebene	82
3.2.2.1	Umformungsmöglichkeiten des Schaltsatzes	82
3.2.2.2	Schaltsatz als Skopusträger	84
3.2.2.3	Semantische Funktion des Schaltsatzes	88
3.2.3	Pragmatische Ebene	93
3.2.3.1	Beziehungen zwischen den mit dem Schalt- und dem Trägersatz vollzogenen illokutiven Handlungen	94
3.2.3.2	Festlegung des Kommunikationsniveaus des Schaltsatzes	97
3.2.4	Textgrammatische Ebene	98

4	Die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache	102
4.1	Überblick über die Forschungsarbeiten zur Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache	105
4.2	Überprüfung der Kriterien für die Parenthese-Definition in der gesprochenen Sprache	113
4.2.1	Syntaktische Formen eingeschalteter Einheiten	114
4.2.2	Position eingeschalteter Einheiten	116
4.2.3	Eigenschaft eingeschalteter Einheiten	116
4.2.4	Markierung eingeschalteter Einheiten	116
4.3	Definition der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache	118
4.4	Die Analyse der Parenthesebildung in einem ausgewählten transkribierten Text	119
4.4.1	Beschreibung der Parenthesebildung aus der Innenperspektive	119
4.4.1.1	Satzform des Trägersatzes	120
4.4.1.2	Satzform des Schaltsatzes	121
4.4.2	Beschreibung der Parenthesebildung aus der Außenperspektive	123
4.4.2.1	Parenthese-Nische im Trägersatz	124
4.4.2.2	Überprüfung der Parenthese-Nische im Trägersatz in bezug auf die Stellungsfelder	125
4.4.2.3	Syntaktisches Beschreibungsmodell der Parenthesebildung	136
4.4.3	Zusammenfassung	138
5	Die Parenthesebildung im deutsch-koreanischen Vergleich	140
6	Schlußfolgerung	148
7	Literaturverzeichnis	154
8	Anhang: Belege	162
8.1	Parenthesebildungen im Roman „Das Parfum“	162
8.2	Parenthesebildungen in den anderen Texten	174
8.3	Parenthesebildungen im Verkaufstraining und in der Gesprächs- besprechung	183

1. Einleitung

1.1 Vorbemerkung

In einer Sprachgemeinschaft dient Sprache der universellen Verständigung. Durch sie wird Wissen weitergegeben und erweitert, werden Meinungen mitgeteilt, Gefühle zum Ausdruck gebracht und Fiktionen entworfen. Sie wird als Instrument zwischenmenschlicher Verständigung genutzt. Das setzt vor allem voraus, daß die verwendete Sprache allen Teilnehmern der Sprachgemeinschaft zur Verfügung steht. Diese Voraussetzung gilt nicht nur vordergründig in dem Sinne, daß alle die gleiche Sprache sprechen oder schreiben, also der gleichen Sprachgemeinschaft angehören (z.B. deutsch, koreanisch), sondern auch insofern, als sie möglichst viele sprachliche Gemeinsamkeiten dialektaler und soziolektaler Art besitzen sollten. Die Kommunikation zwischen Teilnehmern einer Sprachgemeinschaft erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form unter Anwendung bestimmter grammatischer und stilistischer Regeln. Vor allem ermöglicht das Geschriebene den Kommunikationsteilnehmern eine optimale Informationsverarbeitung und kann einen beliebig großen Rezipientenkreis parallel und unverändert erreichen. Denn ein geschriebener Text ist eine thematisch zusammenhängende, in sich geschlossene Folge von Sätzen, mit denen jemand das Gemeinte einem Rezipienten gegenüber über Raum und Zeit hinweg wesentlich konzentrierter und gezielter zum Ausdruck bringen kann als in mündlicher Sprache, die von punktuellen Sprechsituationen abhängig ist. Außer dem offensichtlichen sachlichen Inhalt vermitteln Texte jedoch weitere, unterschwellige Botschaften. Hierzu dienen zahlreiche Abwandlungen des Satzbaus. Die Bevorzugung einer bestimmten Art der verschiedenen Abstufungen, die auf der Kreativität bzw. Kompetenz des Produzierenden basieren, wirkt stilprägend bei den Produzenten (z.B. Politiker, Schriftsteller, Wissenschaftler) und findet häufig auch Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch von „Laien“.

Zu derartigen Abwandlungen, die in geschriebener Sprache vorkommen, gehören Reduktionen, Erweiterungen und Unterbrechungen von Sätzen oder Äußerungen. Besonders auffällig erscheinen dem Rezipienten Unterbrechungen des Satzflusses

sei es durch Anakoluth, d.h. Satzbruch bzw. Wechsel einer begonnenen Konstruktion oder grammatisch unkorrekte Satzfortführung, sei es durch Parenthese, d.h. Einschub einer selbständigen syntaktischen Einheit. Parenthese und Anakoluth sind ursprünglich Elemente der gesprochenen Sprache, die aus der aktuellen Kommunikation zwischen Sprecher und Hörer resultieren und eine spontane, meist unbewußte Erscheinung sind. Da sich auch die Sprache den Veränderungen der Welt anpaßt, in der sie gesprochen wird und über die sie sich äußert, und die heutige Welt von Schnellebigkeit und Eile geprägt ist, drückt sich das Gefühl, keine Zeit zu haben, u.a. in der häufigen Verwendung unterbrochener Satzkonstruktionen (Anakoluth) und der Einschaltung syntaktischer Einheiten (Parenthese) aus. Daneben ergeben sich Unterbrechungen dieser Art häufig in der gesprochenen Sprache aufgrund von Störungen in der Sprechsituation oder Ungeübtheit des Sprechers. Dieses mehr oder weniger auffällige syntaktische Phänomen der Parenthese in der gesprochenen Sprache kommt allerdings auch in der geschriebenen Sprache vor, obwohl man in der geschriebenen Sprache genau genommen genügend Zeit zum Ausformulieren hätte, ohne den Ablauf eines Satzes unterbrechen zu müssen. Offenbar wurde das Phänomen der Parenthese in der gesprochenen Sprache auch zu einem allgemein zur Verfügung stehenden Stilmittel der geschriebenen Sprache.

Daher wird zu untersuchen sein, worin sich die Verwendung des genannten Phänomens in der geschriebenen Sprache von derjenigen in der gesprochenen Sprache unterscheidet. Aus der Gruppe der Unterbrechungen des kontinuierlichen Ablaufs einer sprachlichen Äußerung steht das Phänomen der Parenthese im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen. Denn diese Erscheinung ist im Deutschen in verschiedenen Quellen häufig anzutreffen, z.B.

1. in Romanen:

„Und einmal, als sie ihr Geld so gut versteckt hatte, daß sie es selbst nicht mehr wiederfand (sie änderte ihre Verstecke), deutete er, ohne eine Sekunde zu suchen, auf eine Stelle hinter dem Kaminbalken, und siehe, da war es!“

(Süskind, Patrick: Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders. Zürich 1995, S. 37)

2. in Kommentarheften:

„Der zugrundeliegende Text - es handelt sich um drei von Brahms ausgewählte Strophen aus Goethes 1777 verfaßtem Sturm- und Drang-Gedicht ‚Harzreise im Winter‘ - bringt die seelischen Qualen eines jungen Mannes zum Ausdruck, der, von der Welt verachtet, selbst zum Menschenverächter wird.“

(Keil, Siegmars: Begleitheft zur CD Johannes Brahms: Alt-Rhapsodie, Schicksalslied, Nanie, Gesang der Parzen. Deutsche Grammophon. Hamburg 1989, S. 9)

3. in Zeitungen:

„Vor dem geistigen Auge des mitleidvollen Betrachters erscheint – und das gilt vor allem für die höheren Klassen – mittlerweile das Bild jenes tatsächlich von Skeptikern für möglich gehaltenen Deutschlehrers, der die Arbeiten seiner Zöglinge mit mehreren Farbstiften korrigiert.“

(Süddeutsche Zeitung vom 9. Jan.1998, Joachim Kaiser: Schwere deutsche Brache, S. 25)

„Die Kostheimerin löste das Fastnachtsgewinnspiel, in dem der Name des neuen Zugmarschalls (Ady Schmelz - fast alle Einsender bewiesen mit ihren richtigen Antworten ihre fundierten Narrenkenntnisse) gesucht wurde.“ (Mainzer Wochenblatt vom 9.März 1995, 32. Jg./Nr. 10, S. 3)

„Zwar waren die Koreaner lange Zeit eine der größten ausländischen Gruppen auf unserem Campus (sie gehören noch immer zu den Top Five) und sogar mit kulturellen Darbietungen aufgetreten (etwa beim Sommernachtsfest der Universität).“

(Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98, S. 5)

4. in Zeitschriften:

„1959 hatte die Bundesrepublik als erstes Land Europas - weltweit waren ihr nur Argentinien und Costa Rica voraus - die direkte Staatsfinanzierung der Parteien eingeführt und diese Zahlungen als Mittel für politische Bildung bezeichnet.“

(Der Spiegel vom 26.Dez.1994, Nr. 52. Deutschland ‚Parteifinanzen‘, S. 26)

5. in Fachzeitschriften:

„Als Big Pavarotti vor zwei Jahren seinen Titel des ‚King of the high c‘, den er 1971 in der Met als Tonio in Donizettis ‚La Fille de Régiment‘ errungen

*hatte - damals servierte er in knapp drei Minuten neun hohe c's -,
verteidigen wollte, mußte er aufgeben.“*
(Skala: Klassik Musical Jazz 4/98, S. 8f.)

7. in wissenschaftlichen Monographien:

*„Ein Mittel, das sozialen Wandel erleichtert und die herkömmlichen
Strukturen - und sei es auch nur in einem Teilbereich - in Frage stellt,
sollte jedenfalls mit Hilfe allzu globaler Forderungen nicht vorschnell
abgewertet werden.“* (Bausinger, Hermann: Dialekte Sprachbarrieren
Sondersprachen. 2. Bd. zur Fernsehserie Deutsch für Deutsche, Frankfurt a.
M. 1978, S. 57)

Bei den genannten Beispielen handelt es sich um erste, noch unsystematisch
ausgewählte Beispiele, die die Häufigkeit und Breite des Phänomens Parenthese in
der geschriebenen Sprache andeuten. Dieser Erscheinung wurde, obwohl sie
überregional ist und alle Sprachschichten umfaßt, worauf die aufgeführten
Beispiele hindeuten, von Sprachwissenschaftlern bzw. Grammatikern bisher
jedoch kaum große Aufmerksamkeit bei der Untersuchung der Grundstrukturen
der deutschen Sprache gewidmet. Diese Vernachlässigung hat ihre Gründe darin,
daß die Parenthese von den Schreibern des Deutschen eher spontan benutzt wird
und das Phänomen Parenthese in der deutschen Grammatik ganz knapp
beschrieben wurde.¹ Das gilt auch für die gesamte Satzstruktur, die sich aus der
Parenthese und dem sie umgebenden Satz zusammensetzt.

Aufgrund dieser Problematik stellt sich die Frage, wie ein Schreiber dazu kommt,
die sogenannte Parenthese² nicht nur passiv hinzunehmen, sondern sie sogar
bewußt als Ausdrucks- und Stilmittel einzusetzen, obwohl durch sie die
syntaktische Geschlossenheit eines Satzes, durch die sich ein einheitlicher Sinn
erschließt, gestört wird. Bei der Verwendung der Parenthese in der geschriebenen
Sprache muß daher genau differenziert werden, ob ein Schreiber dieses Stilmittel,

¹ Zum Beispiel werden die folgende Aspekte nicht berücksichtigt:

- a. Welche strukturelle Unterschiede zwischen geschriebener und gesprochener Sprache hat die Einschaltung der syntaktischen Einheiten?
- a. Wo bzw. nach welchem Prinzip werden die syntaktischen Einheiten in den Trägersatz eingeschoben?
- a. Welche Rolle spielt die Parenthese-Verwendung für die Schreiber und Sprecher?

² Die Parenthese ist in den Belegstellen jeweils durch Fettdruck hervorgehoben.

im Gegensatz zu den spontanen und mehr oder weniger unbeabsichtigten Verwendungen in der gesprochenen Sprache, einsetzt und was er damit bezwecken möchte. Zudem stellt sich die Frage, ob die Parenthese von allen unterschiedlichen sozialen Schichten verwendet wird. Während in den obigen Beispielen die Parenthese häufig verwendet wird, wenn die soziale Stufe des Autors und wohl auch der Leser relativ hoch anzusetzen ist, findet sie sich z.B. in Sportberichten und Artikeln lokaler Zeitungen und in Zeitschriften ohne geistigen Anspruch eher selten.

Ausgehend von den erwähnten Problemstellungen, wird in der vorliegenden Arbeit versucht, die Eigenheit der Parenthese aus ihren vielfältigen Verwendungen in der Sprachpraxis zu erfassen und daraus die Grundzüge des Phänomens in der geschriebenen deutschen Sprache abzuleiten. Daß sich die Arbeit auf die geschriebene Sprache konzentriert, wird in Kapitel 2.1 anlässlich der Korpuswahl genauer erläutert.

1.2 Zur Thematik

Zunächst soll die Vorgehensweise für die Darstellung der Parenthese-Erscheinung im Rahmen der geschriebenen Sprache übersichtlich beschrieben werden. Eine Leitlinie für die Untersuchung der Parenthese geben die Ausführungen von Grosse³:

„Sie (die Parenthese) wird in den Grammatiken fast nie ausführlich dargestellt, obwohl es sich um ein interessantes Phänomen handelt. Der Sprechende oder Schreibende unterbricht plötzlich seine in Progression befindliche Rede und schiebt in der Form eines Hauptsatzes, also ohne Konjunktion oder relatives Beziehungswort, eine neue Überlegung ein. Der so in die Unterbrechung eingefügte Gedanke erweitert den linear

³ Grosse, Siegfried: Spuren gesprochener Sprache in mittelhochdeutschen Versdichtungen. In: Althochdeutsch, Althochdeutsch, Bergmann, Rolf / Tiefenbach, Heinrich / Voetz, Lothar (Hrsg.), Bd. 1, Heidelberg 1987, S. 814.

verlaufenden Informationsfluß um eine parallele Aussage, die den Eindruck von simultan ablaufenden Orientierungen erweckt.“

In dieser Beschreibung sind vier wichtige Merkmale der Parenthese bezeichnet:

- 1) Die Parenthese ist ein Hauptsatz, der in einen ihn umgebenden Satz eingeschoben wird.
- 2) Die Parenthese ist eine „neue Überlegung“, die den „linear verlaufenden Informationsfluß“ um eine parallele Aussage erweitert.
- 3) Die Parenthese enthält keine Konjunktion und kein relatives Beziehungswort.
- 4) Die Parenthese begegnet sowohl in der gesprochenen wie in der geschriebenen Sprache.

Um die mit Hilfe dieser vier Charakteristika beschriebene Parenthese-Erscheinung näher betrachten zu können, soll zunächst eine Abgrenzung der gesprochenen von der geschriebenen Sprache unternommen werden, da auf Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen ihnen in der empirischen und in der theoretischen Sprachwissenschaft während der letzten Jahre öfter hingewiesen wurde. Dabei ist auch auf die Korpus-Auswahl der Beispiele und deren Analyse einzugehen. Anschließend sollen allgemeine Parenthese-Definitionen in Handbüchern und Grammatiken sowie Forschungsbeiträgen zur Parenthese in der geschriebenen Sprache behandelt werden. Daraus werden sich grammatikalisch-syntaktische Ansatzpunkte zu einer weiterführenden Analyse ergeben.

Die anhand der neuen Definition ausgewählten Parenthesen sollen auf zwei Ebenen analysiert werden. Zuerst wird die Beschreibung der Parenthese-Erscheinung aus der „Innenperspektive“ erfolgen. Dabei geht es darum, die Struktur des Satzes, der die Parenthese trägt, und der deshalb im folgenden als Trägersatz bezeichnet werden soll, und die der Parenthese selbst zu betrachten. Sie werden jeweils hinsichtlich Syntax, Semantik und Pragmatik beschrieben.

Die zweite Ebene besteht in der Beschreibung der Parenthese aus der „Außenperspektive“. Dabei geht es um das Verhältnis zwischen Parenthese und

Trägersatz, d.h. an welcher Stelle die Parenthese in den Trägersatz eingeschaltet werden kann und welche Rolle die Parenthese bei der Auflockerung des Trägersatzes bzw. des gesamten Satzkomplexes spielt. Dieses Verhältnis ist analog zur Innenperspektive syntaktisch, semantisch und pragmatisch zu bestimmen. Dazu kommt eine textgrammatische Ebene, welche bislang bei Parenthese-Forschungen selten beachtet wurde.

Die Parenthese-Erscheinung in der gesprochenen Sprache soll im Anschluß an die Darstellung der Parenthese in der geschriebenen Sprache gesondert untersucht werden. Dabei geht es vor allem darum, ob die Parenthese in der gesprochenen Sprache mit dem Beschreibungskonzept, das bei der Analyse der geschriebenen Sprache gewonnen wurde, überhaupt analysiert werden kann. Zum Schluß der Arbeit wird die Parenthesebildung im Deutschen und Koreanischen verglichen.

2 Theoretische Grundlage für die Analyse des Phänomens Parenthese in der geschriebenen Sprache

2.1 Abgrenzung der geschriebenen von der gesprochenen Sprache unter dem Gesichtspunkt der Verwendung von Parenthese

Die Erforschung der Syntax der deutschen Gegenwartssprache in den 60er bzw. 70er Jahren des 20. Jahrhunderts führte die germanistische Sprachwissenschaft zu einer Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. Bei den einschlägigen Forschungsbeiträgen wurden beide Sprachgebrauchsformen meistens bezüglich ihrer Syntax, nur teilweise auf Semantik und Pragmatik hin verglichen, untersucht und ihre verschiedenartigen Korpora analysiert.

Dabei gelangte man zu der Erkenntnis, daß geschriebene und gesprochene Sprache relativ eigenständige Existenzformen einer Sprache sind, deren jeweilige spezifische Beschaffenheit auf unterschiedliche Voraussetzungen und Funktionen zurückzuführen ist⁴. Das bedeutet, daß zwischen beiden Sprachformen formale und funktionale Unterschiede in der Sprachwirklichkeit bestehen. Die Ergebnisse der Untersuchungen deuten die Möglichkeit an, daß Unterschiede bei Verwendung und Funktion von Parenthese in geschriebener und gesprochener Sprache vorhanden sind.

Trotz dieser Erkenntnis wurde die Parenthese nur als dieselbe Erscheinungsstruktur im Rahmen des generellen Vergleichs der gesprochenen und geschriebenen Sprache angesehen und untersucht. Bei der Analyse ging es auch um die Verwendung der Parenthese aus dem Blickwinkel einer grammatisch-syntaktischen Bewertung bezüglich ihrer Häufigkeit⁵ - z.B. Anzahl und Länge bzw. Wortmenge der Parenthesen in den Beispielen. Bei dieser pauschalen quantitativen Beobachtung stellt sich die Frage, wie man mit der syntaktischen Statistik

⁴ Behagel, Otto: Geschriebenes Deutsch und gesprochenes Deutsch. In: Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge und Plaudereien. Lahr 1927, S. 11-34.

⁵ Heinze, Helmut: Gesprochenes und geschriebenes Deutsch: Vergleichende Untersuchung von Bundestagsreden und deren schriftlich aufgezeichneter Version. Düsseldorf ¹1979, S. 267-270. (Sprache der Gegenwart, Bd. 47)

Struktur und Funktion der Parenthese-Erscheinung erklären soll. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die Analyse der Parenthese in der gesprochenen Sprache der schriftlich fixierten gegenüber mit zusätzlichen Schwierigkeiten behaftet ist. Das heißt: Es ist unerläßlich, die gesprochene Sprache in einer Form verfügbar zu machen, die wiederholtes Rezipieren ermöglicht. Zu diesem Zweck muß zunächst eine Tonaufnahme mittels Diktiergerät, Kassettenrekorder oder Videokamera stattfinden. Danach ist die Aufnahme in eine möglichst originalgetreue schriftliche Fassung zu übertragen (= Transkription). Dazu muß unter Umständen der verschriftlichte Text der auditiven Fassung gegenüber mit zusätzlichen Transkriptionszeichen versehen werden, um Tonverlauf, Akzentuierung und Pausensetzung kenntlich zu machen. Im Unterschied zur gesprochenen Sprache bietet die geschriebene Sprache den Vorteil, die funktionale Bedingtheit der einzelnen Konstituenten und die Vermittelbarkeit der Textstruktur besser beobachten zu können. Ein Schreiber bzw. Produzent kann bis ins Einzelne sprachliche Variationen (z.T. komplexer) syntaktischer Konstruktionen im Text bewußt planen und kontrolliert auswählen, um es den Rezipienten zu ermöglichen, den Nachvollzug des Textes möglichst präzise in der Fassung zu erreichen, wie der Text von ihm intendiert wurde. Hauptsächlich über die geschriebene Sprache werden gezielte Planung und kontrollierte Informationsabgabe, Übermittlung über räumliche und zeitliche Distanzen hinweg und eine im Sinne des Schreibers oder der Produzenten optimale Verarbeitung der Texte möglich.⁶ Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Parenthese in der geschriebenen Sprache von der gesprochenen Sprache gesondert auf mehreren Beschreibungsebenen, nämlich Syntax, Semantik, Pragmatik und Textgrammatik zu untersuchen. Denn die geschriebene Sprache eignet sich bei der Analyse der Parenthese-Erscheinung besser, deren Aufbau und Struktur zu beschreiben und zugleich zu erkennen, was die vom Schreiber beabsichtigte Parenthese zum Inhalt des Trägersatzes bzw. des gesamten Textes und zur Konstruktion des Trägersatzes beiträgt. Deshalb ist eine grundlegende Voraussetzung für die vorliegende Untersuchung die Wahl eines

⁶ Feldbusch, Elisabeth: Geschriebene Sprache. Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlegung ihrer Theorie. Berlin und New York 1985, S. 323.

jeweils geeigneten Textkorpus, um die spezifische Struktur der Parenthese in geschriebener und gesprochener Sprache zu erfassen.

Als Materialgrundlage für die Untersuchung der Parenthese in der geschriebenen Sprache dient der Roman „Das Parfum“ von Patrick Süskind⁷, da er viele Parenthesen enthält. Darüber hinaus werden Parenthesen aus Texten verschiedener Art (Belletristik, Fachliteratur, Bücher, Zeitschriften, Zeitungsartikel u.a.) als Beispiele herangezogen, die eine entsprechende Materialsammlung für die Analyse der Parenthese ermöglichen. Beispiele, die lediglich für die theoretische Fachliteratur konstruiert wurden, werden im folgenden nicht behandelt.

2.2 Analyse von Parenthese-Definitionen und von früheren Forschungsdiskussionen über das Phänomen der Parenthese in der geschriebenen Sprache

Zunächst sollen einige der bisherigen repräsentativen Beschreibungen unter dem Stichwort Parenthese in Handbüchern und Grammatiken diskutiert werden. Denn aus dem Vergleich kann man wesentliche Charakteristika gewinnen, die eine neue Definition des Parenthese-Begriffes ermöglichen.

Dazu müssen einige Ansätze in bisherigen Forschungsbeiträgen zur Parenthese verglichen werden, die eine Beschreibung ihrer Funktion in der geschriebenen Gegenwartssprache erlauben. Aus diesem Vergleich lassen sich für die vorliegende Untersuchung einige Charakteristika der Verwendung von Parenthese gewinnen.

2.2.1 Analyse des bisherigen Begriffs der Parenthese

In diesem Kapitel sollen verschiedene Definitionen der Parenthese in einschlägigen linguistischen Wörterbüchern und Grammatiken dargestellt und untersucht werden, die in der Sprachwissenschaft und in der allgemeinen

⁷ Süskind, Patrick: Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders. Zürich 1985.

Sprachpraxis anerkannt sind und verwendet werden. Es wurde eine repräsentative Auswahl aus einer großen Fülle an Material getroffen.

1. „Parenthese [griech. *pará* ‚neben‘, *énthesis* ‚Einfügung‘]. In einen Satz eingefügter selbständiger Ausdruck (Wort, Wortfolge od. Satz), der strukturell unabhängig ist vom gesamten Satzgefüge: *Cherubin - er ist ein leichtentflammter Jüngling - wirbt um Susanne*. Zu Parenthesen im weiteren Sinne zählen auch Interjektionen, Anreden und Schaltsätze.“⁸
2. „Die Parenthese ist überhaupt nicht syntaktisch in den umgebenden Text eingebunden; sie ist zwar eingeschoben, aber ihre Unabhängigkeit wird durch die Gedankenstriche deutlich gemacht.“⁹

Diese beiden kurzen Definitionen vermitteln einen ersten Eindruck von der Beschaffenheit der Parenthese. Aber sie weisen nur auf das generelle syntaktische Merkmal hin, nämlich die Unabhängigkeit des selbständigen Ausdrucks.

3. „Parenthese [parenthesis, parenthèse, vnesenie] Einschub; ein eingeschobener Satz bzw. ein Wort oder eine Wortgruppe (meist in Satzfunktion), die formal-grammatisch nicht in den Satz eingegliedert sind, jedoch semantisch oder psychisch motiviert mit dem ‚einbettenden‘ Satz zusammenhängen; eine Ausgrenzung, die graphisch-räumlich (Kommata, Gedankenstriche, Klammern) und intonatorisch ordnend wirkt und aufmerksamkeitslenkende, hervorhebende, verständnisfördernde sowie metakommunikative Funktion haben kann. Zu Parenthesen werden Anredenominative, Interjektionen, absolute Nominative und Schaltsätze

⁸ Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 1990, S. 560. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 452)

⁹ Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. Heidelberg 1988, S. 811.

gezählt, z.B. *Aber die Opposition (und das war für mich interessant) ging auch hier weiter ...* (Heinze 1979, S. 254-269).“¹⁰

Hier wird eine Definition der Parenthese aus grammatikalischer und funktionsanalytischer Sicht versucht, wobei auch auf verschiedene Verwendungsintentionen eingegangen wird. Die Definition nennt zwar verschiedene Erscheinungsformen der Parenthese, deutet aber die syntaktischen Unterschiede ihrer Konstruktionsmöglichkeiten nur an. Dennoch trägt sie einiges dazu bei, den Variationsspielraum der Parenthese zu erkennen und die erwähnten Gesichtspunkte Semantik und Funktionen der Parenthese eingehender zu untersuchen.

4. „Parenthese, auch Einschaltung: Redeteil (Wort, Wortgruppe, Satz), der auf sich gestellt ist und außerhalb des eigentlichen Satzverbandes steht; die Parenthese unterbricht die geschlossene Satzkonstruktion und bewirkt dadurch eine Auflockerung des Satzbaus. Zu den Parenthesen im weiteren Sinne werden gezählt: 1. Interjektion, 2. Anrede, 3. absoluter Nominativ, 4. Schaltsatz: *Die Stimme der Heldin ist auch schön - Madame, hörten Sie nicht eben eine Nachtigall schlagen? - eine schöne, seidene Stimme.* (H. Heine). Schaltsätze werden auch als Parenthesen im engeren Sinne bezeichnet.“¹¹

Diese Definition umfaßt, wie die vorangehende, eine Aufzählung von verschiedenen Erscheinungsformen der Parenthese. Die Analyse der Parenthese bezüglich grammatikalischer Konstruktion oder Verwendungsfunktion erfolgt indes nur von einem verallgemeinernden Standpunkt aus. Der Schaltsatz wird von anderen Erscheinungsformen der Parenthese als „Parenthese im engeren Sinne“ geschieden. Gleichwohl fehlen hier tiefergehende Ansatzpunkte (z.B.

¹⁰ Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg u.a. 1994, S. 779. (UTB, Bd. 1518)

¹¹ Conrad, Rudi (Hrsg.): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig 1988, S. 171.

semantische), die eine umfassende Betrachtung und Analyse des Phänomens Parenthese ermöglichen könnten.

5. „(Einschub, Zusatz‘. Auch: Einschaltung, Einschub, Schaltsatz) syntaktisch selbständige Einfügung eines vom Verb nicht geforderten Satzgliedes oder eines Teilsatzes, meist zwischen Gedankenstrichen oder in Klammern, z.B. *Wir kamen - ich werde das nie vergessen - völlig durchnäßt an*. Auch Anredenominative und Interjektionen werden in der Regel zu den Parenthesen gezählt. Die Parenthese wird von Heidolph den Extrapositionen zugerechnet. Im Zusammenhang mit der Erforschung der gesprochenen Sprache wird eine primär syntaktische Zuordnung kritisiert und gefordert, Parenthesen zusammen mit Ellipsen und Anakoluthen im Rahmen einer Grammatik des Dialogs auch als aktive Sprecherleistungen bzw. Handlungsmuster zu beschreiben, die anzeigen, daß Sprecher unter dem Einfluß von Hörerreaktionen während des Redens ihre Planung ändern, etwa weil sie merken, daß sie diesen ohne bestimmte Zusatzinformationen überfordern oder dieser sie nicht versteht oder gerade Gesagtes mißbilligt.“¹²

Es werden hier interessante Teilaspekte aufgeführt. Zum einen wird die „syntaktisch selbständige Einfügung“ mit dem Satzglied oder Teilsatz des umgebenden Hauptsatzes in Verbindung gebracht, zum anderen wird auf die Leistung bzw. Funktion der Parenthese in der gesprochenen Sprache eingegangen. Die Parenthese dient demnach als ergänzende oder korrigierende Reaktion des Sprechers auf ein Verhalten des Hörers. Diese Definition läßt eine umfassendere Beurteilung des Phänomens Parenthese erkennen.

6. „Satzverbindung (Satzreihe) [...] Die selbständigen Teilsätze einer Satzreihe müssen nicht notwendig aufeinanderfolgen, der eine kann auch

¹² Glück, Helmut: Metzler Lexikon der Sprache. Stuttgart u.a. 1993, S. 452.

in den anderen eingeschoben sein; der eingeschobene Teilsatz wird dann normalerweise in Gedankenstriche eingeschlossen:

Laut Unfallstatistik des Bundesamtes - sie ist gerade vor wenigen Tagen erschienen - sind die Autounfälle im letzten Jahr weiter zurückgegangen.

Einen derart eingeschobenen Satz bezeichnet man als Schaltsatz oder Parenthese. Parenthesen unterbrechen intonatorisch den Bogen des Satzes, in den sie eingeschoben sind. [...] Parenthesen erhalten entsprechend ihrer Satzart Fragezeichen oder Ausrufezeichen, nicht aber den Punkt:

Sie hat - erinnerst du dich? - öfter davon gesprochen.

*Sie hat - ich erinnere mich - öfter davon gesprochen.*¹³

Interessant ist hier die Feststellung, daß eine Satzreihe nicht unbedingt in der regelmäßigen Abfolge vollständiger Sätze bestehen muß, sondern die Möglichkeit der Einschaltung eines selbständigen Teilsatzes in einen anderen besteht. Die Definition leidet jedoch an mangelnder Abgrenzung vom selbständigen Teilsatz und Gliedsatz und die Ausführungen bezüglich der Satzzeichen sind undeutlich.¹⁴ Wichtig ist hingegen der Hinweis auf die intonatorische Unterbrechung des Satzbogens, wodurch ein „Element gesprochener Sprache“ ins Spiel kommt, das jedoch - anders als das Mündlichkeitsmerkmal in der Definition unter Abschnitt 4 - dem Leser (z.T. freilich unbewußt) als Verständigungshilfe dient.

7. „[...] oft wird der Satzbau durch erläuternde Einschaltungen, Parenthesen, kompliziert:

„Mein Mitarbeiter - er ist Ihnen nicht unbekannt - wird Ihnen behilflich sein.“

¹³ Drosdowski, Günther (Hrsg.): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim u.a. ⁵1995, S. 598. (Der Duden, Bd. 4).

¹⁴ Eine zutreffende Beschreibung könnte lauten: Parenthetische Fragesätze werden durch Fragezeichen markiert; ein Ausrufezeichen kennzeichnet den parenthetischen Satz als Befehlssatz oder als expressiven Aussagesatz; der Punkt als Schlußmarkierung eines einfachen Aussagesatzes wird in Parenthesen nicht verwendet.

Sie sind keine in die Satzkonstruktion einbezogenen Elemente, sondern lediglich das Gefüge auflockernd eingeschaltet und darum weglaßbar. Die Interpunktion oder in gesprochener Rede die Intonation charakterisiert diese Schalt- oder Einschubsätze als unselbständig, d.h. einem anderen Wortgefüge als Kommentar zugeordnet, nicht nur einem selbständigen Satz, sondern auch einem Gliedsatz (1) oder einer Wortgruppe (2):

(1) *Falls er - wir wollen es nicht hoffen - abwesend ist.*

(2) *Dieser - man verzeihe mir den Ausdruck - Windhund.*¹⁵

Diese Beschreibung enthält zwei Gesichtspunkte, die eine andere Betrachtungsweise zu den zuvor angeführten Parenthese-Beschreibungen bilden, ferner einen Hinweis auf die Trägerformen der Parenthese.

- (1) Weglassbarkeit: Auf der syntaktischen Ebene macht die Parenthese den Satzbau zum einen komplizierter, zum anderen ist sie entbehrlich, weil sie in den Trägersatz lediglich eingefügt ist.
- (2) Unselbständigkeit: Die Interpunktion bzw. die Intonation in gesprochener Rede kennzeichnet den Schaltsatz als unselbständig.
- (3) Die Beschaffenheit der die Parenthese umgebenden syntaktischen Einheit wird mit in Betracht gezogen. Die Parenthese kann nicht nur in einen selbständigen Satz, sondern auch in einen Gliedsatz oder eine Wortgruppe eingeschaltet werden.

Problematisch an dieser Beschreibung ist jedoch, daß sich der Gesichtspunkt (2) nur auf die semantische Ebene beziehen kann, da Schaltsätze auf der syntaktischen Ebene durchaus selbständige Einheiten sind. Die übrigen Beschreibungen erklären dagegen zweifelsfrei, daß die Parenthese von der sie umgebenden syntaktischen Einheit unabhängig ist, die Interpunktion gleichwohl nur eine untergeordnete Rolle spielt.

¹⁵ Erben, Johannes: Deutsche Grammatik. Ein Abriß. ¹²1980, S. 308-309.

Aus dieser Auswahl von Definitionen der Parenthese lassen sich einige grundsätzliche Übereinstimmungen ablesen:

- (1) Alle Beschreibungen orientieren sich überwiegend an der Syntax, wobei es nur um die Unabhängigkeit der eingeschobenen syntaktischen Einheiten von dem umgebenden Satz geht.
- (2) Als Erscheinungsformen der Parenthese werden Anreden, Interjektionen, Anredenominative, absolute Nominative (Parenthesen im engeren Sinne) und Schaltsätze (Parenthesen im weiteren Sinne) genannt. Das bedeutet: Eine Parenthese muß nicht unbedingt ein vollständiger Hauptsatz sein.
- (3) Man kann bei einem eingeschobenen syntaktischen Element drei verschiedene Interpunktionen beobachten: Gedankenstriche, Klammern und (in den obigen Beispielen freilich nicht erwähnte) Kommata.
- (4) Die Parenthese ist eine Erscheinungsform sowohl der geschriebenen als auch der gesprochenen Sprache.

Bei den aufgeführten Definitionen der Parenthese zeigt sich jedoch, daß sie sich auf einige oberflächliche syntaktische Merkmale beschränken. Darüber hinaus treten folgende Problemstellungen auf, durch deren Beachtung eine tiefer reichende Betrachtung und Analyse des Parenthese-Phänomens möglich ist:

- (1) Den einzelnen Beschreibungen der Parenthese liegen unterschiedliche Terminologien zu Grunde,¹⁶ d.h. die konkrete Erscheinungsform der Parenthese und der sie umgebenden syntaktischen Einheit wird nicht einheitlich definiert.

¹⁶ Als Parenthese werden beispielsweise ein „eingefügter selbständiger Ausdruck“ (Bußmann²1990, S. 560.), ein „eingeschobener Redeteil bzw. Wort und Wortgruppe“ (Lewandowski⁶1994, S. 779.), ein „Einschub und Einschaltungen“ (Glück 1993, S. 452.) bezeichnet; Trägersätze sind z.B. „Satz und Satzgefüge“ (Bußmann²1990, S. 560.), „Satzverband“ (Conrad²1988, S. 171.) und „Satzreihe“ (Drosdowski⁵1995, S. 598.)

- (2) Man kann die Parenthese von ähnlichen syntaktischen Strukturen, z.B. Appositionen, nicht ausreichend unterscheiden.
- (3) In den Beispielen aller zitierten Parenthese-Beschreibungen kommen nur Schaltsätze vor. Beispiele für die in den Beschreibungen genannten anderen Erscheinungsformen (z.B. Anreden, Interjektionen, absolute Nominative) fehlen hingegen. Ein Grund dafür, daß der Schaltsatz, der nur eine bestimmte Erscheinungsform der Parenthese ist, bevorzugt wird, mag der sein, daß er als eindeutiges Kennzeichen ein Prädikat enthält¹⁷, also am einfachsten als Parenthese zu erkennen ist.
- (4) Es werden keine Unterschiede zwischen Parenthesen in der geschriebenen Sprache (z.B. Schaltsätzen) und solchen in der gesprochenen Sprache (z.B. Anreden, Interjektionen) beschrieben, obwohl Interjektionen und Anreden in der gesprochenen Sprache häufiger auftreten, in der geschriebenen Sprache dagegen seltener verwendet werden.

Aus den genannten Punkten gewinnt man den Eindruck, daß den Grammatikern nicht immer klar ist, wie die Parenthese einzuordnen ist, was man unter Parenthese zu verstehen hat und an welcher Stelle einer Abhandlung über Grammatik sie beschrieben werden soll. Bisher stand nicht fest, ob die Parenthese im Rahmen der Syntax oder anderweitig (z.B. im Bereich Semantik, Pragmatik oder Textgrammatik) abgehandelt werden soll. Keine einzelne der behandelten Definitionen kann für sich allein eine ausreichende Basis für eine umfassende Analyse bieten.

2.2.2 Frühere Forschungsarbeiten zur Beschreibung der Parenthese

Von obigen Beschreibungen ausgehend soll deswegen geprüft werden, ob sich in früheren Forschungsarbeiten über die Parenthese Ansätze finden lassen, welche

¹⁷ Das Prädikat ist ein Merkmal für die Unabhängigkeit der Satzes.

die unvollständigen Beschreibungen in den linguistischen Wörterbüchern und Grammatiken erweitern und ergänzen.

Vom historisch-vergleichenden Standpunkt aus verfolgt Eduard Schwyzer¹⁸ Begriff, Bezeichnung und Betrachtungsweise der Parenthese bis zu ihren Grundlagen in der antiken (griechischen und lateinischen) Stillehre zurück und vergleicht den Befund der indoeuropäischen Sprachen mit demjenigen anderer Sprachfamilien. Er erklärt¹⁹, man habe seit der Erfindung der Buchdruckkunst versucht, die Parenthese visuell kenntlich zu machen. Die Parenthese wird zwischen runde oder eckige Klammern, zwischen Kommata oder sogenannte Gedankenstriche eingeschlossen. Schwyzer stellt fest, daß eine Parenthese vom formal grammatischen Gesichtspunkt aus betrachtet meist aus einem Hauptsatz besteht, der den grammatischen Zusammenhang eines anderen Satzes unterbricht, in den er eingeschoben wird. Neben diesen „Parenthesen im engeren Sinne“ (Mesothese) als dem Hauptfall gibt es in ähnlicher Weise Zufügungen an den Rändern, d.h. am Satzanfang (Prosthese) und am Satzende (Opisthese).²⁰ Schwyzer bezieht zumindest in der Griechischen Grammatik²¹ auch die Pause und die Stimmlage mit ein, also Elemente der gesprochenen Sprache, die sich aber z.B. in der Interpunktion der geschriebenen Sprache widerspiegeln. Der Umfang des parenthetischen Satzes kann einwortig oder mehrwortig sein, er kann aus Haupt- und Nebensatz bestehen, sogar aus mehreren dieser beiden Satzarten. Hier definiert er die Parenthese erneut:

„Unter Parenthese versteht man meistens einen Hauptsatz von beliebiger Form und beliebigem Inhalt, der in einen anderen Satz (Haupt- oder auch Nebensatz) ohne Einfluß auf dessen Konstruktion eingeschoben ist, gewöhnlich in eine Pause

¹⁸ Schwyzer, Eduard: Die Parenthese im engeren und im weiteren Sinne. In: Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1939, Philosophisch-historische Klasse Nr. 6. Berlin 1939, S. 1-46.

¹⁹ Ders., 1939, S. 30 ff.

²⁰ Ders., 1939, S. 33.

²¹ Schwyzer, Eduard: Griechische Grammatik, Bd. 2: Syntax und syntaktische Stilistik. Vervollst. u. hrsg. von A. Debrunner. München 1950, ⁵1988, S. 705f. (Handbuch der Altertumswissenschaft 2.1.2.)

des Gastsatzes; gedanklich enthält die Parenthese einen Begleitgedanken, der den Hauptgedanken unterbricht.“²²

Bassarak stellt folgende Definitionen der Parenthese einander gegenüber²³:

- (1) „Parenthesen sind selbständige Sätze, die in einen anderen Satz eingeschoben sind (Schaltsätze). Sie sind vom Trägersatz unabhängig, d.h. sie erfüllen in ihm keine Satzgliedfunktion“.
- (2) „Parenthesen sind Wörter, Wortgruppen oder Sätze, die in einen anderen Satz eingeschoben sind und von dessen Intonationskontur, die sie unterbrechen, deutlich abgehoben sind.“

Diese Gegenüberstellung führt ihn zu zwei Fragen²⁴:

- (1) „Welche Art von Einheiten können als Parenthesen eingeschoben werden?“
- (2) „Was ist als Kriterium für die Bestimmung von Parenthesen anzusehen?“

Seiner Auffassung nach beantworten alle Autoren die erste Frage nach den Erscheinungsformen der Parenthese nach jeweils unterschiedlichen Kriterien, die alle Autoren intuitiv oder auch bewußt heranziehen. Bei (1) geht es darum, welche syntaktischen Einheiten (z.B. Schaltsätze, Anredenominative, Interjektionen, Nebensätze und Satzglieder u.a.) als Parenthese eingeschoben werden können und bei (2), zu welcher Teilung die Parenthese in bezug auf die engeren, weiteren und weitesten Sinne gehören. Zur Beantwortung der zweiten Frage führt er folgende drei Kriterien²⁵ an:

²² Ders., 1988, S. 705f.

²³ Bassarak, Armin: Grammatische und handlungstheoretische Untersuchungen an Parenthesen. Berlin 1984, S. 5.

²⁴ Ders., 1984, S. 5.

²⁵ Ders., 1984, S. 9f.

- (1) „Die Unabhängigkeit der Parenthese vom Trägersatz, die dem engen und dem weiteren Parenthesebegriff gemeinsam zugrunde liegt, d.h. die Parenthese darf im Trägersatz keine syntaktische Funktion erfüllen.“
- (2) „Satzwertigkeit der eingeschobenen syntaktischen Einheiten, die den Unterschied zwischen dem engen [+satzw.] und dem weiteren [-satzw.] Parenthesebegriff erfaßt.“
- (3) „Intonation der eingeschobenen Einheiten, die für den Parenthesebegriff im weitesten Sinne einziges definierendes Kriterium ist.“

Aus alledem ergibt sich, daß vom engsten bis zum weitesten Parenthesebegriff nach und nach Kriterien aufgegeben werden. In einem Überblick sieht das so aus:

	Satzwertigkeit	Unabhängigkeit	Intonation
Parenthesen im engeren Sinne	+	+	+
Parenthesen im weiteren Sinne		+	+
Parenthesen im weitesten Sinne			+

Nach Bassarak sind „von den drei Kriterien, die die Parenthesebegriffe differenzieren, die Satzwertigkeit und die Unabhängigkeit rein syntaktische Kriterien. Die Parenthese-Intonation ist im strengen Sinne kein syntaktisches Kriterium.“²⁶ Bassarak vergleicht dazu „die Beispiele (1) und (2), wobei die vorhandenen oder fehlenden Gedankenstriche dem Unterschied von Intonationsbruch und durchgehender Intonation entsprechen sollen.“²⁷

- (1) „*Angelockt von ihrem verführerischen Gesang rufen sie nach ihr und werden - unglücklicherweise - erhört.*“
- (2) „*Angelockt von ihrem verführerischen Gesang rufen sie nach ihr und werden unglücklicherweise erhört.*“

²⁶ Ders., 1984, S. 13.

²⁷ Ders., 1984, S. 13.

Die syntaktische Funktion von „unglücklicherweise“ wird durch die intonatorische (orthographische²⁸) Herauslösung aus dem Satz überhaupt nicht verändert.²⁹ Sommerfeld stellt hinsichtlich der Bedeutung des Wortes Parenthese zwei unterschiedliche Auffassungen fest³⁰. Man fasse zum einen alle sprachlichen Einheiten, die außerhalb des eigentlichen Satzverbandes stehen, als Parenthese auf, z.B. die Interjektionen, den absoluten Nominativ, den Schaltsatz und auch die mit „wie“ angeschlossenen erklärenden Zusätze. Zum anderen verstehe man unter einer Parenthese einen selbständigen Satz, der in eine andere syntaktische Einheit eingeschoben wird, d.h. die Termini Parenthese und Schaltsatz werden synonym gebraucht. Aber er geht schließlich vom ersten Standpunkt aus und stimmt einer Definition von Jung³¹ zu:

„Die Parenthese [...] ist die Unterbrechung des Satzflusses durch einen Satz, eine Wortgruppe oder ein Wort, ohne daß formelle Verknüpfungen grammatische Beziehungen zum umgebenden Satz herstellen.“

Sommerfeld erklärt, daß Parenthesen syntaktisch-strukturell selbständige Sätze, Nebensätze, Wortgruppen verschiedener Art und Einzelwörter sein können. Weiter vertritt er die Meinung, man sei mit der Parenthese unter semantischem Aspekt in der Lage, sprachliche Inhalte vielfach ohne bestimmte Verknüpfungszeichen in Stammsätze³² einzubetten. Das bedeutet, daß Parenthesen als Mittel der

²⁸ Ders., 1984, S. 10: „Viele Sprachbenutzer empfinden die orthographischen Zeichen zur Abgrenzung von Parenthesen (vom engen bis zum weitesten Sinn) offensichtlich als einen Reflex der Intonationsverhältnisse, und zwar in steigendem Maße vom doppelten Komma über den doppelten Gedankenstrich bis zu den Klammern.“

²⁹ Ders., 1984, S. 13: Das bedeutet: Wenn die Intonation für die Erkennung der eingeschobenen syntaktischen Einheit in der geschriebenen Sprache wie im genannten Beispiel entbehrlich ist, braucht man diese Art Parenthese im weitesten Sinne nicht in die vorliegenden Untersuchung einzubeziehen.

³⁰ Sommerfeld, Karl-Ernst: Zu Verdichtungserscheinungen im Satzbau der deutschen Sprache der Gegenwart (unter besonderer Berücksichtigung der Parenthese). In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Bd. 37, Berlin 1984, S. 242-248.

³¹ Jung, Walter: Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig 1980, S. 128.

³² Sommerfeld, Karl-Ernst 1984, S. 248; hiermit ist ein Trägersatz gemeint.

Informationsverdichtung, Satzinhalte zusammenzufassen und damit der Sprachökonomie anzusehen sind. Zwar verdichten also Parenthesen einen Satz, aber sie sind auch von ihm isoliert.

Riesel betrachtet die Einschaltung als „Absonderung in der Zwischenstellung“³³ und definiert die Parenthese wie folgt:

„Parenthese (griech. Dazwischenschalten) oder Einschub. So nennt man Schaltsätze -gruppen, -wörter, die mitten in den Satz eingefügt werden, ohne formelle Verbindungselemente mit dem übrigen Teil des Satzes:

Die stolze Amalie, es war unglaublich, glaubte auch das Unglaublichste
(Noll, Die Abenteuer der Werner Holt).“³⁴

Riesel erklärt dazu, daß „bei der Ausklammerung ein großer satzumfassender Spannungsbogen durch einige kleinere Spannungsbogen ersetzt wird und dadurch die Lockerung der Satzstruktur entsteht.“³⁵

Pittner untersucht die in der Literatur genannten Eigenschaften von Parenthesen,³⁶ zum einen die intonatorische (in der gesprochenen Sprache) bzw. graphematische (in der Schriftsprache) Markierung, zum anderen die strukturelle Unabhängigkeit vom Trägersatz. Dabei stellt sie fest, daß es Einschübe gibt, die das erste Kriterium erfüllen, jedoch als Teil des umgebenden Satzes analysiert werden können, d.h. das zweite Kriterium nicht erfüllen. Hierfür nennt sie folgende Beispiele:

(1) Parenthetisch eingeschobene Satzglieder

³³ Riesel, Elise: Deutsche Stillistik. Moskau 1975, S. 143; „Die Absonderung ist ein weiterer Begriff als die Ausklammerung [...] Die abgesonderten Satzteile werden Strukturell und intonatorisch von dem übrigen Satz abgehoben. Sie können Vorderstellung, nachstellung oder Zwischenstellung einzunehmen“

³⁴ Dies., 1975, S. 148.

³⁵ Dies., 1975, S. 142.

³⁶ Pittner, Karin: Zur Syntax von Parenthesen. In: Linguistische Berichte 156. (1995), S. 85-108.

„Das waren Ereignisse, die - manchmal auch nur für wenige Tage - für Schlagzeilen sorgen.“

(2) Parenthetisch eingeschobene Attribute

„Diese - durch zahlreiche Forschungsansätze gesicherte - Erkenntnis nimmt auch dort einen zentralen Platz ein.“

(3) Parenthetisch eingeschobene Partikel, hier Gradpartikel

„Denn nicht zuletzt liegt es - auch - daran, wie wir Sachen anpacken, wie wir mit unserem Leben umgehen.“

(4) Appositive Einschübe

„Hans, ein guter Esser, langte kräftig zu.“

Pittner vertritt nun die Meinung, daß „die strukturelle Unabhängigkeit vom Trägersatz nicht unproblematisch ist.“³⁷ Denn „viele der entsprechend markierten Sequenzen im Text weisen keine strukturelle Unabhängigkeit vom Trägersatz auf, sondern ließen sich als Teil davon interpretieren.“³⁸

Öhlschläger deutet an, wie Bestimmung und Beschreibung der Parenthesefunktion aussehen könnten.³⁹ Seiner Meinung nach wirft die Tatsache, daß zwei Sätze insofern eine Einheit bilden, als der eine Satz in einen anderen Satz eingegliedert ist, ohne daß sie in einer bestimmten syntaktischen Beziehung zueinander stehen, schon seit jeher große Probleme auf⁴⁰. Er geht bei seiner Untersuchung von zwei

³⁷ Dies., 1995, S. 89.

³⁸ Dies., 1995, S. 87.

³⁹ Öhlschläger, Günther: Überlegungen zur Funktion von Parenthesen. In: Sprache und Kommunikation im Kulturkontext. Beiträge zum Ehrenkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages von Gotthard Lerchner; Volker Hertel u.a. (Hrsg.) Frankfurt a. M. u.a. 1996, S. 316f. (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte Bd. 4)

⁴⁰ Öhlschläger zitiert in diesem Zusammenhang folgende Autoren: Heringer (1988, S.774) schreibt, Parenthese sei „eine Mischform zwischen Koordination und Subordination“, Heidolph, Karl / Erlich, Fämig / Walter und Motsch, Wolfgang (Hrsg.) (1981, S. 191) meinen „Grammatisch-syntaktisch erscheint der Schaltsatz mit dem Stammsatz koordiniert. Semantisch verhält es sich anders. So handelt es sich nicht um eine rein parataktische und auch nicht um eine rein hypotaktische Verbindung“ und führen weiter an (S. 760), Parenthese sei „zwar in einem Matrixsatz eingebettet, aber nicht syntaktisch einbezogen.“

Gruppen von Parenthese-Beispielen aus, die graphisch in der Regel durch Gedankenstriche oder Klammern gekennzeichnet werden. Die erste Gruppe entspricht dem folgenden Beispiel, bei dem ein Satz in einen anderen eingeschoben ist, von dem er strukturell unabhängig ist:

1a) „Die Nachfolgefrage beim Gewandhausorchester - **Kurt Masur hat dies immer wieder betont** - ist noch offen.“⁴¹

Die Parenthese in Form eines Schaltsatzes läßt sich insofern als Nebengedanke, als Zusatzinformation oder als Nebenhandlung auffassen, als sie nicht eine eigene Informationseinheit bildet oder als eigene Texteinheit in den Textzusammenhang eingeht, sondern nur zusammen mit dem Trägersatz, den bzw. dessen Äußerung sie in bestimmter, je unterschiedlicher Weise näher erläutert, ergänzt, präzisiert.⁴² Für die zweite Gruppe von Parenthesen nennt Öhlschläger folgendes Beispiel:

4a) „Günter Wand ist - **ohne jeden Zweifel** - einer der besten Dirigenten derzeit.“⁴³

Obwohl der Einschub „**ohne jeden Zweifel**“ nicht als selbständiger Satz, sondern als Teil, als Satzglied, als Konstituente des Trägersatzes zu betrachten ist, hält Öhlschläger ihn nicht für einen Teil des Trägersatzes, sondern für einen selbständigen, strukturell unabhängigen, nur eben elliptischen Satz. Deren Funktion kann „wie beim Beispiel 1a) bestimmt werden, nämlich als Erläuterung, Ergänzung, Präzisierung zu der mit dem Trägersatz vollzogenen Äußerung, mit der zusammen sie eine Texteinheit bilden, wobei nur die mit dem Trägersatz vollzogene Äußerung für den größeren Textzusammenhang relevant ist.“⁴⁴

Für Greule ergibt sich nach einer Sondierung zahlreicher Parenthese-Definitionen als Definitionskern, daß „Parenthesen als Sätze aufgefaßt werden, die in einen

⁴¹ Ders., 1996, S. 320.

⁴² Ders., 1996, S. 319.

⁴³ Ders., 1996, S. 320.

⁴⁴ Ders., 1996, S. 322.

Satz eingeschoben sind, aber keine formalen Mittel (wie der Nebensatz) zur Unterordnung oder Einordnung in den Trägersatz enthalten, von der modernen Markierung durch Klammern oder Gedankenstriche abgesehen. Man muß allerdings scharf trennen zwischen formalen Mitteln zur syntaktischen Unterordnung, die der Parenthese fehlen, und formalen Mitteln zur textgrammatischen Einordnung, die in Parenthesen durchaus vorkommen können.⁴⁵

Bevor nun die genannten Parenthese-Beschreibungen nochmals zusammengefaßt werden, soll zunächst noch Admonis Parenthese-Definition betrachtet werden⁴⁶, um einen kurzen Überblick über die Problematik zu gewinnen:

„Zu den Formen, die mit der kommunikativ-psychologischen Struktur des Satzes verbunden sind, gehört noch die Parenthese, d.h. die Unterbrechung des Satzablaufs durch einen Satz oder ein Wort oder eine Wortgruppe, die in keiner unmittelbaren formellen grammatischen Beziehung zu dem Satz stehen, der sie einschließt („Muttersatz“). Die Parenthese (das Einschubglied) tritt gewöhnlich auf als Ausdruck für einen Gedanken, der während des Ablaufs des einschließenden Satzes dem Sprechenden einfällt und semantisch mit dem Inhalt des Muttersatzes irgendwie zusammenhängt, ohne daß dieser Zusammenhang irgendwelche grammatische Formung erfährt. Die Parenthese wird im Innern des Muttersatzes durch rhythmisch-melodische Mittel (graphisch gewöhnlich durch Gedankenstriche) ausgesondert. Die Parenthese weist zuweilen manche Züge auf, die den verselbständigten (abgesonderten) Satzgliedern eigen sind. Vgl. *Lucidor des nächsten Abends* (**er hatte kaum die Türe angezogen, das Licht noch nicht niedergesetzt**) *rief aus ...* (Goethe).“

⁴⁵ Greule, Albrecht: Zwischen Syntax und Textgrammatik: die Parenthese bei Otfried von Weissenburg. In: Historische germanische und deutsche Syntax. John Ole Askedal (Hrsg.), Oslo 1998, S. 195.

⁴⁶ Admoni, Wladimir G.: Der deutsche Sprachbau. München ⁴1982, S. 260. (Beck'sche Elementarbücher).

Bei den genannten Beschreibungen herrscht weitgehend Einigkeit darüber, welche Erscheinungsformen der Parenthese im Trägersatz möglich sind: Zwei Arten lassen sich unterscheiden: der Schaltsatz und die unselbständige syntaktische Einheit. Jedoch ist völlig unklar, wie letztere als Parenthese zu beschreiben wäre. Das Problem liegt darin, daß diese Art von normalen Konstituenten eines Hauptsatzes nicht zu unterscheiden wäre. Die Autoren versuchen daher, die Erscheinungsformen semantisch zu erklären. Bevor man jedoch auf weitere Untersuchungen eingeht, muß zuerst die Basisstruktur der Parenthesebildung festgestellt werden. Dies ist bislang – wie bereits erwähnt – nicht geschehen.

In Kapitel 2.2.1 wurde schon darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Autoren zudem keine einheitliche Terminologie in den angeführten Parenthese-Definitionen gebrauchen, d.h. das Verständnis der gebrauchten Termini (z.B. Parenthese, Schaltsatz, Einschub, Einfügung u.a.) ist durchaus nicht immer klar. Vor allem die Benutzung der Begriffe Schaltsatz und Parenthese soll im folgenden kurz erläutert werden. In Parenthese-Definitionen und -Beschreibungen wird der Terminus Parenthese zum einen für den Ausdruck Schaltsatz nicht selten synonym verwendet, zum anderen in der Grammatik öfter als identisch mit der Erscheinung des Einschubs eines syntaktischen Elements beschrieben. Dies führt zumeist zu einer Gleichsetzung der Termini in der Sprachwissenschaft. Doch das verbietet sich. Die erste Verwendungsweise ist deshalb problematisch, weil der Schaltsatz nur eine eingeschobene syntaktische Einheit des viel umfassenderen Phänomens Parenthese darstellt. Also ist ein Schaltsatz, d.h. der eingeschobene vollständige Satz, wie andere eingeschobene syntaktische Elemente (z.B. Wort, Satzglied oder Nebensatz), dem Phänomen Parenthese zu subsumieren. Um derartige Mißverständnisse zu vermeiden, soll im folgenden der Terminus selbständige Einschaltungsform für den Schaltsatz und unselbständige Einschaltungsform für die eingeschobenen unselbständigen syntaktischen Einheiten verwendet werden. Bei der zweiten Verwendungsweise ergibt sich das Problem, daß der Terminus Parenthese oft mit der gesamten Konstruktion gleichgesetzt wird, die aus Trägersatz und Schaltsatz bzw. anderen eingeschobenen syntaktischen Einheiten besteht. Auch dies führt zu Mißverständnissen. Daher soll im folgenden der

Begriff „Parenthesebildung“⁴⁷ anstelle von Parenthese gebraucht werden, wenn es sich um die gesamte Konstruktion bestehend aus Trägersatz und verschiedenen eingeschobenen syntaktischen Einheiten handelt. Der Ausdruck Trägersatz steht für den einfachen oder zusammengesetzten Satz, der eine eingeschobene syntaktische Einheit umgibt.

2.3 Wege zu einer Neubestimmung der Parenthesebildung

Eine eindeutige Bestimmung der Parenthesebildung ist durch keinen der diskutierten Beiträge erreicht worden. Keiner der Beiträge definiert klar, welche Kriterien für die Parenthesebildung notwendig sind, auch die verschiedenen eingeschobenen Erscheinungsformen im Trägersatz werden nicht konkret dargestellt. Deshalb soll im folgenden versucht werden, die Bestimmung des Begriffs Parenthesebildung auf dem Gebiet der geschriebenen Sprache neu zu fassen.

2.3.1 Überprüfung der in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten unter syntaktischem Aspekt

Im folgenden soll nun versucht werden, die syntaktischen Eigenschaften der in einen Trägersatz eingeschobenen Erscheinungsformen daraufhin zu überprüfen, ob deren Verwendung den in den meisten Forschungsansätzen bereits erkannten Kennzeichen der Parenthesebildung entspricht, nämlich der strukturellen Unabhängigkeit oder interpunktorischen Markierung. Bei der Überprüfung der in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten geht es zunächst um die interpunktorische Markierung. In allen Parenthese-Beschreibungen wird erwähnt, daß durch die Verwendung der Interpunktionen die eingeschobenen syntaktischen Einheiten vom Trägersatz abgegrenzt werden. Daher wäre anzunehmen, daß der

⁴⁷ Die fehlende Terminologie für die gesamte Konstruktion aus Trägersatz und Schaltsatz in den Parenthese-Definitionen und -Forschungsarbeiten bedingt den Begriff „Parenthesebildung“, der sowohl einen Prozess als auch dessen Ergebnis bezeichnen kann.

Interpunktion bei der Erkennung von selbständiger oder unselbständiger Einschaltungsform im Text eine grundlegende Rolle zukommt. Desweiteren handelt es sich um eine Überprüfung der strukturellen Unabhängigkeit von selbständiger oder unselbständiger Einschaltungsform. Wenn sodann geprüft ist, welche syntaktische Einheit mit der graphischen Markierung tatsächlich in einen Trägersatz eingeschoben werden kann, wird sich zeigen, ob sich eine neue Definition der Parenthesebildung daraus ableiten läßt.

2.3.1.1 Die Rolle der Interpunktion bei eingeschobenen syntaktischen Einheiten

Die Aufgabe der Interpunktion ist es vor allem, einen Text übersichtlich zu gliedern. Die Interpunktionszeichen eines schriftlich fixierten Textes entsprechen den Pausen und Variationen der Stimmführung beim Sprechen. Diese Grenz- und Gliederungsfunktion der Interpunktion ermöglicht es dem Lesenden, das Entstehen syntaktisch-semantischer Zweideutigkeiten eines Textes zu verhindern. Durch die Interpunktion werden z.B. Ganzsätze und Teilsätze als syntaktisch-semantische Einheiten gekennzeichnet, wodurch die syntaktischen Satzstrukturen erkennbar werden.⁴⁸ Soweit keine zwingenden Interpunktionsregeln entgegenstehen, kann der Schreibende mit Hilfe einer bestimmten Zeichensetzung auch besondere Aussageabsichten und Einstellungen ausdrücken und besondere stilistische Wirkungen anstreben.⁴⁹ Ebenso können die in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten durch Interpunktion abgegrenzt werden. Hierfür stehen drei von insgesamt zwölf Satzzeichen des gegenwärtigen deutschen Interpunktionssystems der deutschen Schriftsprache⁵⁰ zur Verfügung:

⁴⁸ Im Griechischen gab es Interpunktionen als Verständnis- und Lesehilfe in Dichterausgaben seit den Alexandrinischen Philologen (hauptsächlich im 3./2. Jh. v. Chr.). Eine konsequente Interpunktion führten erst die byzantinischen Gelehrten durch (ab etwa 900 n. Chr.); vgl. Schwyzer, Eduard ⁵1988, S. 138f.

⁴⁹ Nerius, Dieter: Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Berlin 1996, S. 67.

⁵⁰ Baudusch, Renate: Punkt, Punkt, Komma, Strich. Regeln und Zweifelsfälle der deutschen Zeichensetzung. Leipzig ³1989, S. 14.; Es gibt Satzschlußzeichen (Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen und Auslassungspunkt), Satzmittezeichen

Gedankenstriche, runde Klammern und Doppelkomma. Die traditionellen Grammatiken beschreiben zwar Grundzüge eines Interpunktionssystems, in Einzelfragen jedoch, wie bei in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten verwendeten Satzzeichen, bieten sie nicht immer ausreichende Erklärungen. Die Regeln für die Verwendung von Satzzeichen sind Teil der Orthographie und haben denselben hohen Verbindlichkeitsgrad wie diese.⁵¹ Eben wurde bereits auf die Leistung der Satzzeichen für die Erkennung der syntaktischen Struktur der Sätze hingewiesen. Die grundlegende Funktion der drei paarigen Binnengliederungszeichen ist in der Markierung eingeschobener syntaktischer Einheiten innerhalb eines Satzes zu sehen.

Dabei stellt sich die Frage, ob die paarigen Binnengliederungszeichen, wenn sie zusammen mit eingeschobenen unterschiedlichen syntaktischen Einheiten auftreten, **allein** auf eine Parenthesebildung hinweisen bzw. ob diese Interpunktionen als Kennzeichen einer in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheit Verbindlichkeit haben.

Es sollen an dieser Stelle die paarigen Satzzeichen anhand von Textbeispielen beschrieben werden. Aus deren Verwendung soll sich danach erarbeiten lassen, welche Hinweise sie einem Leser vermitteln können, d.h. was sie für das Verständnis der Parenthesebildung leisten.

Jedem der drei paarigen Binnengliederungszeichen wird dabei ein eigener Abschnitt gewidmet.

2.3.1.1.1 Gedankenstriche

Der doppelte Gedankenstrich stellt nicht die Wiederholung eines Einzelzeichens dar, sondern es handelt sich dabei um ein Binnengliederungszeichen, das gleichsam aus „zwei Hälften“ besteht.⁵² Dies wird besonders deutlich, wenn ein

(Komma, Semikolon, Gedankenstrich, Doppelpunkt) und paarige Satzzeichen (doppeltes Komma, doppelter Gedankenstrich, Klammern und Anführungszeichen).

⁵¹ Dies., 1989, S. 16.

⁵² Dies., 1989, S. 55f.

Hauptsatz durch einen anderen Hauptsatz unterbrochen wird. Hier erfolgt eine Abgrenzung am häufigsten durch Gedankenstriche, z.B.:

„Und dann brach mit einem Mal - das war der Sinn der Übung - mit orgiastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

Die Gedankenstriche, wie im obigen Beispiel, setzen ein sehr starkes Grenzsinal und heben das Abgegrenzte zugleich deutlich hervor. Gallmann erklärt⁵³ auch, daß darin die eigentliche Funktion des doppelten Gedankenstrichs bestehe.

Auch Baudusch gibt an, daß Gedankenstriche in der Funktion des Schaltstrichs - anstelle von Kommata oder Klammern - vor und nach eingeschobenen Wörtern, Satzteilen oder ganzen Sätzen stehen: die Gedankenstriche umschließen Schaltsätze oder erklärende Zusätze.⁵⁴

Die doppelten Gedankenstriche sind die deutlichsten Kennzeichen einer Einschaltung in den Trägersatz. Dies kommt schon allein daher, daß rein optisch für die doppelten Gedankenstriche ein großer Platzbedarf besteht; sie nehmen jeweils drei Positionen in Anspruch: ein Leerraum, der Strich, ein weiterer Leerraum. Hierdurch wird das Auge des Lesers auf diese Lücke im flüssigen Text gelenkt, die durch die waagerechten Striche - die Schriftzeichen bestehen überwiegend aus senkrechten Kombinationen - besonders hervorgehoben und abgegrenzt wird. Gedankenstriche werden also verwendet, um eine Pause beim Lesen zu erzeugen und hierdurch beim Leser Aufmerksamkeit zu wecken. Zugleich aber wird der eingeschlossene Teil zum umgebenden Text in Beziehung gesetzt; dem Leser wird signalisiert, daß zwischen den Gedankenstrichen etwas in bezug auf den umgebenden Satz bzw. einen bestimmten Textteil Bedeutsames steht.

⁵³ Gallmann, Peter: Duden. Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung: Regeln, Kommentar und Verzeichnis wichtiger Neuschreibungen. Mannheim. 1996, S. 231. (Duden-Taschenbücher, Bd. 26)

2.3.1.1.2 Runde Klammern

Die Funktion der runden Klammern ist es, einen syntaktisch nicht in den Hauptsatz integrierten Einschub oder einen Ausdruck zu markieren, der einen Satzteil oder ganzen Satz ergänzt,⁵⁵ d.h. die runden Klammern sind zunächst ebenso deutliche Grenzschnale wie die Gedankenstriche,⁵⁶ z.B.:

„Draußen zog er seine Lumpen an (die Schuhe waren ihm schon vor Jahren vermodert), legte sich die Pferdedecke über die Schultern und verließ noch in derselben Nacht den Plomb du Cantal in südlicher Richtung.“

(Süskind, P.: Parfum, S. 176)

Darüber hinaus könnte man mit Klammern nicht nur einzelne Ganzsätze, sondern auch größere Textteile einschließen und auf diese Weise als selbständige Texteinheit kennzeichnen. Durch Klammern kann man sowohl einen Schaltsatz, nachgestellte Fügungen oder Appositionen, Nebensätze, koordinierte Teilsätze, Satzteile, Satzglieder und Gliedteile als auch größere Textteile vom übrigen Text abheben. Dabei spalten sie jedoch, anders als die Gedankenstriche, selten eine Trägerstruktur und die eingeklammerte syntaktische Einheit steht am Ende der Trägerstruktur. Das Ergebnis ist eine Opisthothese⁵⁷ im Sinne von Schwyzer:

„Die Kunst der Geisteskranken hat, wie die Geisteskranken selbst, etwas Verwirrendes (Macbeths Hexen wirken wieder anders).“⁵⁸

⁵⁴ Baudusch, Renate 1989, S. 55.

⁵⁵ Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger u.a.: Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1. Berlin und New York 1997, S. 297. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache)

⁵⁶ Gallmann, Peter 1996, S. 236.

⁵⁷ Schwyzer, Eduard 1939, S. 33.

⁵⁸ Zimmermann, Harald: Zur Leistung der Satzzeichen. Eine Studie über die Funktion der Zeichensetzung im Deutschen, untersucht am Beispiel der Gegenwartssprache. Mannheim, Zürich 1969, S. 36. (Duden-Beiträge zu Fragen der Rechtschreibung, der Grammatik und des Stils; Heft 36)

Rein optisch stellen die runden Klammern eine weniger markante Unterbrechung dar als die doppelten Gedankenstriche, da sie senkrechte Zeichen sind und auch weniger Platz beanspruchen. Sie ziehen somit weniger die Aufmerksamkeit des Lesers an. Sie ermöglichen einer Satzkonstruktion eine Zusatzinformation, ohne daß ein neuer Satz gebildet werden muß. Eine eingeklammerte Einfügung hat aber einen anderen strukturellen Charakter als eine Einfügung in doppelten Gedankenstrichen. Denn sie läßt auch eine alternative Positionierung am Ende wie im Beispiel zu.

2.3.1.1.3 Doppelkomma

Die Aufgabe des Doppelkommas läßt sich folgendermaßen beschreiben:

„Das paarige Komma dient der Ausgrenzung syntaktischer Einheiten, die die Abfolge in einem Satz unterbrechen. Als Basisregel gilt: Ein syntaktisch nicht integrierter Einschub (intermediär, vorangestellt oder nachgestellt) oder eine satzförmige (gegebenfalls durch einen Subjunktoren eingeleitete) Konstituente werden durch ein paariges Komma gegenüber dem Restsatz abgegrenzt.“⁵⁹

Das Doppelkomma hat also einen größeren und differenzierteren Anwendungsbereich⁶⁰ als die beiden anderen Satzzeichen. Folgende drei Merkmale sind festzuhalten:

- 1) Markierung „extrataktischer Strukturen“⁶¹, d.h. Abhebung eines Wortes oder einer Wortgruppe vom Satz, z.B. Anrede, Interjektion, Apposition, die als eine Unterbrechung des Satzverlaufs empfunden wird;

⁵⁹ Zifonun, Gisela u.a. 1997, S. 290.

⁶⁰ Vgl. Baudusch, Renate 1989, S. 87: „Nachgestellte nähere Bestimmungen unterbrechen als Einschübe oder Zusätze den normalen Satzverlauf. Es handelt sich dabei um Wörter oder Wortgruppen, wie nachgestellte Apposition, nachgestellte, meist erklärende Fügungen sowie nachgestellte Adjektive und Partizipien. Da sie im eigentlichen Satzplan nicht vorgesehen sind, bilden sie eine Unterbrechung, die vom Schreibenden durch ein Doppelkomma gekennzeichnet wird.“

⁶¹ Dies., 1989, S. 87.

- 2) Markierung „hypotaktischer Strukturen“⁶², d.h. Trennung und Einschließung von subordinierten Teilen, Infinitiv- oder Partizipial-konstruktionen, Nebensätzen;
- 3) Abgrenzung der eingeschobenen syntaktischen Einheiten vom Trägersatz.

Infolge der Häufigkeit des Kommas als Zeichen der Binnengliederung eines Satzes ist nicht leicht zu erkennen, wo es sich wirklich um ein Doppelkomma zur Ausgliederung einer Parenthese handelt: Bei der Aufeinanderfolge mehrerer syntaktischer Einheiten verschiedener Gliederungsebenen ergibt sich zwangsläufig auch eine Abfolge von Kommata. Doppeltes Komma kann u.a. auch die vordere und hintere Abgrenzung einer syntaktischen Untereinheit charakterisieren (Apposition, Gliedsatz, Infinitiv- oder Partizipialgruppe). Aus der Mehrfachsetzung von Kommata allein läßt sich daher das Vorliegen einer Parenthese nicht folgern, sondern nur aus dem fehlenden syntaktischen Zusammenhang mit der umgebenden Satzstruktur. Darin unterscheidet sich die Anwendbarkeit des (Doppel-) Kommas grundsätzlich von der des doppelten Gedankenstrichs oder der doppelten Klammer, die allein schon durch ihre Setzung eine Parenthesebildung konstituieren. Daher setzt die Anerkennung einer durch Doppelkomma ausgegliederten Parenthese voraus, daß man die Gesamtstruktur des Textes erkannt hat. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

*„Wer sich gern schriftlich so verständlich ausdrückt, wie er nur kann, und mündlich so richtig, wie es ihm möglich ist, der hegt, **so wollen wir doch hoffen**, sicherlich ganz spontan die Ansicht, daß Fragen der Rechtschreibung gewiß mit sich wandelnder Umgangssprache immer neuer Beantwortung, also Regelung, Reform bedürfen.“*
(Süddeutsche Zeitung vom 9. Jan. 1998, S. 20 „Schwere deutsche Brache“)

In diesem Text werden zwei Nebensätze („*wie er nur kann*“ und „*wie es ihm möglich ist*“) von einem ihnen übergeordneten Satz abgegrenzt, der ebenfalls ein Nebensatz (Relativsatz) ist, wobei das Komma nach „*ist*“ zugleich auch das Ende

des Relativsatzes markiert. Die so abgegrenzten Nebensätze haben innerhalb der Gesamtperiode Satzgliedfunktion: „*wer sich gern schriftlich so verständlich ausdrückt*“ ist Subjektsatz (bzw. Attributsatz zu „*der*“); „*wie er nur kann*“ oder „*wie es ihm möglich ist*“ sind Adverbialsätze des Vergleichs (korrelativ „*so*“ - „*wie*“). Dieses Doppelkomma dient dazu, die strukturellen Grenzen zwischen syntaktischen Konstituenten oder zwischen den Hauptsätzen und über- bzw. untergeordneten Sätzen zu markieren. Im Gegensatz dazu markiert das Doppelkomma vor und hinter „*so wollen wir doch hoffen*“, einen Schaltsatz. Der durch Doppelkomma eingeschlossene Schaltsatz ist grammatisch (als selbständiger Satz) und inhaltlich (als Kommentar zum Trägersatz) eine vollständige, in sich geschlossene Einheit.

2.3.1.2 Zusammenfassung

Die drei paarigen Satzzeichen (Gedankenstriche, Klammern, Doppelkomma) dienen der Markierung der eingeschobenen syntaktischen Einheit, die den normalen Ablauf des Trägersatzes unterbricht, sowie der Abgrenzung vom Trägersatz. Jedes von ihnen kann durch ein anderes ersetzt werden, weil sich die Syntax zwischen dem Schaltsatz und dem Trägersatz nicht verändert. Jedoch zeigt sich, daß die Regelungen des Doppelkommas zur Kennzeichnung der Parenthesebildung weniger präzise sind und eine höhere Flexibilität aufweisen, als das bei den übrigen Satzzeichen der Fall ist. Das bedeutet, daß durch Gedankenstriche und Klammern der Schaltsatz deutlicher als Parenthesebildung gekennzeichnet wird als durch ein Doppelkomma, bei dem das Vorliegen einer Parenthesebildung nur aus dem Textzusammenhang erkennbar ist. Bei syntaktisch unvollständigen Einheiten, z.B. Satzgliedern oder Satzgliedteilen,⁶³ ist die Setzung der drei paarigen Satzzeichen nicht obligatorisch, sondern von der

⁶² Dies., 1989, S. 87.

⁶³ Hierzu gehören Partizipien, Nebensätze, Adjektive, Infinitivkonstruktionen und Präpositionalgruppen.

Ausdrucksabsicht des Autors abhängig.⁶⁴ Zum Beispiel kann der Schreiber selbst entscheiden, ob er eine Wortgruppe als Glied einer Aufzählung oder als Apposition mit Doppelkomma kennzeichnen will. Durch paarige Satzzeichen werden syntaktisch nicht vollständige Einheiten vom Trägersatz hervorhebend abgegrenzt, ohne diese werden sie als Satzglied bzw. Satzgliedteil in den Satzverband einbezogen. Daraus ergibt sich eindeutig, daß alle drei paarigen Satzzeichen für die eingeschlossenen syntaktisch unvollständigen Einheiten keine typische Zeichensetzung für die Parenthesebildung sind, weil es sich dabei nur um generelle Zeichensetzung für die Abgrenzung von Satzgliedern verschiedener Art handelt. Bei einem eingeschlossenen syntaktisch vollständigen Satz, d.h. einem Schaltsatz, in einem Trägersatz verhält es sich anders. Hier zeigt die Zeichensetzung, daß die durch einen Schaltsatz unterbrochene Konstruktion des Trägersatzes unverändert wieder aufgenommen wird. Mit Hilfe der paarigen Satzzeichen wird im allgemeinen eine linke und rechte Begrenzung eines syntaktischen Elements vom Trägersatz vorgenommen.⁶⁵ Damit sind sie als typisches Satzzeichen für die Parenthesebildung gekennzeichnet. Als Fazit ist festzuhalten, daß sich für die Markierung des Schaltsatzes in Grammatik und Syntax keine Elemente feststellen lassen, welche die gleiche Aufgabe wie die drei Binnengliederungszeichen übernehmen könnten. Die Verwendung eines der drei Zeichenpaare für die Parenthese ist obligatorisch. Für die Kennzeichnung eignen sich freilich die paarigen Gedankenstriche am besten.

2.3.1.3 Die syntaktische Unabhängigkeit der Einschübe vom Trägersatz

Die in Kapitel 2.2.1 und 2.2.2 durchgeführte Analyse des Begriffs Parenthese in linguistischen Wörterbüchern und Forschungsarbeiten ergab, daß der Schaltsatz einerseits ein typischer Fall in der Parenthesebildung ist, und daß andererseits auch die anderen unselbständigen syntaktischen Einheiten, wie Wortgruppen,

⁶⁴ Mentrup, Wolfgang: Zur Zeichensetzung im Deutschen. Die Regeln und ihre Reform oder: Müssen Duden-Regeln so sein, wie sie sind? Tübingen 1983, S. 167. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 209): „Es ist so, daß die Markierung einer Sequenz als Einschub oft fakultativ ist.“

Satzglieder und Nebensatzarten als Parenthese angesehen werden. Dieser letzte Punkt ist nicht unproblematisch. Denn nicht alle eingeschalteten Formen können als Parenthese gelten, nur weil sie in einen Trägersatz eingeschoben sind. Darum ist es notwendig zu klären, welche Unterschiede zwischen den in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten vorherrschen. Dabei ist ein Kriterium unstrittig, das in allen Forschungsbeiträgen zur Parenthese erläutert wurde, nämlich die strukturelle Unabhängigkeit der Einschaltungsformen vom Trägersatz. Im folgenden soll überprüft werden, ob eine syntaktische Unabhängigkeit bei allen in den Trägersatz eingeschobenen Formen (z.B. Schaltsatz, verschiedene Nebensatzarten und Satzglieder), die von einem der im vorherigen Kapitel genannten Binnengliederungszeichen eingeschlossen sind, tatsächlich nachgewiesen werden kann. Darüber hinaus ist von Belang, welche der durch die folgenden Beispiele belegten Einschaltungsformen wirklich zur Parenthese gehören. Erst diese Analyse bietet nämlich einen Ansatzpunkt für eine Neubestimmung der Parenthesebildung. Dazu sollen im folgenden alle in der sprachwissenschaftlichen Fachliteratur bzw. Handbüchern und Grammatiken genannten Einschaltungsformen betrachtet werden:

1) Hauptsätze⁶⁶

*„... und es traf sich gut, daß etwa um die gleiche Zeit - **Grenouille war acht Jahre alt** - das Kloster von Saint-Merri seine jährlichen Zahlungen ohne Angabe von Gründen einstellte.“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 37)

Der Hauptsatz „**Grenouille war acht Jahre alt**“ ist in den Gliedsatz eines komplexen Trägersatzes eingeschaltet; zwischen dem eingeschalteten Hauptsatz und dem Trägersatz besteht keinerlei syntaktische Beziehung. Denn das Beispiel

⁶⁵ Zimmermann, Harald 1969, S. 43.

⁶⁶ In den Beschreibungen der Parenthese wird der „Hauptsatz“ meistens „Schaltsatz“ genannt. Doch dabei verwechselt man eine Satzform „Hauptsatz“ mit der syntaktischen Benennung „Schaltsatz“. Ulrich Engel definiert den Begriff Hauptsatz folgendermaßen: (1994, S. 144f.): „Hauptsatz, der nicht nur potentiell, sondern auch de facto autonom ist und somit immer allein steht und nie einem anderen Element untergeordnet sein kann.“

enthält zwei Subjekte und diese gehören zu verschiedenen Sätzen. Mit dem Subjekt **Grenouille** setzt innerhalb des begonnenen Satzes ein weiterer, syntaktisch unabhängiger ein. Diese Unabhängigkeit des eingeschalteten Hauptsatzes wird durch Gedankenstriche gekennzeichnet, die deutlichste schriftliche Form der Einschaltungskennzeichnung. Denn die Einschaltung eines vollständigen Satzes ohne Markierung würde den grammatischen Zusammenhang stören und dadurch den Informationsgehalt des gesamten Textes verwischen. Aufgrund der Merkmale des eingeschalteten Hauptsatzes „**Grenouille war acht Jahre alt**“ ist eindeutig festzustellen, daß er zur Einschaltungsform der Parenthese gehört.

2) Subjunktorsätze

„Sogar brünette, sogar dunkelblonde - sofern sie nicht zu mager waren - fielen ihm neuerdings zum Opfer.“
(Süskind, P. : Das Parfum, S. 250)

*„Und so säuselte und flötete er denn weiter in den süßesten Tönen und umhütselte den Kranken und tupfte ihm mit kühlen Tüchern - **wiewohl es ihn grauenhafte Überwindung kostete** - die schweißnasse Stirn und die glühenden Vulkane der Wunden und löffelte ihm Wein in den Mund, um seine Zunge zum Sprechen zu bringen, die ganze Nacht hindurch - vergebens.“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 135)

Beim ersten Beispiel handelt es sich um eine stilistische Änderung der Reihenfolge von Wörtern oder Satzgliedern innerhalb eines Trägersatzes, eine sogenannte Permutation, da die Verteilung der syntaktischen Funktionen des Gliedsatzes „*sofern sie nicht zu mager waren*“ gegenüber einer veränderten Reihenfolge im folgenden Beispiel nichts ändert:

*Sogar brünette, sogar dunkelblonde fielen ihm neuerdings zum Opfer, **sofern sie nicht zu mager waren**.*

Beim zweiten Beispiel ist der konzessive Subjunktorsatz zwar eingebettet, jedoch nicht eingeschaltet; es handelt sich dabei lediglich um eine stilistische Umordnung innerhalb des komplexen Trägersatzes, die an der Verteilung der

syntaktischen Funktionen nichts ändert, wie das erste Beispiel. Denn der Subjunktorsatz steht als konzessive Angabe frei im komplexen Hauptsatz. Man erkennt ihn an der Endstellung des finiten Verbs und der einleitenden Konjunktion ‚wiewohl‘. Daher liegt hier keine selbständige syntaktische Struktur vor. Nur die Gedankenstriche lassen an eine Parenthesebildung denken.

3) Relativsätze

*„Bis auf ‚ja‘ und ‚nein‘ - **die er übrigens sehr spät zum ersten Mal aussprach** - gab er nur Hauptwörter, ja eigentlich nur Eigennamen von konkreten Dingen, Pflanzen, Tieren und Menschen von sich.“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 31)

Der Relativsatz *„die er übrigens sehr spät zum ersten Mal aussprach“* ist syntaktisch stärker in den Trägersatz eingebunden als die bisherigen Beispiele. Durch die Endstellung des finiten Verbs im Relativsatz erkennt man die Verbindung zum Trägersatz deutlich. Die Markierung hebt ihn ab, aber sie ändert die syntaktische Funktion des eingeschobenen Relativsatzes nicht (Attribut eines Beziehungswortes bzw. hier der Wortgruppe *‚ja‘ und ‚nein‘*). Der Relativsatz weist somit einen geringen Grad an Selbständigkeit auf. Das Beispiel enthält keine Parenthese.

4) abhängige Hauptsätze

*„Ich hoffe, **Politiker entwickeln mehr Einfallsreichtum**, wie das Thema Erziehung in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses gerückt werden kann, denn da gehört es hin, und Eltern und Erzieher, die sich dafür einsetzen, verdienen Anerkennung und gesellschaftliche Unterstützung.“*
(Süddeutsche Zeitung Nr. 138 vom 19. Juni. 1998, S. 22)

Der fettgedruckte Satz ist ein sogenannter abhängiger Hauptsatz⁶⁷, der in diesem Text durch Doppelkomma eingeschlossen ist und dessen Verbstellung einem echten Hauptsatz entspricht. Das führt zu dem Mißverständnis, daß der abhängige

⁶⁷ Engel, Ulrich ³1994, S. 208; „Abhängige Hauptsätze haben die Form von Hauptsätzen, dabei das finite Verb immer an zweiter Stelle, sind auch potentiell autonom, aber im konkreten Fall eben von einem anderen Element abhängig.“

Hauptsatz einen Parenthese-Charakter besitzt. Jedoch muß die Subordination von „**Politiker entwickeln mehr Einfallsreichtum**“ berücksichtigt werden. Denn der Subjunktorkann bei Objektsätzen lexikalisch leer bleiben. Die syntaktische Abhängigkeit ist daher immanent. Mit einem echten Hauptsatz wie in Beispiel 1), der durch Doppelkomma eingeschlossen wäre, darf dieser abhängige Hauptsatz nicht verwechselt werden. Daher gehört ein abhängiger Hauptsatz nicht zur Parenthese.

5) W-Sätze

*„Madame Arnulfi war - **was Grenouille freilich schon längst gerochen hatte** - eine Frau von gesundem Wohlstand und gesundem Geschäftssinn.“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 158)

Der fettgedruckte Satz ist charakterisiert durch das einleitende W-Wort „was“, das kein Bezugswort im Trägersatz, sondern eher global anaphorischen Bezug zum Trägersatz hat. Der weiterführende Satz „**was Grenouille freilich schon längst gerochen hatte**“ ist zwar syntaktisch selbständig, aber strukturell vom Trägersatz nicht unabhängig. Der weiterführende Satz kann daher nicht allein existieren. Also ist das Beispiel nicht als Parenthese anzusehen.

6) Partizipialkonstruktionen

*„Und dazu sei es nötig, daß er - **unterstützt allein von einer ungelerten Hilfskraft** - ganz und ausschließlich die Produktion der Düfte betreibe, während Chénier sich ausschließlich deren Verkauf zu widmen habe.“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 155)

Die Partizipialkonstruktion wird meistens wie ein verkürzter Satz behandelt. Sie ist also durch satzabtrennende Zeichen in Gedankenstrichen eingerahmt. Ihr fehlt jedoch das explizite Subjekt und die finite Verbform. Das bedeutet, sie bildet keinen vollständigen Satz. Daher gehört sie nicht zur Parenthese.

7) Infinitivkonstruktionen

„Angesichts der herzlichen Aufnahme fühlten sich die Regensburger Kunsterzieher an ‚Casablanca‘ erinnert, konnte man doch das, was da zu spüren war, getrost (um es mit Bogart zu sagen) als ‚den Beginn einer wunderbaren Freundschaft‘ bezeichnen.“

(Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 22)

Bei diesem Beispiel für eine Infinitivkonstruktion mit Einleitung (*um zu-Infinitiv*) kommt es nur darauf an, daß ihre Einschaltstelle innerhalb des komplexen Trägersatzes liegt, denn ihre Position könnte genauso gut am Ende des Trägersatzes sein. Wäre dies der Fall, wäre sie nicht mehr eingeschaltet. Die mit „um“ eingeleitete Infinitivkonstruktion „**um es mit Bogart zu sagen**“ ist zwar eine grammatikalische freie Erweiterung des Hauptsatzes, die positionell als Einschaltung auftritt, aber sie bildet keine selbständige Konstruktion innerhalb des Trägersatzes. Obwohl das Beispiel aus grammatikalischer Sicht parenthetischen Charakter hat, ist es im Grunde in seinem Trägersatz verankert.⁶⁸ Deshalb ist diese Infinitivkonstruktion keine unabhängige syntaktische Einheit, sondern Teil des Trägersatzes. Also ist eine solche Infinitivkonstruktion keine Parenthese.

8) Präpositionale Phrase

*„Offenbar hat er - **in Rückbesinnung auf die Wurzeln des Christentums** - erkannt, daß sich im atheistischen Kommunismus weitaus mehr christlicher Geist findet als im Kapitalismus in seiner derzeitigen rüdesten Art.“*

(Süddeutsche Zeitung Nr. 138, 19. Juni. 1998, S. 22)

Die präpositionale Phrase „**in Rückbesinnung auf die Wurzeln des Christentums**“ ist in den Trägersatz einbezogen, ganz als ob sie ohne Gedankenstriche im Trägersatz stünde. Sie stört den Satzfluß nicht im mindesten. Daher kann sie nicht als selbständiger Satzteil gelten, sondern ist als Konstituente des Trägersatzes zu betrachten. Deshalb ist sie als Parenthese nicht akzeptabel.

⁶⁸ Heringer, Hans Jürgen: Lesen, Lehren, Lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Tübingen 1988, S. 288.

9) koordinative Syntagmen⁶⁹

*„Und andere - **Limettenöl, Bergamotte, Narzissen- und Tuberosenextrakte und viele Blütendüfte** - verhauchen sich schon nach wenigen Stunden, wenn man sie rein und ungebunden der Luft aussetzt.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 245)

Das eingeschaltete koordinative Syntagma **„Limettenöl, Bergamotte, Narzissen- und Tuberosenextrakte und viele Blütendüfte“** besteht aus monosyndetisch gereihten Substantiva, die zu einem Satzglied *„andere“* im Appositionsverhältnis stehen. Sie ist keine in sich geschlossene syntaktische Einheit und gehört daher nicht zur Parenthese.

10) Anredenominative

*„Und behauptest ferner, daß, wenn es nicht röche, wie du meintest, daß es riechen solle - **du, die Amme Jeanne Bussie aus der Rue Saint-Denis!** -, es dann ein Kind des Teufels sei?“*
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 15)

Beim Anredenominativ im Beispiel handelt es sich um „eine Substantivgruppe im Nominativ, die in ihrer Stellung absolut frei ist und überdies ohne Folgen für die Satzstruktur weggelassen werden kann. Er fällt damit in gewisser Hinsicht aus dem Rahmen des Trägersatzes als eines Stellungsgefüges heraus.“⁷⁰

11) Absoluter Nominativ

*„Die beiden verstehen sich - **ein Glück.**“*⁷¹

⁶⁹ Glück, Helmut, 1993, S. 625: „Ein Syntagma ist nicht nur eine Abfolge von Wörtern, sondern eine Gruppe von syntaktische zusammengehörenden Wörtern, wobei die syntaktische Zusammengehörigkeit mit den Mitteln der Distributions- oder der Konstituentenanalyse festgestellt wird.“

⁷⁰ Drosdowski, Günther, ⁵1995, S. 623f.

⁷¹ Ders., ⁵1995, S. 624.

Das Glied „**ein Glück**“ steht im Nominativ. Der absolute Nominativ ist aber nicht abhängig vom Prädikat des betreffenden Satzes. Überdies unterbricht er den Hauptsatz nicht. Aus diesem Grunde kann man es nicht als Parenthesebildung ansehen.

12) Interjektionen,⁷² Satz Wörter und stereotype Floskeln

Für die Interjektionen, Satz Wörter und stereotypen Floskeln fanden sich im Roman „Das Parfum“ keine Beispiele. Die Interjektionen werden hauptsächlich im Gespräch verwendet, meist in der Absicht, Interesse beim Hörer für die Gefühlslage des Sprechers oder für die geschilderte Situation zu wecken. Sie stehen prägnant für das, was sonst umständlich umschrieben und nur unzulänglich ausgedrückt werden könnte, z.B. „oh, je!“, „Ach!“. Satz Wörter und stereotype Floskeln, wie auch die Beispiele 10 (Anredenominative) und 11 (absoluter Nominativ), können nicht als Einschaltungsformen der Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache gelten, obwohl sie wie der eingeschaltete Hauptsatz außerhalb der Konstruktion des Trägersatzes stehen. Denn sie dienen im allgemeinen der Dialogsteuerung.⁷³ Daher sind diese Erscheinungsformen aus der vorliegenden Analyse auszuschließen.

2.3.1.4 Zusammenfassung

Bei näherer Betrachtung der einzelnen syntaktischen Einschaltungsformen zeigt sich, daß nicht alle in den Trägersatz eingeschobenen syntaktischen Einheiten syntaktische Unabhängigkeit vom Trägersatz aufweisen. Denn die meisten Beispiele sind keine eingeschalteten syntaktischen Einheiten in der Parenthesebildung, sondern regelrechte Nebensätze (z.B. 2, 3, 4 und 5). Sie sind nicht selbständig, weil sie ein subordinierendes Element enthalten (z.B. *sofern, die, wiewohl, was* u.a.). Diese Subjunkturen und das Relativpronomen ordnen die

⁷² Ders., ⁵1995, S. 374.

⁷³ Wöllstein-Leisten, Angelika: Deutsche Satzstruktur. Grundlage des syntaktischen Analyse. Tübingen 1997, S. 26.

Nebensätze dem umgebenden Trägersatz immer unter, ganz gleich, an welcher Stelle die Nebensätze in dem umgebenden Trägersatz positioniert sind. Also sind Nebensätze immer Teil eines Trägersatzes, und zwar als Satzglied bzw. Satzgliedteil.⁷⁴ Daher sind die eingeschobenen Satzglieder in den Beispielen nicht als Parenthesen anzusehen, abgesehen vom Schaltsatz, der in den Trägersatz eingeschaltet ist (Beispiel 1). Der einzige Grund für die Annahme, sie würden zur Parenthese gehören, besteht in der Zeichensetzung. Sie sind aufgrund irregulärer Verwendung der Gedankenstriche in den Hauptsatz eingeschlossen. Es gibt keinen syntaktischen Grund, eingeschlossene unselbständige Einheiten im Trägersatz als Parenthese anzuerkennen, wenn sie mit den Konstituenten eines Trägersatzes syntaktisch äquivalent sind. Wenn man aufgrund der Zeichensetzung die unselbständigen Einheiten als Parenthese ansehen würde, so würde die strukturell-syntaktische Eigentümlichkeit der Parenthese, nämlich ihre Unabhängigkeit vom Trägersatz, gegenüber den eingeschlossenen Satzgliedern im Hauptsatz zunichte gemacht. Der Begriff der Parenthese würde dadurch syntaktisch inhaltlos.⁷⁵

Zusammenfassend können die Einschaltungsformen in drei Gruppen eingeteilt werden:

1. Das Beispiel 1) Hauptsatz

Er ist die einzige Einschaltungsform im Trägersatz, die zur Parenthesebildung gehört. Denn er enthält keine formalen Elemente zur syntaktischen Unterordnung. Der Hauptsatz erweist die häufig als eindeutiges Definitionskriterium eingesetzte strukturelle Unabhängigkeit gegenüber dem Trägersatz als richtig.

2. Die Beispiele 6) Partizipialkonstruktionen, 7) Infinitivkonstruktionen 8) Präpositionale Phrase, 9) koordinativen Syntagmen, 10) Anredenominative und 11) absoluter Nominativ

⁷⁴ Engel, Ulrich 1996, S. 180.

⁷⁵ Skrevnev, J. M.: Parenthese und Absonderung. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. Lehnert, Martin / Schlösser, Anselm (Hrsg.) 7. Jg., Heft 1. Berlin 1959, S. 58-59.

Diesen Einschaltungsformen fehlt zum einen ein Prädikat oder Subjekt bei 7). Ohne sie können die genannten Einheiten nicht als selbständigen Sätze angesehen werden. Zum anderen geht es um ihre syntaktische Funktion im Hauptsatz. Ohne Gedankenstriche sind sie in den Trägersatz syntaktisch einbezogen. Das bedeutet, daß die genannten Einschaltungsformen im Trägersatz sich strukturell-syntaktisch von denselben Formen im Satz durch nichts unterscheiden. Dadurch wird die syntaktische Unabhängigkeit der Einschaltungsform gegenüber dem Trägersatz aufgegeben.

3. Die Beispiele 2) Subjunktorsätze, 3) Relativsätze, 4) Abhängige Hauptsätze und 5) W-Sätze

Alle diese Einschaltungsformen enthalten nicht nur ein Prädikat mit der Endstellung, sondern auch ein formales Mittel zur syntaktischen Unterordnung, z.B. Relativpronomen, Relativadverb oder Subjunktior. Die genannten Gliedsätze in den Beispielen sind in gleicher Weise ein syntaktisch untergeordneter Teilsatz des komplexen Trägersatzes. Dieser Typus gehört nicht zur Einschaltungsform der Parenthesebildung, obwohl der Autor Gedankenstriche verwendet. Das heißt: Diese syntaktischen Einheiten sind nicht vollständig. Ihre syntaktische Unabhängigkeit vom Trägersatz ist nicht erfüllt.

Aufgrund der Analyse der einzelnen Einschaltungsformen, die in früheren Parenthese-Beschreibungen erscheinen, kann man feststellen, daß zum einen die Gruppen 2 und 3 als Untersuchungsobjekte der Parenthesebildung nicht verwendet werden dürfen, daß zum anderen die typische Einschaltungsform der Parenthesebildung wie in Gruppe 1 der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt werden muß.

2.3.2 Versuch einer Neuformulierung der Parenthese-Definition

Nach der bereits erfolgten Übersicht über die Interpunktionsregeln für eingeschaltete syntaktische Einheiten und gemäß den bisher genannten einzelnen

Einschaltungsformen in Trägersätzen sind folgende Kriterien zur Erkennung der echten Parenthese im Text festzustellen:

- 1) Form der eingeschalteten syntaktischen Einheit:
vollständiger Hauptsatz, als Schaltsatz bezeichnet
- 2) Einschaltstelle⁷⁶ des Schaltsatzes:
ausschließlich innerhalb der mittelbaren Trägerstruktur (sogenannter Trägersatz)
- 3) Eigenschaft des Schaltsatzes:
vollkommene syntaktische Unabhängigkeit vom Trägersatz
- 4) Markierung des Schaltsatzes:
durch eines der drei paarigen Binnengliederungszeichen.

Aufgrund dieser Kriterien kann die Parenthesebildung nunmehr folgendermaßen neu definiert werden:

Eine Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache besteht aus einem einfachen bzw. komplexen Satz (Trägersatz), in den ein grammatisch und inhaltlich vollständiger, in sich geschlossener einfacher bzw. komplexer Satz (Schaltsatz) eingeschaltet ist, der keine formalen Elemente zur syntaktischen Unterordnung unter den Trägersatz enthält und auch ohne solche nicht untergeordnet ist. Das bedeutet, daß der Schaltsatz zwar einen Platz innerhalb der Linearstruktur des Trägersatzes einnimmt, aber zugleich außerhalb seiner syntaktischen Verbindungen steht. Andere Einschaltungsformen wie Nebensatzarten, weitere satzwertige Konstruktion und nicht satzwertige Konstruktion fallen nicht unter die Definition der

⁷⁶ Vgl. Bassarak, Armin 1984 S. 38: „Die Sätze am Satzanfang oder Satzende sind gar nicht eingeschaltet, also keine Schaltsätze, und damit ist das Ganze von einer einfachen Satzfolge nicht zu unterscheiden.“

Parenthesebildung. Der Schaltsatz wird obligatorisch durch eines von drei Binnengliederungszeichen (Gedankenstriche, Klammern oder Kommata) innerhalb des Trägersatzes eingeschlossen.

Die Bestimmung der Parenthesebildung läßt sich bisher jedoch nur im syntaktischen bzw. grammatischen Untersuchungsrahmen formulieren. Weiteren Problemstellungen des Verhältnisses zwischen Schaltsatz und Trägersatz in der Grammatik soll unter anderen sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten im nächsten Kapitel nachgegangen werden.

3 Analyse ausgewählter Beispiele auf der Grundlage der Neudefinition der Parenthesebildung

Im vorigen Kapitel wurde versucht, die verschiedenartigen syntaktischen Erscheinungsformen der eingeschobenen Einheit in der Parenthesebildung mit den deskriptiven Erklärungen in repräsentativen Parenthese-Beschreibungen zu vergleichen, um die eindeutigen syntaktischen Eigenschaften der Parenthese-Struktur festzustellen. Das Ergebnis wurde unter dem Begriff der Parenthesebildung statt der Parenthese gefaßt.

Diese enge neue Definition der Parenthesebildung bietet nun nicht nur die Chance einer einheitlichen Erkennung, sondern ermöglicht zudem die Bewertung der Parenthesebildung im Text. Es werden im folgenden für die durchgeführte Analyse der Parenthesebildung nur Beispiele verwendet, bei denen die syntaktische Einheit im Sinne eines Schaltsatzes vorliegt. Dadurch kann die intensive Beschreibung der Parenthese-Verwendung in der geschriebenen Sprache schärfer als bisher ins Auge gefaßt werden. Unter dieser Voraussetzung wäre es möglich, noch offene Fragen zur Verwendung der Parenthesebildung über die syntaktische Beschreibung der Parenthesebildung hinaus zu beantworten. In den Forschungsbeiträgen zum Parenthese-Phänomen werden verschiedene Ansatzpunkte zur Erklärung der Parenthesebildung verwendet. Nimmt man diese verschiedenen Einzelaspekte zusammen, erhält man ein wirksames Instrument, um das konkrete Vorkommen von Parenthese-Strukturen in einem Text detaillierter beschreiben zu können.

Bei der Analyse der Parenthesebildung werden zunächst Schalt- und Trägersatz jeweils getrennt untersucht. Dann wird das Verhältnis beider Sätze zueinander beschrieben. Wir haben es bei den Beschreibungen der Parenthesebildung grundsätzlich mit drei Größen zu tun:

- 1) mit dem Schaltsatz;
- 2) mit dem Trägersatz, der durch den Schaltsatz unterbrochen wird;
- 3) mit der Lokalisierung des Schaltsatzes, wo er im Trägersatz eingeschoben wird.

Um diese drei Größen eingehend darstellen zu können, ist eine Betrachtung aus zwei verschiedenen Blickwinkeln erforderlich:

- 1) Kennt man die einzelnen Grundelemente eines Analyseobjektes nicht, ist eine weitere eingehende Charakterisierung des Analyseobjektes nicht möglich. Daher werden Schalt- und Trägersatz in der Parenthesebildung jeweils für sich beschrieben. Die Analyse betrachtet, in welcher Satzform Schalt- und Trägersatz in der Parenthesebildung stehen. Diesen Vorgang nennt man „Innenperspektive“⁷⁷. „Innenperspektive“ wird auf drei Ebenen beschrieben, nämlich hinsichtlich Syntax, Semantik und Pragmatik.
- 2) Nach der Analyse der Parenthesebildung aus der Innenperspektive werden beide Teile ineinander übergeführt. Die Analyse betrachtet, wie ein Schaltsatz im Trägersatz integriert ist. Hier wird das Verhältnis zwischen Schalt- und Trägersatz bzw. weiteren Textteilen über den Trägersatz hinaus beschrieben. Dieser Analyse-Aspekt wird „Außenperspektive“⁷⁸ genannt. Das Verhältnis zwischen Schalt- und Trägersatz ist analog der „Innenperspektive“ syntaktisch, semantisch und pragmatisch zu bestimmen. Zusätzlich soll hier als neuer Ansatzpunkt für die Analyse der Parenthesebildung aus der „Außenperspektive“ ein textgrammatischer Aspekt eingeführt werden.

Daß dies längst nicht alle notwendigen Beschreibungsdimensionen sind, wird in den folgenden Kapiteln deutlich werden.

⁷⁷ Greule, Albrecht: Zwischen Syntax und Textgrammatik: die Parenthese bei Otfrid von Weißenburg. In: Historische germanische und deutsche Syntax. John Ole Askedal (Hrsg.) Oslo 1998, S. 198.

⁷⁸ Ders., 1998, S. 198.

3.1 Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der „Innenperspektive“

Hier handelt es sich um eine Beschreibung des jeweiligen an der Parenthesebildung beteiligten Schaltsatzes (Fettdruck) und des Trägersatzes (Kursivdruck), die jeweils für sich auf der syntaktischen, semantischen und pragmatischen Ebene beschrieben werden. Ein repräsentatives Beispiel der Parenthesebildung läßt die Struktur der beiden Satzteile aus der „Innenperspektive“ leicht erkennen:

*„Dann aber - **sie war nun fast achtzig** - hieß es mit einem Mal, ihr Rentengeber habe emigrieren müssen, sei enteignet und sein Besitz an einen Hosenfabrikanten versteigert worden.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)

In diesem Beispiel kann man beobachten, daß der Schaltsatz als ein einfacher Satz und der Trägersatz als ein komplexer Satz auftreten. Schalt- und Trägersätze lassen sich einer bestimmten Satzart zuordnen, und sie repräsentieren eine bestimmte Satzform. Auf die verschiedenen möglichen Satzformen in den Beispielen soll im folgenden ausführlich eingegangen werden.

3.1.1 Beschreibung auf der syntaktischen Ebene

Auf der syntaktischen Ebene lassen sich die Satzformen zunächst in einfache Sätze, zusammengesetzte Sätze und Satzäquivalente⁷⁹ unterscheiden.⁸⁰ Der einfache Satz kann uns in Form eines Deklarativ-, Interrogativ-, Imperativ-, Desiderativ- oder Exklamativsatz begegnen. Beim zusammengesetzten Satz lassen sich folgende Satzarten unterscheiden: Satzverbindung, Satzgefüge und Periode. Entsprechend dieser Einordnung werden Satzformen von Schalt- und Trägersätzen jeweils anhand von Beispielen der Parenthesebildung betrachtet.

⁷⁹ Satzäquivalente sind hier als ein Analyseobjekt ausgeschlossen. Denn der Duden erklärt folgendes: „[...] die Satzäquivalente sind Ausdrücke, die von ihrer Struktur her nicht als Sätze angesehen werden, vor allem weil sie kein Verb enthalten oder weil sie aus irgendeinem Grund unvollständig sind. (Drosdowski, Günther ⁵1995, S. 600.)“

⁸⁰ Drosdowski, Günther ⁵1995, S. 597.

3.1.1.1 Satzart und Satzform des Trägersatzes in der Parenthesebildung

In der Definition der Parenthesebildung wurde festgestellt, daß eine eingeschobene syntaktische Einheit ein vollständiger Satz sein muß. Im Gegensatz zu dieser Beobachtung kann man sich die Frage stellen, ob eine syntaktische Einheit, die einen Schaltsatz trägt, kein vollständiger Satz sein könnte, d.h. ob der Trägersatz wie auch der Schaltsatz ein vollständiger Satz sein muß oder ob es eine andere Trägerform, ein sogenanntes ‚Trägerkontinuum‘ oder eine ‚Trägersequenz‘ gibt. Dabei geht es um den mittelbaren Trägersatz, nicht um die unmittelbare Trägerstruktur. In den folgenden Beispielen wird nur diejenige syntaktische Einheit der Parenthesebildung beachtet, welche die Funktion eines Trägersatzes übernimmt (Kursivdruck).

3.1.1.1.1 Satzart des mittelbaren Trägersatzes als einfacher Satz

Es soll an Beispielen überprüft werden, ob der Trägersatz als einfacher Satz in den folgenden fünf Satzarten vorkommt:

1. Deklarativsatz

„Zwei Stunden später - es dämmerte schon stark - kamen sie an.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 270)

„Er gedachte auch des Bergs in der Auvergne - er umging diese Erinnerung keineswegs -, seiner Höhle, der menschenleeren Luft.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 278)

„Es verbinden sich äußerste strukturelle Klarheit - und dies ist weitaus mehr als einfach ‚Transparenz‘ - mit musikalischem Spürsinn, Geschmack und Wagemut.“ (Salzburger Nachrichten vom 2. Aug. 1994, S. 7)

„SAT. 1 hat vermutlich - die Quote heiligt alle Mittel - professionelle Talk-Gäste als Störer angeheuert.“
(Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, V1 Weltspiegel Tumult im Quoten-Turm)

2. Interrogativsatz

*„Darf eine glaubwürdige Kirche den Kindsmord - **denn ein solcher ist es - legalisieren?**“*

(Süddeutsche Zeitung Nr. 138 19. Juni 1998, S. 22. Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unbeugsame Haltung des Papstes gegen Ungeist unserer Zeit“)

Deklarativ- und Interrogativsatz treten - wie man sieht - sowohl im Roman „Das Parfum“ wie auch in anderen Texten auf. Beispiele für Imperativ-, Desiderativ- und Exklamativsatz in der Satzform des Trägersatzes als einfacher Satz konnten indes keine ausfindig gemacht werden.

3.1.1.1.2 Satzform des mittelbaren Trägersatzes als zusammengesetzter Satz

Weitere Beispiele sollen jetzt zeigen, ob der Trägersatz als zusammengesetzter Satz in den folgenden drei Satzformen begegnet:

1. Satzverbindung

*„Und wieder bekam sie als Gegenwert nur diese blöden Blättchen, und wieder waren sie nach zwei Jahren so gut wie nichts mehr wert, und im Jahre 1797 - **sie ging nun auf die Neunzig zu** - hatte sie ihr gesamtes, in mühevoller säkularer Arbeit zusammengescharstes Vermögen verloren und hauste in einer winzigen möblierten Kammer in der Rue des Coquilles.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)

*„Die Mitglieder erläuterten gestern bei einem Pressegespräch die Geschäftsverteilung und wagten zu Beginn des Jubiläumsjahres - **die Sparkasse Regensburg wird heuer 175 Jahre** - einen Ausblick in die nähere und fernere Zukunft.“*

(Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, W1/03 Wirtschaft „Wir sind ein Teil der Familie Region“)

2. Satzgefüge

*„Und während Grenouille das Destilliergut zerkleinerte, heizte Baldini in hektischer Eile - **denn rasche Verarbeitung war das A und O** des*

Geschäfts - eine gemauerte Feuerstelle ein, auf die er den kupfernen Kessel, mit einem guten Bodensatz Wasser gefüllt, postierte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 123)

„In Bethel wurde unser Zwischenergebnis mit großer Freude aufgenommen, und man hofft, daß die Wochenblatt-Leser auch in den verbleibenden Tagen - **die Aktion läuft am 31. März aus** - weiter für die gute Sache aktiv sind.“ (Mainzer Wochenblatt vom 9. März 1995, 32 Jg./Nr. 10, S. 1)

„Oder sollte es der kleinen, aber feinen Universität in der Dreiflüssestadt mehr darum gehen, Caritas managementmäßig aufzurollen und - **schließlich leben wir nicht mehr im Mittelalter** - effizient zu machen?“ (Regensburger Universitätszeitung, Nr. 5/98, S. 4)

3. Periode

„Nur wenn das Glockenspiel erklang und wenn die Reiher spien - **beides geschah nicht allzu oft** -, würde plötzlich Leben in ihn kommen, würde seine Gestalt in sich zusammensinken, klein und wuselig werden und unter vielen Bücklingen hinter dem Kontor hervorgesaust kommen, so schnell, daß die Frangipaniwasserwolke kaum zu folgen vermöchte, und den Kunden bitten, Platz zu nehmen zur Vorführung erlesenster Düfte und Kosmetika.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 60)

„Er riß sich ein paar Fetzen Moos von Steinen, würgte sie in sich hinein, hockte sich hin, schiß während er fraß - **schnell, schnell, schnell mußte alles gehen** -, und wie gejagt, wie wenn er ein kleines weichfleischiges Tier wäre und droben am Himmel kreisten schon die Habichte, lief er zurück zu seiner Höhle bis ans Ende des Stollens, wo die Pferddecke lag.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 168)

„Konnte er sich nicht auf künstlerischem Gebiet als Vollender Wagners präsentieren - **denn nicht weniger hatte er mit der Vertonung des Wagner-Librettos angezielt** -, so stand ihm immer noch der Weg offen, der ihm durch ‚Rienzi‘ und die Revolutionsschriften gewiesen war.“ (Köhler, Joachim: Wagners Hitler. Der Prophet und sein Vollstrecker, München 1997, S. 131)

Der Trägersatz als zusammengesetzter Satz kommt in allen Satztypen vor, nämlich als Satzverbindung, Satzgefüge und Periode.

Aufgrund der oben gemachten Beobachtungen⁸¹ der Satzformen der Trägersätze konnte nicht festgestellt werden, daß kleinere syntaktischen Einheiten unterhalb der Satzebene als Trägerstruktur in Frage kommen können. Die Verwendungsweise des Ausdrucks Trägersatz ist daher gerechtfertigt. Das deutet auf die Tendenz hin, daß der Trägersatz in der Parenthesebildung nur als vollständiger – sowohl einfacher als auch zusammengesetzter – Hauptsatz unmittelbar auftritt. Es läßt sich an den Beispielen keine andere Trägerstruktur⁸² wie Nebensatzarten, Satzglieder und koordinierte Syntagmen nachweisen, die man als Trägerkontinuum oder Trägersequenz bezeichnen könnte. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß bei der Parenthesebildung Trägersätze häufiger in zusammengesetzter Form auftreten denn als einfache Sätze.

3.1.1.2. Satzart und Satzform des Schaltsatzes in der Parenthesebildung

An dieser Stelle ist die Frage zu beantworten, wie die Satzform des Schaltsatzes im Vergleich zu derjenigen des Trägersatzes aussieht und ob sie genauso komplex wie die Satzform des Trägersatzes ist. In den folgenden Beispielen wird jeweils nur der Schaltsatz (durch Fettdruck hervorgehoben) betrachtet.

3.1.1.2.1 Satzart des Schaltsatzes als einfacher Satz

Es soll an Beispielen überprüft werden, ob der Schaltsatz als einfacher Satz in den folgenden fünf Satzarten vorkommt:

⁸¹ Der Anhang bietet weiteres Material über die oben genannten (repräsentativen) Beispiele hinaus.

⁸² Ein Beispiel zeigt, daß ein Trägersatz ein Nebensatz sein könnte: „*Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - er wußte nicht einmal, daß Krieg war -, sondern einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschrei der Reiter ekelte.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150). Jedoch ist der Trägersatz elliptisch; der Hauptsatz [**er tat das**] *nicht, weil [...]* fehlt dem Trägersatz, der hier eigentlich ein zusammengesetzter Satz ist.

1. Deklarativsatz

*„Und wen sie erfaßte - **das Herz im Leibe sprang Grenouille vor Freude** -, den veränderte sie sichtbar.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 203)

*„An einem Sonntag im März - **es mochte etwa ein Jahr seit seiner Ankunft in Grasse vergangen sein** - machte sich Grenouille auf, nach dem Stand der Dinge im Garten hinter der Mauer am anderen Ende der Stadt zu sehen.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 240)

*„Als er nachts in der Kabane lag, holte er den Duft noch einmal aus der Erinnerung herauf - **er konnte der Versuchung nicht widerstehen** - und tauchte in ihm unter, liebkoste ihn und ließ sich selbst von ihm liebkosen, so eng, so traumhaft nah, als besäße er ihn schon wirklich, seinen Duft, seinen eigenen Duft, und er liebte ihn an sich und sich durch ihn eine berauschte köstliche Weile lang.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 242)

*„Im Landkreis Regensburg wurde Maria Wagner, **sie ist eine geborene Schachtner**, vor allem als Kreisbäuerin des BBV bekannt und geachtet.“* (Mittelbayerische Zeitung vom 31. Jan.1995, Regensburger Landkreisseite RL1)

*„Wenn es schon keine Abstimmung zwischen den wesentlichen Alliierten gibt - **und man sieht sie nicht** - , so müßte es doch eine deutsche Außenpolitik geben, die Solidarität mit den Truppen der beteiligten Verbündeten demonstriert.“* (Der Spiegel vom 26.12.1994, Nr. 52, S. 23. „Kommentar“)

*„Und obwohl Die Tenöre - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - schon seit langem beabsichtigten, hier aufzutreten, wollten wir abwarten, bis wir ein wirklich einzigartiges Event auf die Bühne bringen konnten.“* (Scala. Klassik Musical Jazz. Juli / August 4/98, S. 10)

*„Denn die unter dem losen Stichwort ‚ganz oben versammelten Plaudereien und kleinen Sensationen - **zwei Pfahlsitzer und ein Stuhlkippler sorgten für luftige Außenaufnahmen** - einte kein umfassender Gedanke, sondern allein Kerners unbedenkliche Nettigkeit.“* (Kölner Stadt-Anzeiger vom 17./18. Jan. 1998, Nr. 14, S. 44. „TV-Kritik; unbedenkliche Nettigkeit“)

*„Nicht ganz zufällig gilt das für die Fremdwortfrage, für die niemand (keine andere Sprache) zu keiner Zeit (**aus Meubel ist bereits Möbel geworden**) eine andere Lösung als die der grafischen Integration gefunden hat.“*
(Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22. Briefe „Erfindung des Menschen“)

„Obwohl ich im Federbett hätte schlafen dürfen - diese waren nur **Klein- und Kleinstkindern und deren Müttern vorbehalten** - konnte ich mich darüber nicht freuen.“ (Mittelbayrische Zeitung Ostern 1995, RL3. „Höhlen als Zufluchtsorte“)

2. Interrogativsatz

„Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘ - **sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?** - einige Male das *f*, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen *c*.“ (Scala. Klassik Musical Jazz. Juli / August 4/98, S. 14)

3. Desiderativsatz

„Man trifft vielleicht die Absicht des Verfassers der Anekdoten noch besser, wenn man sie - **man verzeihe mir den Vergleich** - mit den Aufmachertexten der Bild-Zeitung vergleicht; [...]“ (Info DaF vom 4. Nov. 1991, Nr. 18, S. 387)

4. Exklamativsatz⁸³

„Diese Diderots und d'Alemberts und Voltaires und Rousseaus und wie die Schreiberlinge alle hießen - **sogar geistliche Herren sind darunter und Herren von Adel!** -, sie haben es wahrhaft geschafft, ihre eigne perfide Ruhelosigkeit, die schiere Lust am Nichtzufriedensein und des um alles in der Welt Sichnichtbegnügenkönnens, kurz: das grenzenlose Chaos, das in Ihren Köpfen herrscht, auf die gesamte Gesellschaft auszudehnen!“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 74)

„Er sah sie - **in der Tat sah er sie sogar mit Augen!** - die zuvorderst sitzenden Zuschauer erfassen, sich weiter nach hinten fortpflanzen und endlich die letzten Reihen und die Galerie erreichen.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 203)

„Eine letzte gemeinsame Besprechung über die Endergebnisse des Seminars zeigte schließlich, daß jeder, unabhängig von Fach oder Stelle (**Professoren sind nicht prinzipiell von solchen Seminaren ausgeschlossen!**), bei

⁸³ Vgl. Drosdowski, Günther ⁵1995, S. 597: Charakteristisch für den Ausrufesatz ist das Ausrufezeichen, wobei Emotionalität, vor allem Bewunderung oder Verwunderung ausgedrückt wird.

solchen Veranstaltungen über die Lehr- und Lernprozesse und über die Ausübung seiner Tätigkeit noch vieles lernen kann.“
(Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98, S. 25)

Abgesehen vom Imperativsatz konnten Beispiele für sämtliche Satzarten, nämlich Deklarativ-, Interrogativ-, Desiderativ- und Exklamativsatz im Roman „Das Parfum“ und in den übrigen Texten ausfindig gemacht werden. Dabei fällt auf, daß der Schaltsatz eher in einen zusammengesetzten als in einen einfachen Trägersatz eingeschoben wird.

3.1.1.2.2. Satzform des Schaltsatzes als zusammengesetzter Satz

Anhand der folgenden Beispiele soll an dieser Stelle überprüft werden, ob der Schaltsatz als komplexer Hauptsatz⁸⁴ in den folgenden drei Satzarten vorkommt:

1. Satzverbindung

*„Womöglich kommt mir sonst in Messina eines Tages - **man wird ja manchmal sonderbar im Alter und versteift sich auf die verrücktesten Ideen** - der Gedanke, ich hätte ein olfaktorisches Genie, ein Wesen, auf dem die Gnade Gottes überreichlich ruhte, ein Wunderkind, als solches nicht erkannt ...“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 99)

*„Anfang des Jahres 1756 - **er hatte sich unterdessen das Nebenhaus auf dem Pont au Change zugelegt, ausschließlich zum Wohnen, denn das alte Haus war nun buchstäblich bis unters Dach mit Duftstoffen und Spezereien vollgestopft** - eröffnete er Grenouille, daß er nun gewillt sei, ihn freizusprechen, allerdings nur unter drei Bedingungen: ...“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 139)

*„Nach Straßenschlachten am Montag im Stadtteil Gaziosmanpasa auf der europäischen Seite des Bosphorus zwischen Angehörigen der religiösen Minderheit der Alawiten und der Polizei - **23 Menschen kamen ums Leben**“*

⁸⁴ Der Schaltsatz kann durchaus in den Nebensatzarten, Satzgliedern des Trägersatzes stehen. Vgl. dazu: *„Noch unheimlicher, geradezu [...] zu sehen, und es traf sich gut, daß etwa um die gleiche Zeit - **Grenouille war acht Jahre alt** - das Kloster von Saint-Merri seine jährlichen Zahlungen ohne Angabe von Gründen einstellte.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 37)

und 150 wurden verletzt - gab es gestern neue Zusammenstöße von linken Demonstranten und Alawiten mit der Polizei im Bezirk Ümraniye auf der asiatischen Seite.“ (Allgemeine Zeitung Mainz vom 16.März 1995, Nr. 64/145. Jg., S. 3)

„Hitlers gesamt-kunstwerkliche Wagner-Imitation - er ‚entwarf‘ auch ‚das Szenarium, zeichnete die Kostüme und skizzierte mit Kohlestift den Helden der Handlung mit seinen am Rücken befestigten Flugschwingen‘ - mißlang wie alles andere, zu dem er sich, bar jeglicher Vorkenntnis, verstieg; und so warf er sich, der einmal mehr als Stümper dastand, auf lohnendere Gegenstände.“ (Köhler, Joachim: Wagners Hitler. Der Prophet und sein Vollstrecker, München 1997, S. 131)

2. Satzgefüge

„Immer noch schaute Baldini nach Süden die Straße hinunter in Richtung Parlamentspalast - es war einfach zu angenehm, daß von Grenouille nichts mehr zu sehen war! - und beschloß, aus einem überbordenden Gefühl von Dankbarkeit noch heute nach Notre-Dame hinüberzupilgern, ein Goldstück in den Opferstock zu werfen, drei Kerzen anzuzünden und seinem Herrn auf den Knien zu danken, daß Er ihn mit so viel Glück überhäuft und vor Rache verschont hatte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 143)

„Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - er wußte nicht einmal, daß Krieg war -, sondern einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschrei der Reiter ekelte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150)

„Am folgenden Tag - der Marquis war gerade dabei, ihm die nötigsten Posen, Gesten und Tanzschritte für den bevorstehenden gesellschaftlichen Auftritt beizubringen - fingierte Grenouille einen Schwindelanfall und stürzte scheinbar vollkommen entkräftet und wie von Erstickung bedroht auf einem Diwan nieder.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 186)

„Jetzt aber, in den Gassen MontPELLIERS, spürte und sah Grenouille deutlich - und jedesmal, wenn er es wieder sah, durchrieselte ihn ein heftiges Gefühl von Stolz -, daß er eine Wirkung auf die Menschen ausübte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 195)

„Und wenn alles gutging - und er hatte keinen Grund, daran zu zweifeln, daß alles gutgehen würde -, dann war er übermorgen im Besitz sämtlicher

Essenzen für das beste Parfum der Welt, und er würde Grasse verlassen als der bestriechende Mensch auf Erden.“ (Süskind, P.: Parfum, S. 268)

*„Krause gilt wegen antijüdischer Ausfälle (**Lest nach, wie Jesus Christus mit seinen eigenen Volksgenossen umgegangen ist**) selbst bei Rep-Präsidiumsmitgliedern als Antisemit.“*

(Der Spiegel vom 26. Dez.1994, Nr. 52, S. 35. Deutschland „Republikaner“)

3. Periode

„[...] auch plane er - und dies sagte er, indem er sich von Grenouille löste, und zwar sehr freundschaftlich, nicht im geringsten angewidert, fast wie von seinesgleichen löste -, in Bälde eine internationale supraständische Loge zu gründen, deren Ziel es sei, das Fluidum letale vollständig zu überwinden, um es in kürzester Zeit durch reines Fluidum vitale zu ersetzen, und als deren ersten Proselyten Grenouille zu gewinnen er schon jetzt verspreche.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 201)

„Es hatte Sommerprossen im Gesicht, am Hals und an den Brüsten ... das heißt - Grenouille stockte für einen Moment der Atem, dann schnupperte er heftiger und versuchte, die Geruchserinnerung an das Mädchen aus der Rue des Marais zurückzudrängen - ... das heißt, dieses Mädchen hatte noch gar keine Brüste im wahren Sinne des Wortes!“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 216)

Diese Beispiele zeigen, daß die Satzform des Schaltsatzes als zusammengesetzter Satz in den betreffenden drei Satztypen zu beobachten ist.

3.1.1.3 Zusammenfassung

Die bisher angeführten Beispiele zeigen, daß das Einschalten einfacher und komplexer Schaltsätze in einfache oder komplexe Trägersätze ohne Einschränkung möglich ist. Es ist jedoch zu beobachten, daß Trägersätze als einfache Sätze weniger häufig vorkommen als Schaltsätze in dieser Form. Beim Trägersatz läßt sich dagegen fast nur - nur ein einziges Beispiel für den Interrogativsatz ist zu finden - die Satzart des Deklarativsatzes belegen. Beim Schaltsatz als einfachem Satz sind jedoch vier Satzarten, nämlich Deklarativ-, Interrogativ-, Desiderativ-

und Exklamativsatz zu beobachten⁸⁵. Bei der Überprüfung des einzelnen Träger- und Schaltsatzes in der Parenthesebildung ist gleichwohl festzustellen, daß Schaltsätze in komplexen Trägersätzen häufiger vorkommen als bei einfachen.

3.1.2 Beschreibung auf der semantischen und pragmatischen Ebene

In diesem Abschnitt werden zunächst die Propositionen⁸⁶ von Schalt- und Trägersatz behandelt. Die Erfassung der jeweiligen Proposition eines Satzes erfolgt am besten in Verbindung mit einer satzsemantischen Beschreibung, weil jeder Satz (ganz gleich, ob Aufforderungs-, Frage- oder Aussagesatz) eine Proposition hat; z.B. wird „in den entsprechenden Äußerungen der Sätze [...] jedesmal die gleiche Referenz (*Sam*) und die gleiche Prädikation (*raucht gewohnheitsmäßig*) vollzogen, unabhängig davon, ob dies im Rahmen einer Feststellung, Frage oder eines Widerspruchs geschieht.“⁸⁷ Das bedeutet, daß unter semantischem Aspekt eine Parenthesebildung zwei Propositionen besitzt, denn Träger- und Schaltsatz haben je eine Proposition. In einem Schaltsatz - vgl. das folgende Beispiel - werden jedoch andersartige Referenzen („**das**“ gegenüber „*sein angestauter Haß*“) und Prädikationen („**war**“ gegenüber „*brach ... hervor*“) hergestellt als im Trägersatz:

„Und dann brach mit einem Mal - das war der Sinn der Übung - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

Die Proposition des Schaltsatzes entfaltet hier die Proposition des Trägersatzes. Wenn es jedoch nicht um die Proposition geht, sondern um das, was als Sinn einer Äußerung oder als ihre kommunikative Funktion bezeichnet wird, kommt die

⁸⁵ Es gibt kein Beispiel für den Imperativsatz.

⁸⁶ Bußmann, Hadumod ²1990, S. 616: „Unter Proposition wird der sprach-unabhängige, bezüglich des Illokutionstyps neutrale gemeinsame Nenner der Bedeutung von Sätzen bezeichnet, die das Zutreffen eines Sachverhalts zum Inhalt haben.“

⁸⁷ Ders., ²1990, S. 617: „Sam raucht gewohnheitsmäßig / Raucht Sam wirklich gewohnheitsmäßig? / Es ist nicht wahr, daß Sam gewohnheitsmäßig raucht / Wenn Sam gewohnheitsmäßig raucht, dann wird er nicht mehr lange leben [...]“

Frage nach der Intention des Autors bzw. nach der illokutiven Handlung ins Spiel. Das Erfassen der illokutiven Handlung in Schalt- bzw. Trägersätzen erfolgt auf der pragmatischen Ebene. Dabei geht es darum, ob der Schaltsatz immer zusammen mit seinem Trägersatz eine gemeinsame illokutive Handlung haben muß oder ob Schaltsatz und Trägersatz eine je eigene illokutive Handlung besitzen.⁸⁸ Die folgenden Beispiele sollen daher aufgrund der illokutiven Handlung des Trägersatzes und des Schaltsatzes typologisiert werden, um sie besser betrachten zu können:

1) Trägersatz und Schaltsatz: Feststellungshandlung

*„Eines der herausragenden Probleme Namibias ist der chronische Wassermangel, der durch die rasch wachsende Bevölkerung des Landes und den weiteren Ausbau der Bergbauindustrie (**mehr als die Hälfte aller Exporte Namibias sind Bergbauprodukte**) zukünftig immer akuter wird.“* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98, Juli, S. 27)

2) Trägersatz: Feststellungshandlung

Schaltsatz: illokutive Handlung als expressiv

*„Wo doch Grimal, **Gott hab ihn selig**, geschworen hatte, dem fehle nie etwas, der halte alles aus, sogar die schwarze Pest stecke der weg.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 132)

3) Trägersatz: Feststellungshandlung

Schaltsatz: illokutive Handlung als Erregung der Aufmerksamkeit

*„Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘- **sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?** - einige Male das f', eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen c'.“* (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/ August 4/98, S. 14)

4) Trägersatz: illokutive Handlung als Vermutung, eingeschränkte Aussage

Schaltsatz: illokutive Handlung als Aufforderung

⁸⁸ Vgl. Bassarak, Armin: Parenthesen als illokutive Handlungen. In: Satz, Text, sprachliche Handlung. Motsch, Wolfgang / Bierwisch, Manfred / Kunze, Jürgen (Hrsg.) Berlin 1987, S. 164-166. (studia grammatica XXV)

*„Man trifft vielleicht die Absicht des Verfassers der Anekdoten noch besser, wenn man sie - **man verzeihe mir den Vergleich** - mit den Aufmachertexten der Bild-Zeitung vergleicht; [...]“ (Info DaF 18, vom 4. Nov. 1991, S. 387)*

5) Trägersatz: illokutive Handlung als Frage

Schaltsatz: Feststellungshandlung

„Wie gut, so muß sich Söder obendrein fragen lassen, weiß er außerdem über familienpolitische Tatbestände Bescheid?“ (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22. Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unfähigen Politikern sollten Diäten gekürzt werden“)

Die angeführten Beispiele zeigen, daß der Schaltsatz nicht dieselbe illokutive Handlung haben muß wie sein Trägersatz. Daraus ist abzuleiten, daß in einem Schaltsatz dem Trägersatz gegenüber eigenständige illokutive Handlungen vollzogen werden.

3.1.3 Zusammenfassung

Geht man von Formen und Bedeutungen eines einzelnen Träger- und Schaltsatzes aus der „Innenperspektive“ aus, kann trotzdem nicht erklärt werden, warum in einem (syntaktisch und semantisch) vollständigen Hauptsatz noch ein Schaltsatz in der Form eines Hauptsatzes verwendet wird. Man kann durchaus annehmen, daß der Schreiber den Schaltsatz in der Parenthesebildung in den nachfolgenden oder eventuell vorausgehenden Trägersatz einordnen kann. Der Grund dieser Annahme liegt darin, daß beide beteiligten Sätze voneinander satzgrammatisch bzw. syntaktisch unabhängig sind. Das folgende Beispiel veranschaulicht dieses Verhältnis:

- 1) *„Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S.159)*
- 1a) *Und dann brach mit einem Mal mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor. **Das war der Sinn der Übung.***

Zwischen dem Schaltsatz in Beispiel 1) und dem Hauptsatz in 1a), der nicht mehr eingeschaltet ist, scheint es keinen großen Unterschied zu geben. Ihre syntaktische Funktion und Konstruktion als Hauptsatz hat sich nicht verändert. Daher stellt sich die Frage, warum der Autor die Parenthesebildung von Beispiel 1) verwendet, obwohl ihm als Alternative die Lösung 1a) zur Verfügung stünde. Um hierfür den Grund zu finden, ist es nötig, in Kapitel 3.2 die Analyse auf der Ebene der „Außenperspektive“ fortzusetzen.

3.2 Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der „Außenperspektive“

Die Analyse aus der „Außenperspektive“ beschreibt das Verhältnis zwischen Trägersatz (Kursivdruck) und Schaltsatz (Fettdruck) in einer Parenthesebildung. Dieses Verhältnis läßt sich am folgenden Beispiel verdeutlichen:

„Er fand heraus - und seine Nase half ihm dabei mehr als Baldinis Regelwerk -, daß die Hitze des Feuers von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Destillates war.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 128)

Der Schaltsatz **„und seine Nase half ihm dabei mehr als Baldinis Regelwerk“** ist zwischen dem Verbzusatz *„heraus“* und der unterordnenden Konjunktion *„daß“* im Trägersatz eingeschaltet. Es stellt sich zum einen die Frage, warum der Schaltsatz ausgerechnet an dieser Stelle eingeschaltet ist, zum anderen, ob dieser Schaltsatz auch an jeder beliebigen anderen Stelle in den Trägersatz eingeschoben werden könnte.

Die nun folgende Untersuchung soll daher aufzeigen, an welchen Stellen ein Schaltsatz nicht eingeschoben werden darf und ob ein Konstruktionsbruch im Trägersatz durch den Schaltsatz entsteht. Darüberhinaus bleibt zu bedenken, ob eine solche Parenthesebildung überhaupt mit einem relevanten syntaktischen Analysemodell beschrieben werden kann. Des weiteren ist die Parenthesebildung unter dem Gesichtspunkt zu analysieren, welchen Beitrag der (in obigem Beispiel fettgedruckte) Schaltsatz bei der Auflockerung des kursiven Trägersatzes leistet. Bei der Betrachtung aus der Außenperspektive soll sodann deutlich werden, welcher Bezug zwischen Schalt- und Trägersatz besteht, aber auch, wie sich der Schaltsatz zu einem vorangehenden oder nachfolgenden Textteil oder zum gesamten Text verhält. Dieses Verhältnis ist im folgenden analog zur „Innenperspektive“ syntaktisch, semantisch und pragmatisch zu bestimmen. Hinzu kommt jedoch die textgrammatische Ebene, der in der Forschung bislang nur durch Greule⁸⁹ Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

⁸⁹ Greule, Albrecht 1998, S. 199.

3.2.1 Syntaktische Ebene aus der „Außenperspektive“

Diesem Teil der Analyse liegen hauptsächlich drei Ansatzpunkte zugrunde, mit denen die syntaktischen bzw. grammatischen Charakteristika des Schaltsatzes in bezug auf den Trägersatz beschrieben werden können. Die drei Ansatzpunkte lassen sich jeweils folgendermaßen formulieren:

- 1) An welche Stelle des Trägersatzes, die sogenannte „Parenthesennische“⁹⁰, kann der Schaltsatz treten und wovon hängt sie überhaupt ab?
- 2) Entsteht durch den Schaltsatz im Trägersatz möglicherweise ein Konstruktionsbruch?
- 3) Ist eine syntaktische Modellierung für die Beschreibung der Parenthesebildung möglich?

3.2.1.1 Parenthese-Nische im Trägersatz

Es ist im Prinzip offen, wo der Schaltsatz in einen mittelbaren Trägersatz eingeschoben wird. Zur Veranschaulichung der verschiedenen Stellen, an denen ein Schaltsatz in einem Trägersatz möglich ist, sollen folgende Beispiele dienen:

- 1) *„Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)
- 2) *„Und einmal, als sie ihr Geld so gut versteckt hatte, daß sie es selbst nicht mehr wiederfand (**sie änderte ihre Verstecke**), deutete er, ohne eine Sekunde zu suchen, auf eine Stelle hinter dem Kaminbalken, und siehe, da war es!“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 36)
- 3) *„Noch unheimlicher, geradezu unerträglich war ihr der Gedanke, mit jemandem unter einem Dach zu leben, der die Gabe hatte, sorgfältig verstecktes Geld durch Wände und Balken hindurch zu sehen, und es traf sich gut, daß etwa um die gleiche Zeit - **Grenouille war acht Jahre alt** -*

⁹⁰ Altmann, Hans 1981, S. 64; Der besseren Lesbarkeit wegen im folgenden „Parenthese-Nische“ geschrieben.

das Kloster von Saint-Merri seine jährlichen Zahlungen ohne Angabe von Gründen einstellte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 37)

- 4) „*Draußen zog er seine Lumpen an (die Schuhe waren ihm schon vor Jahren vermodert), legte sich die Pferdedecke über die Schultern und verließ noch in derselben Nacht den Plomb du Cantal in südlicher Richtung.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 176)

Diese vier Beispiele zeigen, daß Schaltsätze an verschiedenen Stellen des Trägersatzes erscheinen können: In Beispiel 1) tritt ein Schaltsatz zwischen die Präpositionalphrasen, in 2) zwischen Nebensatz und finites Verb des Trägersatzes, in 3) zwischen Satzglieder in einem Nebensatz des Trägersatzes und in 4) zwischen die koordinierten Hauptsätze. Aber man fragt sich, warum der Schreiber ausgerechnet diese Parenthese-Nischen im Trägersatz benutzt. Diese Problematik läßt sich aus der traditionellen Syntax bzw. Grammatik nicht eindeutig beantworten. Deshalb wird es im folgenden darum gehen zu überprüfen, wo sich die Parenthese-Nische eines Schaltsatzes im Trägersatz befindet, d.h. ob es ein Prinzip für den bevorzugten Platz eines Schaltsatzes gibt bzw. an welcher grammatikalischen Position des Trägersatzes ein Schaltsatz nicht zulässig ist. Die Feststellung der Parenthese-Nische im Trägersatz sollen uns die Stellungsfelder in einem deutschen Satz ermöglichen. Denn die deutschen Sätze zeigen auf Grund der Klammerbildung ein allgemeines Schema je nach Satztyp, nämlich Kern-, Stirn- und Spannsätze. Eine grundlegende Lokalisierung der Parenthese-Nische im Trägersatz in bezug auf die Stellungsfelder kann zudem eine weitergehende Untersuchung erleichtern.

3.2.1.2 Überprüfung der Parenthese-Nische im Trägersatz in bezug auf die Stellungsfelder

Wegen der im Deutschen vorgegebenen Klammerstruktur läßt sich für einen Satz folgendes Schema für die topologische Grundstruktur erstellen,⁹¹ und um einen

⁹¹ Vgl. Zifonun, Gisela u.a. Bd. 2, 1997, S. 1503.

besseren Überblick zu geben, wird jeweils ein Beispielsatz nach diesem Schema analysiert:

„Und sie [haben] Vertrauen zu ihm mit dem ersten Atemzug [gefaßt], den sie von seinem künstlichen Geruch inhalierten.“⁹²

I	III	IV	VI	VII	
Linkes Außenfeld ⁹³	Vorfeld (II)	Finites Verb	Mittelfeld (V)	Infinitiver Verbal-komplex	Nachfeld (VIII) bzw. rechtes Außen-Feld
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	
<i>und</i>	<i>sie</i>	<i>haben</i>	<i>Vertrauen zu ... Atemzug</i>	<i>gefaßt</i>	<i>den sie ... inhalieren</i>

Dieses Schema zeigt die potentielle Realisierung der Parenthese-Nische⁹⁴ im obigen Beispielsatz als Trägersatz, z.B.:

- Zwischen dem linken Außenfeld und Vorfeld (I)
- Innerhalb des Vorfeldes (II)
- Zwischen dem Vorfeld und dem finiten Verb (III)
- Zwischen dem finiten Verb und dem Mittelfeld (IV)
- Innerhalb des Mittelfeldes (V)
- Zwischen dem Mittelfeld und dem infiniten Verbalkomplex (VI)
- Zwischen dem infiniten Verbalkomplex und dem Nachfeld bzw. rechten Außenfeld (VII)

⁹² Vgl. Süskind, P.: Das Parfum, S. 205.

⁹³ Zifonun, Gisela u.a. Bd. 2, 1997, S. 1580; Dazu gehören die folgende Elemente: „die relativ selbständigen interaktiven Einheiten (Interjektion, Vokativ), die koordinierenden Ausdrücke (Konjunkt, Konnektivpartikel) und die linksangebundenen oder freien Thematisierungsausdruck.“

⁹⁴ Die römische Zahl bezeichnet eine theoretisch mögliche Parenthese-Nische.

h. Innerhalb des Nachfeldes bzw. rechten Außenfeldes (VIII)

Jedoch sind die genannten potentiellen Parenthese-Nischen nicht alle realisierbar, weil diese Felder, je nach Satztyp, nämlich Kern-, Stirn- und Spannsatz, nicht immer alle Felder besetzen. Und bei der nachfolgenden Analyse der Parenthese-Nische in bezug auf die Stellungsfelder ist die Beachtung der mittelbaren syntaktisch selbständigen Struktur, da unmittelbare Trägerstrukturen wie Infinitivkonstruktionen oder Nebensatzarten nicht selbständig existieren können. Im folgenden werden diese Satztypen jeweils anhand von Beispielen der Parenthesebildung untersucht:

1) Kernsatz⁹⁵

„Zwei Stunden später - **es dämmerte schon stark** - kamen sie an.“
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 270)

„Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben (**denn es mangelte ihm an nichts**), wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 170)

Die Trägersätze in den Beispielen können nach folgendem Schema analysiert werden:

Linkes Außenfeld ⁹⁶	Vorfeld (II)	Finites Verb	Mittelfeld (V)	Infinitiver Verbal-komplex	Nachfeld (VIII) bzw. rechtes Außen-Feld
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	

⁹⁵ Unter Kernsatz versteht man einen Satz, in dem ein finites Verb an zweiter Stelle steht.

⁹⁶ Zifonun, Gisela u.a. Bd. 2, 1997, S. 1580; Dazu gehören die folgende Elemente: „die relativ selbständigen interaktiven Einheiten (Interjektion, Vokativ), die koordinierenden Ausdrücke (Konjunktoren, Konnektivpartikel) und die linksangebundenen oder freien Thematisierungsausdrücke.“

	„Zwei ... später	kamen	sie	an“	
„und	er	wäre	bis...dort	geblieben	wenn ... hätte“

Der Schaltsatz im ersten Beispiel („**es dümmerte schon stark**“) ist zwischen einem Vorfeld und einem finiten Verb, d.h. einer linken Satzklammer (**III**) eingeschaltet. Es gäbe darüber hinaus zwei weitere mögliche Parenthese-Nischen im einfachen Trägersatz:

- (1) Zwischen dem finiten Verb und dem Mittelfeld (**IV**)
- (2) Zwischen dem Mittelfeld und dem Verbzusatz, d.h. der rechten Satzklammer (**VI**)

Für den Schaltsatz im zweiten Beispiel („**denn es mangelte ihm an nichts**“) zwischen dem finiten Verbalkomplexen, d.h. einer rechten Satzklammer und dem Konditionalsatz im Nachfeld (**VII**) gibt es vier weitere Parenthese-Nischen im komplexen Trägersatz:

- (3) Zwischen dem linken Außenfeld und dem Vorfeld (**I**)
- (4) Zwischen dem Vorfeld und dem finiten Verb (**III**)
- (5) Zwischen dem finiten Verb und dem Mittelfeld (**IV**)
- (6) Zwischen dem Mittelfeld und dem infiniten Verbalkomplex (**VI**)

2) Stirnsatz⁹⁷

„Darf eine glaubwürdige Kirche den Kindsmord - **denn ein solcher ist es** - legalisieren?“

(Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22: Briefe „Unbeugsame Haltung des Papstes gegen Ungeist unserer Zeit“)

⁹⁷ Charakteristikum für den Stirnsatz ist die fehlende Vorfeldbesetzung und dadurch steht das finite Verb an der Spitze des Satzes.

„Oder sollte es der kleinen, aber feinen Universität in der Dreiflüssestadt mehr darum gehen, Caritas managementmäßig aufzurollen und - **schließlich leben wir nicht mehr im Mittelalter** - effizient zu machen?“ (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 4)

		IV	VI	VII
Linkes Außenfeld		Finites Verb	Mittelfeld (V)	Infiniter Verbal-komplex
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer
		„Darf	eine ... Kindsmord	legalisieren?“
„Oder	sollte	es ... darum	gehen	Caritas ... zu machen?“

Im Vergleich zum Kernsatz existiert beim Stirnsatz kein Vorfeld. Daher sind die möglichen Parenthese-Nischen **I**, **II** und **III** ausgeschlossen. Beim ersten Beispiel kann der Schaltsatz, der zwischen dem Mittelfeld und dem infiniten Verbalkomplex eingeschoben ist, theoretisch nur in einer möglichen Parenthese-Nische stehen:

(1) Zwischen dem finiten Verb und dem Mittelfeld (**IV**)

Beim zweiten Beispiel kann der Schaltsatz, der im Nachfeld steht, noch in weiteren möglichen Parenthese-Nischen stehen:

(2) Zwischen dem finiten Verb und dem Mittelfeld (**IV**)

(3) Zwischen dem Mittelfeld und dem infiniten Verbalkomplex (**V**)

(4) Zwischen dem infiniten Verbalkomplex und dem Nachfeld (**VII**)

3) Spannsatz 1⁹⁸

„Die Kostheimerin löste das Fastnachtsgewinnspiel, in dem der Name des neuen Zugmarschalls (Ady Schmelz - fast alle Einsender bewiesen mit ihren richtigen Antworten ihre fundierten Narrenkenntnisse) gesucht wurde.“ (Mainzer Wochenblatt vom 9. März 1995, 32. Jg. / Nr. 10, S. 3)

I	III	IV	VI	VII	
Linkes Außenfeld	Vorfeld (II)	Ø	Mittelfeld (V)	Verbal- komplex mit finitem Verb	Nachfeld (VIII)
				Rechte Satzklammer	
„in dem		der Name des neuen Zug- marschalls gesucht wurde“			

Das Schema zeigt die folgenden möglichen Parenthese-Nischen:

- (1) Zwischen dem Mittelfeld und dem Verbalkomplex mit finitem Verb
- (2) Innerhalb des Mittelfeldes
- (3) Zwischen dem Vorfeld und dem Mittelfeld

4) Spannsatz 2⁹⁹

„In Bethel wurde unser Zwischenergebnis mit großer Freude aufgenommen, und man hofft, daß die Wochenblatt-Leser auch in den verbleibenden Tagen - die Aktion läuft am 31. März aus - weiter für die gute Sache aktiv sind.“ (Mainzer Wochenblatt vom 9. März 1995, 32. Jg./ Nr. 10, S. 1)

⁹⁸ Drosdowski, Günther ¹⁹⁹⁵, S. 788: „Liegt ein Pronominalsatz vor, so steht im Vorfeld ein Satzglied mit einem Interrogativ- oder einem Relativpronomen; der erste Teil der Satzklammer fehlt (bzw. bleibt leer).“

⁹⁹ Ders., ¹⁹⁹⁵, S. 788: „Liegt ein Konjunktionalsatz vor, so nimmt die unterordnende Konjunktion die Position ein, die das finite Verb in Spann- und Stirnsätzen aufweist.“

	I	III	IV	VI	VII
Linkes Außenfeld	Ø	Unter- ordnende Konjunktion	Mittelfeld (V)	Verbal- komplex mit finitem Verb	Nachfeld (VIII)
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	
		„daß“	die Wochen- blatt ... aktiv	sind“	

Bei diesem Beispiel ergeben sich folgende mögliche Parenthese-Nischen:

- (1) Zwischen der linken Satzklammer und dem Mittelfeld
- (2) Zwischen dem Mittelfeld und der rechten Satzklammer
- (3) Innerhalb des Mittelfeldes

Die aufgeführten Schemata zeigen, daß mögliche Parenthese-Nischen im komplexen Trägersatz häufiger zu beobachten sind als im einfachen Trägersatz. Von der Satzklammer und den Stellungsfeldern ausgehend, können als Möglichkeiten für die Parenthese-Nische die folgenden fünf Stellen gelten, wenn der Satz eine vollständig realisierte Satzklammer besitzt:

- 1) Zwischen dem linken Außenfeld und Vorfeld
- 2) Zwischen Vorfeld und linker Satzklammer, d.h. finitem Verb
- 3) Zwischen linker Satzklammer und Mittelfeld
- 4) Zwischen Mittelfeld und rechter Satzklammer, d.h. infinitem Verbalkomplex
- 5) Zwischen rechter Satzklammer und Nachfeld

Darüber hinaus können weitere mögliche Parenthese-Nischen unter der Voraussetzung angenommen werden, daß alle Stellungsfelder, nämlich Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld, die aus mehreren Konstituenten bestehen, besetzt sind:

- 6) Innerhalb des Vorfeldes
- 7) Innerhalb des Mittelfeldes
- 8) Innerhalb des Nachfeldes

An dieser Stelle soll überprüft werden, ob alle diese potentiellen Parenthese-Nischen mit Hilfe der folgenden Beispiele belegt werden können. (sie sind dem Anhang entnommen):

- 1) Zwischen Vorfeld (z.B. „*An einem Sonntag im März*“) und linker Satzklammer, d.h. finitem Verb (z.B. „*machte*“)

„*An einem Sonntag im März - es mochte etwa ein Jahr seit seiner Ankunft in Grasse vergangen sein - machte sich Grenouille auf, nach dem Stand der Dinge im Garten hinter der Mauer am anderen Ende der Stadt zu sehen.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 240)

„*Eine andre Art, das wußte er, gab es nicht.*“
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 104)

„*Obwohl ich im Federbett hätte schlafen dürfen - diese waren nur Klein- und Kleinstkindern und deren Müttern vorbehalten - konnte ich mich darüber nicht freuen.*“ (Mittelbayerische Zeitung. Ostern 1995, RL3 „Höhlen als Zufluchtsorte“)

- 2) Zwischen linker Satzklammer (z.B. „*war*“) und Mittelfeld (z.B. „*mit einem mal ganz blaß*“)

„*Er war - zuvor von seinem Wutausbruch noch tiefrot im Gesicht gewesen - mit einem mal ganz blaß geworden.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 108)

„Der Zauber, den seine Tochter damals auf ihn ausgeübt hatte, war - **so wollte ihm wenigstens scheinen** - noch ein kindlicher Zauber gewesen.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 256)

- 3) Innerhalb des Verbalkomplexes mit finitem Verb (z.B. „*unterstützt [...]* *herangebildet werden*“)

„Vielmehr sollten Eltern in ihrer Verantwortung für Erziehung gezielter *unterstützt, ich möchte sogar sagen, herangebildet werden.*“ (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni. 1998, Nr. 138, S. 22)

- 4) Zwischen rechter Satzklammer („*heraus*“) und Nachfeld („*daß die Hitze [...]* *Destillates war*“)

„*Er fand heraus* - **und seine Nase half ihm dabei mehr als Baldinis Regelwerk** -, *daß die Hitze des Feuers von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Destillates war.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 128)

- 5) Innerhalb des Mittelfeldes (z.B. „*mit einem [...]* *angestauter Haß*“)

„Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit *orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

„Vielmehr würden viele durch den Arbeitsmarkt - **diese Konsequenz ergibt sich aus diesem Konzept** - zur Aufnahme einer solchen Tätigkeit *gezwungen.*“

(Uni Magazin. Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt. Febr./März 1995, 19. Jg./ Nr. 2, S. 62)

- 6) Innerhalb des Nachfeldes (z.B. „*die beschriebene Technik der hyperbaren [...]* *positiv beeinflussen können*“)

„Da haben die Sprecher des Berufsverbandes der HNO-Ärzte auf dem Boden vorliegender offenbar sauber durchgeführter und anerkannter Studien erklärt, die beschriebene Technik der hyperbaren Oxygenierung habe bisher bei einem erheblichen Behandlungsrisiko (**Berichte über Todesfälle und schwere Verletzungen wie Lungenrisse liegen vor**) Erkrankungen auf dem HNO-Gebiet nicht nachweislich positiv beeinflussen

können.“ (Mittelbayerische Zeitung Regensburg R4 vom 16. Feb. 1998, Leserbriefe „Zuallererst am Profit orientiert“)

Um die Stelle der Parenthese-Nische im Trägersatz exakt lokalisieren zu können, wurde anfangs davon ausgegangen, daß alle acht Parenthese-Nischen aufgrund von Satzrahmen und Stellungsfeldern möglich sind. Die eben angeführten Beispiele belegen diese Annahme und führen zu folgenden Ergebnissen:

- 1) Der Schaltsatz kann ohne Einschränkung in die acht vorhandenen Parenthese-Nischen des Trägersatzes eintreten. Die Parenthese-Nischen 1) - 8) sind syntaktisch betrachtet alle zulässigen Positionen in Trägersätzen, an denen sich ein Schaltsatz befinden kann.
- 2) Ein Problemfall ist die Parenthese-Nische innerhalb von Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld. Denn es gibt auch innerhalb aller Stellungsfelder, die aus mehreren Konstituenten bestehen¹⁰⁰, mit Sicherheit noch mögliche Parenthese-Nischen (wie die Beispiele in 5) und 6) zeigen). Diese werden anhand von Beispiel 6) innerhalb des Nachfeldes deutlich erkennbar. Denn potentielle Parenthese-Nischen liegen zwischen zwei Wörtern bzw. den Konstituenten eines Trägersatzes. Das bedeutet wiederum, daß die Feststellung der Parenthese-Nische innerhalb der komplexen Stellungsfelder (z.B. in 6)) im Nachfeld viel komplizierter ist als innerhalb der Stellungsfelder (z.B. in 5)) im Mittelfeld eines einfachen Trägersatzes.

Im folgenden soll nun auf das Problem der Parenthese-Nische innerhalb der drei Stellungsfelder eingegangen werden. Wie den obigen Ausführungen entnommen werden kann, ist es aus syntaktischer bzw. grammatischer Sicht schwierig festzustellen, für welche Stellen eine Parenthese-Nische innerhalb komplexer Stellungsfelder von vornherein zulässig ist. Diese Problemstellung führt zu der Frage, ob es eine für den Schaltsatz unzulässige Parenthese-Nische im Trägersatz

¹⁰⁰ Die Stellungsfelder, die aus mehreren Konstituenten bestehen, werden im folgenden als komplexe Stellungsfelder bezeichnet

bzw. innerhalb seiner komplexen Stellungsfelder gibt. Die Beispiele unter 5) und 6) können diesbezüglich erneut betrachtet werden:

5) Innerhalb des Mittelfeldes

*„Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

6) Innerhalb des Nachfeldes

*„Da haben die Sprecher des Berufsverbandes der HNO-Ärzte auf dem Boden vorliegender offenbar sauber durchgeführter und anerkannter Studien erklärt, die beschriebene Technik der hyperbaren Oxygenierung habe bisher bei einem erheblichen Behandlungsrisiko (**Berichte über Todesfälle und schwere Verletzungen wie Lungenrisse liegen vor**) Erkrankungen auf dem HNO-Gebiet nicht nachweislich positiv beeinflussen können.“* (Mittelbayerische Zeitung Regensburg R4 vom 16. Feb. 1998, Leserbriefe „Zuallererst am Profit orientiert“)

Diese drei Beispiele zeigen auf der syntaktischen Ebene deutlich, daß die Parenthese-Nische innerhalb des Stellungsfeldes zwar zwischen einzelnen Wörtern, Wortgruppen oder Konstituentensätzen liegen kann.

Eine Ausnahme bilden jedoch die folgenden Positionen:

- 1) Zwischen dependentiell unmittelbar verbundenen Elementen, z.B. nach dem Artikel oder der Präposition innerhalb von Wortgruppen. Hier liegt die Unverträglichkeit darin, daß der Schaltsatz den Artikel von seinem Bezugswort trennen würde.
- 2) Unmittelbar vor Prädikatsnomen, Partizip oder innerhalb des Verbalkomplexes mit finitem Verb. Denn der Schaltsatz bringt den Verbalkomplex und das finite Verb zu weit auseinander.

Solche Fälle finden sich in den Beispielen nicht: Sie sind für Schaltsätze unzulässige Parenthese-Nischen. Trotz dieser Beobachtung kann man die Frage

noch immer nicht beantworten, warum der Autor eine bestimmte Parenthese-Nische bevorzugt. Wenn er den Schaltsatz nur aus syntaktischen Gründen in eine bestimmte Parenthese-Nische eingeschoben hat, kann er auch eine andere Parenthese-Nische zwischen den Stellungseinheiten innerhalb des Stellungsfeldes wählen. Die folgenden Beispiele dienen der Illustration verschiedener Parenthesen-Nischen innerhalb des Stellungsfeldes, an denen der Schaltsatz ebenfalls theoretisch möglich wäre, z.B. Innerhalb des Vorfeldes:

*„Und obwohl Die Tenöre - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - schon seit langem beabsichtigten, hier aufzutreten, wollten wir abwarten, bis wir ein wirklich einzigartiges Event auf die Bühne bringen konnten.“* (Scala. Klassik Musical Jazz. Juli / August 4/98, S. 10)

- a) *Und obwohl Die Tenöre schon - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - seit langem beabsichtigten, hier aufzutreten, [...]*
- b) *Und obwohl Die Tenöre schon seit langem - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - beabsichtigten, hier aufzutreten, [...]*
- c) *Und obwohl Die Tenöre schon seit langem beabsichtigten - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** -, hier aufzutreten, [...]*
- d) *Und obwohl Die Tenöre schon seit langem beabsichtigten, hier - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - aufzutreten, [...]*

Es gibt nur vier weitere potentielle Parenthese-Nischen, weil die Parenthese-Nische nach der Konjunktion „*obwohl*“ und dem Artikel „*Die*“ inhaltlich unzulässig ist. Die Beispiele a) - d) zeigen, daß der Konnex zwischen Träger- und Schaltsatz ein völlig anderer ist als in Beispiel VI. Bei d) ist der Kontext, auf den sich der Schaltsatz beziehen soll, sogar nicht mehr zu erkennen. Eine zulässige Parenthese-Nische ist jedoch nur eine Position, an der für den Autor wie für den Leser bei der Produktion bzw. bei der Rezeption keine syntaktisch-semantic kontextuelle Ambiguität verursacht wird. Das bedeutet, daß bei der genauen Feststellung möglicher Parenthese-Nischen für den Schaltsatz über die syntaktische Ebene hinaus der Kontext des Trägersatzes bzw. des den Schaltsatz umgebenden Textteils eine gewichtige Rolle spielt, anders gesagt, daß für die

Einschaltmöglichkeit des Schaltsatzes die u.a. vom Kontext abhängige Bedeutung, die durch einen Trägersatz bzw. einen den Schaltsatz umgebenden Textteil zu verstehen ist, eine große Rolle spielt. Die Parenthese-Nische im Trägersatz muß daher nicht nur auf der rein syntaktisch-strukturellen Ebene, sondern auch unter Berücksichtigung der Semantik analysiert werden. Darauf wird in Kap. 3.2.2 näher eingegangen.

3.2.1.3 Konstruktionsbruch

Die Struktur eines Satzes wird entweder durch ein finites Hauptverb oder durch das infinite Hauptverb bei mehrteiligem Verbalkomplex festgelegt,¹⁰¹ d.h. seine Valenz regelt das Schema eines Satzes. In einfachen und komplexen Sätzen werden zwangsläufig Sachverhalte mit anderen Elementen verknüpft, in bestimmte Relationen zueinander gesetzt. Diese Relationen werden in der Reihe der Satzteile ausgedrückt. Durch den Schaltsatz wird jedoch die Linearkette des Trägersatzes verändert und die geschlossene Satzkonstruktion unterbrochen.¹⁰² Daraus ergibt sich die Frage, ob der Ablauf des Trägersatzes durch den Schaltsatz, der in die unzulässige Parenthese-Nische eingeschoben ist, unterbrochen wird und daraus ein Konstruktionsbruch im Trägersatz entsteht. Dabei entstehen Bruchstücke links vom Schaltsatz (Beginn des Konstruktionsbruchs = BKB) und rechts vom Schaltsatz (Ende des Konstruktionsbruchs = EKB). Die folgende Analyse veranschaulicht dieses Verhältnis:

„Und dann brach mit einem Mal - das war der Sinn der Übung - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

¹⁰¹ Engel, Ulrich ³1996, S. 185.

¹⁰² Ders., ³1996, S. 242: „Im Satz steht ein Sachverhalt mit einem anderen in ursächlicher, zeitlicher, gegensätzlicher (usw.) Beziehung, oder er legt den genauen Inhalt eines anderen Elements dar und anderes mehr.“

linke Trägersatz-hälfte	Beginn des Konstruktionsbruchs (BKB)	Schaltsatz	Ende des Konstruktionsbruchs (EKB)	rechte Trägersatz-hälfte
„Und dann [...] Mal		- das [...] Übung -		mit orgasmischer [...] hervor“

„Hier stellt sich das generelle Problem, welche ‚vollständige‘ Struktur zugrunde gelegt werden kann, wenn (BKB) - und dies ist der Regelfall - (EK) mehr als eine ‚Vollstruktur‘ existiert.“ (Schlobinski, Peter: Zur Analyse syntaktischer Strukturen in der gesprochenen Sprache. In: Schlobinski, Peter [Hrsg.] Syntax des gesprochenen Deutsch. Opladen 1997, S. 15)

linke Trägersatz-hälfte	Beginn des Konstruktionsbruchs (BKB)	Schaltsatz	Ende des Konstruktionsbruchs (EKB)	rechte Trägersatz-hälfte
„Hier[...] kann, wenn		- und [...] Regelfall -		mehr [...] existiert.“

Die Konstruktionsbrüche in beiden Beispielen enthalten einen syntaktischen Unterschied. Beim ersten Beispiel entsteht nämlich ein starker Konstruktionsbruch (KB), beim zweiten hingegen ein schwacher KB. Dabei spielen ein Konnektor¹⁰³ „und“ und Gedankenstriche eine Rolle. Beim ersten Beispiel wird nur durch Gedankenstriche die lineare Abfolge vom linken zum rechten Trägersatz überbrückt, damit der Rezipient den BKB als sehr stark empfindet. Beim zweiten Beispiel wird außerdem der Konnektor (die beordnende Konjunktion) „und“ verwendet, um die Wirkung des BKBs, der dadurch als nicht so hart empfunden wird, abzumildern. Der Autor verwendet den Schaltsatz unmittelbar nach der unterordnenden Konjunktion in den Konstituentensätzen, obwohl er „die Intonationskontur zu stark zerreißt.“¹⁰⁴ Um dies zu reduzieren, spielt „und“ eine bedeutende Rolle. Aus diesen Beobachtungen läßt sich ableiten, daß der Einschub eines Schaltsatzes immer einen KB im Trägersatz entstehen läßt.

¹⁰³ Glück, Helmut 1993, S. 191: Unter Konnektor versteht man „grammatische und deiktische Zeichen ohne semantischen Eigenwert.“
¹⁰⁴ Bassarak, Armin 1984, S. 48.

3.2.1.4 Syntaktisches Beschreibungsmodell für die Parenthesebildung

Aus der Definition der Parenthesebildung hat sich ergeben, daß der Schaltsatz auf der syntaktischen Ebene einem selbständigen und vom Trägersatz unabhängigen Ausdruck zuzuordnen ist. Diese Tatsache, daß zwei voneinander unabhängige Sätze insofern einer Parenthesebildung dienen, als der eine Satz in einen anderen Satz eingelegt ist, ohne daß der Schaltsatz in einer bestimmten syntaktischen Beziehung zum Trägersatz stünde, hat in der Parenthese-Forschung immer einige Probleme aufgeworfen. Denn nur jeder einzelne Satz kann als Objekt in der Syntax analysiert werden, d.h. wenn man davon ausgeht, daß die Verwendung einer bestimmten Satzkonstruktion zum syntaktischen Wissen des Schreibers (bzw. Sprechers) gehört, unterliegt die Verwendung der Parenthesebildung im Text auch syntaktischen Regeln. Wie jedoch kommt man zu dieser syntaktischen Struktur, bei der man die beiden syntaktisch voneinander unabhängigen Sätze in einer Satzebene verbindet? Denn in der Tat verstößt die Parenthesebildung gegen die (im engeren Sinne) grammatisch determinierte und kommunikativ bestimmte Linearstruktur des Satzes. Daraus ergibt sich die Frage, ob sich eine derartige Verknüpfung zweier Satzstrukturen im Rahmen einer (satz-) grammatischen bzw. syntaktischen Repräsentation eines Syntaxmodells beschreiben läßt. Die entscheidende syntaktische Unzulänglichkeit der Analyse der Parenthesebildung liegt darin, daß der Schaltsatz keine Satzkonstituente ist. Der Schaltsatz in einem Trägersatz darf daher nicht mit der Einbettung gewöhnlicher Konstituenten in einen Hauptsatz gleichgesetzt werden. Das bedeutet, daß der Schaltsatz nicht in einer syntaktischen Konstituentenstruktur untergebracht werden kann, da ansonsten der Schaltsatz von anderen Stellungseinheiten¹⁰⁵ des Trägersatzes nicht unterschieden werden kann. Im folgenden geht es daher darum, inwieweit die Parenthesebildung zum syntaktischen Wissen des Produzenten (d.h. des Schreibers bzw. Sprechers) gehört und diese Kenntnis angemessen modelliert werden kann.

¹⁰⁵ Zifonun, Gisela u.a. 1997, Bd. 2, S. 1499: „Stellungseinheiten sind Satzteile, die - bei gleichem kompositionalem Aufbau des Satzes - (potenziell) verschiebbar sind; sie konstituieren Satzpositionen („Stellen“ im Satz).“

In diesem Zusammenhang ist ein Lösungsvorschlag zu erwähnen, den Bassarak macht:

„Beim Modell von Chomsky werden nach erfolgter Einbettung eines Satzes in den Matrixsatz seine vor der Transformation vorhandenen Grenzsymbole (#) getilgt. Die Einschaltung einer Parenthese könnte sich hiervon dadurch unterscheiden, daß nach erfolgter Einschaltung die Grenzsymbole im Strukturbaum stehen bleiben. Die sich so ergebende Strukturbeschreibung



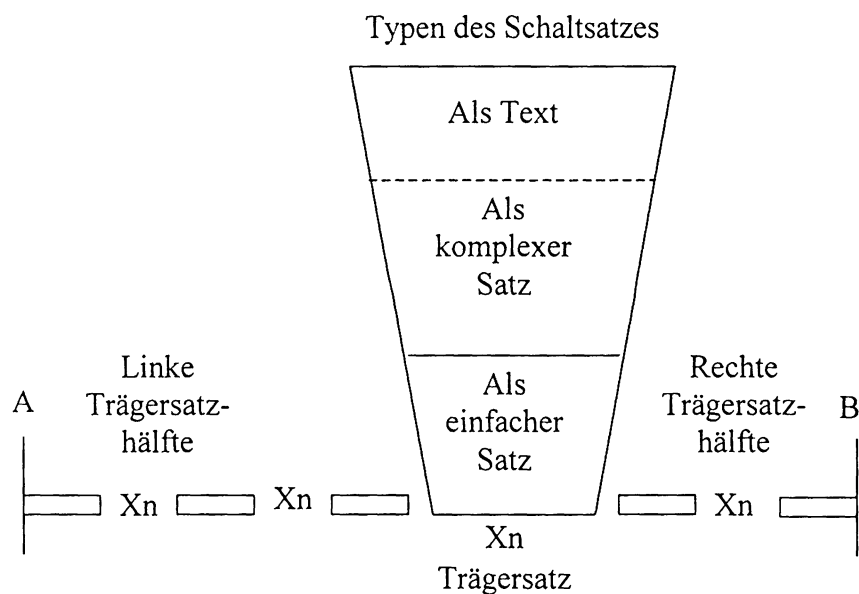
wäre erstens ein Reflex der Tatsache, daß der eingeschaltete Satz seine Hauptsatzstellung behält und keine Konstituente des Trägersatzes wird, und zweitens können die Grenzsymbole als strukturelle Widerspiegelung des syntaktischen Merkmals [+ Int], also der phonetischen Pausen und der eigenen Intonationskontur von S_p angesehen werden. [...] Man könnte diese Beschreibung auch so formulieren, daß dem eingeschalteten Satz anstelle der nicht getilgten Grenzsymbole ein syntaktisches Merkmal wie [+ parenth] zugewiesen wird.“¹⁰⁶

Obwohl Bassarak durch seinen Analyseversuch die syntaktische Selbständigkeit der Parenthese innerhalb des Trägersatzes beschreibt, ist die Frage nach dem Beschreibungsmodell für die Parenthesebildung nicht zu beantworten. Offensichtlich ist es nach Bassarak nicht einfach, eine syntaktische Regularität des Schaltsatzes innerhalb des Trägersatzes mit dem veränderten bisherigen Beschreibungsmodell in der Syntax zu beschreiben. Denn „die bisherigen Ansätze zur syntaktischen Beschreibung der Parenthesebildung im Rahmen des Modells der generativen Grammatik sind nicht ausreichend. Entweder erfaßten sie nur eine Teilklasse der möglichen Parenthesen, oder sie gaben Beschreibungen, die von denen anderer syntaktischer Einheiten nicht genügend differenziert sind.“¹⁰⁷ Daher

¹⁰⁶ Bassarak, Armin 1984, S. 82.

¹⁰⁷ Ders., 1984, S. 195.

wird im folgenden versucht, das bislang abstrakte Bild von der Parenthesebildung durch das nachfolgende Diagramm zu verdeutlichen. Dabei lassen sich spezifische Relationen zwischen Schalt- und Trägersatz in der Parenthesebildung durch ein auf die Spitze gestelltes stumpfes Dreieck - denn das Wort und die Satzglieder zählen nicht mehr zu den Analyseobjekten nach der Definition der Parenthesebildung - in der Parenthese-Nische zwischen Wörtern des Trägersatzes veranschaulichen. Die Typengrenze zwischen dem komplexen Satz und dem Text bleibt offen (durch punktierte Striche angedeutet), weil damit zu rechnen ist, daß der komplexe Satz als Schaltsatz theoretisch zu einem Text erweitert werden könnte. Das Beschreibungsmodell sieht folgendermaßen aus:



Xn: eine beliebige annehmbare Parenthese-Nische zwischen Wörtern des Trägersatzes

A: linke Klammer der Parenthesebildung

B: rechte Klammer der Parenthesebildung

□ Syntagmen

Bild 1 Beschreibungsmodell der Parenthesebildung

Die Strukturanalyse der Parenthesebildung muß an dieser Stelle fortgeführt werden unter der Fragestellung, warum der Schreiber bzw. Sprecher die Parenthesebildung trotz syntaktisch-grammatischer Unverträglichkeit benutzt. Zu diesem Zweck ist es wichtig, die syntaktische Analyse zu verlassen. Diesem Erklärungsversuch soll die in den folgenden Kapiteln vorgenommene semantische und pragmatische Analyse für die Parenthesebildung dienen.¹⁰⁸

3.2.2 Semantische Ebene

Die Untersuchung unter syntaktischen Gesichtspunkten stellt die Frage nach der Art und Weise, wie die Einschaltung eines Schaltsatzes in einen Trägersatz ermöglicht wird. Sobald es jedoch um den Grund der Verwendung von Schaltsätzen geht, ist zu erörtern, welche semantische Funktion der Schaltsatz im Bezug auf den Trägersatz gegenüber erfüllt. Diese Fragestellung macht das Auffinden des Grundes möglich, warum es die Parenthesebildung überhaupt gibt. Da der Schaltsatz vom Trägersatz syntaktisch und grammatisch unabhängig ist, gäbe es einerseits die Möglichkeit, ihn an den umgebenden Trägersatz anzuschließen, ohne ihn einzuschieben, weil die Parenthesebildung formal-syntaktisch eine Satzfolge ergäbe. Andererseits ist der Schaltsatz auch entbehrlich. Der Schaltsatz wird ja in Parenthese-Definitionen und -Forschungen semantisch auch dahingehend interpretiert, daß er in stärkerem Maße als Nebengedanke oder als Abschweifung von einem logisch-geradlinigen Denkablauf benutzt wird.¹⁰⁹ Im folgenden werden also die genannten strittigen Punkte auf die Umformungsmöglichkeiten des Schaltsatzes untersucht.¹¹⁰

3.2.2.1 Umformungsmöglichkeiten des Schaltsatzes

¹⁰⁸ Ders., 1984, S. 85.

¹⁰⁹ Zimmermann, Harald 1969, S. 34.

¹¹⁰ Unter Umformungsmöglichkeit ist die Umstellung einer völlig unterschiedlichen syntaktischen Struktur zu verstehen, d.h. an die Stelle eines Hauptsatzes mit Schaltsatz treten zwei Hauptsätze.

Die Umformungsmöglichkeiten des Schaltsatzes ergeben sich aus der Frage, warum ein Autor zwei Sätze im Text ineinander geschoben hat, anstatt sie aneinander zu reihen. Hier zwei Beispiele:

- 1) „*Noch erinnere ich mich - es sind schon an die 60 Jahre her - des Lesebuchs, das wir danach in der Schule hatten.*“ (Johannes Bours, *Der Mensch wird des Weges geführt, den er wählt*. Freiburg ⁵1990, S. 5)

- 1a) *Noch erinnere ich mich des Lesebuchs, das wir danach in der Schule hatten. Es sind schon an die 60 Jahre her.*

Bei beiden Beispielen liegen zweifellos grammatikalisch Fügungen vor, bei denen gleichwohl ein gravierender syntaktischer Unterschied auffällt:

- 1) Der Schaltsatz „**es sind schon an die 60 Jahre her**“ steht innerhalb des Trägersatzes.

- 1a) Der Satz „**es sind schon an die 60 Jahre her**“ steht außerhalb des Trägersatzes.

Trotz dieses syntaktischen Unterschieds wird in Fall 1) derselbe Inhalt durch den Schaltsatz ausgedrückt wie in 1a) durch die Abfolge zweier Sätze. Daraus ergibt sich die Frage, in welcher Hinsicht sich die Beziehungen zwischen Schaltsatz und zugehörigem Trägersatz überhaupt von aufeinanderfolgenden Satzpaaren unterscheiden. Eine erste Antwort dafür ist, daß die Änderung der syntaktischen Organisation zu einer kommunikativen Gewichtung führt. Bei Beispiel 1) wird die Gleichrangigkeit der Sätze, die in 1a) vorherrscht, aufgegeben. Denn der Schaltsatz steht innerhalb der Informationshierarchie des Trägersatzes.

Der Satz „**sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?**“ im folgenden Beispiel 2) lenkt die Aufmerksamkeit auf das folgende Satzglied „*einige Male das f*“. Beim Beispiel 2a) ist der Satz eher als an die Leser gerichtete konkrete Frage zu verstehen:

- 2) „*Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘ - sind Sie, verehrte*

Leser, darauf gefaßt? - einige Male das *f*, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen *c'*." (Scala. Klassik Musical Jazz Juli / August 4/98 S. 14)

- 2a) Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in *„Bianca e Fernando“* einige Male das *f*, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen *c'*. **Sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?**

Eine weitere Antwort auf die oben aufgeworfene Frage ist, daß sich nicht jeder Parenthesebildung äquivalente koordinative Konstruktionen an die Seite stellen lassen, vgl. z.B.:

- 3) „Von den aus Wittgensteins Nachlaß veröffentlichten Schriften - **und dazu gehören (...) sämtliche unter Wittgensteins Namen publizierte Arbeiten** - ist keine einzige ganz frei von Eingriffen der jeweiligen Herausgeber oder anderer Personen. (J. Schulte, Wittgenstein, 45)“

- 3a) „Von den aus Wittgensteins Nachlaß veröffentlichten Schriften ist keine einzige ganz frei von Eingriffen der jeweiligen Herausgeber oder anderer Personen. **Und dazu gehören (...) sämtliche unter Wittgensteins Namen publizierte Arbeiten.**“¹¹¹

Aufgrund der eben gemachten Beobachtungen ist festzustellen, daß ein Schaltsatz aus einem Trägersatz aufgrund der Informationsstruktur überhaupt nicht herausgelöst werden kann. Denn eine solche Umformungsmöglichkeit erzielt nicht unverändert die vom Autor durch die Parenthesebildung angestrebte Verständigungsintention.

3.2.2.2 Schaltsatz als Skopusträger

Bei der Analyse der Parenthese-Nische eines Schaltsatzes im Trägersatz wurde schon angedeutet, daß diese nicht nur auf rein syntaktisch-struktureller Ebene, sondern auch unter Berücksichtigung der Semantik analysiert werden muß. Eine solche Untersuchung bezieht die Frage mit ein, ob der Schaltsatz einen

¹¹¹ Zifonun, Gisela u.a. Bd. 3, 1997, S. 2364.

semantischen Bezugsbereich im Trägersatz hat, den man Skopus nennt.¹¹² Da der Schaltsatz in Analogie zu ursprünglich skopustragenden Elementen (z.B. Negationen und Partikeln) seinen Bezug zur Aussage des Trägersatzes verändern würde, wenn man den Schaltsatz im Trägersatz verschöbe, deutet dies darauf hin, daß der Schaltsatz ein skopustragendes Element, ein sogenannter „Skopusträger“ sein könnte¹¹³. Das folgende Beispiel wird zeigen, daß ein Schaltsatz zu einem Skopusträger gehört, der seinen Skopus je nach Parenthese-Nische verändert:

1) *„Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben (**denn es mangelte ihm an nichts**), wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 170)

1a) *Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben, wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre (**denn es mangelte ihm an nichts**), die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.*

1b) *Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben, wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben (**denn es mangelte ihm an nichts**) und in die Welt zurückgespieen hätte.*

1c) *Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben, wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt (**denn es mangelte ihm an nichts**) zurückgespieen hätte.*

Im Originaltext 1) bezieht sich der Schaltsatz „**denn es mangelte ihm an nichts**“ auf die linke Trägersatzhälfte. Im Gegensatz dazu ist der Bezug des jeweiligen Schaltsatzes in 1a) - 1c) undeutlich bzw. überhaupt nicht erkennbar. Der Schaltsatz in diesen verschiedenen syntaktisch zulässigen Parenthese-Nischen

¹¹² Glück, Helmut 1993, S. 558: „Wirkungsbereich (auch: Bezugsbereich) von Negationen, Partikeln und quantifizierenden Ausdrücken. Man sagt, im Skopus eines solchen Elementes stehe der Ausdruck, der von seiner Bedeutung erfaßt wird.“

¹¹³ Pittner, Karin: Zur Syntax von Parenthesen. In: Linguistische Berichte 156. 1995, S. 90: „Als Skopusträger oder Bereichsträger werden gemeinhin solche Elemente bezeichnet, die einen gewissen semantischen Einflußbereich haben, der weitgehend durch ihre Stellung im Satz determiniert wird und sich durch Umstellung verändern kann.“

zeigt offensichtlich einen veränderten Bezugsbereich im Verhältnis zum Trägersatz als in Beispiel 1). Aus diesen Ergebnissen ist zu entnehmen, daß der Schaltsatz tatsächlich als Skopusträger zu betrachten ist. Da der Skopus nach weitverbreiteter Auffassung durch seinen Platz in der Satzstruktur bestimmt wird, ist durchaus vorstellbar, daß der Schaltsatz auf bestimmte syntaktische Einheiten des Trägersatzes fokussiert ist. Aus diesem Grunde wird im folgenden versucht herauszufinden, welche Fokuselemente im Trägersatz der Skopus des Schaltsatzes umfaßt oder in welche Richtung der Schaltsatz sich einen Skopus eröffnet, z.B. auf die linke oder rechte Hälfte des durch den Schaltsatz gespaltenen Trägersatzes, auf den ganzen Trägersatz oder weitere Textteile (über die Trägersatzgrenze hinaus). Hieraus läßt sich nun die Frage ableiten, ob der Skopus des Schaltsatzes typologisiert werden kann. Die vier Grundtypen, die in bezug auf den Skopus des Schaltsatzes entstehen, können anhand der folgenden Beispiele ausführlich beschrieben werden:

1) Bezug zur linken Trägersatzhälfte

*„Und einmal, als sie ihr Geld so gut versteckt hatte, daß sie es selbst nicht mehr wiederfand (**sie änderte ihre Verstecke**), deutete er, ohne eine Sekunde zu suchen, auf eine Stelle hinter dem Kaminbalken, und siehe, da war es!“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 36)

*„Und während Grenouille das Destilliergut zerkleinerte, heizte Baldini in hektischer Eile - **denn rasche Verarbeitung war das A und O des Geschäfts** - eine gemauerte Feuerstelle ein, auf die er den kupfernen Kessel, mit einem guten Bodensatz Wasser gefüllt, postierte.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 123-124)

*„Und obwohl Die Tenöre - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** - schon seit langem beabsichtigten hier aufzutreten, wollten wir abwarten, bis wir ein wirklich einzigartiges Event auf die Bühne bringen konnten.“* (Scala. Klassik Musical Jazz. Juli / August 4/98, S. 10)

Wenn ein Schaltsatz sich den Skopus nach links eröffnet und sich auf einen Nebensatz (z.B. *daß sie es selbst nicht mehr wiederfand*), einen Präpositionalausdruck (z.B. *in hektischer Eile*) oder einen Artikel des Trägersatzes bezieht, so

steht der Schaltsatz unmittelbar *nach* den Konstituenten, auf welche er semantisch fokussiert ist. Schaltsätze, die zu diesem Typ gehören, sind dann aus diesem Grund an eine einzige Parenthese-Nische gebunden und kommen am häufigsten vor.

2) Bezug zur rechten Trägersatzhälfte

„Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘ - **sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?** - einige Male das *f*, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen *c*.“ (Scala. Klassik Musical Jazz Juli / August 4/98, S. 14)

„Du behauptest also zu wissen, wie ein Menschenkind, das ja immerhin auch - **daran möchte ich erinnern, zumal wenn es getauft ist - ein Gotteskind ist, zu riechen habe?**“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 15)

Eröffnet ein Schaltsatz sich den Skopus nach rechts und bezieht sich auf einen Akkusativ (z.B. *einige Male das f, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen c*) oder auf eine Nominal-Phrase (z.B. *ein Gotteskind*), so steht er direkt *vor* den Konstituenten, auf die er semantisch fokussiert ist. Auch solche Schaltsätze sind an eine einzige Parenthese-Nische gebunden.

3) Bezug auf den ganzen Trägersatz

„Er gedachte auch des Bergs in der Auvergne - **er umging diese Erinnerung keineswegs** -, seiner Höhle, der menschenleeren Luft.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 278)

„SAT. 1 hat vermutlich - **die Quote heiligt alle Mittel** - professionelle Talk-Gäste als Störer angeheuert.“ (Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, V1 Weltspiegel Tumult im Quoten-Turm)

Der Skopus des Schaltsatzes „**er umging diese Erinnerung keineswegs**“ bezieht sich nicht auf eine bestimmte Konstituente des Trägersatzes, sondern auf den gesamten Trägersatz, denn dieser beschreibt den Inhalt der Erinnerung. Das bedeutet: Zu diesem Typ gehören diejenigen Schaltsätze, die zwischen

vorhandenen Parenthese-Nischen im Trägersatz wandern können und den Inhalt des Trägersatzes implizieren.

Die hier vorgestellte Analyse führt zu dem Ergebnis, daß der Skopus des Schaltsatzes bei der Feststellung der Parenthese-Nische im Trägersatz große Bedeutung besitzt, weil der Schaltsatz je nach Stellung seinen Skopus verändert. Der Schaltsatz in den Beispielen unter 1) und 2) steht unmittelbar nach oder vor seinem Bezugswort (Fokuswort) und ist deshalb in der Regel auf der Ebene des Trägersatzes nicht verschiebbar. Andernfalls verursachte der Schaltsatz eine auf den Skopus bezogene Mehrdeutigkeit. Die Schaltsätze unter 3) haben den ganzen Trägersatz zum Skopus. Er kann daher ohne Beschränkung durch die vorhandenen Parenthese-Nischen im Trägersatz wandern, da dadurch keine semantische Mehrdeutigkeit entstünde. Die Betrachtung des Skopus eines Schaltsatzes hilft also, die Funktion der Parenthese-Nische in einem Trägersatz besser zu erfassen und zu beschreiben.

3.2.2.3 Semantische Funktion des Schaltsatzes

Die in den vorigen Kapiteln gewonnene Erkenntnis, daß der Schaltsatz gegenüber seinem Trägersatz ein Skopusträger ist, gestattet es die Frage zu stellen, wie der Schaltsatz inhaltlich mit seinem Trägersatz als unmittelbarem Kontext zusammenhängt.¹¹⁴ Das bedeutet, zwischen dem Schalt- und Trägersatz existiert eine semantische Relation, die eine bestimmte kommunikative Funktion hat. Durch einen Schaltsatz ändert der Autor seine Absicht gewissermaßen beim Formulieren des Trägersatzes, beispielsweise weil er merkt, daß er die Leser ohne bestimmte Zusatzinformationen überfordert oder gerade Geschriebenes mißbilligt.¹¹⁵ Dabei hat man nämlich mit unterschiedlichen Deutungen zu tun, die sich durch die grammatisch-syntaktische Unabhängigkeit und das Kontextwissen ergeben. Das deutet darauf hin, daß der Schaltsatz, ohne ein formales Mittel zur syntaktischen Verbindung aufzuweisen, dasselbe semantische Verhältnis zum Trägersatz besitzt, wie Supplementsätze, die zum betreffenden Hauptsatz z.B. in

¹¹⁴ Ders., 1984, S. 99.

¹¹⁵ Glück, Helmut (Hrsg.) 1993, S. 452.

einem kausalen, konzessiven oder konditionalen Verhältnis stehen. Bei dem folgenden Beispiel zeigt sich deutlich, daß eine kausale Subjunktion für den Schaltsatz zu wählen wäre:

„Knifflige Steuerreform: der geplante Umbau der Kfz-Steuer - Bemessungsgrundlage soll statt Hubraum künftig der Schadstoffausstoß sein - wirft Probleme auf.“
(Allgemeine Zeitung Mainz vom 14. März 1995, Nr. 62/145. Jg., S.1)

Umformulierung:

Knifflige Steuerreform: der geplante Umbau der Kfz-Steuer wirft Probleme auf, weil Bemessungsgrundlage statt Hubraum künftig der Schadstoffausstoß sein soll.

Diese Umformulierung des Schaltsatzes bedingt keine grammatische Mehrdeutigkeit zwischen dem Schaltsatz und dem Trägersatz, sondern engt die Deutungsvielfalt eines markierten grammatischen Schaltsatzes (im Trägersatz) ein. D.h. wir haben es hier mit verschiedenen Umformulierungsmöglichkeiten zu tun (z.B. temporal, kausal, modal, konditional, final, konsekutiv, exzeptiv und komparativ), die auf Interpretation oder dem logischen Kontext beruhen. Im folgenden soll nun die semantische Funktion eines Schaltsatzes anhand von Beispielen belegt werden.

Bassarak überprüft die semantischen Funktionen des Schaltsatzes im Trägersatz mit Hilfe der von Meyer erarbeiteten Liste, die man hauptsächlich in fünf Klassen einteilen kann.¹¹⁶ Einige Beispiele aus jeder Klasse sollen illustrieren, welche semantische Relation zwischen Trägersatz und Schaltsatz realisiert werden kann:

1) Syntaktisch-topikale Funktionen

„Im Landkreis Regensburg wurde Maria Wagner, sie ist eine geborene Schachtner, vor allem als Kreisbäuerin des BBV bekannt und

¹¹⁶ Vgl. Bassarak, Armin 1984, S. 103-131: Hier findet sich eine vollständige Liste von Meyer mit Beispielen.

geachtet.“ (Mittelbayerische Zeitung vom 31. Jan.1995, Regensburger Landkreisseite, RL1)

Hier liegt ein Beispiel für Rhematareihung vor, die „eine der elementarsten und häufigsten kohärenzbildenden Funktionen ist, die in der Parenthesebildung realisiert werden kann. Sie besteht darin, daß das Thema eines Satzes im nächsten Satz weiterhin thematisiert wird und ihm ein neues Rhema beigegeben wird.“¹¹⁷ Das Thema des Schaltsatzes ist „**geborene Schachtner**“, da es durch die Referenzidentität mit „*Maria Wagner*“ kontextuell bereits gebunden ist. Somit fügen Trägersatz und Schaltsatz dem gleichen Thema jeweils ein anderes Rhema hinzu.

2) Raum- und Zeitfunktionen

*„Und wieder bekam sie als Gegenwert nur diese blöden Blättchen, und wieder waren sie nach zwei Jahren so gut wie nichts mehr wert, und im Jahre 1797 - **sie ging nun auf die Neunzig zu** - hatte sie ihr gesamtes, in mühevoller säkularer Arbeit zusammengescharstes Vermögen verloren und hauste in einer winzigen möblierten Kammer in der Rue des Coquilles.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)

Der Schaltsatz „**sie ging nun auf die Neunzig zu**“ dient der Realisierung der semantischen Funktion der Gleichzeitigkeit.

3) Semantisch-topikale Funktionen

*„Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - **er wußte nicht einmal, daß Krieg war** -, sondern einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschrei der Reiter ekelte.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150)

Dieses Beispiel zeigt, daß eine Funktion der Kontrastierung¹¹⁸ mit dem Schaltsatz möglich ist („**er wußte nicht einmal, daß Krieg war**“).

¹¹⁷ Ders., 1984, S. 104.

¹¹⁸ Vgl. Bassarak, Armin 1984, S. 117.

4) Kausalfunktionen

Die folgenden Beispiele zeigen, daß der Schaltsatz zugleich als Erklärung und Begründung dienen kann.¹¹⁹

*„Und einmal, als sie ihr Geld so gut versteckt hatte, daß sie es selbst nicht mehr wiederfand (**sie änderte ihre Verstecke**), deutete er, ohne eine Sekunde zu suchen, auf eine Stelle hinter dem Kaminbalken, und siehe, da war es!“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 36)

Der Schaltsatz „**sie änderte ihre Verstecke**“ gibt zu einem dargestellten Sachverhalt eine Ursache als Erklärung an, die aus der impliziten Frage „Warum ist das so?“ hervorgeht.

*„Denn die unter dem losen Stichwort „ganz oben“ versammelten Plaudereien und kleinen Sensationen - **zwei Pfahlsitzer und ein Stuhlkippler sorgten für luftige Außenaufnahmen** - einte kein umfassender Gedanke, sondern allein Kernalterns unbedenkliche Nettigkeit.“* (Kölner Stadt-Anzeiger vom 17./18. Januar 1998, Nr.14, S. 44. „TV-Kritik; unbedenkliche Nettigkeit“)

Der Schaltsatz fungiert als Begründung, doch geht es nicht um die Ursachen eines dargestellten Sachverhalts, sondern der Autor begründet, warum er etwas sagt oder woher er etwas weiß.¹²⁰ Mit dem Schaltsatz „**zwei Pfahlsitzer und ein Stuhlkippler sorgten für luftige Außenaufnahmen**“ begründet er den Ausdruck „die kleinen Sensationen“.

5) Argumentative Funktionen

*„Da haben die Sprecher des Berufsverbandes der HNO-Ärzte auf dem Boden vorliegender offenbar sauber durchgeführter und anerkannter Studien erklärt, die beschriebene Technik der hyperbaren Oxygenierung habe bisher bei einem erheblichen Behandlungsrisiko (**Berichte über Todesfälle und schwere Verletzungen wie Lungenrisse liegen vor**) Erkrankungen auf dem HNO-Gebiet nicht nachweislich positiv beeinflussen*

¹¹⁹ Ders., 1984, S. 124f.

¹²⁰ Ders., 1984, S. 125.

können.“ (Mittelbayerische Zeitung Regensburg vom 16. Feb.1998, R4
Leserbriefe „Zuallererst am Profit orientiert“)

Der Schaltsatz übernimmt hier die Funktion einer Klimax, die eine Art Bekräftigung darstellt. Diese wird dadurch erreicht, daß einem Thema ein neues Rhema beigegeben wird,¹²¹ d.h. die neuen Rhemata „**Todesfälle**“ und „**Lungenrisse**“ werden dem Thema „*Behandlungsrisiko*“ im Trägersatz zur Seite gestellt. Der Schaltsatz erhält dadurch besondere Argumentationskraft für das sich entwickelnde Argument des Trägersatzes.

Die vielfältigen Unterschiede in semantischer Hinsicht, die aus all diesen Beispielen erwiesen werden konnten, führen zu folgenden Ergebnissen:

- 1) Durch Parenthesebildung ist es möglich, temporale, kausale, modale und ähnliche logische Verhältnisse zum Trägersatz mit Hilfe der Grundinformation eines Schaltsatzes ohne Subjunkturen (Nebensätze, Gliedsätze) auszudrücken.
- 2) Der Schaltsatz kann eine bestimmte Parenthese-Nische in der Konstituentenstruktur des Trägersatzes einnehmen und dementsprechend interpretiert werden.

Diese Ergebnisse zeigen, daß der Schaltsatz im Trägersatz besondere semantische Funktionen zu erfüllen hat, ohne daß man gezwungen wäre, formale Elemente zur syntaktischen Unterordnung zu benutzen. Der Schaltsatz ist aufgrund seines Skopus einer Skopuseinheit des Trägersatzes an eine bestimmte Parenthese-Nische im Trägersatz gebunden. Er kann daher nicht, aus dem Trägersatz herausgelöst, diesem als Nachfolgesatz nachgestellt werden. Denn durch zwei aufeinanderfolgende Sätze anstelle einer Parenthesebildung wird die semantische Relation beeinträchtigt. Daher steht dem Autor sinnvollerweise nur die Parenthesebildung zur Auswahl. Ein Beispiel soll dies nochmals verdeutlichen:

¹²¹ Ders., 1984, S. 130.

a) „Dort wies er zum Erstaunen der Versammelten seinen Gesellenbrief vor, machte seinen Mund auf und erzählte in ein wenig kollernden Worten - **denn es waren die ersten Worte, die er nach siebenjähriger Pause von sich gab** -, aber gut verständlich, daß er auf seiner Wanderschaft von Räubern überfallen, verschleppt und sieben Jahre lang in einer Höhle gefangengehalten worden sei.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 177)

a-1) Dort wies er zum Erstaunen der Versammelten seinen Gesellenbrief vor, machte seinen Mund auf und erzählte in ein wenig kollernden Worten, aber gut verständlich, daß er auf seiner Wanderschaft von Räubern überfallen, verschleppt und sieben Jahre lang in einer Höhle gefangengehalten worden sei. **Denn es waren die ersten Worte, die er nach siebenjähriger Pause von sich gab.**

Die Verschiebung des Schaltsatzes „**Denn es waren die ersten Worte, die er nach siebenjähriger Pause von sich gab**“ ans Ende des Schaltsatzes, wodurch eine Satzfolge entsteht, würde semantisch zu einer Abweichung vom Originaltext führen, weil der Skopus zu „*in ein wenig kollernden Worten*“ verloren ginge und dadurch die Begründungsfunktion des Schaltsatzes nicht realisiert würde. Denn ein Kausalsatz, der ohne Bezug allein steht, braucht einen weiteren Kontext. Das bedeutet zusätzlich, daß ein Autor durch die Verwendung der Parenthesebildung Ausdrucksökonomie im Text erzielen kann.

Nach den semantischen Funktionen und der textorganisatorischen Leistung des Schaltsatzes soll nun seine pragmatische Funktion betrachtet werden.

3.2.3 Pragmatische Ebene

Die Beschreibung in Kapitel 3.2.1 (vom Standpunkt der Innenperspektive aus betrachtet) belegt mit hinreichender Deutlichkeit, daß ein Schaltsatz eine eigenständige illokutive Handlung¹²² besitzt und daß diese kein Bestandteil der Handlung des Trägersatzes ist.¹²³ Aus dieser Klassifikation verschiedener illokutiver Handlungstypen in Schalt- und Trägersatz ist zu schließen, daß mit

¹²² Unter eigenständiger illokutiver Handlung versteht man, daß „Äußerungen neben ihrer Bedeutung eine spezifische Kraft (engl. force) zukommt, z.B. als Warnung oder als Versprechen oder als Frage etc. zu gelten.“ (Glück, Helmut 1993, S. 257.)

¹²³ Vgl. Bassarak, Armin 1984, S. 161-165.

einem Schaltsatz und seinem Trägersatz zwei eigenständige Handlungen vollzogen werden können. Das bedeutet gleichwohl nicht, daß die beiden illokutiven Handlungen voneinander unabhängig sein müssen. Für die Beschreibung der Parenthesebildung auf der pragmatischen Ebene aus der Außenperspektive bietet es sich an, die illokutiven Handlungstypen eines Schaltsatzes in bezug auf den jeweiligen Trägersatz zu untersuchen, um herauszufinden, welche Beziehungen zwischen den beiden mit Schalt- und Trägersatz vollzogenen Handlungen möglich sind. Bei der weiteren Beschreibung der Parenthesebildung geht es daher um die Feststellung des „Kommunikationsniveaus“.¹²⁴ Grosse schreibt über den Schaltsatz, daß „der so in die Unterbrechung eingefügte Gedanke, in der Form eines Hauptsatzes, [...] den linear verlaufenden Informationsfluß um eine parallele Aussage erweitert, die den Eindruck von simultan ablaufenden Orientierungen erweckt.“¹²⁵ Aufgrund dieses Eindrucks ist es statthaft, den Schaltsatz unter kommunikativen Aspekten zu betrachten, d.h. zu fragen, auf welches „Kommunikationsniveau“¹²⁶ sich der Schaltsatz im Trägersatz bezieht.

3.2.3.1 Beziehungen zwischen den mit dem Schalt- und dem Trägersatz vollzogenen illokutiven Handlungen

In diesem Abschnitt werden Bassaraks Überlegungen angewendet, die dieser zu den Beziehungen zwischen den im Schalt- und Trägersatz vollzogenen illokutiven Handlungen anstellt. Er unterscheidet zunächst zwischen Schaltsatz als „koordinierter illokutiver Handlung“ und „subsidiärer illokutiver Handlung“¹²⁷ andererseits. Die erste Möglichkeit vermittelt lediglich zusätzliche, d.h. nicht notwendige Informationen, letztere soll den Erfolg der Illokution im Trägersatz unterstützen. Subsidiäre illokutive Handlungen sind wiederum hinsichtlich der

¹²⁴ Greule, Albrecht 1998, S. 197.

¹²⁵ Grosse, Siegfried: Spuren gesprochener Sprache in mittelhochdeutschen Versdichtungen. In: Althochdeutsch I. Grammatik. Glossen und Texte. Bergmann, R. / Tiefenbach, H. / Voetz, L. (Hrsg.) 1987, S. 814.

¹²⁶ Greule, Albrecht 1998, S. 197.

¹²⁷ Bassarak, Armin 1987, S. 167-168.

Illokution des Schaltsatzes zu scheiden in „verstehenstützende“, „motivationsstützende“ und „ausführungsstützende“ Schaltsätze¹²⁸. Im folgenden wird jeder Einzelfall anhand von Beispielen betrachtet:

1) Schaltsätze als koordinierte illokutive Handlungen

Hier liegen in den Schaltsätzen zusätzliche Prädikationen zu einem der Nomina des Trägersatzes vor, die beigeordnet, also einander nicht hierarchisch unter- oder übergeordnet ausgedrückt werden.¹²⁹ Hierfür ein Beispiel:

*„In Bethel wurde unser Zwischenergebnis mit großer Freude aufgenommen, und man hofft, daß die Wochenblatt-Leser auch in den verbleibenden Tagen - **die Aktion läuft am 31. März aus** - weiter für die gute Sache aktiv sind.“* (Mainzer Wochenblatt vom 9. März.1995, 32. Jg./ Nr. 10, S. 1)

Der Schaltsatz „**die Aktion läuft am 31. März aus**“ bezieht sich auf den ganzen Trägersatz, d.h. die mit dem Schaltsatz vollzogene illokutive Handlung, nämlich Aufforderung, ist mit der illokutiven Handlung des Trägersatzes, nämlich Wunsch, koordiniert.

2) Schaltsätze als subsidiäre illokutive Handlungen

Schaltsätze als subsidiäre illokutive Handlungen stützen den Erfolg der dominierenden illokutiven Handlung des Trägersatzes.¹³⁰ Die folgenden drei Gruppen zeigen, in welcher Weise diese Stützbeziehungen durch Schaltsätze realisiert werden können.

2a) Verstehenstützende Schaltsätze¹³¹

¹²⁸ Ders., 1987, S. 168-172.

¹²⁹ Ders., 1987, S. 167.

¹³⁰ Ders., 1987, S. 168.

¹³¹ Ders., 1987, S. 168f.

Der Autor verwendet einen das Verständnis stützenden Schaltsatz, wenn er bei seinen Annahmen das bei dem oder den Adressaten als vorhanden vorauszusetzende Wissen zumindest in Zweifel zieht und er sich fragt, ob seine Rezipienten in dem betreffenden Punkt eine derartige Verständnishilfe zum propositionalen Gehalt benötigen könnten. In dem folgenden Beispiel bezieht sich die subsidiäre Funktion des Schaltsatzes auf die Verständnisunterstützung des propositionalen Gehaltes in dem Präpositionalausdruck „wegen antijüdischer Ausfälle“:

*„Krause gilt wegen antijüdischer Ausfälle (**Lest nach, wie Jesus Christus mit seinen eigenen Volksgenossen umgegangen ist**) selbst bei Rep-Präsidiumsmitgliedern als Antisemit.“* (Der Spiegel vom 26. Dez.1994, Nr. 52, ‚Deutschland Republikaner‘ S. 35)

Die Verständnisunterstützung der dominierenden illokutiven Handlung kann sich auch auf die illokutive Rolle des Schaltsatzes beziehen, wie folgendes Beispiel belegt:

*„In jeder Kunst und auch in jedem Handwerk - **merke dir das, bevor du gehst!** - gilt das Talent so gut wie nichts, aber alles die Erfahrung, die durch Bescheidenheit und Fleiß erworben wird.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 97)

2b) Motivationsstützende Schaltsätze

Schaltsätze als motivationsstützende subsidiäre Handlungen tragen begründenden Charakter in sich. Sie verdeutlichen also die Angemessenheit der illokutiven Handlung des Autors oder der erwarteten Rezipientenaktion, d.h. sie geben lediglich Evidenzen für die Glaubhaftigkeit des propositionalen Gehaltes an,¹³² vgl. z.B.:

*„Der Zauber, den seine Tochter damals auf ihn ausgeübt hatte, war - **so wollte ihm wenigstens scheinen** - noch ein kindlicher Zauber gewesen.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 256)

¹³² Ders., 1987, S. 171f.

Außerdem gibt es Fälle, in denen der Autor durch formulierungskommentierende Ausdrücke den Rezipienten zum Akzeptieren der illokutiven Handlung zu bewegen beabsichtigt. Vgl. beispielsweise:

*„Man trifft vielleicht die Absicht des Verfassers der Anekdoten noch besser, wenn man sie - **man verzeihe mir den Vergleich** - mit den Aufmachertexten der Bild-Zeitung vergleicht“; [...] (Info DaF vom 4. Nov. 1991, Nr. 18, S. 387)*

2c) Ausführungsstützende Schaltsätze

Die dritte Gruppe subsidiärer illokutiver Handlungen ist auf das Belegmaterial der vorliegenden Arbeit nur schwer anzuwenden. Denn „ausführungsstützende subsidiäre Handlungen in Schaltsätzen scheinen nur bei direktiven Handlungen“¹³³ vorzukommen, wie im folgenden Beispielsatz:

*„Bitte bestätigen Sie uns gegebenenfalls Ihre Teilnahme (**Sie können dazu das beiliegende Formular verwenden**) spätestens bis zum 20. Oktober.“*¹³⁴

Die Betrachtung der Beziehungen der illokutiven Handlungen von Schalt- und Trägersätzen nach Bassarak's Konzept und die angeführten Beispiele zeigen, daß „die Parenthesebildung ein gutes sprachliches Mittel ist, das nicht nur das zeitliche Nebeneinander zweier Handlungen, sondern auch deren unterschiedliche Wichtigkeit in ikonischer Weise abzubilden vermag.“¹³⁵

3.2.3.2 Feststellung des Kommunikationsniveaus des Schaltsatzes

Im folgenden werden drei zu beobachtende Kommunikationsniveaus¹³⁶ des Schaltsatzes vorgestellt:

¹³³ Ders., 1987, S. 172.

¹³⁴ Ders., 1987, S. 172.

¹³⁵ Bassarak, Armin 1985, S. 374.

¹³⁶ Dieser Ansatzpunkt beruht auf dem textinternen Kommunikationsniveau, das beschrieben ist bei Greule, Albrecht: Valenz, Satz und Text. München 1982, S. 50-53.

1) Kommunikationsniveau zwischen Autor und Rezipient

Auf diesem Niveau fingiert ein Schaltsatz eine Kommunikation zwischen sich, dem Autor und dem Leser, d.h.: Letztlich bleibt der Rezipient auf die Empfänger-Rolle fixiert und es kommuniziert nur der Autor. Hierher gehören die meisten Beispiele. Vgl. u.a.:

*„Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘ - **sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?** - einige Male das f, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen c.“ (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 14)*

2) Kommunikationsniveau zwischen Autor und dem Bezugsrezipient.

Ein zweites Niveau ergibt sich dort, wo der Autor sich an jemanden wendet, der außerhalb der Kommunikation des ersten Niveaus steht, z.B. an Gott.

*„Wo doch Grimal, **Gott hab ihn selig**, geschworen hatte, dem fehle nie etwas, der halte alles aus, sogar die schwarze Pest stecke der weg.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 132)*

3) Narratives Kommunikationsniveau

Von den beiden ersten Kommunikationsniveaus unterscheidet sich das dritte dadurch, daß es von Kommunikation berichtet, die in der Vergangenheit stattgefunden hat. Jedoch konnte kein Beispiel im Belegmaterial gefunden werden.

3.2.4 Textgrammatische Ebene

Die Beschreibung der Parenthesebildung auf der textgrammatischen oder transphrastischen Ebene¹³⁷, ist bis heute in der Parenthese-Forschung kaum

¹³⁷ Transphrastisch nennt man textgrammatische Relationen, die oberhalb der Satzebene liegen.

berücksichtigt worden. Eine solche befasst sich damit, welche textgrammatische Verknüpfung in der Parenthesebildung stattfindet, d.h. ob eine textgrammatische Affinität des Schaltsatzes zum Trägersatz trotz seiner syntaktischen Unabhängigkeit vom Trägersatz besteht. Denn es ist durchaus vorstellbar, daß der Schaltsatz sich auf dasselbe Referenzobjekt bezieht wie sein Trägersatz. Dieses textgrammatische Verhältnis in der Parenthesebildung führt zu einer weiteren Frage, nämlich wodurch signalisiert wird, daß Schalt- und Trägersatz aufeinander bezogen sind. Es geht also um formale Mittel nicht syntaktischer *Unterordnung*, die dem Schaltsatz ja fehlt, sondern textgrammatischer *Einordnung*, die im Schaltsatz durchaus begegnen können und durch welche Schalt- und Trägersatz aufeinander bezogen werden. Dabei geht es um Kohärenzindikatoren, mit deren Hilfe der Schaltsatz in den Text integriert ist, wenngleich die inhaltliche Beziehung im Schaltsatz nicht ausgedrückt wird. Doch eine logische Beziehung zwischen Schalt- und Trägersatz kann durch solche Kohärenzindikatoren ausgedrückt werden, ohne daß der Parenthese-Charakter verlorengehe. Vgl. z.B.:

„So erlesen die *Qualität der einzelnen Produkte* war - **denn Baldini kaufte nur allererste Qualität** -, so unerträglich war ihr geruchlicher *Zusammenklang, gleich einem tausendköpfigen Orchester, in welchem jeder Musiker eine andre Melodie fortissimo spielt.*“ (Süskind, P.: *Das Parfum*, S. 61)

In diesem Beispiel wird der eingeschobene Schaltsatz durch das Signalwort „**denn**“ textgrammatisch mit dem Trägersatz verbunden.

Außer solchen Konnektoren¹³⁸ (z.B. *denn, deshalb*) gehören auch Proformen und Deiktika zu den Kohärenzindikatoren eines Schaltsatzes. Im folgenden werden diese drei Typen als Kohärenzindikatoren anhand der Beispiele näher betrachtet.

1) Proformen

„Zunächst hatte diese Revolution keine Auswirkungen auf Madame Gaillards persönliches Schicksal. **Dann aber - sie war nun fast achtzig** - hieß es mit einem Mal, ihr Rentengeber habe emigrieren müssen, sei

¹³⁸ Transphrastische Konjunktionen nennt man Konnektoren.

enteignet und sein Besitz an einen Hosenfabrikanten versteigert worden.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)

Das Pronomen „**sie**“ im Schaltsatz bezieht sich über den Trägersatz hinaus auf „Madame Gaillards“ des vorangegangenen Satzes. Durch dieses Pronomen wird der Kausalkonnex des Schaltsatzes gesichert.

Auch die anaphorische Proform „**darauf**“ kommt in Schaltsätzen vor. Vgl. z.B.:

*„Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in ‚Bianca e Fernando‘ - **sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt?** - einige Male das f, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen c‘.“ (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 14)*

2) Deiktika

*„Und wieder bekam sie als Gegenwert nur diese blöden Blättchen, und wieder waren sie nach zwei Jahren so gut wie nichts mehr wert, und im Jahre 1797 - **sie ging nun auf die Neunzig zu** - hatte sie ihr gesamtes, in mühevoller säkularer Arbeit zusammengescharrtes Vermögen verloren und hauste in einer winzigen möblierten Kammer in der Rue des Coquilles.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)*

*„Robert (**hier sprechen sich, wie überall in Australien, alle sofort mit dem Vornamen an**) war auf einem Kongreß für Hygienetechnik in Perth.“ (Zug 5/97, S. 43)*

In diesen beiden Fällen integrieren also die Deiktika „**nun**“ und „**hier**“ den Schaltsatz in die Kommunikationssituation.

3) Konnektoren

*„Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben (**denn es mangelte ihm an nichts**), wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 170)*

Aufgabe der Konnektoren ist es, Bezüge zwischen Satzinhalten herzustellen, d.h. es wird ein weiterer Sachverhalt des Schaltsatzes logisch angeknüpft, der Konnektor „**denn**“ im Schaltsatz setzt den Schaltsatz in ein begründendes Verhältnis zum Trägersatz.

„Er fand heraus - und seine Nase half ihm dabei mehr als Baldinis Regelwerk -, daß die Hitze des Feuers von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Destillates war.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 128)

Beim genannten Beispiel wird durch den Konnektor „**und**“ die lineare Abfolge von der linken zur rechten Trägersatzhälfte überbrückt, damit der Rezipient die Unterbrechung der Linearkette des Trägersatzes nicht so hart empfindet. Um die Wirkung der Unterbrechung abzumildern und dadurch eine Auflockerung des Satzbaus zu bewirken, wird der Konnektor „**und**“ verwendet.

4. Die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache

Auf Grund einschlägiger wissenschaftlicher Untersuchungen der gesprochenen Sprache im Rahmen der Grundstrukturen der deutschen Sprache seit den 60er Jahren ist bekannt, daß „gesprochene und geschriebene Sprache die beiden Existenzweisen einer entsprechend entwickelten Sprache darstellen. Da sie Existenzweisen einer Sprache sind, besitzen sie vielfältige Gemeinsamkeiten, daneben sind sie aber auch durch spezifische Merkmale und Unterschiede gekennzeichnet, so daß sie insgesamt als relativ autonome Gebilde angesehen werden können, die den kommunikativen Anforderungen einer entwickelten Gesellschaft zu genügen vermögen. Die kommunikativen Anforderungen bilden gleichzeitig die Grundlage für die Ausbildung der funktionalen Unterschiede beider Existenzweisen, und diese Unterschiede sind es, die dann auch zu gewissen strukturellen Differenzierungen führen.“¹³⁹ So folgen die vielen spontanen Äußerungen der gesprochenen Sprache anderen Gesetzen und kennen andere Normen, z.B. kaum vollständige Satzkonstruktionen in Unterhaltungen, Interviews u.ä. Die gesprochene Sprache wird lautlich realisiert und akustisch wahrgenommen, während die geschriebene Sprache graphisch fixiert und optisch aufgenommen wird. Das bedeutet für die Untersuchung der gesprochenen Sprache, daß typische Elemente der Mündlichkeit, z.B. Prosodie (Betonung, Tonhöhe), Parenthese, Anakoluth, Satzbrüche und Versprechen unbedingt berücksichtigt werden müssen. Zudem ergeben sich Schwierigkeiten bei der Auswahl des Korpus, das der Analyse zugrundeliegen soll. Da man gesprochene Äußerungen unmöglich vor Ort bzw. bei laufendem Tonband oder Videogerät analysieren kann, ist es unerlässlich, über die gesprochene Sprache in einer möglichst originalgetreuen Form zu verfügen, die wiederholtes Rezipieren ermöglicht, um Charakterisierung und Grundstruktur der gesprochenen Sprache näher zu erörtern. Das heißt: Die gesprochene Sprache muß in einen analysierbaren Zustand überführt werden. Dies ist nur durch Verschriftlichung (d.h. Transkription) zu erreichen. Dadurch erhält die gesprochene Sprache eine andere

¹³⁹ Nerijs, Dieter (Hrsg.): Duden. Deutsche Orthographie. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2000, S. 22.

Anschaulichkeitsform. Die entsprechende Datengewinnung gestaltet sich jedoch angesichts des erheblichen Arbeits- und Zeitaufwandes für die Aufnahme¹⁴⁰ gesprochener Sprache und das Herstellen¹⁴¹ der Transkription äußerst schwierig. Daher ist es im Rahmen der vorliegenden Arbeit sinnvoller, eine Quelle aus bereits transkribierten Textsammlungen heranzuziehen, die eine geeignete Arbeitsgrundlage für die weitere Untersuchung von Wesen und Funktion der gesprochenen Sprache bilden. Das ausgewählte Beispiel ist ein simuliertes Verkaufs- und Beratungsgespräch mit anschließender Diskussion.¹⁴² Das simulierte Verkaufs- und Beratungsgespräch mit anschließender Gesprächsbesprechung wird mit Hilfe einer Videokamera aufgezeichnet. Die beiden Szenen (Verkaufsgespräch mit einer Dauer von 25 Min. 20 Sek. und Gesprächsbesprechung mit einer Dauer von 18 Min. 8 Sek.) werden mittels des Transkriptionsverfahrens „halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT)“¹⁴³ von der offenen Videoaufnahme in eine schriftliche Form gebracht. Das simulierte Verkaufsgespräch findet im Rahmen des Schulungsprogramms eines Computer- und Telekommunikationsanlagen-Herstellers statt. Das Verkaufs- bzw. Kommunikationstraining, das von einem freiberuflichen externen und einem angestellten internen Trainer des Unternehmens durchgeführt wird, verfolgt das Ziel, die zukünftigen Vertriebsbeauftragten in die Lage zu versetzen, kundenorientierte Beratungs- und Problemlösungsgespräche zu führen. In den

¹⁴⁰ Um eine geeignete Passage zu untersuchen, soll Gesprochenes grundsätzlich in ungezwungenen Situationen aufgenommen werden, wie in alltäglichen Unterhaltungen.

¹⁴¹ Der verschriftlichte Text muß der auditiven Fassung gegenüber mit zusätzlichen Transkriptionszeichen versehen werden.

¹⁴² Fiehler, Reinhard: Verkaufstraining; Simulation eines Verkaufs-/ Beratungsgesprächs und ihre Besprechung. In: Gesprochene Sprache. Transkripte und Tondokumente. Redder, Angelika / Ehlich, Konrad (Hrsg.), Tübingen 1994, S. 229-271.

¹⁴³ Vgl. Ehlich, Konrad und Redder, Angelika (Hrsg.): Gesprochene Sprache; Transkripte und Tondokumente. Tübingen 1994, S. 9-14.

„Das wesentliche Kennzeichen von HIAT besteht in der Partitur-Schreibweise. [...], genau so erhält bei der Partiturschreibweise jede(r) SprecherIn eine eigene (Partitur-) Zeile, auf der transkribiert ist, was er/sie sagt während der Zeit, die eine Zeile räumlich von links nach rechts wiedergibt. Gleichzeitiges Reden

Simulationen übernimmt im allgemeinen einer der Vertriebsassistenten die Rolle des Verkäufers, ein anderer die des Kunden. „Beide erhalten zur Vorbereitung auf das Gespräch je spezifische Informationen und Anweisungen zu ihrer Rolle, wobei dem Kunden oft gezielt Verhaltensvorgaben gemacht werden, um dem Verkäufer eine zusätzliche, nicht explizit gemachte Aufgabe zu stellen und so einen bestimmten Aspekt zu trainieren“¹⁴⁴. Die beiden Beteiligten befinden sich in einer für sie bisher unbekannten Situation. Im Anschluß an die Simulation erfolgt die Gesprächsbesprechung ohne konkrete Vorgaben der Trainer. „Der für die Simulationen verantwortliche externe Trainer T1 spielt die Aufzeichnung ab, bis entweder er selbst oder ein Trainingsteilnehmer sich zu dem bis dahin Gesehenen äußern will.“¹⁴⁵

Die Charakterisierung des Korpus läßt folgenden Schluß zu: Das Schulungsprogramm des Herstellers fordert von den Darstellern einerseits, daß sie schlüssige und argumentative Äußerungen in ziemlich korrektem Hochdeutsch vorbringen müssen. Andererseits sollte das Merkmal der vorangegangenen Vorbereitung keinen starken Einfluß auf die Situation haben, obwohl jeder spezifische Informationen und Anweisungen zu seiner Rolle erhalten hat. Jeder der Darsteller kann nämlich versuchen, seinen Gesprächspartner durch unerwartete Fragen aus dem Konzept zu bringen, ohne jedoch zu wissen, mit welchen Argumenten dieser gewappnet ist. Es ist daher zu erwarten, daß das Korpus viele spontane und nicht vorhersehbare Gesprächsfolgen aufweist und es somit für die Parenthese-Analyse hervorragend geeignet ist.

Im folgenden werden zunächst einige Forschungsansätze über die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache besprochen, die einen ersten Zugang für eine Parenthese-Definition in der gesprochenen Sprache schaffen sollen. Danach werden anhand eines ausgewählten Korpus die Parenthesebildung und ihre Einschaltungsformen in der gesprochenen Sprache betrachtet. Dabei wird

mehrer Sprecher wird dadurch exakt darstellbar, wie überlappender Beginn oder wie Höertätigkeiten, während der Sprecher den turn behält.“

¹⁴⁴ Fiehler, Reinhard 1994, S. 232.

¹⁴⁵ Ders., 1994, S. 232.

versucht, das wesentlich anhand der geschriebenen Sprache entwickelte Beschreibungskonzept anzuwenden.

4.1 Überblick über die Forschungsarbeiten zur Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache

Die folgenden Forschungsberichte zur Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache gewähren einen ersten Einblick.

Winkler hat bei der Beobachtung der Sprecher festgestellt, daß die Aussage nicht im Bogen gleichförmig fortgeführt, sondern von einem Aussageglied unterbrochen, danach aber wieder aufgenommen wird.¹⁴⁶ Er erklärt, „der Sprecher unterbreche plötzlich den Spannbogen mitten im Ausspruch, scheine ihn zu einer Mulde umzulegen und nehme den Bogen nach einer solchen Unterbrechung wieder auf.“¹⁴⁷ Das so als Mulde gesprochene Aussageglied erhält dadurch weniger Gewicht, ist untergeordnet und wird erst im Zuge des bereits laufenden Ausspruchs eingeschoben. Diese melische Grundgestalt bezeichnet Winkler als „Einschub“¹⁴⁸, den er anhand akustischer und syntaktischer Formen beschreibt. Die aus seinen Beispielen¹⁴⁹ gewonnenen Merkmale zeigen, daß die Normalform des Einschubs mit einer Reihe recht unterschiedlicher akustischer Mittel gekennzeichnet ist, z.B. mit jener Umkehr des Spannbogens der Aussage zur Mulde, einer tieferen Tonlage, einem schnelleren Sprechtempo oder ganz selten einer Kuppe,¹⁵⁰ wenn der Einschub mit starkem Nachdruck ausgesprochen wird. Als syntaktische Formen nennt er Satzeinschübe (z.B. Schaltsätze und Relativsätze) und eingeschobene Satzglieder (z.B. freie Angaben und

¹⁴⁶ Winkler, Christian : Der Einschub. Kleine Studie über eine Form der Rede. In: Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969. Engel, Ulrich / Grebe, Paul / Rupp, Heinz, (Hrsg.) Düsseldorf 1969, S. 283.

¹⁴⁷ Ders., 1969, S. 282.

¹⁴⁸ Ders., 1969, S. 283.

¹⁴⁹ Winkler wählt zur Analyse der Parenthese in der gesprochenen Sprache neun Tonbänder aus, die bei der sogenannten Grundausbildung der Studenten im Sprechen aufgenommen worden waren.

¹⁵⁰ Ders., 1969, S. 289.

Appositionen).¹⁵¹ Meist aber unterbricht der Einschub nicht die Satzfolge der Rede, sondern das Gefüge des einzelnen Satzes.

In der Untersuchung von Bayer geht es darum, einen ersten Zugang zu dem als Parenthese bezeichneten Phänomen zu ermöglichen. Im Rahmen des Kommunikations- und Funktionsmodells von Jakobson¹⁵² gelangt Bayer zu zwei großen Funktionsgruppen von Parenthesen, den kontaktbezogenen¹⁵³ und den kommentierenden. Der Gebrauch der kontaktbezogenen Parenthesen steht in engem Zusammenhang mit der Sprechsituation. Die vorwiegend nur geringe Information liefernden Parenthesen wiederholen sich häufig in derselben Form.

Dabei handelt es sich zumeist um formelhafte Sequenzen aus einer geschlossenen Liste, nämlich Anreden, Ablehnungen, Ausdrücke für unbestimmtes Zustimmung oder Solidaritätsbekundungen und Interjektionen. Diese kontaktbezogenen Parenthesen (im folgenden durch Fettdruck hervorgehoben) sind vorwiegend sehr kurz und syntaktisch wenig differenziert: z. B. „**(Herr Präsident)** *zunächst darf ich [...]*“¹⁵⁴. Der Sprecher erfüllt eine soziale Norm höflichen Verhaltens und eröffnet zugleich den Sprechverkehr. Die kontaktbezogene Parenthese soll auf ihre Funktion speziell zur Herstellung, Aufrechterhaltung, Prüfung und Beendigung des physischen und psychischen Kontakts zwischen Kommunikationspartnern hinweisen. Die zweite Gruppe, die kommentierenden¹⁵⁵ Parenthesen, haben einen höheren Informationsgehalt. Sie werden kaum in

¹⁵¹ Ders., 1969, S. 289.

¹⁵² Jakobson, R.: *Linguistics and Poetics*. In: *Style in Language*. Sebeor, A. (Hrsg.) Cambridge² 1964, S. 353-357.

¹⁵³ Bayer, Klaus: *Verteilung und Funktion der sogenannten Parenthese in Texten gesprochener Sprache*. In: *Deutsche Sprache*. 1973, S. 75; Bayer erklärt „kontaktbezogen“ folgendermaßen:

„Es gibt Nachrichten, die in erster Linie dazu dienen, die Kommunikation herzustellen, sie weiterzuführen oder sie zu unterbrechen, zu prüfen, ob der Kanal funktionsfähig ist [...], die Aufmerksamkeit des Partners zu wecken oder sich der Kontinuität seiner Aufmerksamkeit zu versichern [...]. Diese Ausrichtung auf den ‚Kontakt‘, oder in Malinowskis Terminologie ‚phatic function‘, kann realisiert werden durch einen gesteigerten Austausch ritualisierter Formeln, auch durch ganze Dialoge mit dem einzigen Ziel, die Kommunikation zu verlängern und fortzusetzen.“

¹⁵⁴ Ders., 1973, S. 77.

¹⁵⁵ Ders., 1973, S. 82.

derselben Form wiederholt auftreten und werden eine differenzierte syntaktische Struktur aufweisen. Hier handelt es sich überwiegend um Sequenzen aus einer offenen Liste, um sogenannte eingeschobene Schaltsätze, die den Parenthesen der kontaktbezogenen Funktion gegenüber meistens syntaktisch erheblich differenzierter und länger sind; z.B. „*der heißt etwas s+ es darf + g + (das kann man anders formulieren) es darf nur so geteilt werden + s [...]*.“¹⁵⁶ Bayer überprüft die zwei Funktionsteilungen an einem Korpus von Texten aus der gesprochenen Sprache. Die Verteilung der Parenthesen in verschiedenen Texten, nämlich Vortrag, Diskussion und spontanem Gespräch, mit verschiedenen außersprachlichen Entstehungsbedingungen, die syntaktische und lexikalische Form, die Länge und Häufigkeit der Parenthesen sowie ihre Stellung in Satz und Äußerung sind quantitativ zu ermitteln. Damit kommt er zur Schlußfolgerung:

„Die Interpretation der ermittelten Häufigkeiten gibt relativ klare Tendenzen zu erkennen. Kommentierende Parenthesen sind vorwiegend nur in den weniger spontan gesprochenen Texten (wissenschaftlicher, politischer Provenienz u.ä.) zu identifizieren. Ihre Auftretenshäufigkeit (sic) ist gering. Es handelt sich zumeist um vollständige Sätze, die innerhalb der kommentierten Sätze und innerhalb der jeweiligen Gesamtäußerung stehen. Die Existenz von Texten, in denen fast keine oder überhaupt keine kommentierenden Parenthesen auftreten, berechtigt zu der Annahme, daß die Verwendung der kommentierenden Parenthesen stark von stilistischen Eigenarten der einzelnen Sprecher abhängig ist. Die Zahl der kontaktbezogenen Parenthesen ist in den Vertragstexten gering, sie nimmt in den Diskussionstexten, in denen die Koordination mehrerer Sprecher bereits ein hohes Maß an Steuerung erfordert, etwa auf das Dreifache zu; in den spontanen Gesprächen beträgt die Zahl der kontaktbezogenen Parenthesen bereits mehr als das Fünfzehnfache des Wertes der Vortragstexte. Im einzelnen handelt es sich bei den kontaktbezogenen Parenthesen überwiegend um Anreden, Floskeln und Interjektionen, um die

¹⁵⁶ Ders., 1973, S. 80; „+ g +“ bedeutet die lexikalisch nicht fixierbaren Artikulationen.

Elemente *ja*, *nein* und um lexikalisch nicht fixierbare Artikulationen. Sie können grundsätzlich in allen Positionen in Satz und Äußerung auftreten.“¹⁵⁷

Betten erklärt nun, nur der selbständige Satz werde vielfach als echte Parenthese betrachtet.¹⁵⁸ Der selbständige Satz unterbreche nämlich den syntaktischen Zusammenhang eines anderen Satzes, in den er eingeschaltet ist. Ihrer Meinung nach fallen außer dem Schaltsatz auch Interjektionen, Anredenominative und der sogenannte absolute Nominativ unter den Begriff der Parenthese, denn der Duden¹⁵⁹ definiert Parenthesen als Redeteile, die außerhalb des eigentlichen Satzverbandes stehen. Im Zusammenhang mit der Funktionsbestimmung sieht Betten „die Parenthese als aktive Leistung des Sprechers, der noch während seiner Rede dem Hörer gewisse Konzessionen macht, wenn aus dessen Reaktion ersichtlich wird, daß er nicht ganz versteht oder erstaunt ist, mißbilligt etc., oder wenn dem Sprecher während des Redens bewußt wird, daß er den Hörer ohne gewisse Zusatzinformationen überfordert und anderes mehr.“¹⁶⁰

Altman beschreibt Parenthesen als Herausstellungsstrukturen.¹⁶¹ Er vergleicht Parenthesen mit Appositionen, die sich auf eine Basis im selben Satz beziehen und zu dieser syntaktisch und semantisch in bestimmten Beziehungen stehen. Parenthesen unterliegen dieser Einschränkung jedoch nicht und sind ungemein vielgestaltig in ihrer Form und Funktion. Altmann nennt drei Spezialtypen von Parenthesen:

- 1) satzgliedähnliche Strukturen (z.B. Satzadverbien),
- 2) Satzgliedstrukturen (z.B. Gliedsätze),

¹⁵⁷ Ders., 1973, S. 105.

¹⁵⁸ Betten, Anne: Ellipsen, Anakoluthe und Parenthesen. Fälle für Grammatik, Stilistik, Sprechakttheorie oder Konversationsanalyse? In: Deutsche Sprache 3, 1976, S. 217f.

¹⁵⁹ Grebe, Paul (Hrsg.): Der Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim³ 1973, S. 594. (Der Große Duden, Bd. 4)

¹⁶⁰ Betten, Anne 1976, S. 219.

¹⁶¹ Altmann, Hans: Formen der Herausstellung im Deutschen: Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen 1981, S. 63ff. (Linguistische Arbeiten; 106)

3) Satzstrukturen.

Den drei Strukturen ist gemeinsam, daß alle keine syntaktische Funktion im umhüllenden Satz erfüllen können. Hinsichtlich ihrer intonatorischen Markierung bemerkt er, sie entspreche der Apposition¹⁶² und sei durch deutliche Pausen davor und danach, eine gesenkte Stimmlage, schnelleres oder langsames Sprechen gekennzeichnet, so daß insgesamt der Eindruck einer zurückgenommenen Artikulation entstehe.

Grosse schreibt über die Parenthese im mündlichen Text:

„Sie kann eine Hinwendung zum Dialogpartner sein; kommentierende Bemerkungen des Autors, Bewertung des Geschehens oder Kontaktsignale, die dem Hörer gelten. Die Parenthesen lassen die Dialoge lebendig wirken, weil sie die Beweglichkeit des Sprechenden zeigen.“¹⁶³

Die Untersuchung von Schönherr geht von der Frage aus, wie suprasegmentale und nonverbale Ausdrucksmittel die syntaktische Struktur der Parenthesen unterstützen.¹⁶⁴ Sie versucht anhand eines Korpus natürlicher Daten aus Fernsehdiskussionssendungen zu erforschen, wie Prosodie, Gestik und Blickverhalten die Grenzen von Parenthesen markieren und die Wiederaufnahme des Trägersatzes anzeigen können. Sie nennt zunächst zwei Erscheinungsformen von Einschüben, nämlich „die Gliederungssignale“¹⁶⁵, die dem Hörer eine Orientierung über den Aufbau und die Gliederung der Äußerung bzw. ihre Stellung im Diskurs geben

¹⁶² Vgl. Ders., 1981, S. 57-63.

¹⁶³ Grosse, Siegfried: Spuren gesprochener Sprache in mitteldeutschen Versdichtungen. In: Althochdeutsch. Bergmann, Rolf / Tiefenbach, Heinrich / Voetz, Lothar, Bd.1. Grammatik. Glossen und Texte, (Hrsg.) Heidelberg 1987, S. 814. (Germanische Bibliothek: Reihe 3, Untersuchungen)

¹⁶⁴ Schönherr, Beatrix: Prosodische und nonverbale Signale für Parenthesen - „Parasyntax“ in Fernsehdiskussionen. In: Deutsche Sprache. 1993, S. 223-243.

¹⁶⁵ Vgl. Schuh, Josef / Stein, Stefan: Lexikalische Gliederungssignale in spontan gesprochener Sprache; mehr Fragen als Antworten. In: Deutsche Sprache 22. 1994, S. 241-260.

und Parenthesen im engeren Sinne, die meist eine inhaltliche kommentierende Funktion für den Trägersatz haben.“¹⁶⁶ Dabei steht folgendes im Mittelpunkt¹⁶⁷:

- 1) Die Erfassung der vorderen und hinteren Stellen, die für die Wahrnehmung einer Parenthese als solche von großer Bedeutung sind. Darüber hinaus vermitteln sie Informationen darüber, inwieweit die Parenthese in ihre Umgebung eingebettet oder aus ihr herausgehoben ist.
- 2) Markierung der Wiederaufnahme des Trägersatzes. Damit ist gemeint, ob es auch im prosodischen und nonverbalen Bereich Signale dafür gibt, daß die vor der Parenthese unterbrochene Trägerkonstruktion nach der Parenthese erkennbar fortgeführt wird bzw. daß es sich beim Teil vor und nach der Parenthese um eine Satzeinheit handelt.

Schönherr faßt diese Erläuterung in folgenden fünf Thesen zusammen:

THESE 1 „Gestik und Blickrichtung können syntaktische Grenzen markieren und Zusammenhänge auf syntaktischer Ebene verdeutlichen. Sie stellen autonome Signalisierungssysteme dar.“

THESE 2 „Prosodie und Gestik (Illustratoren) sind eng aneinander gebunden.“

THESE 3 „Was die Blickrichtung betrifft, ist ihre syntaxunterstützende Funktion vermutlich sekundär.“

THESE 4 „Wiederaufnahme des Trägersatzes und Begrenzung sind bei Parenthesen im engeren Sinne und Gliederungssignalen unterschiedlich stark markiert. Bei beiden Parenthesetypen sind aber die Signalisierungssysteme Prosodie, Gestik und Blickverhalten mit derselben relativen Wichtigkeit an der Markierung beteiligt.“

THESE 5 „Prosodische und nonverbale Signale können die Wiederaufnahme des Trägersatzes nach Parenthesen markieren, noch ehe diese auch

¹⁶⁶ Schönherr, Beatrix 1993, S. 226; Die Gliederungssignale entsprechen den Kontaktparenthesen Bayers.

¹⁶⁷ Dies., 1993, S. 227.

verbal erkennbar ist. Sie steuern dadurch die Verstehensprozesse des Hörers.“¹⁶⁸

Aufgrund ihrer Parenthese-Beispiele ergeben sich für sie folgende Resultate:

„Prosodie, Gestik und Blickverhalten markieren syntaktische Grenzen und verdeutlichen Zusammenhänge auf syntaktischer Ebene. Durch die Markierung der Wiederaufnahme des Trägersatzes orientieren sie den Hörer über die folgende verbale Äußerung und steuern so die Verstehensprozesse, das heißt, sie stellen einen Kontextualisierungshinweis für die verbale Einheit dar. Deshalb sind diese parasyntaktischen Parameter von entscheidender Bedeutung für die Wahrnehmung der Syntax und damit für die Verstehensprozesse im Bereich gesprochener Sprache. Suprasegmentale und nonverbale Ausdrucksmittel sind trotz ihrer parasyntaktischen Funktion nicht von der Syntax determiniert, sondern stellen autonome Signalisierungssysteme dar. Dabei sind die untersuchten Parameter in ihrer Bedeutung unterschiedlich zu bewerten. Die Prosodie ist für die syntaktische Grenzmarkierung am wichtigsten, die Gestik kann hinzutreten und ggf. zusätzliche Aspekte vermitteln. Das Blickverhalten erfüllt vermutlich nur sekundär parasyntaktische Funktionen.“¹⁶⁹

Schwitalla seinerseits erklärt, daß parenthetische Einschübe prosodisch von der unterbrochenen Rede abgegrenzt werden. Ein Tonsprung nach unten und die Wiederaufnahme der unterbrochenen Äußerungsteile auf derselben Tonhöhe sind Markierungsformen für Anfang und Ende einer Parenthese. Dazu kommen manchmal leiseres und schnelleres Sprechen.¹⁷⁰

Aus den oben angeführten Forschungsansätzen kann man zusammenfassend schließen, daß es folgende Unterschiede zwischen den Merkmalen der Parenthese

¹⁶⁸ Vgl. Dies., 1993, S. 237-239.

¹⁶⁹ Dies., 1993, S. 239f.

¹⁷⁰ Schwitalla, Johannes: Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. Berlin 1997, S. 91f. (Grundlagen der Germanistik; 33)

in der gesprochenen (d.h. zuvor nicht schriftlich konzipierten) und in der geschriebenen Sprache gibt:

- 1) In der gesprochenen Sprache ist die Parenthese durch Tonhöhebewegung, Pausen davor und danach, sowie durch ein in der Regel schnelleres Sprechtempo gekennzeichnet. In der geschriebenen Sprache werden syntaktische Grenzen in der Parenthesebildung optisch durch Interpunktionen markiert und auch Zusammenhänge zwischen Träger- und Schaltsatz auf syntaktischer Ebene leichter erkennbar.
- 2) Im Vergleich zur geschriebenen Sprache stört in der gesprochenen Sprache der Einschub häufig den Aussagefluß und erschwert die Wiederaufnahme des unterbrochenen Trägersatzes. „Häufig wird dann in der Alltagssprache der erste Teil des Rahmens noch einmal aufgegriffen.“¹⁷¹ Das heißt, je nach der komplexen „außersprachlichen Sprechsituation“¹⁷² sind Parenthesen elliptisch und/oder münden in Anakoluthe oder sind von Versprechern syntaktisch kaum abgrenzbar, weil die häufig eingeschobenen Verbal-Einschübe nicht zu Ende gebracht oder nicht zu erkennen sind, da sie von anderen Gesprächspartnern unterbrochen sind und der Gesprächspartner die Äußerung übernimmt.

Im folgenden wird an ausgewählten Parenthese-Beispielen zum einen die Frage untersucht, ob die prosodischen Parameter (z.B. Akzent und Rhythmus, Tonhöhe,

¹⁷¹ Winkler, Christian 1969, S. 292.

¹⁷² Vgl. Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg, Wiesbaden 1994, S. 851f. (UTB für Wissenschaft Bd. 1518) und Bayer, Klaus 1973, S. 69: Als außersprachliche Sprechsituation bezeichnet man demnach „die Redekonstellation, die verschiedene Texttypen (z.B. Vortrag, Diskussion, spontanes Gespräch usw.) determiniert, die syntaktisch deutlich voneinander differenziert sind. Als redestellative Merkmale werden genannt Sprecherzahl, Sprecherwechsel, Zeitreferenz, Verschränkung Text-Situation, Sprecher-Hörer-Verhältnis (gleichberechtigt, privilegiert, untergeordnet), Grad der Vorbereitetheit bzw. Spontaneität, Art (Modalität) der Themenbehauptung (Themenbehandlung) (deskriptiv, argumentativ usw.), Öffentlichkeitsgrad und Themafixierung (Mitteilungsaspekt).“

Lautstärke, Sprachgeschwindigkeit und Pausen) tatsächlich in Beziehung zur Verwendung von Parenthesen in der gesprochenen Sprache stehen. Denn alle Autoren sind der Auffassung, daß Parenthesen intonatorisch aus ihrer Umgebung herausgehoben sind und dadurch oft eigene intonatorische Phrasen bilden. Zum anderen soll die Frage untersucht werden, welche anderen Satzkonstruktionen sich in den Beispielen der gesprochenen Sprache im Vergleich zur geschriebenen Sprache zeigen. Dabei spielt die Kompetenz des Sprechers bzw. Hörers bei der Verwendung der Parenthese eine große Rolle. Aufgrund des Arbeitsumfangs wird die vorliegende Untersuchung der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache auf die Sprache des „geübten Sprechers beschränkt, der die Fähigkeit besitzt, sich in Situationen des öffentlichen Lebens sprachlich adäquat zu verhalten.“¹⁷³ Außerdem werden in der vorliegenden Arbeit alle Möglichkeiten schichtenspezifischer Differenzierung und der verschiedenen Texttypen für das Korpus außer acht gelassen. Denn die verschiedenen Untersuchungen im Bereich der gesprochenen Sprache haben allgemein gezeigt, daß durch „die Redekonstellation der Sprecher, situative Bedingungen, Sprechhaltungen usw., verschiedene Texttypen entstehen, deren sprachliche Form auch durch das Thema und die Sachkenntnis der Einzelsprecher beeinflusst wird.“¹⁷⁴ Das bedeutet, die genannten Gesamtbereiche wären wegen ihres großen Umfangs in der vorliegenden Untersuchung zur Parenthese nicht zu bewältigen.

4.2 Überprüfung der Kriterien für die Parenthese-Definition in der gesprochenen Sprache

Analog zur Definition der Parenthese in der geschriebenen Sprache soll an dieser Stelle eine Definition für die gesprochene Sprache erarbeitet werden. Da jedoch die Parenthese in der gesprochenen Sprache Charakteristika aufweist, die von der geschriebenen Sprache abweichen, stellt sich die Frage nach den Kriterien, die zu ihrer Bestimmung herangezogen werden können. Einige Grundfaktoren zur

¹⁷³ Bayer, Klaus 1973, S. 68.

¹⁷⁴ Ders., 1973, S. 69.

Beschreibung der Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache können jedoch von vornherein auch auf die gesprochene Sprache angewandt werden:

- 1) Welche syntaktische Form kann als Parenthese eingeschoben werden?
- 2) Welche syntaktische Form hat der Trägersatz?
- 3) An welcher Stelle kann eine Parenthese eingeschoben werden?
- 4) Welches Verhältnis besteht zwischen Parenthese und Trägersatz?

Im folgenden geht es primär um das Kriterium der Identifikation von Parenthese in der gesprochenen Sprache. Um eine deutliche Richtlinie für die Definition der Parenthese in der gesprochenen Sprache zu entwerfen, wird im folgenden jeder einzelne der oben genannten Grundfaktoren analog zur Parenthese-Definition in der geschriebenen Sprache näher erläutert.

4.2.1 Syntaktische Formen eingeschalteter Einheiten

In Kap. 2.3.1.3 wurden die Erscheinungsformen in der geschriebenen Sprache beschrieben. Dabei wurden Anredenominativ, absoluter Nominativ, Interjektion, Satz Wörter und stereotype Floskeln nicht als syntaktische Formen der Parenthese in der geschriebenen Sprache klassifiziert. Im folgenden geht es daher darum zu klären, ob die genannten Erscheinungsformen als Parenthese in der gesprochenen Sprache möglich sind, und zwar außerhalb der Erscheinungsform der Parenthese im Sinne eines Schaltsatzes:

1) Schaltsatz

121[12: „es ist also generell so es gibt drei verschiedene Typen

122[12: von Faxgeräten an der Stelle¹ und ich hätte jetzt ganz gern

[schneller] 123[12: mit Ihnen/ **[und da würd ich das als Einstieg wählen den**

[stockend] 124[12: **einen Punkt¹**] [₁mal auch anhand Ihrer Bedürfnisse₁] [₂die ich
[schneller]

125[12: also wie gesacht gern mit Ihnen erarbeiten würde jetzt₂] „[...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

2) Lexikalische Gliederungssignale wie *also, und, ich meine, wissen Sie* usw.

[schneller] [9: „hättste halt mitschreiben müssen ()
116[12: nee darf ich mal **[ich mein**
[12: ich will mich hier um Gottes willen nit entschuldigen aber
117[X: nee nee (ich
[schneller] [12: ich will ja draus resultierend auch was/ was/ was mitnehmen]
118[X: weiß) “
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 264)

3) Interjektionen z.B. *äh, ähm* u.a.

115[11: „[...] durch Fernkopierer^l wie sieht das aus wenn ich also ·
116[11: Dokumente versende^l · uns **ähm** ich habe viele Zahlen zum
117[11: Beispiel **äh** rüberzubringen^l · kann es sein daß da vielleicht
118[11: die Null mit der Acht vertauscht wird oder [...]“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

4) Stereotype Floskel, Anredenominativ und absoluter Nominativ

205[11: „[...] Güte · ich hab/ hab keine Dokumente zu versenden
206[11: aber **wie gesacht** es muß lesbar sein und es muß vor allen
207[11: Dingen ganz wichtig sein daß das was gesendet is auch ·
208[11: wirklich rüber^l() / rüberkommt“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 246f.)

Der Gebrauch der genannten Erscheinungsformen in der Parenthesebildung bezieht sich im Prinzip auf Sprecher- und Situationsmerkmale. Jedoch sind syntaktisch deutlich Unterschiede zwischen Beispiel 1 und den übrigen Beispielen erkennbar. Außerhalb des Schaltsatzes enthalten diese kein Prädikat, das für die syntaktische Steuerung der Satzstruktur eine entscheidende Rolle spielt. Die Beispiele (2 - 4) sind eng mit der Situation, in der sie gesprochen werden,

verschränkt, denn „Interjektionen zum Ausdruck von Emotionen und Redeformeln zur Steuerung des Dialogs sind ohne die besondere Situation, in der sie geäußert werden, sinnlos und unverständlich.“¹⁷⁵ Die genannten Erscheinungsformen sind daher - Abschnitt 1) ausgenommen - von der vorliegenden Analyse ausgeschlossen, weil „sie weitgehend nichtintentional und mit stark reduzierter oder ganz ohne lexikalische Bedeutung eingesetzt werden.“¹⁷⁶ Das heißt: Die Erscheinungsformen der Parenthese, bei denen es sich eher um Formen der Kontaktaufnahme bzw. um Aufmerksamkeitssignale handelt (wie in den Beispielen 2 und 4), sind in der vorliegenden Untersuchung nicht beschrieben.

4.2.2 Position eingeschalteter Einheiten

Die angeführten Beispiele zeigen, daß Schaltsätze ausschließlich innerhalb des Trägersatzes auftreten. Aus diesem Grund werden Elemente wie Anredenominative, Interjektionen u.a. am Satzanfang und -ende (d.h. außerhalb des Trägersatzes) nicht als Einschaltungsformen in der Parenthesebildung und als Analyseobjekt betrachtet.

4.2.3 Eigenschaft eingeschalteter Einheiten

Als typischer Fall der Parenthesebildung (vgl. Beispiel 1) ist die vollkommene syntaktische Unabhängigkeit vom Trägersatz anzusehen, analog zum Schaltsatz in der geschriebenen Sprache.

4.2.4 Markierung eingeschalteter Einheiten

Es ist schwer zu erkennen, wie die Grenzen von Schaltsatz in der gesprochenen Sprache markiert werden und die Wiederaufnahme des Trägersatzes angezeigt

¹⁷⁵ Bayer, Klaus 1973, S. 80.

¹⁷⁶ Schank, Gerd: Zur Binnensegmentierung natürlicher Dialoge. In: Projekt Dialogstrukturen. Ein Arbeitsbericht. Berens, Franz-Josef / Jäger, Karl-Heinz / Schank, Gerd / Schwitalla, Johannes, München 1976, S. 52.

wird, ganz im Gegensatz zur optischen Markierung des Schaltsatzes in der geschriebenen Sprache mittels der drei paarigen Binnengliederungszeichen (Gedankenstriche, Klammern und Kommata). Diese Interpunktionen sind ursprünglich eine graphische Umsetzung von phonetischen Signalen für die Kennzeichnung des Schaltsatzes bzw. der Einschaltungsform. Die folgenden repräsentativen Beispiele ¹⁷⁷ veranschaulichen diesen Ansatzpunkt und lassen erkennen, ob die Markierung anhand phonetischer Signale (z.B. Akzent und Rhythmus, Tonhöhe, Lautstärke, Sprachgeschwindigkeit und Pausen) in transkribierten Texten nachzuweisen ist:

- 1) 121[12: „es ist also generell so es gibt drei verschiedene Typen
 122[12: von Faxgeräten an der Stelle¹ und ich hätte jetzt ganz gern
 [schneller] 123[12: mit Ihnen/ **[und da würd ich das als Einstieg wählen** den
 [1stockend] 124[12: einen Punkt¹] [1mal auch anhand Ihrer Bedürfnisse₁] [2die ich
 [2schneller] 125[12: also wie gesacht gern mit Ihnen erarbeiten würde jetzt₂] . [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

- 2) 250[12: „[...]“ das heißt es werden noch mehr Anfragen kommen und
 251[12: daraus resultierend **so seh ich das zur Zeit¹** haben Sie den
 252[12: Vorteil daß Sie ne Vorleistung heute schon haben bei (nem)
 253[12: minimal teureren Gerät gegenüber des Mitarbeiters¹ um das
 254[12: auch auf Zukunft gesehen optimal nutzen zu können“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 249)

Für die Markierung der Schaltsatzes sind in den Beispielen verschiedene phonetische Signale gesetzt, z.B. im Beispiel 1) ein schnelles Sprechen oder im Beispiel 2) eine kurze Pause (') nach dem Schaltsatz. Die phonetischen Signale sind ein sehr wichtiger Faktor, um den Schaltsatz im Lauf des Gesprächs zu identifizieren.

¹⁷⁷ Weitere Parenthese-Beispiele sind im Anhang zu finden.

4.3 Definition der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache

Aus den oben angeführten Faktoren von Parenthesebildung kann man ableiten, daß die Einschaltungsform in der gesprochenen Sprache der Parenthese-Definition der geschriebenen Sprache ausschließlich entspricht. In diesem Sinne sollen nominale Einschaltungsformen (z.B. absolute Nominative, Interjektionen, Satzwörter und stereotype Floskeln), die von Klaus Bayer für Parenthesen gehalten werden¹⁷⁸, nicht als solche gelten. Zu dem vorliegenden Untersuchungsrahmen gehören verbale Einschaltungsformen, d.h. Schaltsätze, wie es auch die Parenthesebildung für die geschriebene Sprache fordert.

Nach den oben herangezogenen Kriterien kann zur Definition von Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache folgendes festgestellt werden:

Einen innerhalb des Trägersatzes eingeschobenen vollständigen Satz, einen sogenannten selbständigen Schaltsatz, der keine formalen Elemente zur syntaktischen Unterordnung enthält und besonders durch phonetische Signale vom Trägersatz geschieden wird, nennt man Parenthesebildung.

Diese Begriffsbestimmung bildet den Ausgangspunkt für die Analyse der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache.

¹⁷⁸ Vgl. Bayer, Klaus 1973, S. 64-115.

4.4 Die Analyse der Parenthesebildung in einem ausgewählten transkribierten¹⁷⁹ Text

Im vorliegenden Kapitel werden Parenthese-Beispiele aus dem in der Einleitung genannten Korpus nach zwei Beschreibungsaspekten analog zur Analyse der geschriebenen Sprache, d.h. aus der Innen- und aus der Außenperspektive betrachtet. Es wird der Versuch unternommen, Beschreibung und Analyse der Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache auf die gesprochene Sprache zu übertragen. Aus diesem Grund beschränkt sich die Analyse der Parenthesebildung aus den beiden Perspektiven ausschließlich auf die syntaktische Ebene. Denn ein Korpus reicht nicht aus, um die Parenthesebildung der gesprochenen Sprache in einen größeren Rahmen noch auf andere Kriterien (z.B. Semantik, Pragmatik und Textgrammatik) zu untersuchen. Im folgenden geht es deshalb darum, welche Unterschiede die Parenthese-Beispiele der gesprochenen Sprache im Vergleich mit denjenigen der geschriebenen aufweisen.

4.4.1 Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der Innenperspektive

Zunächst soll die Satzform des jeweiligen Schalt- (Fettdruck) bzw. Trägersatzes (Kursivdruck) in der Parenthesebildung der gesprochenen Sprache ausschließlich auf der syntaktischen Ebene beobachtet werden. Um Unterschiede zwischen

¹⁷⁹ Vgl. Ehlich, Konrad und Redder, Angelika (Hrsg.): *Gesprochene Sprache; Transkripte und Tondokumente*. Tübingen 1994, S. 9-14.

„Man liest in einem HIAT-Transkript in zwei Richtungen: einmal in der gewohnten Links-Rechts-Richtung und ein zweites Mal Vertikal von oben nach unten nach oben etc., um gleichzeitige Äußerungen nachzuvollziehen. Um anzuzeigen, welche Sprecherzeilen für eine Links-Rechts-Zeileneinheit zusammengehören, werden sie durch die sogenannte Partiturklammer verbunden. Die durch eine Partiturklammer verbundenen Zeilen heißen Partiturfläche. [...] Zur leichteren Identifizierung werden sie außen an der Klammer durchnumeriert. [...] Kommentare zum Gesprochenen werden in eckige Klammern öffnend (am Beginn) bzw. schließend (am Ende) gesetzt. [...] Sie werden in kleiner Schrift numeriert, damit die Kommentare identifizierbar bleiben.“ Vgl. S. 17.: Dort findet sich eine Übersichtstafel für eine Transkriptions-konvention für den transkribierten Text, um den leichteren Umgang mit dem transkribierten Text zu ermöglichen.“

gesprochener und geschriebener Sprache besser herausstellen zu können, werden anhand transkribierter Texte wiederum repräsentative Beispiele der Parenthesebildung angeführt und analysiert.

4.4.1.1 Satzform des Trägersatzes

Als erstes seien Beispiele für Trägersätze (Kursivdruck) in der Parenthesebildung zitiert:

- 1) 215[11: „[...] äh ich interessier mich für
216[11: dieses zweite Gerät . dreitausendneunhundert Mark erscheint
217[11: mir etwas zu hoch · wenn ich die Konkurrenzanbieter mir
[schneller] 218[11: betrachte *Sie werden verstehn* [**ich hab mich natürlich schon**
219[11: **erkündigt**] **bei Ihren Mitbewerbern** · *wie . können wir ins*
220[11: **Geschäft kommen** haben Sie Besonderheiten warum ich diesen
221[11: Preis akzeptieren · soll · dreitausendneunhundert Mark
222[11: erscheint mir etwas · · überzogen“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 247)

- 2) 15[1: „ich hätte m/ ähm (**ich weiß ja**
16[1: **nit**) · ich hätte mitgeschrieben und (hätt) versucht dann äh
17[T1: jawoll
[X: die Dinge die er angesprochen hat ich hätte gesagt [...]]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)

- 3) 23[1: „[...] und ich hätt versucht die Punkte also
24[1: *auch dementsprechend aufzuschreiben* · um dann auch eingehend
25[1: in das · **ich hab dann zum Schluß gesehn daß du mit dem Flip-**
26[1: **Chart da gearbeitet hast** um dann konkret diese Dinge ganz
[T1: einzubringen das wär das idealtypische
27[1: detailliert dann]
28[T1: Vorgehen gewesen zu sagen was hat der fürn tatsächlichen
29[T1: Bedarf^l was hat er möglicherweise auch fürn angedeuteten [...]]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)

Diese Beispiele von Transkriptionen zeigen, daß in ihnen der Trägersatz nur als komplexer Hauptsatz auftritt. Bei diesen Trägersätzen ist jedoch eine weitere syntaktische Erscheinung zu beobachten. Beispiel 1) setzt wie eine Parenthesebildung ein, doch der Trägersatz „*Sie werden verstehn*“ wird nach dem Schaltsatz „**ich hab mich natürlich schon erkundigt bei Ihren Mitbewerbern . .**“ nicht fortgeführt. Statt dessen beginnt mit „*wie · können wir ins Geschäft kommen*“ ein neuer Satz. Beim nächsten Beispiel 2) erscheint der Schaltsatz innerhalb eines Anakoluthes im Trägersatz „*ich hätte m/ ähm (ich weiß ja nit) · ich hätte [...]*“. Trotz des Abbruchs (/) hat der Sprecher in diesem Fall den Trägersatz grammatisch korrekt weitergeführt, nämlich „*ich hätte mitgeschrieben und (hätt) versucht dann äh die Dinge die er angesprochen hat*“. In Beispiel 3) kommt eine weitere syntaktische Erscheinung vor. Der linke Trägersatz „*und ich hätt versucht die Punkte also auch dementsprechend aufzuschreiben*“ ¹ um dann auch eingehend in das“ wird nach dem Schaltsatz „**ich hab dann zum Schluß gesehn daß du mit dem Flip-Chart da gearbeitet hast**“ mit einer völlig unterschiedlichen Satzstruktur („um dann konkret diese Dinge ganz detailliert dann“) fortgeführt und wegen der Unterbrechung durch einen Gesprächspartner sogar nicht zu Ende gebracht. Diese Besonderheiten sind bei Trägersätzen in der Parenthesebildung der geschriebenen Sprache nicht zu beobachten.

Aus all dem läßt sich ableiten, daß der Trägersatz in der Parenthesebildung der gesprochenen Sprache nicht unbedingt ein syntaktisch abgeschlossener Hauptsatz sein muß und dadurch schwer festzustellen ist, ob es sich tatsächlich um den Trägersatz einer Parenthesebildung handelt. Ebenso gibt es in der geschriebenen Sprache kein Beispiel dafür, daß ein Schaltsatz in einem alleinstehenden Spannsatz als Trägersatz auftritt.

4.4.1.2 Satzform des Schaltsatzes

Die folgenden Beispiele veranschaulichen die Satzform des Schaltsatzes (Fettdruck):

- 1) 121[12: „es ist also generell so es gibt drei verschiedene Typen
 122[12: von Faxgeräten an der Stelle¹ und ich hätte jetzt ganz gern
 [schneller] 123[12: mit Ihnen/ **[und da würd ich das als Einstieg wählen den**
 [stockend] 124[12: einen Punkt¹] [¹mal auch anhand Ihrer Bedürfnisse₁] [₂die ich
 [schneller] 125[12: also wie gesucht gern mit Ihnen erarbeiten würde jetzt₂] · [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

- 2) 319[11: „ [...] wenn ich bedenke
 320[11: ‘ daß ich Sie sofort anrufen kann daß Sie kommen die
 321[11: Serviceleistung stimmt und vor allem () **darum gings mir**
 322[11: **ja auch** daß bei Ausfall des Gerätes daß sofort eine neues
 323[11: Gerät ‘ installiert wird ohne wenn und aber ‘ [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

- 3) 46[8: „ [...] das Problem is dabei es *er hat/ der Kunde hat zwar viel*
 47[8: *erzählt aber ‘ wie heißt’ s so schön wer fragt der führt ne*
 48[8: *diesel/ diese vielen Punkte Umbruch Korrespondenz undsoweiter*
 49[8: da ‘ ähm das kann ich nachher nich alles auf einmal fragen
 50[8: den Kunden[...]]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 260)

Diese Beispiele zeigen, daß die Satzform des Schaltsatzes nicht nur als einfacher Hauptsatz (wie in den Beispielen 1) und 2)), sondern auch als komplexer Hauptsatz vorkommt (z.B. in 3)). Ähnliches hat ja die Analyse der geschriebenen Sprache auch schon vor Augen geführt. Jedoch ist folgendes festzustellen:

- 1) Schaltsätze in der Parenthesebildung eines transkribierten Textes treten als einfacher Hauptsatz deutlich häufiger auf als komplexe Hauptsätze. Ein Schaltsatz als komplexer Hauptsatz kommt hingegen in der gesprochenen Sprache im Vergleich zur geschriebenen Sprache nur ganz selten vor. Die

Satzform des Schaltsatzes als komplexer Hauptsatz in der Erscheinungsform der ‚Periode‘ ist im Korpus überhaupt nicht vertreten.

- 2) Die Schaltsätze werden nicht unterbrochen oder korrigiert, sondern bilden eine syntaktisch vollkommene Einheit.

Die Parenthesebildung im transkribierten Text zeigt, daß sowohl einfache wie komplexe Schaltsätze nur in komplexe (und zwar nur in die Satzformen ‚Satzverbindung‘ und ‚Satzgefüge‘) Trägersätze eingeschaltet werden und daß die Parenthesebildung im einfachen Trägersatz seltener als im komplexen Trägersatz zu beobachten ist.

4.4.2 Die Beschreibung der Parenthesebildung aus der Außenperspektive

Bei der Beschreibung von der Außenperspektive aus steht das Verhältnis zwischen Schaltsatz und Trägersatz in der Parenthesebildung im Vordergrund. Dieses Verhältnis wird nun auf der Ebene der Syntax betrachtet.

In diesem Abschnitt wird die Frage behandelt, wo die Parenthese im Gesprächsverlauf verwendet werden kann und aus welchen Merkmalen der Sprecher ableiten kann, an welcher Position die Parenthese eingeschoben werden soll. Bei der Verwendung der Parenthese in der gesprochenen Sprache ist es vorstellbar, daß es zum einen dem Sprecher in jedem beliebigen Augenblick möglich ist, theoretisch alle Staupausen während des Gesprächsflusses als Parenthese-Nische zu benutzen. Andererseits ist es nicht mehr möglich, die Parenthese-Nische zu ändern, wenn die Parenthese in einer Äußerung bereits gesprochen ist. Hieraus resultiert eine weitere Frage, nämlich welchen Beschränkungen die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache unterliegt.

4.4.2.1 Parenthese-Nische im Trägersatz

Die Untersuchung der Parenthese-Nische basiert auf der Frage, an welcher Position der Sprecher die Parenthese im Trägersatz einschalten kann. Vor der Untersuchung seien jedoch repräsentative Beispiele ausdrücklich genannt:

1) Zwischen Präpositionalergänzung ‚mit Ihnen‘ und Modalpartikel ‚mal‘

121[12: „*es ist also generell so es gibt drei verschiedene Typen*
122[12: *von Faxgeräten an der Stelle*'] *und ich hätte jetzt ganz gern*
[schneller] 123[12: *mit Ihnen/ [und da würd ich das als Einstieg wählen den*
[stockend] 124[12: *einen Punkt*'] [₁*mal auch anhand Ihrer Bedürfnisse*₁] [₂*die ich*
[schneller] 125[12: *also wie gesucht gern mit Ihnen erarbeiten würde jetzt*₂] ' [...]“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

2) Zwischen Attribut ‚resultierend‘ und finitem Verb ‚haben‘

250[12: „ [...] ‘*das heißt es werden noch mehr Anfragen kommen und*
251[12: *daraus resultierend so seh ich das zur Zeit*'] ‘*haben Sie den*
252[12: *Vorteil daß Sie ne Vorleistung heute schon haben bei (nem)*
253[12: *minimal teureren Gerät gegenüber des Mitarbeiters*'] *um das*
254[12: *auch auf Zukunft gesehen optimal nutzen zu können*“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 249)

3) Zwischen finitem Verb ‚ausfällt‘ und Pronomen ‚ich‘

254[11: „*mja . Herr*
[schneller] 255[11: ((Name 12)) *wenn mein Gerät ausfällt* ‘ ‘ [sie werden verstehen]
256[11: *ich äh wickel über dieses Gerät über den Fernschreiber äh*
257[11: *der jetzt noch im Einsatz ist* [...]“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

4) Zwischen Angabe ‚soweit‘ und Subjunktor ‚wenn‘

260[11: „ [...] *äh sind Sie schnell abrufbar von Ihrer Hotline*

261[11: *her · oder geht es (sogar) soweit **und das würd mich** .*

262[11: **natürlich s/ viel näher bringen** ¹ · *wenn Sie mir/ wenn ich sage*

263[11: *das Gerät funktioniert nicht richtig und Sie stellen mir*

264[11: *sofort dafür ein · anderes Gerät hin schließen das auch*

264[11: *noch an* ¹ · [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

5) Zwischen Präpositionalergänzung ‚zu einem Problemlösungsgespräch‘ und Konjunktor ‚und‘

209[T1: „ [...] wird das Verkaufsgespräch letztendlich zu einem

210[T1: Vergleichen zwischen Fax A und B ¹ und nicht zu einem

211[T1: Problemlösungsgespräch · **das möchte ich nur bewußt machen** ¹

212[T1: und ist die Aufgabe des Vertriebsmannes da rechtzeitig

213[T1: rauszukommen [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 270)

Die genannten Beispielen zeigen, daß die Schaltsätze an verschiedenen Stellen des Trägersatzes erscheinen können. Es ist jedoch nicht zu erkennen, nach welchen Regeln der Sprecher die Parenthese-Nische benutzt hat. Im folgenden wird deshalb die Lokalisierung der deutlichen Parenthese-Nische im Trägersatz in Bezug auf die Stellungsfelder in Analogie zur geschriebenen Sprache untersucht.

4.4.2.2 Überprüfung der Parenthese-Nische im Trägersatz in bezug auf ihre Stellungsfelder

Das allgemeine Schema der topologischen Struktur eines deutschen Satzes soll hier nochmals den Satztypen entsprechend dargestellt werden.¹⁸⁰ Es wird dabei

¹⁸⁰ Drodowski, Günther ⁵1995, S. 788; Mit punktierten Linien erfaßte Satzteile sind fakultativ.

ersichtlich werden, ob die Schema-Analyse der geschriebenen Sprache auch auf die gesprochene Sprache angewendet werden kann:

1) Kernsatz

79[12: „[...] Ihnen vorschlagen¹ ·· *es wär sinnvoll*¹ ·· **diese Anfragen die**
 80[12: **werden ja weiterhin telefonisch gestellt** · *mit Sicherheit*¹ ··
 81[12: *daß die Bearbeitung wie bisher erfolgt*¹ · daran dürfte sich mit
 82[12: Sicherheit auch nichts ändern¹ · [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 238f.)

I		III	IV	VI	VII
Linkes Außenfeld	Vorfeld (II)	Finites Verb	Mittelfeld (V)	Infiniter Verbal-komplex	Nachfeld (VIII)
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	
	„es	wär	sinnvoll... mit Sicherheit		daß ... erfolgt“

Der Schaltsatz „**diese Anfragen die werden ja weiterhin telefonisch gestellt**“ steht bei diesem Beispiel innerhalb des Mittelfeldes. Theoretisch gäbe es darüber hinaus drei weitere mögliche Parenthese-Nischen im Trägersatz, und zwar:

- 1) Zwischen der linken Satzklammer und dem Mittelfeld
- 2) Zwischen Mittel- und Nachfeld
- 3) Innerhalb des Nachfeldes

2) Stirnsatz

260[11: „[...] äh sind Sie schnell abrufbar von Ihrer Hotline

- 261[11: *her · oder geht es (sogar) soweit **und** das würd mich ·*
- 262[11: ***natürlich** s/ viel näher bringen^J. wenn Sie mir/ wenn ich sage*
- 263[11: *das Gerät funktioniert nich richtig und Sie stellen mir*
- 264[11: *sofort dafür ein · anderes Gerät hin schließen das auch [...]*“
- (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

	I	III	IV	VI	VII
Linkes Außenfeld	Ø leer	Finites Verb	Mittelfeld (V)	Infinitiver Verbal-komplex	Nachfeld (VIII)
		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	
		<i>geht</i>	<i>es (sogar) soweit</i>		<i>wenn Sie mir/ [...] hin</i>

Der Schaltsatz kann in folgenden Parenthese-Nischen stehen:

- (1) Zwischen der linken Satzklammer und dem Mittelfeld
- (2) Zwischen Mittelfeld und Nachfeld
- (3) Innerhalb des Mittelfeldes
- (4) Innerhalb des Nachfeldes

3) Spannsatz 1

- 135[12: „[...] wie läuft’n das
- 136[12: überhaupt ab in dem Unternehmen und *mir war des dann erst*
- 137[12: *klar nachdem ich des Bild da hatte dann war mir/ auch wie*
- 138[12: *die/ **habt ihr vielleicht gemerkt** wir kriegen was von der*
- 139[12: *Post ja was kriegt er’ n jetzt nu von der Post . [...]*“
- (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 266)

I	III	IV	VI	VII	
Linkes Außenfeld	Vorfeld (II)	Ø	Mittelfeld (V)	Verbal- komplex mit finitem Verb	Nachfeld (VIII)
		leer		Rechte Satzklammer	
	<i>wie</i>		<i>diel ... wir</i>	<i>kriegen</i>	<i>was von der Post</i>

Der Schaltsatz steht also innerhalb des Abbruchs (angezeigt durch das Symbol /) des Teilsatzes im Trägersatz. Aus dem Schema sind noch die folgenden möglichen Parenthese-Nischen ersichtlich:

- (1) Unmittelbar nach dem Vorfeld
- (2) Zwischen dem Mittelfeld und der rechten Satzklammer
- (3) Zwischen der rechten Satzklammer und dem Nachfeld
- (4) Innerhalb des Mittelfeldes
- (5) Innerhalb des Nachfeldes

4) Spannsatz 2

254[11: „mja · Herr
[schneller] 255[11: ((Name 12)) wenn mein Gerät ausfällt · [sie werden verstehn]
256[11: ich äh wickel über dieses Gerät über den Fernschreiber äh
257[11: der jetzt noch im Einsatz ist [...]"
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

I	III	IV	VI	VII	
Linkes Außenfeld	Ø leer	Unter- ordnende Konjunktion	Mittelfeld (V)	Verbal- komplex mit finitem Verb	Nachfeld (VIII)

		Linke Satzklammer		Rechte Satzklammer	
		<i>wenn</i>	<i>mein Gerät</i>	<i>ausfällt</i>	

Bei diesem Beispielsatz ergeben sich folgende mögliche Parenthese-Nischen:

- (1) Zwischen der linken Satzklammer und dem Mittelfeld
- (2) Innerhalb des Mittelfeldes

Weitere Parenthese-Nischen sind anzunehmen für den Fall, daß ein Satzglied nach dem Verbalkomplex folgen sollte, und zwar:

- (3) Zwischen dem Mittelfeld und der rechten Satzklammer
- (4) Innerhalb des Nachfeldes

Die obigen Schemata zeigen, daß in der gesprochenen Sprache die Parenthese-Nischen **II** - **VIII** möglich sind. Im Gegensatz zur geschriebenen Sprache ist jedoch die Parenthese-Nische zwischen der beiordnenden Konjunktion und dem Vorfeld nicht erlaubt. Von dieser Beobachtung ausgehend, können als Möglichkeit für die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache nach dem Satzschema maximal die folgenden vier Stellen gelten:

- 1) Zwischen dem Vorfeld und der linken Satzklammer, d.h. dem finiten Verb
- 2) Zwischen der linken Satzklammer und dem Mittelfeld
- 3) Zwischen dem Mittelfeld und dem infiniten Verbalkomplex
- 4) Zwischen rechter Satzklammer und Nachfeld

Was die Stellungsfelder betrifft, ist festzustellen, daß der Schaltsatz in die vier möglichen Parenthese-Nischen im Trägersatz ohne Einschränkung eintreten kann. Im folgenden werden diese Parenthese-Nischen anhand der oben bereits angeführten Beispielsätze näher betrachtet.

1) Parenthese-Nische im Kernsatz

79[12: „[...] Ihnen vorschlagen¹ ·· *es wär sinnvoll*¹ ·· **diese Anfragen die**
80[12: **werden ja weiterhin telefonisch gestellt** · *mit Sicherheit*¹ ··
81[12: *daß die Bearbeitung wie bisher erfolgt*¹ · daran dürfte sich mit
82[12: Sicherheit auch nichts ändern¹ · [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 238f.)

Hier steht der Schaltsatz „**diese Anfragen die werden ja weiterhin telefonisch gestellt**“ innerhalb des Mittelfeldes, nämlich zwischen dem Adjektiv „*sinnvoll*“ und dem Adverbiale „*mit Sicherheit*“. Das bedeutet: Wenn die Stellungsfelder aus mehreren Konstituenten bestehen, gibt es auch in der gesprochenen Sprache eine weitere Parenthese-Nische innerhalb des Schaltsatzes, nämlich zwischen Konstituenten innerhalb des komplexen Mittelfeldes wie nach den Regeln der geschriebenen Sprache.

2) Parenthese-Nische im Stirnsatz

260[11: „[...] äh sind Sie schnell abrufbar von Ihrer Hotline
261[11: her · oder geht es (sogar) soweit **und das würd mich** ·
262[11: **natürlich s/ viel näher bringen**¹ · wenn Sie mir/ wenn ich sage
263[11: das Gerät funktioniert nich richtig und Sie stellen mir
264[11: sofort dafür ein · anderes Gerät hin schließen das auch [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

Der Schaltsatz „**und das würd mich natürlich s/ viel näher bringen**“ steht zwischen Ober- und Untersatz des zusammengesetzten Trägersatzes. Diese Parenthese-Nische entspricht der Stelle im Satzschema.

3) Parenthese-Nische im Spannsatz 1

135[12:

„[...] wie läuft’n das

136[12: überhaupt ab in dem Unternehmen und *mir war des dann erst*

137[12: *klar nachdem ich des Bild da hatte dann war mir/ auch wie*

138[12: *die/ **habt ihr vielleicht gemerkt** wir kriegen was von der*

139[12: Post ja was kriegt er' n jetzt nu von der Post . [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 266)

Es ist nicht feststellbar, an welcher Stelle der Schaltsatz „**habt ihr vielleicht gemerkt**“ einsetzt. Man fragt sich, ob er unmittelbar nach dem Interrogativadverb „wie“ oder im Abbruch „*die/ wir*“. Diese Parenthesebildung würde in der geschriebenen Sprache folgendermaßen aussehen:

*Mir war des dann erst klar, nachdem ich des Bild da hatte, - **habt ihr vielleicht gemerkt** - wie wir kriegen was von der Post.*

Die Frage lautet, warum der Sprecher den Schaltsatz ausgerechnet in dieser Parenthese-Nische verwendet, nämlich unmittelbar nach dem Interrogativadverb oder im Abbruch. Denn diese Parenthese-Nische war in der geschriebenen Sprache unzulässig. Dies erlaubt die Schlußfolgerung, daß die Entscheidung eines Sprechers für einen Schaltsatz im Lauf des Trägersatzes nicht durch geregelten Parenthese-Nischen bedingt ist, sondern vielmehr sind die Parenthese-Nischen in einem Trägersatz in der gesprochenen Sprache von der Sprechsituation abhängig, wie z.B. in:

33[11: „[...] wir haben also seit zehn Jahren n

34[11: Fernschreiber im/ im Einsatz und äh · dieser Fernschreiber

[schnell] 35[11: hat uns immer · [gute Dienste geleistet wir haben da unsere

[schnell] 36[11: Geschäfte mit abgewickelt] *wir haben damit auch viel* [na wie

[₁lauter, schnell]37[11: **soll ich sagen**] · [₁Geld verdient₁] · und · wir hatten aber

38[11: doch äh · jetzt in der neueren Zeit das Problem halt eben

39[11: vielleicht zu langsam · äh [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 236)

Der Vertriebsassistent 11 unterbricht seinen Trägersatz selber durch den Schaltsatz „**na wie soll ich sagen**“. Genauer betrachtet wird der Schaltsatz in den Nukleus¹⁸¹ „viel ... Geld“ des Trägersatzes eingeschoben. Die Position im Nukleus ist eine für den Schaltsatz unzulässige bzw. gesperrte Parenthese-Nische bei der Parenthesebildung geschriebener Sprache, denn sie liegt zwischen dependentiell unmittelbar verbundenen Elementen. Die Verwendung des Schaltsatzes im Lauf des Sprechens wird jedoch nicht durch syntaktischen Umstände bewirkt, sondern der Sprecher macht es aus eigenem Antrieb, wie diese Erscheinung im obigen Beispiel deutlich zu erkennen gibt. Der Vertriebsassistent möchte bei der Kontaktphase im Verkaufstraining die maximale Berücksichtigung des Kundeninteresses durch den Schaltsatz zum Ausdruck bringen. Daraus läßt sich jedoch ableiten, daß die Parenthese-Nische des Schaltsatzes mit der Absicht des Sprechers in Verbindung steht, denn die Spontanität des Vertriebsassistenten spielt für die Führung eines Gesprächs eine große Rolle.

Wie man den oben angeführten Beispielen nach der Schemaanalyse entnehmen kann, ist in der gesprochenen Sprache aus Sicht der syntaktischen bzw. grammatischen Ebene eindeutig festzustellen, wo eine bestimmte Position für den Schaltsatz vorbestimmt ist. Aufgrund des Erscheinungsbildes vom Beispiel für Parenthese-Nische im Kernsatz kann indes gefordert werden, daß den Parenthese-Nischen in der gesprochenen Sprache keine Grenzen gesetzt sind. Denn der Sprecher schiebt den Schaltsatz gerade da in den Trägersatz ein, wo er kommunikativ benötigt wird. Das bedeutet: Es gibt in der gesprochenen Sprache keine gesperrte Parenthese-Nische für den Schaltsatz. Die folgenden Beispiele belegen dieses Postulat deutlich:

- a) ¹⁴⁰[12: „ [...] gut darf ich da mal gleich n schönes Beispiel
 ¹⁴¹[12: bringen *das is genau das gleiche* **die arbeiten also im**
 ¹⁴²[12: **Handshakingsverfahren die zwei Geräte** *das is das gleiche*
 ¹⁴³[12: *als wenn ich Ihnen die Hand geb* und wenn wir die Hand

¹⁸¹ Unter Nukleus versteht man allgemein das Kernglied einer zusammengesetzten Einheit.

[gibt 11

die Hand] 144[12: [miteinander verbunden ham dann sprechen und [...]]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 242)

b)

15[1: „ich hätte m/ ähm (ich weiß ja

16[1: **nit**) · ich hätte mitgeschrieben und (hätt) versucht dann äh

17[1: die Dinge die er angesprochen hat ich hätte gesagt [...]]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)

In Beispiel a) steht der Schaltsatz „**die arbeiten also im Handshakingsverfahren die zwei Geräte**“ mitten in der Wiederholung einer Aussage und der Schaltsatz „**ich weiß ja nit**“ ist ein Anakoluth (wie das Beispiel b)), der durch die Schemaanalyse überhaupt nicht zu erklären ist.

Bei den eben angeführten Beispielen zeigt sich, daß die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache nur schwer feststellbar ist. Daher wird im folgenden der Versuch unternommen, die Parenthese-Nische im Trägersatz umfangreich zu beschreiben. Zum einen kann ein Schaltsatz in den Trägersatz eingeschaltet werden, wo eine unmittelbar vorangegangene Äußerung im Ablauf des Trägersatzes nochmals aufgegriffen werden soll. Vgl. z.B.:

282[11: „[...] Sie stellen mir das hin¹ und ähm ...

[langsamer] 283[11: [äh wie sind die laufenden Kosten] zum Beispiel muß ich

[₁leise] 284[11: extra · besonderes Papier haben brauch ich ähm . *Toner* [₁Sie

[₂leise,schnell, [11: **wissen was · Toner is ja¹**] [₂ja kann ja sein daß de's
lacht] 285[12: ja

[langsamer] 286[11: nicht weißt] ähm · also *die Tonerkassette ist* · [**in welchem**

287[11: **Preis liegt die bei Ihnen als ähm**] · als Ersatzteil oder äh

288[11: welche Folgekosten habe ich wenn ich mich für dieses

289[11: Gerät entscheide¹ [...]]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 251)

Andererseits kommt der Schaltsatz nach einer Äußerung zum Einsatz, womit ein Sprecher auf einen anderen Zusammenhang anspielen möchte, bevor der Gesprächspartner den Ablauf der Äußerung unterbricht bzw. übernimmt. Vgl. z.B.:

216[11: „ [...] . dreitausendneunhundert Mark erscheint

217[11: mir etwas zu hoch . wenn ich die Konkurrenzanbieter mir

[schneller] 218[11: *betrachte Sie werden verstehn [ich hab mich natürlich schon*

219[11: erkundigt] bei Ihren Mitbewerbern’ . . wie . können wir ins

220[11: Geschäft kommen [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 247)

254[11: „mja . Herr

[schneller] 255[11: ((Name 12)) wenn mein Gerät ausfällt . . [sie werden verstehn]

256[11: ich äh wickel über dieses Gerät über den Fernschreiber äh

257[11: der jetzt noch im Einsatz ist [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

Aus der Beobachtung der Parenthese-Beispiele mit Blick auf eine kommunikative Syntax ergibt sich, daß jede Lücke zwischen zwei Wörtern des Trägersatzes eine potentielle Parenthese-Nische des Schaltsatzes ergibt. Das heißt, der Sprecher bringt seine Einfälle unter dem Einfluß von Hörerreaktionen während des Sprechens unter und modifiziert gerade Gesagtes durch den Schaltsatz, z.B. in der Art von Korrektur, Präzisierung, Stellungnahme, Kommentar u.a. Die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache zielt auf den Beziehungsaspekt zwischen Sprecher und Hörer. Daraus kann man ableiten, daß die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache nicht unbedingt syntaktisch, sondern kommunikativ bzw. semantisch bedingt ist. Daher ist es sinnvoll, die Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache in syntaktische und kommunikative Parenthese-Nischen zu unterscheiden:

1) Ein Beispiel für die syntaktische Parenthese-Nische

209[T1: „ [...] *Dann wird das Verkaufsgespäch letztendlich zu einem*
210[T1: *Vergleichen zwischen Fax A und B¹ und nicht zu einem*
211[T1: *Problemlösungsgespräch · das möchte ich nur bewußt machen¹*
212[T1: *und is die Aufgabe des Vertriebsmannes da rechtzeitig*
213[T1: *rauszukommen [...]*“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 270)

Bei diesem Beispiel ist die Parenthesebildung ohne Schwierigkeiten zu erkennen, worin jeweils Träger- und Schaltsatz bestehen. Der Trainer 1 hat den Trägersatz nach der Einschaltung des Schaltsatzes syntaktisch vollständig weiter geführt und zu Ende gebracht.

2) Ein Beispiel für die kommunikative Parenthese-Nische

232[l 1: „ also ich will offen mit Ihnen reden ich hab n Angebot von
233[l 1: zweitausend · siebenhundert Mark in der Qualität · des
234[l 1: zweiten Gerätes · *und ähm* · **ich hab mich damit beschäftigt¹**
[langsamer] 235[l 1: *und denke das* . [würde für meine Bedürfnisse völlig
236[l 1: *ausreichen¹*] . . äh ((atmet hörbar aus)) der Komfort dieses
237[l 1: *Gerätes also dieses äh Konkurrenzangebotes ist etwas/ oder*
238[l 1: *läßt zu wünschen übrig¹ das geb ich/ das geb ich zu¹* aber ich
239[l 1: *komme oder würde damit klarkommen*“

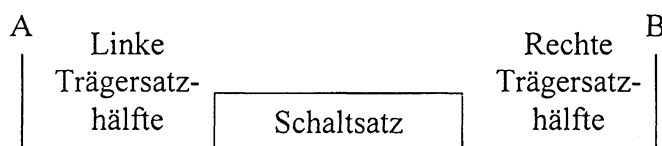
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 248)

Der Schaltsatz steht hier inmitten eines Anakoluthes. Mit der Verwendung des Schaltsatzes versucht der Vertriebsassistent 12 den Ablauf seiner selbstkorrigierten Äußerung dem Gesprächspartner gegenüber zu verwischen.

4.4.2.3 Syntaktisches Beschreibungsmodell der Parenthesebildung

In diesem Abschnitt geht es um einen Vergleich der Klammerstruktur der Parenthese-Bildung zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache. Als Klammerstruktur wird hier das Phänomen bezeichnet, daß linke und rechte Trägersatzhälfte den Schaltsatz von der vorangegangenen und der nachfolgenden Äußerung abgrenzen.

1) Modell für die Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache



„Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)

Linke Trägersatzhälfte: *Und dann brach mit einem Mal*

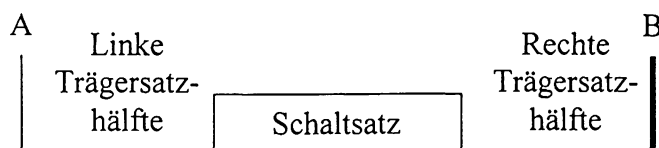
Schaltsatz: **das war der Sinn der Übung**

Rechte Trägersatzhälfte: *mit orgastischer Gewalt [...] Haß hervor*

Trotz der Einschaltung des Schaltsatzes hält der Autor den Äußerungsrahmen fest und gestaltet Träger- und Schaltsatz einheitlich durch. In der geschriebenen Sprache gelingt es der Parenthesebildung immer, die AB-Klammerstruktur herzustellen.

2) Modell für die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache

2a)



Dieses Modell zeigt zum einen, daß die AB-Klammerstruktur in der Parenthesebildung der gesprochenen Sprache zwar wie bei Modell 1) in der geschriebenen Sprache existiert, zum anderen aber, daß der Trägersatz nach dem Schaltsatz fortgeführt wird, die rechte Trägersatzhälfte jedoch mit einer anderen neuen syntaktischen Struktur (durch den Fettdruck angedeutet) beginnt. Vgl. z.B.:

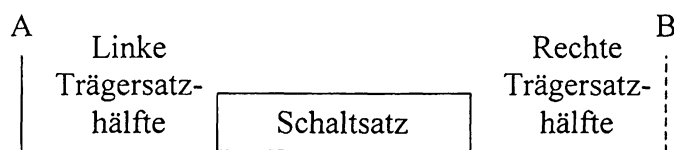
23[1: „und ich hätt versucht die Punkte also
 24[1: auch dementsprechend aufzuschreiben¹ · *um dann auch eingehend*
 25[1: *in das* · **ich hab dann zum Schluß gesehn daß du mit dem Flip-**
 26[1: **Chart da gearbeitet hast** *um dann konkret diese Dinge ganz*
 [T1: einzubringen **das wär das idealtypische**
 27[1: *detailliert dann*“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)

Dieses Beispiel führt die syntaktische Veränderung des Trägersatzes vor Augen, d.h. die Aussage „*um dann auch eingehend in das*“ in der linken Trägersatzhälfte wird mit „*um dann konkret diese Dinge ganz detailliert dann*“ in der rechten Trägersatzhälfte weitergeführt.

Darüber hinaus gibt es ein weiteres Modell, das in der Parenthesebildung der gesprochenen Sprache kein seltener Fall ist:

2b)



216[11: „[...] dreitausendneunhundert Mark erscheint
 217[11: mir etwas zu hoch · wenn ich die Konkurrenzanbieter mir
 [schneller] 218[11: betrachte *Sie werden verstehn* [**ich hab mich natürlich schon**
 219[11: **erkundigt**¹] **bei Ihren Mitbewerbern**¹ · wie · können wir ins
 220[11: Geschäft kommen [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 247)

Dieses Beispiel zeigt eine elliptische Parenthesebildung. Denn der Hauptsatz „*Sie werden verstehen*“ in der linken Trägersatzhälfte wird nach dem Schaltsatz „**ich hab mich natürlich schon erkundigt bei Ihren Mitbewerbern**“ nicht fortgeführt (durch gestrichelte Linie angedeutet). Statt dessen setzt ein neuer Interrogativsatz „wie können wir ins Geschäft kommen“ ein, d.h. bei diesem Beispiel fehlt die rechte Klammer B der Parenthesebildung. Darum ist es schwer, bei Modell 2 in der Parenthesebildung der gesprochenen Sprache zu erkennen, was der Trägersatz ist.

Diese syntaktisch verstümmelte (2a) bzw. unvollständige (2b) Konstruktion des Trägersatzes ist charakteristisch für die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache. Nach dem Schaltsatz findet sich ein stärkerer Gliederungsabschnitt als davor.

4.4.3 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wird die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache anhand eines ausgewählten transkribierten Textes untersucht. Es wird die Beziehung der Syntax gesprochener Sprache zum Schaltsatz beleuchtet, der wie in der geschriebenen Sprache als ein in einen Trägersatz eingeschobener und vom Trägersatz syntaktisch unabhängiger Verbalsatz definiert worden ist.

Basis für diese Untersuchung ist die Formulierung des Begriffs der Parenthesebildung mit Hilfe der drei Kriterien Position, Satzform und phonetische Markierung. In diesem Fall liegt ein im Prinzip innerhalb des Trägersatzes eingeschobener vollständiger Satz vor, ein sogenannter Schaltsatz, der keine formalen Elemente zur syntaktischen Unterordnung enthält und dem Trägersatz gegenüber durch Prosodie (z.B. Betonung, Tonhöhenunterschiede) markiert ist. Schaltsätze im Korpus bilden tatsächlich meist eigenständige intonatorische Phrasen (z.B. schnelles bzw. langsames oder lautes Sprechen), obwohl der Schaltsatz darüber hinaus von logischen und inhaltlichen Faktoren beeinflusst ist. Nur einige Beispiele weisen entweder nur vorne oder nur hinten die Markierung

auf.¹⁸² In der Parenthesebildung ist der Trägersatz weitaus komplexer als der Schaltsatz, welcher meistens als einfache Satzform erscheint. Der Trägersatz zeigt insbesondere nicht nur eine elliptische Konstruktion, es kommt auch vor, daß der Trägersatz nach der Einschaltung des Schaltsatzes in anakoluthischer Form wieder aufgenommen wird.

Eine Parenthese-Nische in der gesprochenen Sprache ist indes schwer festzustellen, da es dem Sprecher in der Regel immer möglich ist, nach Belieben alle Positionen im Trägersatz als Parenthese-Nische zu verwenden.

Obwohl die syntaktische Untersuchung der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache sicherlich von anderen Forschungsgebieten berührt wird (z.B. von Semantik, Pragmatik und Textgrammatik), wird auf diese hier nicht mehr eingegangen. Denn diese Untersuchung muß voraussetzen, daß umfangreiches Material in Form transkribierter Textsammlungen in allen Sprachschichten gesichtet wird. Die hier entstandenen Analysemodelle der Parenthesebildung verstehen sich daher als Vorschläge für eine weitere Diskussion der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache. Darüber hinaus wäre ebenfalls interessant, wo die Abgrenzung zwischen Schaltsatz und Versprechen bzw. sprachlicher Fehlplanung vorzunehmen wäre und welche Rolle Ellipse, Apokoinu und Anakoluth im Zusammenhang mit Träger- oder Schaltsatz bei der Parenthesebildung spielen.

¹⁸² Vgl. Anhang 8.3 Aufstellung der ausgewählten Parenthesebildungen im Verkaufstraining und in der Gesprächsbesprechung; Die meisten Schaltsätze werden durch Transkriptionszeichen markiert.

5. Die Parenthesebildung im deutsch-koreanischen Vergleich

Dieses Kapitel ist in erster Linie als Vergleich der Form-Funktionsbeziehung der Parenthesebildung zwischen dem Deutschen und dem Koreanischen gedacht. Die Parenthesebildung ist eine für Sprachen des indoeuropäischen Typus charakteristische Erscheinung, die im Koreanischen nicht vorkommt. Eine adäquate sprachliche Repräsentation der Parenthesebildung ist aus diesem Grunde kaum möglich; denn das Koreanische kennt sie - zumindest im Bereich der Schriftlichkeit - nicht, abgesehen von Übersetzungstexten, in denen die Parenthesebildung durch drei Interpunktionen wie im Deutschen markiert wird. Daher wird im folgenden die Frage berührt, wie die Parenthesebildung im Deutschen in eine angemessene sprachliche Form im Koreanischen transferiert werden kann. Es ist daher sinnvoll darzustellen, auf welche Weise der Gebrauch der Parenthesebildung, die in der koreanischen Grammatik bis jetzt nicht beschrieben ist, koreanischen Studierenden in Deutschland bzw. Deutschlernenden in Korea kognitiv erklärt werden kann. Zudem werden kommunikative Prinzipien der Verwendung und sprachliche Umsetzung der Parenthesebildung im Koreanischen umfassend vermittelt, um den Lehrenden Anregungen für den Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Unterricht zu geben. Um die Parenthesebildung auf der kognitiven und kommunikativen Ebene beschreiben zu können, wird von einem koreanischen Übersetzungstext¹⁸³ ausgegangen, und zwar von der Übertragung des Romans „das Parfum“ von P. Süskind, der bereits als Teil des Korpus fungierte, das für die Untersuchung der Parenthesebildung in der geschriebenen deutschen Sprache herangezogen wurde.

Im Koreanischen gibt es weder in Grammatiken noch in der Sprachwissenschaft Literatur über die Parenthesebildung. Da es im Koreanischen keine Auseinandersetzung mit der Parenthesebildung gibt, erfolgt der Vergleich naturgemäß unter starken Einschränkungen und mit großen Vorbehalten. Dennoch kann die sprachliche Realisierung einer syntaktischen Struktur im Deutschen und Koreanischen anhand ihrer auf die Satzkonstruktion gerichteten Interpunktionen exemplifiziert werden, da diese im Deutschen in erster Linie Informationen zur formalen grammatischen Gliederung liefern. Im folgenden werden die

¹⁸³ Gang, Miöng-Sun: Hjangssu, öñü ssalinzaüi ijagi, Seoul, Korea 2000.

koreanischen Übersetzungen der deutschen Parenthesebildung in bezug auf die Rolle der drei Interpunktionen näher betrachtet.

Um die Parenthesebildung im Text besser betrachten zu können, wird ein deutsches Beispiel und die koreanische Übersetzung mit Transkription angeführt. Danach wird die syntaktische Struktur der Übersetzung adäquat aus dem Deutschen in der Weise übertragen, wie die syntaktische Einheit im Koreanischen sich darstellt.¹⁸⁴

1) Doppelkomma

*„Wo doch Grimal, **Gott hab ihn selig**, geschworen hatte, dem fehle nie etwas, der halte alles aus, sogar die schwarze Pest stecke der weg.“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 132)

„신이 그루누이를 보살폈기 때문에 그가 온갖 병에 다 걸렸지만 전부 이겨냈으며 심지어 그 무서운 페스트까지 물리쳤다고.“

[**sini grunuirŭl bosalpiössgi ddämune** gŭga ongat biŏnge da göliŏtsiman
Zŏnbu igiŏnätŭmiŏ simziŏ gŭ musŏun pesŭtŭggazi mulitschiŏtdago]
(Gang, Miŏng-Sun: Hjangsu. 2000, S. 157.)

Weil Gott ihn selig hat dem nie etwas fehle, der alles aushalte, sogar die schwarze Pest der wegstecke.

Die Markierung des Schaltsatzes mit Doppelkomma im Deutschen ist im Koreanischen überhaupt nicht realisiert. Denn ihre Verwendung im koreanischen Satz ist ganz selten. Das Doppelkomma ist im Koreanischen keine Parenthese-Interpunktion. Das geht daraus hervor, daß der desiderative Schaltsatz im Deutschen ins Koreanische als ein im Vorfeld stehender Subjunktorsatz übersetzt wird, ohne daß im Satz Kommata verwendet würden, da diese einem Rezipienten des Koreanischen innerhalb des Satzes den Eindruck vermitteln, daß die logisch-inhaltlichen Verhältnisse des Satzes gestört seien.¹⁸⁵

¹⁸⁴ Der koreanischer Satz ist eine Subjekt - Objekt - Verb - Struktur (SOV), während das Deutsche eine SVO-Struktur hat. Die wichtigste Einheit des koreanischen Satzes ist das Verb, das seinen Platz immer am Ende des Satzes hat.

¹⁸⁵ Vgl. einen koreanischen Übersetzungstext, wo sich im Vergleich zu dem deutschen Text kein Komma findet:
Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - er wußte nicht einmal, daß Krieg war -, sondern

2) Klammer

- (1), „*Draußen zog er seine Lumpen an (die Schuhe waren ihm schon vor Jahren vermodert), legte sich die Pferdedecke über die Schultern und verließ noch in derselben Nacht den Plomb du Cantal in südlicher Richtung.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 176)

„밖에서 그는 자신의 누더기를 다시 걸쳤다 (신발은 벌써 수년 전에 썩어 없어졌다). 그날 밤으로 그는 어깨에 담요를 걸치고 플롱 뒤 캉탈 산을 뒤로한 채 남쪽을 향했다.“ (Gang, Miöng-Sun: Hjangssu, 2000, S. 211)

[Baggesö gүнүн zasinüi nudögirül dasi göłtschiötta (**sinbalün bōlssō suniön zōnā ssögō öböziötta**). Gūnal bamūro gүнүн öggäe damiorül göłtschigo plong due kangtal sanül duerohan tschä namzzogül hianghätta]

Draußen er seine Lumpen anzog (**die Schuhe ihm schon vor Jahren vermodert waren**). Noch in derselben Nacht er sich die Pferdedecke über die Schultern legte den Plomb du Cantal in südlicher Richtung verließ.

- (2), „*Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben (denn es mangelte ihm an nichts), wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.*“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 170)

„그를 산에서 끌어내려 세상 속으로 다시 몰아낸 한 가지 재앙만 없었더라면 아마 그는 죽는 날까지 그곳에서 살았을 것이다 (거기에는 아쉬운 것이 하나도 없었기 때문이다).“ (Gang, Miöng-Sun: Hjangssu, 2000, S. 203)

[Gürül sanesö ggölönäriö sesang sogūro dasi molanän han gasi zāangman öbötdōramiön ama zugnün nalggazi gügotesiö salatül gösida (**gōgienün asüun gösi hanado öböti ddāmunida**)]

Wenn eine ihn aus dem Berg vertreibende und in die Welt zurückspeiende Katastrophe nicht eingetreten wäre er bis zu seinem Tode dort geblieben wäre (**weil dort es ihm an nichts mangelte**).

Schaltsätze der deutschen Parenthese-Beispiele, die durch Klammer markiert sind, werden im Koreanischen ganz anders verwendet. Die Übersetzungsstruktur der beiden Beispiele hat sogar die Parenthese-Struktur im Deutschen zunichte gemacht und als Nachtrag im Text realisiert. Beispiel (1) wird in zwei Hauptsätze aufgeteilt, denn zwei unterschiedliche Zeitpunkte werden in einem koreanischen

einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschmack der Reiter ekelte. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150)

다른 도제들이나 떠돌이들처럼 심문을 받거나 혹은 서류에 대해 질문을 받게 되지 않을까 하는 두려움 때문이 아니었다. 전쟁터에 끌려가게 될까 걱정해서도 아니었다 - 그는 전쟁

Satz vermieden. Beispiel (2) enthält einen kausalen Schaltsatz. Bei einer solchen Kausalität muß im Koreanischen zunächst die Ursache, dann die Wirkung ausgedrückt werden. Der Übersetzer hat die Parenthesebildung überhaupt nicht berücksichtigt, sondern an einen inhaltlich eleganteren Satzstil im Koreanischen gedacht. Die Funktion der Klammer spielt im Koreanischen auch bei der Übersetzungskonstruktion eine Rolle. Denn die Klammer wird im Koreanischen nur als ein Mittel zur Markierung erklärender Zusätze benutzt. Daher ist die Struktur der Parenthesebildung herausgelöst und der koreanischen Grammatik entsprechend als Nachtrag übersetzt.

3) Gedankenstriche

Der nachstehend zitierte Übersetzungstext zeigt, daß die meisten Parenthesebildungen mit Gedankenstrichen die Struktur der deutschen Parenthesebildung beibehalten. Jedoch werden Schaltsätze in bezug auf ihre Struktur bzw. ihren Inhalt nicht völlig deckungsgleich übersetzt. Vielmehr sind im koreanischen Text bei der Übersetzung der deutschen Parenthesebildung vier Erscheinungen zu beobachten.

3a) Übereinstimmung mit Inhalt und Struktur des Schaltsatzes

„Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - er wußte nicht einmal, daß Krieg war -, sondern einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschrei der Reiter ekelte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150)

„다른 도제들이나 떠돌이들처럼 심문을 받거나 혹은 서류에 대해 질문을 받게 되지 않을까 하는 두려움 때문이 아니었다. 전쟁터에 끌려가게 될까 걱정해서도 아니었다 - 그는 전쟁 중이라는 사실조차 모르고 있었다 - 단지 그 기마병의 체취에 구역질을 느꼈기 때문이다.“ (Gang, Miöng-Sun: Hjangssu, 2000, S. 178)

[darün dozedulina ddödolidülschörüm simmunül batgöna hogün söriue dähä zilmunül batgedözi anülgga hanün duriöum ddämuni aniötta. Zönzängtöe ggüliögage dölga gögziöngghäsödo aniiötta - **günün zönzäng zungiranün sasilsoscha morgo itssötta** - danzi gü gimabiöngüi tschetschüe guiögzilül nüggiötgi ddämunida]

중이라는 사실조차 모르고 있었다 - 단지 그 기마병의 체취에 구역질을 느꼈기 때문이다.
(Gang, Miöng-Sun: Hjangsu, 2000, S. 178)

wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber nicht weil er fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - **er wußte nicht einmal, daß Krieg war** - einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschrei der Reiter ekelte.

Die Gedankenstriche ermöglichen es, die Struktur der deutschen Parenthesebildung in eine adäquate sprachliche Repräsentationsform im Koreanischen zu transferieren; der Schaltsatz steht im Deutschen und Koreanischen sogar in derselben Parenthese-Nische im Trägersatz. Doch die äußere strukturelle Übereinstimmung sagt nichts darüber aus, ob ein Koreaner bzw. der Übersetzer sie als Parenthesebildung versteht. In der Regel wird eine solche Struktur im Koreanischen vermieden. Denn der Schaltsatz verursacht im Koreanischen beim Rezipienten grammatische und inhaltliche Ambiguität und ist darüber hinaus kein gerade guter Stil.

3b) Übereinstimmung mit Struktur, aber nicht Inhalt des Schaltsatzes

„Und während Grenouille das Destilliergut zerkleinerte, heizte Baldini in hektischer Eile - **denn rasche Verarbeitung war das A und O des Geschäfts** - eine gemauerte Feuerstelle ein, auf die er den kupfernen Kessel, mit einem guten Bodensatz Wasser gefüllt, postierte.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 124)

„그루누이가 증류할 내용물을 잘게 썰는 동안에 발디니는 서둘러 화덕 주위에 바람막이를 세우고 급히 - 일을 빨리 해내는 것이 증류의 시작이자 끝이었다 - 불을 붙인 후 그 위에 깨끗한 물을 가득 채운 청동 증류기를 올려 놓았다.“ (Gang, Miöng-Sun: Hjangsu, 2000, S. 147)

[Grunuiga züngrjuhal näjongmurül zalge ssönün dongane baldininün södulö hoädög zuüe barammagirül seugo gübhi - **ilül bballi haenänün gösi züngrjuüi sisagiza ggütiötä** - bulül butin hu gü üe ggäggüthan murül gadütschäun tschöngdong züngrjugirül oliö noatda]

Während Grenouille das Destilliergut zerkleinerte, Baldini eine gemauerte Feuerstelle in hektischer Eile - **rasche Verarbeitung war das A und O des Geschäfts** - einheizte, auf die er den kupfernen Kessel, mit einem guten Bodensatz Wasser gefüllt, postierte.

Bei diesem Beispiel ist auch zu beobachten, daß der deutsche Schaltsatz adäquat ins Koreanische umgesetzt ist. Der Übersetzer versucht, den Denn-Schaltsatz ohne kausale Bedeutung als Deklarativsatz wiederzugeben. Dadurch wird vermieden, daß der Schaltsatz gegen die Regel der Kausalität im koreanischen Satzausbau

verstößt. Damit gelingt es dem Übersetzer auch, den koreanischen Rezipienten weniger konfliktbeladen mit der Struktur der deutschen Parenthesebildung zu konfrontieren. Eine solche Übersetzung ist nur deswegen zu Stande gekommen, weil der Übersetzer als Germanist mit der deutschen Parenthesebildung vertraut ist.

3c) Keine Übereinstimmung mit Inhalt und Struktur des Schaltsatzes

„Womöglich kommt mir sonst in Messina eines Tages - man wird ja manchmal sonderbar im Alter und versteift sich auf die verrücktesten Ideen - der Gedanke, ich hätte ein olfaktorisches Genie, ein Wesen, auf dem die Gnade Gottes überreichlich ruhte, ein Wunderkind, als solches nicht erkannt.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 99)

„그렇게 하지 않는다면 어쩌면 메신나에서 어느 날 갑자기 - 사람이란 나이가 들면 때때로 이상해져서 정말 터무니없는 생각을 고집하게된다 - 내가 신의 은총을 엄청나게 받은 후각의 천재, 냄새의 신동을 제대로 못 알아본 것이 아닌가 하는 의혹에 빠질지도 모른다.“(Gang, Miöng-Sun: Hjangsu, 2000, S. 119)

[gürügge hazi annündamiön özzömiön messinaesö önü nal gabzagi - saramiran naigadülmiön ddäddäro issanghaeziössö zöngmal tömuniömnün ssängagül gozibhagedönda - näga ssinüi üntschongül ömtschögnage badün hugagüi tschönze, nämssäüi ssindongül zedäro mot arabon gössi aninga hanün üihoge bbazilzzido moründa]

sonst womöglich kommt mir in Messina eines Tages - wenn man ja manchmal im Alter wird sonderbar man sich auf die verrücktesten Ideen versteift - ich ein olfaktorisches Genie, ein Wesen, auf dem die Gnade Gottes überreichlich ruhte, ein Wunderkind, als solches nicht wäre erkannt

3d) Herauslöschten der deutschen Parenthesebildung

„Erst gegen Ende der Prozedur - Grenouille schüttelte die Flasche diesmal nicht, sondern schwenkte sie nur sachte wie ein Cognacglas, vielleicht mit Rücksicht auf Baldinis Zartgefühl, vielleicht weil ihm der Inhalt diesmal kostbarer erschien - erst jetzt also, als die Flüssigkeit schon fertig in der Flasche kreiselte, erwachte Baldini aus seinem betäubten Zustand und erhob sich, das Tüchlein freilich immer noch vor die Nase gepreßt, als wolle er sich gegen einen neuerlichen Angriff auf sein Innres wappnen.“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 110)

„그는 이번에는 플라스크를 뒤흔들지 않고 그냥 꼬냑 잔처럼 살짝만 흔들었다. 발디니의 마음의 안정을 위해서 그런 것 같기도 하고, 이번에 만든 것이 더 귀하기 때문에 그러는 것도 같았다. 발디니는 일이 다 끝나서 액체가 플라스크속에서 출렁거리고 있을 때 쯤에야 비로소 멍한 상태에서 깨어나 몸을 일으켰다. 물론 이

새로운 공격에 맞서 자신의 내부를 지키려는 듯 여전히 손수건으로 코를 막고 있었다.“ (Gang, Miöng-Sun: Hjangsu, 2000, S. 131)

[gŭnŭn ibönenŭn plaskŭrŭl dŭhŭndlzi anko gŭniang ggoniag zantschöröm ssakzzagman hündŭlötta. Baldiniŭi maŭmŭi anzöngŭl ühäsö grön göt gatgido hago, ibüne mandŭn gössi dö gühagi ddämune gŭrönŭn götđo gatatda. Baldininŭn ili da ggŭtnassö ägtschega plasksoğessö tschulrönggöřigo issŭl ddä zzŭmeia birosso mönghan ssangtäessö ggäöna momŭl ilŭkötta. Mulon i ssäroun gonggiöge matsso zassinŭi näburŭl zikiriönŭn dŭt iözönhi ssonssugionŭro korŭl maggo itssötta.]

Grenouille die Flasche diesmal nicht schüttelte sondern sie nur wie ein Cognacglas schwenkte vielleicht mit Rücksicht auf Baldinis Zartgefühl, vielleicht weil ihm der Inhalt diesmal kostbarer erschien. Baldini erst jetzt also als die Flüssigkeit schon fertig in der Flasche kreiselte aus seinem betäubten Zustand erwachte und erhob sich. Als wolle er sich gegen einen neuerlichen Angriff auf sein Inneres wappnen das Tüchlein freilich immer noch vor die Nase gepreßt

Die beiden Beispiele 3c) und 3d) bestehen aus einem zusammengesetzten Schalt- und Trägersatz. Beide Sätze erscheinen einem koreanischen Rezipienten jedoch sehr kompliziert. Schaltsätze könnten daher im Koreanischen keine verständnisfördernde Wirkung erzielen. Aus diesem Grund hat der Übersetzer versucht, beim ersten Beispiel die Satzverbindung des Deutschen durch ein koreanisches Satzgefüge und beim zweiten Beispiel einen mit dem Schaltsatz kompliziert gewordenen Text durch zwei zusammengesetzte Hauptsätze zu übersetzen. Die tiefen Unterordnungen und Schachtelungen mit dem Schaltsatz in der Aneinanderreihung machen die Texte im Koreanischen schwer verständlich. Daher ist die deutsche Parenthesebildung in der Erscheinungsform als zusammengesetzte Sätze ganz anders ins Koreanische übertragen.

Aus der Betrachtung des koreanischen Übersetzungstextes läßt sich folgendes schließen: Die deutsche Parenthesebildung verschafft dem Übersetzer im Koreanischen die Möglichkeit, neue stilistische Mittel zu verwenden. Solche Ausdrucksvarianten erlauben dem Autor eine feinere Nuancierung im Koreanischen, die die koreanischen Rezipienten erfassen müssen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß im Koreanischen vielfältige Übersetzungsmöglichkeiten zu beobachten sind, wie die Beispiele gezeigt haben.. Jedoch ist eine der deutschen Parenthesebildung entsprechende Formulierung für den Autor nur möglich, wenn er mit dieser Konstruktion vertraut ist. Aber selbst wenn der Autor

damit vertraut ist, wird einem laienhaften koreanischen Rezipienten das Verständnis erschwert, da er von einer derartigen Parenthese-Struktur nichts weiß. Um die Struktur der deutschen Parenthesebildung adäquat ins Koreanische zu transferieren, ist unabdingbare Voraussetzung, die koreanische Satzstruktur vollständig zu erfassen.

Dieses Kapitel soll ausschließlich als Anregung für die didaktischen Antworten auf sprachwissenschaftlichen Fragen dienen, um einen didaktischen Zusammenhang der Parenthesebildung im DaF-Unterricht zu erklären.

6 Schlußfolgerung

Zu Beginn der vorliegenden Untersuchung wurde der Versuch einer Neudefinition der Parenthesebildung unternommen. Dabei stand die Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache gegenüber ihrem Auftreten in der gesprochenen Sprache im Vordergrund, weil für jene abgegrenzte Textkorpora und verschiedene Textsorten vorhanden sind, die eine bessere Beobachtung anhand von gut vergleichbarem Material ermöglichen.

Nach grundsätzlichen Entscheidungen zur Korpusfrage war zu prüfen, ob vor allem die Erscheinungsformen der Einschübe den für die Parenthese-Beschreibung in den Grammatiken und in der Sprachwissenschaft eingeführten Kriterien gemäß, für eine Neudefinition der Parenthesebildung geeignet sind. Dabei war auch die uneinheitliche Terminologie der Parenthese zu klären:

- 1) Parenthese wird im Sinne einer eingeschobenen syntaktischen Einheit verstanden.
- 2) Die „Einschaltung der syntaktischen Einheiten“ meint die gesamte Konstruktion bestehend aus Trägersatz und Schaltsatz oder anderen syntaktischen Einheiten, wie Nebensatzarten (Gliedsätze, Relativsätze, abhängige Hauptsätze und weiterführende W-Sätze), satzwertige Konstruktionen (Partizipial- und Infinitivkonstruktionen) und nicht satzwertige Einheiten (Präpositionalphrase und Wortreihe). Dies wird mit dem Begriff Parenthesebildung bezeichnet.
- 3) Der Trägersatz ist ein Hauptsatz, der eine eingeschobene syntaktische Einheit umgibt.

Am Schluß von Kapitel 2 entstand folgende Definition: Die Parenthesebildung besteht aus einem in einen anderen Hauptsatz (Trägersatz) eingeschalteten grammatisch und inhaltlich vollständigen, in sich abgeschlossenen Hauptsatz (Schaltsatz), der keine formalen Elemente zur syntaktischen Unterordnung unter den Trägersatz enthält.

Hinsichtlich der Neudefinition wurden bei den ausgewählten Parenthese-Beispielen zwei Analyseaspekte beobachtet:

- 1) Innenperspektive: Schalt- und Trägersatz werden jeweils für sich betrachtet.
- 2) Außenperspektive: das Verhältnis zwischen Schalt- und Trägersatz wird beschrieben

Für diese Analyse wurden syntaktische, semantische und pragmatische Gesichtspunkte verwendet sowie erstmals der textgrammatische Aspekt eingeführt.

Aus der Innenperspektive wurde folgendes festgestellt:

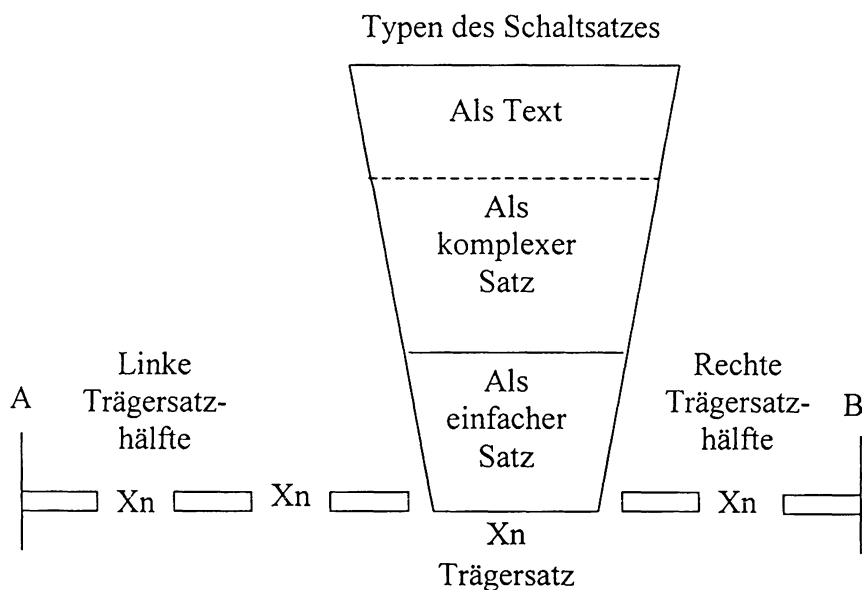
- 1) Auf der syntaktischen Ebene: Keine andere Trägerform läßt sich an den Beispielen im Korpus nachweisen, die man als Trägerkontinuum oder Trägersequenz bezeichnen könnte. Das Einschalten einfacher und zusammengesetzter Schaltsätze ist ohne Einschränkung in einfache oder zusammengesetzte Trägersätze möglich.
- 2) Auf der semantischen bzw. pragmatischen Ebene: Eine Parenthesebildung besitzt zwei Propositionen, denn Träger- und Schaltsatz besitzen je eine Valenz. Daraus ist abzuleiten, daß der Schaltsatz nicht dieselbe illokutive Handlung haben muß wie sein Trägersatz.

Aus der Außenperspektive wurde das Verhältnis zwischen Träger- und Schaltsatz analysiert. Auf der syntaktischen Ebene ergaben die Beispiele die acht grundlegenden Parenthese-Nischen in bezug auf die Stellungsfelder, die aus der Klammerstruktur eines Satzes entstehen:

- 1) Zwischen linken Außenfeld und Vorfeld
- 2) Zwischen Vorfeld und linker Satzklammer, d.h. finitem Verb
- 3) Zwischen linker Satzklammer und Mittelfeld

- 4) Zwischen Mittelfeld und rechter Satzklammer, d.h. infinitem Verbal-komplex
- 5) Zwischen rechter Satzklammer und Nachfeld
- 6) Innerhalb des Vorfeldes
- 7) Innerhalb des Mittelfeldes
- 8) Innerhalb des Nachfeldes

Wenn der Schaltsatz jedoch in unzulässigen Parenthese-Nischen eingeschoben ist, entsteht ein Konstruktionsbruch, wobei Bruchstücke links vom Schaltsatz (Beginn des Konstruktionsbruchs = BKB) und rechts vom Schaltsatz stehen (Ende des Konstruktionsbruchs = EKB). Die Parenthese-Nische eines Schaltsatzes läßt immer einen diskontinuierlichen Trägersatz entstehen, wie das folgende Beschreibungsmodell der Parenthesebildung verdeutlicht:



Xn: eine beliebige annehmbare Parenthese-Nische zwischen Wörtern des Trägersatzes

A: linke Klammer der Parenthesebildung

B: rechte Klammer der Parenthesebildung

□ Syntagmen

Bild 1 Beschreibungsmodell der Parenthesebildung

Die semantische Analyse in bezug auf den Skopus und die Funktion des Schaltsatzes führte zu folgendem Ergebnis:

- 1) Der Skopus des Schaltsatzes besitzt bei der Feststellung der Parenthesenische im Trägersatz große Bedeutung, weil der Schaltsatz je nach Stellung seinen Skopus verändert.
- 2) Die semantischen Funktionen kann man in fünf Klassen einteilen: syntaktisch-topikale Funktionen, Raum- und Zeitfunktionen, semantisch-topikale Funktionen, Kausalfunktionen und argumentative Funktionen.

Die pragmatische Beschreibung belegte, vom Standpunkt der Innenperspektive aus betrachtet, mit hinreichender Deutlichkeit, daß ein Schaltsatz eine eigenständige illokutive Handlung besitzt und daß diese kein Bestandteil der Handlung des Trägersatzes ist. Von der Außenperspektive aus ging es um die Beziehungen zwischen den in Schalt- und Trägersatz vollzogenen illokutiven Handlungen. Hier kann man zunächst zwischen Schaltsatz als koordinierter illokutiver Handlung und subsidiärer illokutiver Handlung andererseits unterscheiden. Subsidiäre illokutive Handlungen sind wiederum hinsichtlich der Illokution des Schaltsatzes zu scheiden in verstehenstützende, motivationsstützende und ausführungsstützende Schaltsätze.

Darüber hinaus wurde das Kommunikationsniveau des Schaltsatzes festgestellt:

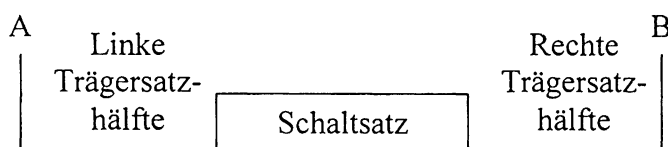
- 1) Kommunikationsniveau zwischen Autor und Rezipient
- 2) Kommunikationsniveau zwischen Autor und seinem Bezugsrezipient

Die Beschreibung der Parenthesebildung auf der textgrammatischen Ebene ist bis heute kaum berücksichtigt worden. Es handelt sich dabei um Kohärenzindikatoren, mit deren Hilfe der Schaltsatz in den Trägersatz bzw. Text integriert ist. Es werden drei Typen von Kohärenzindikatoren beobachtet: Proformen, Deiktika und Konnektoren.

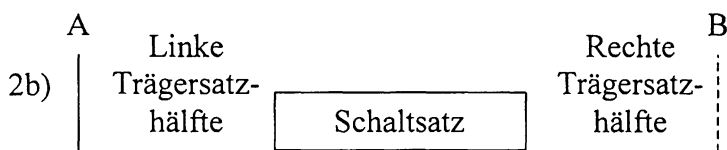
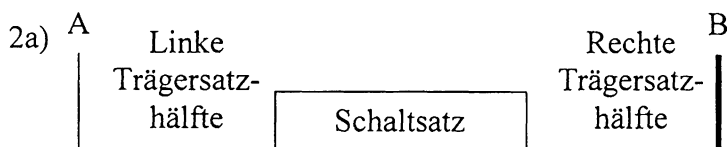
Die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache hängt davon ab, ob die Parenthesebildung überhaupt mit dem wesentlich anhand der geschriebenen

Sprache entwickelten Beschreibungskonzept (auf die syntaktische Ebene beschränkt) zu analysieren ist. Wegen des umfangreichen Rahmens der gesprochenen Sprache ist hierbei jedoch Beschränkung auf ein repräsentatives Korpus geboten. Eine Korpuserstellung in der gesprochenen Sprache ist indes aufgrund veränderter Produktionsbedingungen und unterschiedlicher Regularitäten nur schwer möglich. Im gegebenen Rahmen war es möglich zu zeigen, daß die Verwendung der Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache von derjenigen in der geschriebenen Sprache abweicht. Das folgende Beschreibungsmodell veranschaulicht dieses Verhältnis nochmals in knapper Form:

1) Modell für die Parenthesebildung in der geschriebenen Sprache



2) Modell für die Parenthesebildung in der gesprochenen Sprache



Gleichwohl ist davon auszugehen, daß Parenthese im mündlichen Bereich entstanden ist. Je länger ein Schaltsatz jedoch wird, desto unbequemer wird er für den Hörer und zugleich umso unkommunikativer, d.h. die Parenthesebildung

eines Sprechers ist nicht ebenso gut organisiert wie die eines Autors - in der gesprochenen Sprache ist eine Parenthesebildung mitunter eine Fehlplanung.

Abschließend wurde das Augenmerk auf einen Vergleich zwischen deutscher und koreanischer Sprache gerichtet, um in einem didaktischen Rahmen die Anwendbarkeit der deutschen Parenthesebildung auf das Koreanische zu prüfen.

Da die Parenthesebildung eine dem Koreanischen im Grunde fremde Erscheinung ist, hat die vorliegende Arbeit einen ersten Beitrag geleistet, Koreanern das Verständnis der Parenthesebildung beim Erlernen des Deutschen zu erleichtern.

7 Literaturverzeichnis

- Admoni, Wladimir G.:** Der deutsche Sprachbau. München ⁴1982. (Beck'sche Elementarbücher)
- Altmann, Hans:** Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen 1981, S. 54-72. (Linguistische Arbeiten; 106)
- Bachmann, Peter:** Ellipse und Anakoluthie als Elemente der Umgangssprache in den „Acharnern“ der Aristophanes. Göttingen 1961.
- Bassarak, Armin:** Zu den Beziehungen zwischen Parenthesen und ihren Trägersätzen. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Nr. 38. (1985), S. 368-375.
- Bassarak, Armin:** Grammatische und handlungstheoretische Untersuchungen an Parenthesen. Berlin 1984.
- Bassarak, Armin:** Parenthesen als illokutive Handlungen. In: Satz, Text, Sprachliche Handlung. Motsch, Wolfgang (Hrsg.) (1987), S. 163-178. (Studia Grammatica 25)
- Baudusch, Renate:** Einige Gedanken über den Gedankenstrich. Sprachpflege. Leipzig 11/1981, S. 161-164.
- Baudusch, Renate:** Punkt, Punkt, Komma, Strich: Regeln und Zweifelsfälle der deutschen Zeichensetzung. Leipzig ³1989.
- Bayer, Klaus:** Verteilung und Funktion der sogenannten Parenthesen in Texten gesprochener Sprache. In: Deutsche Sprache 1. (1973), S. 64-115.
- Beneš, Eduard:** Die Ausklammerung im Deutschen als grammatische Norm und als stilistischer Effekt. In: Muttersprache, Nr. 78. (1968), S. 289-298.
- Behagel, Otto:** Geschriebenes Deutsch und gesprochenes Deutsch. In: Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge und Plaudereien. 1927, S. 11-34.
- Betten, Anne:** Ellipsen, Anakoluthie und Parenthesen. Fälle für Grammatik, Stilistik, Sprechakttheorie oder Konversationsanalyse? In: Deutsche Sprache 3. (1976), S. 207-230.
- Bußmann, Hadumod:** Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart ²1990. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 452)

- Conrad, Rudi** (Hrsg.): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig ²1988.
- Coseriu, Eugenio**: Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen ³1994. (UTB für Wissenschaft, Bd. 1808)
- Darski, Josef**: Linguistische Analysemodelle. Definition grundlegender grammatischer Begriffe. Poznan 1987.
- Dentler, Sigrid**: Verb und Ellipse im heutigen Deutsch. Zum „Fehlen“ verbabhängiger Bestimmungen in Theorie und Praxis. Göteborg 1990. (Göteborger grammatische Forschungen, Nr. 31)
- Drosdowski, Günther** (Hrsg.): Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich ⁵1995. (Der Duden, Bd. 4)
- Ehlich, Konrad / Redder, Angelika** (Hrsg.): Gesprochene Sprache; Transkripte und Tondokumente. Tübingen 1994. (Phonai, Bd. 41)
- Erben, Johannes**: Deutsche Grammatik. Ein Abriß. ¹²1980, S. 308-309.
- Engel, Ulrich**: Deutsche Grammatik. Heidelberg 1996.
- Engel, Ulrich**: Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin ³1994. (Grundlagen der Germanistik, Bd. 22).
- Engel, Ulrich / Vogel, Irmgard**: Gesprochene Sprache. Bericht der Forschungsstelle. Tübingen ²1975. (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache, Bd. 7)
- Feldbusch, Elisabeth**: Geschriebene Sprache. Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlagen ihrer Theorie. Berlin 1985.
- Fiehler, Reinhard**: Verkaufstraining; Simulation eines Verkaufs-/ Beratungsgesprächs und Besprechung. In: Gesprochene Sprache. Transkripte und Tondokumente. Redder, Angelika / Ehlich, Konrad (Hrsg.). Tübingen 1994, S. 231-271.
- Filpus, Raija**: Die Ausklammerung in der gesprochenen deutschen Sprache der Gegenwart. Tampere 1994.
- Firle, Marga**: Überlegungen zu einer Textgrammatik DaF. In: Sprache und Kommunikation im Kulturkontext. Beiträge zum Ehrenkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages vom Gotthard Lerchner. Frankfurt a.M. u.a. 1996, S. 151-159. (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte, Bd. 4)

- Fleischer, Wolfgang / Michel, Georg / Starke, Günter:** Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Frankfurt a. M. 1993.
- Gallmann, Peter:** Duden. Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung: Regeln, Kommentar und Verzeichnis wichtiger Neuschreibungen. Mannheim, Wien u.a. 1996. (Duden-Taschenbücher, Bd. 26)
- Glück, Helmut** (Hrsg.): Metzler Lexikon der Sprache. Stuttgart u.a. 1993.
- Greule, Albrecht:** Valenz, Satz und Text. Syntaktische Untersuchungen zum Evangelienbuch Otrids von Weißenburg auf der Grundlage des Codex Vindobonensis. München 1982, S. 50-53.
- Greule, Albrecht:** Zwischen Syntax und Textgrammatik: die Parenthese bei Otfrid von Weißenburg. In: Historische germanische und deutsche Syntax. Askedal, John Ole (Hrsg.). Oslo 1998, S. 193-205.
- Grewendorf, Günther:** Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse. Tübingen 1988, S. 83-87. (Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 33)
- Gross, Harro:** Einführung in die germanistische Linguistik. München 1988.
- Grosse, Siegfried:** Spuren gesprochener Sprache in mittelhochdeutschen Versdichtungen. In: Althochdeutsch. Bergmann, Rolf / Tiefenbach, Heinrich / Voetz, Lothar (Hrsg.). Bd.1. Grammatik. Glossen und Texte. Heidelberg 1987, S. 809-818. (Germanische Bibliothek: Reihe 3, Untersuchungen)
- Haglund-Dragic, Monica:** Sinnzusammenhänge. Zur Semantik im Text und im Lexikon. Göteborg 1992. (Göteborger germanistische Forschungen, Nr. 33)
- Halford, Brigitte K. / Pilch, Herbert** (Hrsg.): Syntax gesprochener Sprachen. Tübingen 1990. (Script Oralia 14)
- Heinze, Helmut:** Gesprochenes und geschriebenes Deutsch: vergleichende Untersuchung von Bundestagsreden und deren schriftlich aufgezeichneter Version, Düsseldorf ¹1979. (Sprache der Gegenwart, Bd. 47)
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim:** Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig, München u.a. ¹⁵1993.
- Heringer, Hans Jürgen:** Lesen, Lehren, Lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Tübingen 1988.

- Hoffmann, Ludger:** Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten. Berlin u.a. 1992. (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1991).
- Hoffmann, Ludger:** Parenthesen. In: Linguistische Berichte 175. (1998), S. 299-328.
- Jung, Walter:** Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig 1980.
- Kefer, Michel:** Satzgliedstellung und Satzstruktur im Deutschen. Tübingen 1989. (Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 36)
- Keseling, Gisbert:** Schreibprozesse und Textstruktur. Empirische Untersuchungen zur Produktion von Zusammenfassungen. Tübingen 1993. (Reihe germanistische Linguistik 141)
- Koepfel, Rolf:** Satzbezogene Verweisformen. Tübingen 1993. (Beiträge zur Linguistik 386)
- Lampert, Martina:** Die Parenthetische Konstruktion als textuelle Strategie. Zur kognitiven und kommunikativen Basis einer Grammatischen Kategorie. München 1992. (Slavistische Beiträge, Bd. 284)
- Leska, Christel:** Vergleichende Untersuchungen zur Syntax gesprochener und geschriebener deutscher Gegenwartssprache. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 87. (1965), S. 427-464.
- Lewandowski, Theodor:** Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg, Wiesbaden 1994. (UTB für Wissenschaft, Bd. 1518)
- Lötscher, Andreas:** Syntaktische Bedingungen der Topikalisierung. In: Deutsche Sprache 13. 1985, S. 207-229.
- Lötscher, Andreas:** Text und Thema. Studien zur thematischen Konstituierung von Texten. Tübingen 1987. (Reihe germanistische Linguistik 81)
- Lühr, Rosemarie:** Zur Parenthese im Mittelhochdeutschen. Eine pragmalinguistische Untersuchung. In: Sprachwissenschaft 16. Bergmann, Rolf (Hrsg.) (1991), S. 162-226.
- Meibauer, Jörg:** Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik. Tübingen 1987. (Linguistische Arbeiten 180)
- Mentrup, Wolfgang:** Zur Zeichensetzung im Deutschen. Die Regeln und ihre Reform oder: Müssen Duden-Regeln so sein, wie sie sind? Tübingen 1983.

- Meyer, Paul Georg:** Satzverknüpfungsrelationen. Ein Interpretationsmodell für situationsunabhängige Texte. Tübingen 1975. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 61)
- Meyer, Paul Georg:** Sprachliches Handeln ohne Sprechsituation. Studien zur theoretischen und empirischen Konstitution von illokutiven Funktionen in 'situationlosen' Texten. Tübingen 1983. (Linguistische Arbeiten 135)
- Motsch, Wolfgang / Viehweger, Dieter:** Sprachhandlung. Satz und Text. In: Sprache und Pragmatik. Rosenberg, Inger (Hrsg.). Lund 1981, S. 125-153. (Lunder germanistische Forschungen 50)
- Müller, Karin:** „Schreibe, wie du sprichst!“ Eine Maxime im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Eine historische und systematische Untersuchung. Frankfurt a. M. u.a. 1990. (Theorie und Vermittlung der Sprache 12)
- Nerius, Dieter:** Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Berlin ¹1996.
- Nussbaumer, Markus:** Was Texte sind und wie Sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung von schriftlichen Schülertexten. Tübingen 1991. (Reihe Germanistische Linguistik; 119)
- Nikula, Henrik:** Ebenen des Textes und ihre wechselseitigen Beziehungen : Syntaktische Reihenfolgebeziehungen und semantischpragmatische Interpretation. In: Sprache und Pragmatik. Rosenberg, Inger (Hrsg.). Lund 1983, S. 47-82. (Lunder germanistische Forschungen 52)
- Öhlschlager, Günther:** Überlegungen zur Funktion von Parenthesen. Leipzig 1996. In: Sprache und Kommunikation im Kulturkontext. Beiträge zum Ehrenkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages von Gotthard Lerchner. Hertel, Volker (Hrsg.). Frankfurt a.M. u.a. 1996, S. 315-324. (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte, Bd. 4)
- Ortner, Hanspeter:** Die Ellipse. Ein Problem der Sprachtheorie unter der Grammatikschreibung. Tübingen 1987. (Reihe germanistische Linguistik 80)
- Pasch, Renate:** Benötigen Grammatiken und Wörterbücher des Deutschen eine Wortklasse "Konjunktionen"? In: Deutsche Sprache 22. (1994), S. 97-116.

- Pittner, Karin:** Zur Syntax von Parenthesen. In: Linguistische Berichte 156. (1995), S. 85-108.
- Polenz, Peter von:** Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin, New York ²1988. (Sammlung Götschen; 2226)
- Putschögl-Wild, Anna Monika:** Untersuchungen zur Sprache im Fremdenverkehr. Frankfurt a.M. 1978, S. 158-187. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1)
- Rahmenführer, Ilse:** Zur Funktion von Parenthesen in der geschriebenen Sprache. In: Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums Paderborn 1990. Bd. 1: Bestand und Entwicklung. Feldbusch, Elisabeth (Hrsg.). Tübingen u.a. 1991, S. 553-557.
- Riesel, Elise / Schendels, Evgenija I.:** Deutsche Stilistik. Moskau 1975.
- Schank, Gerd:** Zur Korpusfrage in der Linguistik. In: Deutsche Sprache 4. (1973), S.16-26.
- Schank, Gerd:** Zur Binnensegmentierung natürlicher Dialoge. In: Projekt Dialogstrukturen. Ein Arbeitsbericht. Berens, Franz-Josef / Jäger, Karl-Heinz / Schank, Gerd und Schwitalla, Johannes. München 1976, S. 35-72.
- Schank, Gerd / Schoenthal, Gisela:** Gesprochene Sprache. Eine Einführung in Forschungsansätze und Analysemethoden. Tübingen ²1983. (Germanistische Arbeitshefte; 18)
- Schönherr, Beatrix:** Prosodische und nonverbale Signale für Parenthese. „Parasyntax“ in Fernsehdiskussion. In: Deutsche Sprache 21. (1993), S. 223-243.
- Schreiter, Gotthard:** Die parenthetische Struktur in der deutschen Gegenwartssprache. Jena 1988.
- Schrilben, Brigitte:** Materiale Bedingungen der Sprachwissenschaft. Göttingen 1993. (Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 90/91)
- Schuch, Gerhild von:** Einführung in die Sprachwissenschaft. München 1990. (Deutsche Hochschuledition 15).
- Schuh, Josef / Stein, Stefan:** Lexikalische Gliederungssignale. In spontan gesprochener Sprache; mehr Fragen als Antworten. In: Deutsche Sprache 22. (1994), S. 241-260.

- Schwabe, Kerstin:** Syntax und Semantik situativer Ellipsen. Tübingen 1994.
(Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 48)
- Schwitalla, Johannes:** Gesprochene Sprache - dialogisch gesehen. In: Handbuch der Dialoganalyse. Gerd, Fritz / Hundsnerscher, Franz .Tübingen 1994, S. 17-36.
- Schwyzer, Eduard:** Die Parenthese im engeren und im weiteren Sinne. In: Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1939, Philosophisch-historische Klasse, Nr. 6. Berlin 1939, S. 1-46.
- Schwyzer, Eduard:** Griechische Grammatik. Bd. 2: Syntax und syntaktische Stilistik. Vervollst. von. Debruner (Hrsg.), A. München ⁵1988. (Handbuch der Altertumswissenschaft. 2.1.2.)
- Skrevnev, J. M.:** Parenthese und Absonderung. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. Lehnert, Martin / Schlösser, Anselm. 7. Jahrgang Heft 1 Berlin 1959, S. 58-59.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst:** Zur Integration von Lexik und Grammatik. Probleme einer funktional-semantischen Beschreibung des Deutschen. Frankfurt a.M. 1991. (Sprache - System und Tätigkeit Bd.3)
- Sommerfeldt, Karl-Ernst:** Zu Verdichtungserscheinungen im Satzbau der deutschen Sprache der Gegenwart (unter besonderer Berücksichtigung der Parenthese). In: Zeitschrift für Phonetik Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Nr. 37. (1984), S. 242-248.
- Starke, Günter:** Stilistische Ausdrucksmittel der Schreibung. In: Sprachpflege. Zeitschrift für gutes Deutsch, Nr. 8. (1987), S. 109-113.
- Stolt, Birgit:** Textgestaltung Textverständnis. Stockholm 1990. (Stockholmer Germanistische Forschungen 42)
- Süskind, Patrick:** Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders. Zürich 1985.
- Thiel, Rudolf:** Satzbrüche. In: Sprachpflege 36. (1987), S. 50-51.
- Uhlig, Eckart:** Studien zu Grammatik und Syntax der gesprochenen politischen Sprache des Deutschen Bundestages. Marburg 1972. (Marburger Beiträge zur Germanistik, Bd. 40)

- Viehweger, Dieter:** Handlungsziele und Handlungsbedingungen komplexer Äußerungsfolgen. Untersuchungen zu einer handlungsorientierten Textanalyse. Berlin 1982.
- Welke, Klaus:** Thematische Relationen. Sind thematische Relationen semantisch, syntaktisch oder/und pragmatisch zu definieren? In: Deutsche Sprache 22. (1994), S. 1-18.
- Winkler, Christian:** Der Einschub. Kleine Studie über eine Form der Rede. In: Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969. Engel, Ulrich / Grebe, Paul und Rupp, Heinz (Hrsg.). Düsseldorf 1969, S. 282-295.
- Winkler, Edeltraud:** Zur Satzeinbettung mit Hilfe von Korrelation. In: 2. Jenaer Semantik-Syntax-Symposium. Jena 1988, S. 204-210. (Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena)
- Wöllstein-Leisten, Angelika:** Deutsche Satzstruktur. Grundlage der syntaktischen Analyse. Tübingen 1997.
- Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger u.a.:** Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1., 2. und 3. Berlin, New York 1997. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache)
- Zimmermann, Harald:** Zur Leistung der Satzzeichen. Eine Studie über die Funktion der Zeichensetzung im Deutschen, untersucht am Beispiel der Gegenwartssprache. Mannheim, Zürich 1969. (Duden-Beiträge zu Fragen der Rechtschreibung, der Grammatik und des Stils; Heft 36)

8 Anhang: Belege

8.1 Parenthesebildungen im Roman „Das Parfum“

1. *Es ist den Duft deiner Brust gewöhnt, **mußt du wissen**, und den Schlag deines Herzens.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 13)
2. Vorerst allerdings verknotete er seine Hände hinter dem Rücken, streckte der Amme seinen spitzen Bauch entgegen und fragte scharf: „Du behauptest also zu wissen, wie ein Menschenkind, das ja immerhin auch - **daran möchte ich erinnern, zumal wenn es getauft ist** - ein Gotteskind ist, zu riechen habe?“ (Süskind, P.: Das Parfum, S. 15)
3. *Vielmehr, **so scheint uns**, hatte er sich selbst entbehrlich gemacht, um überhaupt leben zu können, von Anfang an.* (Süskind, P.: Das Parfum, S.28)
4. *Er könnte sich auf den Boden des Waldes fallen lassen, mit seinen sechs winzigen Beinchen ein paar Millimeter dahin und dorthin kriechen und sich unters Laub zum sterben legen, **es wäre nicht schade um ihn**, weiß Gott nicht.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 29)
5. *Und einmal, als sie ihr Geld so gut versteckt hatte, daß sie es selbst nicht mehr wiederfand (**sie änderte ihre Verstecke**), deutete er, ohne eine Sekunde zu suchen, auf eine Stelle hinter dem Kaminbalken, und siehe, da war es!* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 36)
6. *Noch unheimlicher, geradezu unerträglich war ihr der Gedanke, mit jemandem unter einem Dach zu leben, der die Gabe hatte, sorgfältig verstecktes Geld durch Wände und Balken hindurch zu sehen, und es traf sich gut, daß etwa um die gleiche Zeit - **Grenouille war acht Jahre alt** - das Kloster von Saint-Merri seine jährlichen Zahlungen ohne Angabe von Gründen einstellte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 37)
7. *Dann aber - **sie war nun fast achtzig** - hieß es mit einem Mal, ihr Rentengeber habe emigrieren müssen, sei enteignet und sein Besitz an einen Hosenfabrikanten versteigert worden.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)
8. *Und wieder bekam sie als Gegenwert nur diese blöden Blättchen, und wieder waren sie nach zwei Jahren so gut wie nichts mehr wert, und im Jahre 1797 - **sie ging nun auf die Neunzig zu** - hatte sie ihr gesamtes, in mühevoller säkularer Arbeit zusammengescharstes Vermögen verloren und*

hauste in einer winzigen möblierten Kammer in der Rue des Coquilles.
(Süskind, P.: Das Parfum, S. 39)

9. *Nur wenn das Glockenspiel erklang und wenn die Reiher spien - **beides geschah nicht allzu oft** -, würde plötzlich Leben in ihn kommen, würde seine Gestalt in sich zusammensinken, klein und wuselig werden und unter vielen Bücklingen hinter dem Kontor hervorgesaust kommen, so schnell, daß die Frangipaniwasserwolke kaum zu folgen vermöchte, und den Kunden bitten, Platz zu nehmen zur Vorführung erlesenster Düfte und Kosmetika.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 60)
10. *Die Folge davon war, daß im Hause Baldini ein unbeschreibliches Chaos von Düften herrschte. So erlesen die Qualität der einzelnen Produkte war - **denn Baldini kaufte nur allererste Qualität** -, so unerträglich war ihr geruchlicher Zusammenklang, gleich einem tausendköpfigen Orchester, in welchem jeder Musiker eine andre Melodie fortissimo spielt.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 61)
11. *Diese Diderots und d'Alemberts und Voltaires und Rousseaus und wie die Schreiberlinge alle hießen - **sogar geistliche Herren sind darunter und Herren von Adel!** -, sie haben es wahrhaft geschafft, ihre eigne perfide Ruhelosigkeit, die schiere Lust am Nichtzufriedensein und des um alles in der Welt Sichnichtbegnügenkönnens, kurz: das grenzenlose Chaos, das in Ihren Köpfen herrscht, auf die gesamte Gesellschaft auszudehnen!* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 74)
12. *Der große Komet von 1681, über den sie sich lustig gemacht haben, den sie als nichts als einen Haufen von Sternen bezeichnet haben, er war eben doch ein warnendes Vorzeichen Gottes gewesen, denn er hatte - **jetzt wußte man es ja** - ein Jahrhundert der Auflösung angezeigt, der Zersetzung, des geistigen und politischen und religiösen Sumpfes, den sich die Menschheit selber schuf, in dem sie dereinst selbst versinken wird und in dem nur noch schillernde und stinkende Sumpfl Blüten gediehen wie dieser Pélissier!* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 76)
13. *„Du hast, **so scheint es, eine feine Nase, junger Mann**“, sagte er, nachdem Grenouille mit seinem Gekrächze aufgehört hatte, und trat zurück in die Werkstatt, um den Leuchter vorsichtig auf dem Arbeitstisch abzustellen, „eine zweifellos feine Nase, aber ...“* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 95)
14. *Eine solche Nase „ - **und er tippte mit dem Finger an die seine** - “ hat man nicht, junger Mann!* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 96-97)

15. *Der Parfumeur jedoch - und hier hob Baldini den Zeigefinger und wölbte seine Brust heraus - der Parfumeur jedoch braucht mehr als eine leidlich feine Nase.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 96-97)
16. *In jeder Kunst und auch in jedem Handwerk - merke dir das, bevor du gehst! - gilt das Talent so gut wie nichts, aber alles die Erfahrung, die durch Bescheidenheit und Fleiß erworben wird.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 97)
17. *Womöglich kommt mir sonst in Messina eines Tages - man wird ja manchmal sonderbar im Alter und versteift sich auf die verrücktesten Ideen - der Gedanke, ich hätte ein olfaktorisches Genie, ein Wesen, auf dem die Gnade Gottes überreichlich ruhte, ein Wunderkind, als solches nicht erkannt ... - Es ist ganz ausgeschlossen.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 99)
18. *... Dies ist zugleich eine Gelegenheit für dich, durch ein eklatantes Scheitern die Tugend der Bescheidenheit zu lernen, welche - in deinem jungen Alter vielleicht verzeihlicherweise noch kaum entwickelt - eine unabdingbare Voraussetzung für dein späteres Fortkommen als Mitglied deiner Zunft und deines Standes, als Ehemann, als Untertan, als Mensch und als ein guter Christ sein wird.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 100-101)
19. *Giuseppe Baldinis Nase ist alt, aber sie ist scharf, scharf genug, auch den kleinsten Unterschied zwischen deiner Mixtur und diesem Produkt hier - und dabei zog er sein 'Amor und Psyche'-getränktes Tüchlein aus der Tasche und wedelte es Grenouille vor die Nase - sofort festzustellen.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 100-101)
20. *Hier ist alles aufgereiht, was du für dein - nennen wir es freundlicherweise - 'Experiment' benötigst.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 102)
21. *Eine andre Art, das wußte er, gab es nicht.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 104)
22. *Ein solch fanatisches Kleinkind steckte in diesem jungen Mann, der mit glühenden Augen am Tisch stand und seine ganze Umgebung vergessen hatte, offenbar gar nicht mehr wußte, daß es noch etwas andres gab in der Werkstatt außer ihm und diesen Flaschen, die er mit behender Tapsigkeit an den Trichter führte, um sein wahnsinniges Gebräu zu mischen, von dem er hinterher todsicher behaupten würde - und auch noch daran glaubte! -, es sei das erlesene Parfum 'Amor und Psyche'.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 106)

23. *Seinesgleichen - so dachte er, und ihm war für einen Moment wieder so traurig und elend und wütend zumute wie am Nachmittag, als er auf die in der Dämmerung rotglühende Stadt geblick hatte - seinesgleichen hätte es früher nicht gegeben; das war ein ganz neues Exemplar der Gattung, wie es nur in dieser maroden, verlotterten Zeit entstehen konnte...* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 106)

24. *Erst gegen Ende der Prozedur - Grenouille schüttelte die Flasche diesmal nicht, sondern schwenkte sie nur sachte wie ein Cognacglas, vielleicht mit Rücksicht auf Baldinis Zartgefühl, vielleicht weil ihm der Inhalt diesmal kostbarer erschien - erst jetzt also, als die Flüssigkeit schon fertig in der Flasche kreiselte, erwachte Baldini aus seinem betäubten Zustand und erhob sich, das Tüchlein freilich immer noch vor die Nase gepreßt, als wolle er sich gegen neuerlichen Angriff auf sein Innres wappnen.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 110)

25. *Jahrelang, so erklärte er, habe er geduldig mitangesehen, wie Pélissier und seinesgleichen zunftverachtende Gestalten ihm die Kundschaft abspenstig gemacht und das Geschäft versaut hätten. Jetzt sei sein Langmut zu Ende.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 115)

26. *Er hatte gelernt, den Weg von seiner inneren Geruchsvorstellung zum fertigen Parfum um die Herstellung der Formel zu erweitern. Für ihn war das ein Umweg. In den Augen der Welt, das heißt in Baldinis Augen, jedoch war es ein Fortschritt. Grenouilles Wunder bleiben dieselben.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 120)

27. *Dazu aber, das wußte er, bedurfte es zweier unabdingbarer Voraussetzungen: [...]* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 121)

28. *Und während Grenouille das Destilliergut zerkleinerte, heizte Baldini in hektischer Eile - denn rasche Verarbeitung war das A und O des Geschäfts - eine gemauerte Feuerstelle ein, auf die er den kupfernen Kessel, mit einem guten Bodensatz Wasser gefüllt, postierte. [...] Diese raffinierte Wasserkühlungskonstruktion, so erklärte er, sei erst nachträglich von ihm eingebaut worden, denn seinerzeit auf dem Felde habe man selbstverständlich mit bloßer zugefächelter Luft gekühlt.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 124)

29. *Er fand heraus - und seine Nase half ihm dabei mehr als Baldinis Regelwerk -, daß die Hitze des Feuers von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Destillates war.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 128)

30. *Wo doch Grimal, Gott hab ihn selig, geschworen hatte, dem fehle nie etwas, der halte alles aus, sogar die schwarze Pest stecke der weg.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 132)
31. *Der Fall, begann er zu Baldini, sei völlig klar. [...] Und obwohl der für den Krankheitsverlauf charakteristische pestilenzartige Gestank noch nicht wahrzunehmen sei - was allerdings verwundere und vom streng wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen ein kleines Kuriosum darstelle -, könne am Ableben des Patienten innerhalb der kommenden achtundvierzig Stunden nicht der geringste Zweifel herrschen, so wahr er Doktor Procope heiße. Worauf er sich abermals zwanzig Franc auszahlen ließ für absolvierten Besuch und erstellte Prognose - fünf Franc davon rückzahlbar für den Fall, daß man ihm den Kadaver mit der klassischen Symptomatik zu Demonstrationszwecken überließ - und sich empfahl. Baldini war außer sich. Er klagte und schrie vor Verzweiflung.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 133)
32. *Er werde unsterblichen Ruhm an Grenouilles Namen heften, ja, er werde - und hiermit schwöre er's bei allen Heiligen - den besten dieser Düfte dem König selbst zu Füßen legen, in einem achatenen Flakon mit ziseliertem Gold und eingraviertem Widmung > Von Jean-Baptiste Grenouille, Parfumeur in Paris <.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 135)
33. *Da gab Baldini seinem Herzen einen Stoß - er wollte einem Sterbenden den letzten Willen nicht versagen - und antwortete: [...]* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 136)
34. *Strenggenommen, so erklärte ihm Baldini - nachdem er seine anfängliche Freude über Grenouilles Wiederaufstehung überwunden hatte -, strenggenommen war er noch weniger als ein Nichts, denn zum ordentlichen Lehrling gehörten tadellose, nämlich eheliche Abkunft, standesgemäße Verwandtschaft und ein Lehrvertrag, was er alles nicht besitze.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 138)
35. *Anfang des Jahres 1756 - er hatte sich unterdessen das Nebenhaus auf dem Pont au Change zugelegt, ausschließlich zum Wohnen, denn das alte Haus war nun buchstäblich bis unters Dach mit Duftstoffen und Spezereien vollgestopft - eröffnete er Grenouille, daß er nun gewillt sei, ihn freizusprechen, allerdings nur unter drei Bedingungen: [...]* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 139)
36. *Immer noch schaute Baldini nach Süden die Straße hinunter in Richtung Parlamentspalast - es war einfach zu angenehm, daß von Grenouille nichts mehr zu sehen war! - und beschloß, aus einem überbordenden*

Gefühl von Dankbarkeit noch heute nach Notre-Dame hinüberzupilgern, ein Goldstück in den Opferstock zu werfen, drei Kerzen anzuzünden und seinem Herrn auf den Knien zu danken, daß Er ihn mit so viel Glück überhäuft und vor Rache verschont hatte. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 143)

37. *Er wollte in Anbetracht der bevorstehenden kriegerischen Auseinandersetzungen um die Kolonien in der Neuen Welt ein Parfum lancieren unter dem Namen >Prestige du Québec<, einen harzig-heroischen Duft, dessen Erfolg - **das stand fest** - ihn für den Wegfall des Englandgeschäfts mehr als entschädigen würde. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 144)*

38. *Chénier, der erst in den frühen Morgenstunden leicht angetrunken nach Hause kam - **vielmehr nach Hause kommen wollte, denn das Haus war ja nicht mehr da** -, erlitt einen nervösen Zusammenbruch. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 145)*

39. *Mit der Welt, **so schien es**, der menschenleeren Welt, ließ sich leben. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 149)*

40. *Nicht weil er, wie andere Handwerksburschen und Herumtreiber, fürchtete, kontrolliert und nach Papieren gefragt und womöglich zum Kriegsdienst verpflichtet zu werden - **er wußte nicht einmal, daß Krieg war** -, sondern einzig und allein, weil ihn vor dem Menschengeschmack der Reiter ekelte. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 150)*

41. *Und dann brach mit einem Mal - **das war der Sinn der Übung** - mit orgastischer Gewalt sein angestauter Haß hervor. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 159)*

42. *Es war später Nachmittag, als er sich erhob - **sozusagen später Nachmittag, denn es gab natürlich keinen Nachmittag oder Vormittag oder Abend oder Morgen, es gab kein Licht und keine Finsternis, es gab auch keine Frühlingswiesen und keine grünen Buchenblätter ... es gab überhaupt keine Dinge in Grenouilles innerem Universum, sondern nur die Düfte von Dingen. (Darum ist es eine *façon de Parler*, von diesem Universum als einer Landschaft zu sprechen, eine adäquate freilich und die einzig mögliche, denn unsere Sprache taugt nicht zur Beschreibung der riechbaren Welt.)** - Es war also später Nachmittag, will sagen ein Zustand und Zeitpunkt in Grenouilles Seele, wie er im Süden am Ende der Siesta herrscht, wenn die mittägliche Lähmung langsam abfällt von der Landschaft und das zurückgehaltene Leben wieder beginnen will. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 160)*

43. *Er stand auf, der große innere Grenouille, wie ein Riese stellte er sich hin, in seiner ganzen Pracht und Größe, **herrlich war er anzuschauen - fast schade, daß ihn keiner sah!** -, und blickte in die Runde, stolz und hoheitsvoll: [...]* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 160-161)

44. *Er riß sich ein paar Fetzen Moos von Steinen, würgte sie in sich hinein, hockte sich hin, schiß während er fraß - **schnell, schnell, schnell mußte alles gehen** -, und wie gejagt, wie wenn er ein kleines weichfleischiges Tier wäre und droben am Himmel kreisten schon die Habichte, lief er zurück zu seiner Höhle bis ans Ende des Stollens, wo die Pferdedecke lag.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 168)

45. *Und er wäre bis zu seinem Tode dort geblieben (**denn es mangelte ihm an nichts**), wenn nicht eine Katastrophe eingetreten wäre, die ihn aus dem Berg vertrieben und in die Welt zurückgespieen hätte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 170)

46. *Dort stellte er sich an dieselbe Stelle, an der er damals bei seiner Ankunft gestanden war, hielt die Nase nach Westen und ließ sich den Wind um den nackten Körper pfeifen. Seine Absicht war, sich vollkommen auszulften, sich so sehr mit Westwind - **und das hieß mit dem Geruch von Meer und feuchten Wiesen - vollzupumpen**, daß dieser den Geruch seines eigenen Körpers überwog und sich somit ein Duftgeflle zwischen ihm, Grenouille, und seinen Kindern herstellen möge, welches er dann deutlich wahrzunehmen in der Lage wäre.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 173)

47. *Draußen zog er seine Lumpen an (**die Schuhe waren ihm schon vor Jahren vermodert**), legte sich die Pferdedecke über die Schultern und verließ noch in derselben Nacht den Plomb du Cantal in südlicher Richtung.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 176)

48. *Dort wies er zum Erstaunen der Versammelten seinen Gesellenbrief vor, machte seinen Mund auf und erzählte in ein wenig kollernden Worten - **denn es waren die ersten Worte, die er nach siebenjähriger Pause von sich gab** -, aber gut verständlich, daß er auf seiner Wanderschaft von Räubern überfallen, verschleppt und sieben Jahre lang in einer Höhle gefangengehalten worden sei.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 177)

49. *Einzig die Tatsache - **so erklärte Taillade-Espinasse** -, daß Grenouille während seiner Gefangenschaft Nahrung von erdfernen Pflanzen, vermutlich Brot und Früchte, zugeführt worden seien, habe seinen Tod verhindert.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 179)

50. *Am folgenden Tag - der Marquis war gerade dabei, ihm die nötigsten Posen, Gesten und Tanzschritte für den bevorstehenden gesellschaftlichen Auftritt beizubringen - fingierte Grenouille einen Schwindelanfall und stürzte scheinbar vollkommen entkräftet und wie von Erstickung bedroht auf einem Diwan nieder.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 186)

51. *Jetzt aber, in den Gassen MontPELLIERS, spürte und sah Grenouille deutlich - und jedesmal, wenn er es wieder sah, durchrieselte ihn ein heftiges Gefühl von Stolz -, daß er eine Wirkung auf die Menschen ausübte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 195)

52. *Es sei, so sagte er, selbst für ihn als Entdecker des letalen Fluidums, verblüffend zu sehen, welch eklatanten Einfluß ein so nebensächliches und flüchtiges Ding wie ein Parfum, je nachdem ob es aus erdverbundenen oder erdentrückten Provenienzen stamme, auf den allgemeinen Zustand eines Individuums nehme.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 200)

53. *[...]; auch plane er - und dies sagte er, indem er sich von Grenouille löste, und zwar sehr freundschaftlich, nicht im geringsten angewidert, fast wie von seinesgleichen löste -, in Bälde eine internationale suprapräsidentliche Loge zu gründen, deren Ziel es sei, das Fluidum letale vollständig zu überwinden, um es in kürzester Zeit durch reines Fluidum vitale zu ersetzen, und als deren ersten Proselyten Grenouille zu gewinnen er schon jetzt verspreche.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 201)

54. *Er sah sie - in der Tat sah er sie sogar mit Augen! - die zuvorderst sitzenden Zuschauer erfassen, sich weiter nach Hinten fortpflanzen und endlich die letzten Reihen und die Galerie erreichen. Und wen sie erfaßte - das Herz im Leibe sprang Grenouille vor Freude -, den veränderte sie sichtbar.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 203)

55. *So bekam er wieder eine gewisse Übung im Sprechen - freilich eine sehr beschränkte, denn mit der Sprache hatte er es zeitlebens nicht - und, was ihm wichtiger war, einen routinierteren Umgang mit der Lüge.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 204)

56. *Im Grunde, so stellte er fest, konnte er den Leuten erzählen, was er wollte. Wenn sie einmal Vertrauen gefaßt hatten - und sie faßten Vertrauen zu ihm mit dem ersten Atemzug, den sie von seinem künstlichen Geruch inhalierten -, dann glaubten sie alles.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 205)

57. *Doch was dahinter lagerte, auf Speichern und in riesenhaften Kellern, an Fässern von Öl, an Stapeln von feinsten Lavendelseife, an Ballons von*

Blütenwässern, Weinen, Alkoholen, an Ballen von Duftleder, an Säcken und Truhen und Kisten, vollgestopft mit Gewürzen ... - **Grenouille roch es in allen Einzelheiten durch die dicksten Mauern** -, das waren Reichtümer, wie sie Fürsten nicht besaßen. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 213)

58. *Es hatte Sommerprossen im Gesicht, am Hals und an den Brüsten... das heißt - **Grenouille stockte für einen Moment der Atem, dann schnupperte er heftiger und versuchte, die Geruchserinnerung an das Mädchen aus der Rue des Marais zurückzudrängen** - ... das heißt, dieses Mädchen hatte noch gar keine Brüste im wahren Sinne des Wortes!* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 216)
59. *Grenouille erhielt einen Händedruck, ein kaltes Abendbrot, eine Decke und den Schlüssel für die Kabane, einen fensterlosen Verschlag, der angenehm nach altem Schafmist und Heu roch und in dem er sich, **so gut es ging**, einrichtete.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 220)
60. *Und fast im selben Moment waren sie auch schon erschlaft und verwelkt, und offenbar kam der Tod so rasch über sie, daß ihnen gar keine andere Wahl mehr blieb, als ihren letzten duftenden Seufzer eben jenem Medium einzuhauchen, das sie ertränkte; denn - **Grenouille gewährte es zu seinem unbeschreiblichen Entzücken** - je mehr Blüten er in seinem Kessel unterrührte, desto stärker duftete das Fett.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 221)
61. *Wie ein zarter Schleier lag da der Eigengeruch des Fetts - **es mochte so rein sein, wie es wollte** - über dem Duftbild des Originals, milderte es, schwächte das Eklatante sanft ab, machte vielleicht sogar seine Schönheit für gewöhnliche Menschen überhaupt erst erträglich ...* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 228)
62. *An einem Sonntag im März - **es mochte etwa ein Jahr seit seiner Ankunft in Grasse vergangen sein** - machte sich Grenouille auf, nach dem Stand der Dinge im Garten hinter der Mauer am anderen Ende der Stadt zu sehen.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 240)
63. *Und dieser Fluß, **so stellte Grenouille selig fest**, speiste sich aus stärker werdender Quelle.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 241)
64. *Als er nachts in der Kabane lag, holte er den Duft noch einmal aus der Erinnerung herauf - **er konnte der Versuchung nicht widerstehen** - und tauchte in ihm unter, liebte ihn und ließ sich selbst von ihm liebosen, so eng, so traumhaft nah, als besäße er ihn schon wirklich, seinen Duft, seinen*

eigenen Duft, und er liebte ihn an sich und sich durch ihn eine berauschte köstliche Weile lang. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 242)

65. *Und neuerdings - er nahm es mit Unbehagen wahr -, abends beim Zubettbringen oder manchmal morgens, wenn er ging, um sie zu wecken, und sie lag noch schlafend, wie von Gotteshänden hingelegt, und durch den Schleier ihres Nachtgewands drückten sich die Formen ihrer Hüften und ihrer Brüste ab, und aus dem Geviert von Busen, Achselschwung, Ellenbogen und glattem Unterarm. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 255)*
66. *Der Zauber, den seine Tochter damals auf ihn ausgeübt hatte, war - so wollte ihm wenigstens scheinen - noch ein kindlicher Zauber gewesen. Und deshalb hatte er auch nie ernstlich befürchtet, daß Laure Opfer jenes Mörders werden könnte, der, wie man wußte, weder Kinder noch Frauen, sondern ausschließlich erwachsene jungfräuliche Mädchen anfiel. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 256)*
67. *Während nämlich die Menschen draußen, als hätten sie den Mörder schon gehenkt, das Ende seines Treibens feierten und die unselige Zeit bald ganz vergaßen, kehrte in das Herz Antoine Richis' die Angst ein wie ein häßliches Gift. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 256)*
68. *Sie trug ein blaues Kleid, über das ihr rotes Haar fiel, es loderte im Sonnenlicht, er hatte sie noch nie so schön gesehen. (Süskind, P.: Das Parfum, S. 257)*
69. *Wenn man sich nämlich - so dachte Richis - alle die Opfer nicht mehr als einzelne Individuen, sondern als Teile eines höheren Prinzips vorstellte und sich in idealistischer Weise ihre jeweiligen Eigenschaften als zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen dächte, dann müßte das aus solchen Mosaiksteinen zusammengesetzte Bild das Bild der Schönheit schlechthin sein, und der Zauber, der von ihm ausginge, wäre nicht mehr von menschlicher, sondern von göttlicher Art. (Wie wir sehen, war Richis ein aufgeklärt denkender Mensch, der auch vor blasphemischen Schlußfolgerungen nicht zurückschreckte, und wenn er nicht in geruchlichen, sondern in optischen Kategorien dachte, so kam er doch der Wahrheit sehr nahe.) Gesetzt nun den Fall - so dachte Richis weiter -, der Mörder war solch ein Sammler von Schönheit und arbeitete am Bildnis der Vollkommenheit, und sei es auch nur in der Phantasie seines kranken Hirns; gesetzt ferner, er war ein Mann von höchstem Geschmack und perfekter Methode, wie er es in der Tat zu sein schien, dann konnte man nicht annehmen, daß er auf den kostbarsten Baustein zu jenem Bildnis verzichtete, den es auf Erden zu finden gab: ... (Süskind, P.: Das Parfum, S. 258-259)*

70. *Daß er in der Lage war, sich gedanklich in die Lage des künftigen Mörders seiner Tochter zu versetzen, machte ihn dem Mörder nämlich haushoch überlegen. Denn der Mörder, **das stand fest**, war bei all seiner Intelligenz gewiß nicht in der Lage, sich in Richis' Lage zu versetzen - und sei's nur, weil er gewiß nicht ahnen konnte, daß Richis sich längst in seine, des Mörders Lage versetzt hatte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 260)
71. *Dann kam, fast und unbeachtet, die Zofe, dann Richis' Diener mit zwei Packpferden - **die Verwendung eines Wagens verbot sich wegen des berüchtigt schlechten Zustands der Grenobler Route** -, und den Abschluß des Zuges bildeten ein Dutzend mit allen möglichen Waren beladene Maultiere unter Aufsicht zweier Knechte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 263)
72. *Einen Schrei brachte er nicht heraus, **dazu war seine Erschütterung zu groß**, aber zu Tränen reichte es, die in seinen Augenwinkeln schwellen und plötzlich beiderseits der Nase herabstürzten.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 268)
73. *Und wenn alles gutging - **und er hatte keinen Grund, daran zu zweifeln, daß alles gutgehen würde** -, dann war er übermorgen im Besitz sämtlicher Essenzen für das beste Parfum der Welt, und er würde Grasse verlassen als der best riechende Mensch auf Erden.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 268)
74. *Zwei Stunden später - **es dämmerte schon stark** - kamen sie an.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 270)
75. *Und so hatten sich beide bei ihrer kurzen Begegnung gegenseitig von ihrer Arglosigkeit überzeugt, zu Unrecht und zu Recht, **und das war gut so**, wie Grenouille fand, denn seine scheinbare und Richis' wirkliche Arglosigkeit erleichterten ihm, Grenouille, das Geschäft - eine Anschauung übrigens, die Richis im umgekehrten Fall durchaus geteilt hätte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 272)
76. *Der Duft ihres Haares dominierte, **denn sie lag auf dem Bauch**, und sie hatte das Gesicht, vom Armwinkel umrahmt, ins Kissen gedrückt, so daß sich ihr Hinterkopf in geradezu idealer Weise dem Keulenschlag präsentierte.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 275)
77. *Er gedachte auch des Bergs in der Auvergne - **er umging diese Erinnerung keineswegs** -, seiner Höhle, der menschenleeren Luft.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 278)

78. *Dem Vorfall selbst habe er weder damals noch später irgendeine Bedeutung beigemessen, und auch an das Individuum hätte er sich aus eigener Kraft mit Bestimmtheit nicht mehr erinnern können - es sei so durchaus unbemerkenswert gewesen -, wenn er es nicht gestern zufällig wiedergesehen hätte, und zwar hier in Grasse, in der Rue de la Louve, vor dem Atelier des Maitre Druot und der Madame Arnulfi, bei welcher Gelegenheit ihm auch aufgefallen sei, daß der Mensch, in die Werkstatt zurückkehrend, deutlich gehinkt habe.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 286)
79. *Erst als am folgenden Tag auf dem Kirchplatz vor der Prévoté die Beweisstücke öffentlich ausgestellt wurden - es war ein schauerliches Bild, die fünfundzwanzig Gewänder mit den fünfundzwanzig Haarbüscheln, wie Vogelscheuchen an Stangen aufgezogen, an der Stirnseite des Platzes, der Kathedrale gegenüber, aufgereiht zu sehen -, da wandelte sich die öffentliche Meinung.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 288)
80. *Nicht daß sie an seiner Identität zweifelten! Da stand derselbe Mensch, den sie vor wenigen Tagen auf dem Kirchplatz am Fenster der Prévoté gesehen hatten und den sie, wären sie damals seiner habhaft geworden, in wütendem Haß gelyncht hätten.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 299)
81. *Da waren Damen, die sich beim Anblick Grenouilles die Fäuste in den Schoß stemmten und seufzten vor Wonne; und andere, die vor sehnsüchtigem Verlangen nach dem herrlichen Jüngling - denn so erschien er ihnen - sang- und klanglos in Ohnmacht versanken.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 301)
82. *[...]; und dabei war ihm gar nicht übel, sondern er schwelgte nur zum ersten Mal in seinem Leben in religiösem Entzücken, denn ein Wunder war geschehen vor aller Augen, der Herrgott höchstpersönlich war dem Henker in den Arm gefallen, indem er den als Engel offenbarte, der vor der Welt ein Mörder schien - o daß dergleichen noch geschah im 18. Jahrhundert.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 302)
83. *Nach Mitternacht erst - die Totengräber waren schon gegangen - belebte sich der Ort mit allem möglichen Gesindel, Dieben, Mördern, Messerstechern, Huren, Deserteuren, jugendlichen Desperados.* (Süskind, P.: Das Parfum, S. 318)

8.2 Parenthesebildungen in den anderen Texten

84. *Im Landkreis Regensburg wurde Maria Wagner, sie ist eine geborene **Schachtner**, vor allem als Kreisläuferin des BBV bekannt und geachtet.* (Mittelbayerische Zeitung vom 31. Jan.1995, Regensburger Landkreisseite, RL1)
85. *Bis gegen Ende des 2. Jahrhunderts, später abgeschwächt oder nur vereinzelt, verurteilten und verweigerten die Christen den Militärdienst (**es gab allerdings damals keine allgemeine Wehrpflicht**), und zwar aus moralischen (Mord, Macht, Brutalität) und kultischen (Fahnenleid, Opfer) Einwänden.* (Brox, Norbert: Kirchengeschichte des Altertums. Düsseldorf ⁶1998, S. 47 [Leitfaden Theologie; 8])
89. *Noch erinnere ich mich - es sind schon an die 60 Jahre her - des Lesebuchs, das wir danach in der Schule hatten.* (Bours, Johannes: Der Mensch wird des Weges geführt, den er wählt. Freiburg ⁵1990, S. 5)
90. *Von dort, so **hoffen die Albaner**, werde der Fortschritte kommen.* (Mittelbayerische Zeitung vom 15. Febr.1995, RL9)
91. *Obwohl ich im Federbett hätte schlafen dürfen - **diese waren nur Klein- und Kleinstkindern und deren Müttern vorbehalten** - konnte ich mich darüber nicht freuen.* (Mittelbayerische Zeitung, Ostern 1995, RL3 „Höhlen als Zufluchtsorte“)
92. *Bei weiter entfernten Kunden - **sie können weltweit angesiedelt sein** - erfolgt die Konversation telefonisch oder via E-mail.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg./ Nr. 2, S. 11)
93. *Eine genaue Aufschlüsselung über Zahlen und Anteile geben sie nicht, um sich - **so wird argumentiert** - der Konkurrenz nicht zu offenbaren.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg./ Nr. 2, S. 19)
94. *Nur zehn Sekunden nachdem Reuters eine neue Konjunktur-Meldung - **und sei es auch nur die jüngste amerikanische Arbeitslosenstatistik** - über den Ticker geschickt hat, kann sich das gesamte Aktienmarktgeschehen verändert haben.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 48)

95. *Die Baukonjunktur wird etwa parallel zur Gesamtkonjunktur verlaufen. Branchenexperte Russig sieht in dieser Entwicklung - verglichen mit den **Strukturrends in anderen Ländern** - eine „Normalisierung“.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 56)
96. *Für den einzelnen wird es deshalb schwieriger, nach ein paar Jahren Berufserfahrung - das ist bei allen Unternehmen die Voraussetzung - eine Auslandsstelle zu finden.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 59)
97. *Vielmehr würden viele durch den Arbeitsmarkt - **diese Konsequenz ergibt sich aus diesem Konzept** - zur Aufnahme einer solchen Tätigkeit gezwungen.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt. Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 62)
98. *Knifflige Steuerreform: der geplante Umbau der Kfz-Steuer - **Bemessungsgrundlage soll statt Hubraum künftig der Schadstoffausstoß sein** - wirft Probleme auf.* (Allgemeine Zeitung Mainz vom 14. März 1995, 145. Jg. / Nr. 62, S. 1)
99. *In der Wirtschaftsinformatik - sie gilt meist als Teil der Betriebswirtschaftslehre - sind systemanalytische Kenntnisse besonders wichtig.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt, Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 7)
100. *Vielmehr würden viele durch den Arbeitsmarkt - **diese Konsequenz ergibt sich aus diesem Konzept** - zur Aufnahme einer solchen Tätigkeit gezwungen.* (Uni Magazin, Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt. Febr./März 1995, 19. Jg. / Nr. 2, S. 62)
101. *Sie schreiben : „Wer zu Lande nicht kämpfen will - und das wollte in der NATO niemand - , kann in der Luft nicht siegen.“* (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, „Briefe“, S. 10)
102. *Der von Amts wegen zuständige Chef der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), Murmann, und sein Präsidentenkollege Hans Peter Stihl (Deutscher Industrie- und Handelstag) suchten sich - **Konkurrenz belebt das Geschäft** - mit Vorschlägen zum Sozialabbau zu übertreffen.* (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, Deutschland „Sozialer Friede“, S. 18)

103. *Wer krankfeiert, meint er wohl, hat eigentlich keine Ferien verdient, zumindest soll er weniger Urlaubsgeld bekommen.* (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, Deutschland „Sozialer Friede“, S. 18)

104. *Wenn es schon keine Abstimmung zwischen den wesentlichen Alliierten gibt - und man sieht sie nicht - , so müßte es doch eine deutsche Außenpolitik geben, die Solidarität mit den Truppen der beteiligten Verbündeten demonstriert.* (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, Kommentar, S. 23)

105. *1959 hatte die Bundesrepublik als erstes Land Europas - weltweit waren ihr nur Argentinien und Costa Rica voraus - die direkte Staatsfinanzierung der Parteien eingeführt und diese Zahlungen als Mittel für politische Bildung bezeichnet.* (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, Deutschland „Parteifinanzen“, S. 26)

106. *Aber die Entschuldigung, man könne doch Kindern den peinlichen Anblick der Altersgebrechen nicht zumuten, ist nicht stichhaltig.* (Brantschen, Johannes B.: Es wird immer kälter. In: Wofür es sich zu leben lohnt. Spuren der Liebe und Hoffnung. 1994 Freiburg, Basel, Wien, S. 49-50)

107. *Es verbinden sich äußerste strukturelle Klarheit - und dies ist weitaus mehr als einfach „Transparenz“ - mit musikalischem Spürsinn, Geschmack und Wagemut.* (Salzburger Nachrichten vom 2. Aug. 1994, S. 7)

108. *Für den aus einer Sänger-Familie aus Bergamo stammenden Giovanni David (1790-1864) schrieb er in „Bianca e Fernando“ - sind Sie, verehrte Leser, darauf gefaßt? - einige Male das f, eine Quarte über dem magischen oder notorischen hohen c'.* (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 14)

109. *Darf eine glaubwürdige Kirche den Kindsmord - denn ein solcher ist es - legalisieren?* (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22, Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unbeugsame Haltung des Papstes gegen Ungeist unserer Zeit“)

110. *„Es ist ein veritables Fun-Ä. Die muttergöttlichen Ä-Feiertage - es gibt auch noch Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt, Mariä Lichtmeß (die scheint dauernd irgendwas angestellt zu haben) - sollte das ganze Volk begehen.“* (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10. Mai 1997, Nr. 107, S. 34 „Das betende Raubein“)

111. *Die Mitglieder erläuterten gestern bei einem Pressegespräch die Geschäftsverteilung und wagten zu Beginn des Jubiläumsjahres - **die Sparkasse Regensburg wird heuer 175 Jahre - einen Anblick in die nähere und fernere Zukunft.*** (Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, W1/03 Wirtschaft „Wir sind ein Teil der Familie Region“)
112. *Man trifft vielleicht die Absicht des Verfassers der Anekdoten noch besser, wenn man sie - **man verzeihe mir den Vergleich** - mit den Aufmachertexten der Bild-Zeitung vergleicht; diese sind ebenfalls häufig sogenannte human interest stories.* (Info Deutsch als Fremdsprache [DaF] vom 4. Nov. 1991, Nr. 18, S. 387)
113. *In Bethel wurde unser Zwischenergebnis mit großer Freude aufgenommen, und man hofft, daß die Wochenblatt-Leser auch in den verbleibenden Tagen - **die Aktion läuft am 31. März aus - weiter für die gute Sache aktiv sind.*** (Mainzer Wochenblatt vom 9. März 1995, 32. Jg./ Nr. 10, S. 1)
114. *Die Kostheimerin löste das Fastnachtsgewinnspiel, in dem der Name des neuen Zugmarschalls (**Ady Schmelz - fast alle Einsender bewiesen mit ihren richtigen Antworten ihre fundierten Narrenkenntnisse**) gesucht wurde.* (Mainzer Wochenblatt vom 9. März 1995, 32. Jg./ Nr. 10, S. 3)
115. *Hier stellt sich das generelle Problem welche „vollständige“ Struktur zugrunde gelegt werden kann, wenn - **und dies ist der Regelfall** - mehr als eine „Vollstruktur“ existiert.* (Schlobinski, Peter: Zur Analyse syntaktischer Strukturen in der gesprochenen Sprache. In: Schlobinski, Peter [Hrsg.] Syntax der gesprochenen Deutsch, Opladen 1997, S. 15)
116. *Ein Mittel, das sozialen Wandel erleichtert und die herkömmlichen Strukturen - **und sei es auch nur in einem Teilbereich** - in Frage stellt, sollte jedenfalls mit Hilfe allzu globaler Forderungen nicht vorschnell abgewertet werden.* (Bausinger, Hermann: Dialekte Sprachbarrieren Sondersprachen, 2.Bd. Zur Fernsehserie Deutsch für Deutsche Frankfurt a. M. 1978, S. 57)
117. *Als Big P. vor zwei Jahren seinen Titel des „King of the high c“, den er 1971 in der Met als Tonio in Donizettis „La Fille de Régiment“ errungen hatte - **damals servierte er in knapp drei Minuten neun hohe c's** -, verteidigen wollte, mußte er aufgeben.* (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/ August 4/98, S. 9)
118. *Kein Mißverständnis, ein Tenor kann den silbernen Klang der Jünglingsstimme - **Viagra für Stimmbänder ist noch nicht erfunden** -*

einfach nicht in die reiferen Mannesjahre retten. (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 9)

119. *Es soll, so annouciert die Rudas Organisation France S.A. mit einer wahren Symphonie von Superativen, das „ehrgeizigste und spektakulärste Konzert sein, das José Carreras, Plácido Domingo, Luciano Pavarotti und der angesehene Dirigent James Levine je auf die Bühne gebracht haben“.* [...] Und obwohl Die Tenöre“ - **der Artikel wird längst nur noch groß geschrieben** – „schon seit langem beabsichtigten, hier aufzutreten, wollten wir abwarten, bis wir ein wirklich einzigartiges Event auf die Bühne bringen konnten. (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 10)
120. *Wer's damals miterlebt hat, seien es die 8000 Gäste in dem antiken Bad oder die 700 Millionen Zuschauer im Fernsehen, wie unterm nachtdunklen Himmel über den Thermen „O sole mio“ erstrahlte - **der Flugverkehr war für einige Stunden umgelenkt worden** -, wird sich an die fröhliche Atmosphäre eines Abends erinnern.* (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 11)
121. [...] ; die 500 000 Dollar Abendgage für jeden der Sänger, nicht gerechnet die Erlöse aus den diversen Nebenrechten; endlich die Umsätze des Veranstalters Matthias Hoffmann - „**nach der Tournee bin ich der reichste Promoter im Lande**“ -, die auf 200 Millionen Mark hochgerechnet wurden. (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 12)
122. *Gewiß, eine unzeitgemäße Entscheidung für ein Solidar-Prinzip (**GEMA-Gewinne aus der U-Musik werden „sozialisiert“, damit die E-Musiker überhaupt komponieren können**); aber läßt sich wirklich darüber streiten, daß es zwischen einer Aufführung des „Tristan“, den Domingo hoffentlich noch in Bayreuth singen wird, und einem Schlager wie „Heidschi Bumbeischi“, den er schon gesungen hat, doch gewisse Unterschiede gibt?* (Scala. Klassik Musical Jazz Juli/August 4/98, S. 12)
123. *Mit dem Thema des Abends - **anläßlich des SAT1-Mehrteilers „Der König von St. Pauli“ hieß es Prostitution** - erreichte Böhme rund doppelt so viele Zuschauer wie sonst: [...]* (Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, V1 Weltspiegel „Eklat bei Erich Böhmes“ „Talk im Turm“)
124. *Dabei geht es u.a. um eine Ergänzung der Studienbegleitenden Fremdsprachenausbildung, eines Markenzeichens der Universität, um eine Erweiterung des Akademischen Auslandsamtes (**die Universität Regensburg ist im SOKRATES-Programm in Bayern führend!**) sowie um die Grundausrüstung des Behemicums.* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 1/98, Dez./Jan., S. 2)

125. *Vor dem geistigen Auge des mitleidvollen Betrachters erscheint - und das gilt vor allem für die höheren Klassen - mittlerweile das Bild jenes tatsächlich von Skeptikern für möglich gehaltenen Deutschlehrers, der die Arbeit seiner Zöglinge mit mehreren Farbstiften korrigiert: [...]* (Süddeutsche Zeitung vom 9. Jan. 1998, S. 20. „Schwere deutsche Brache“)
126. *Nicht ganz zufällig gilt das für die Fremdwortfrage, für die niemand (keine andere Sprache) zu keiner Zeit (aus Meubel ist bereits Möbel geworden) eine andere Lösung als die der grafischen Integration gefunden hat.* (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22 Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Erfindung des Menschen“)
127. *Oder sollte es der kleinen, aber feinen Universität in der Dreiflüssestadt mehr darum gehen, Caritas managementmäßig aufzurollen und - schließlich leben wir nicht mehr im Mittelalter - effizient zu machen?* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 4)
128. *Hätte da nicht vor einiger Zeit die Ausstellung „Faszination Korea“ im Oberen Foyer der Zentralbibliothek und in Verbindung damit der „Koreanische Abend“ im Zentralen Hörsaalgebäude stattgefunden (die RUZ berichtete darüber in der Juni-Ausgabe), in dessen Verlauf zwei Korea-Reisen durch das KTO an Studierende verlost wurden, so wäre die Verbindung der Universität Regensburg mit ihrer koreanischen Partneruniversität in Seoul soul! wohl nach wie vor nicht ins Bewußtsein vieler Mitglieder der Universität gerückt. [...] Zwar waren die Koreaner lange Zeit eine der größten ausländischen Gruppen auf unserem Campus (sie gehören noch immer zu den Top Five) und sogar mit kulturellen Darbietungen aufgetreten (etwa beim Sommernachtsfest der Universität).* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 5)
129. *Die Kooperationsvereinbarung, so führte Rektor Altner aus, dient der Sicherstellung der akademischen Lehre in den Fächern Gynäkologie und Urologie durch das Caritas-Krankenhaus St. Josef im klinischen Studienabschnitt der Medizinausbildung, solange diese Fächer am Uniklinikum Regensburg noch nicht vorhanden sind.* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 10)
130. *Eine letzte gemeinsame Besprechung über die Endergebnisse des Seminars zeigte schließlich, daß jeder, unabhängig von Fach oder Stelle (Professoren sind nicht prinzipiell von solchen Seminaren ausgeschlossen!), bei solchen Veranstaltungen über die Lehr- und Lernprozesse und über die Ausübung seiner Tätigkeit noch vieles lernen kann.* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98 Juli, S. 25)

131. *Eines der herausragenden Probleme Namibias ist der chronische Wassermangel, der durch die rasch wachsende Bevölkerung des Landes und den weiteren Ausbau der Bergbauindustrie (mehr als die Hälfte aller Exporte Namibias sind Bergbauprodukte) zukünftig immer akuter wird.* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 5/98, Juli, S. 27)
132. *Wir lernen den Menschen Rembrandt kennen: seine Mutter, immer wieder der Künstler selber (Hamburg lieh das Selbstbildnis von 1630 mit geöffnetem Mund) und seine früh gestorbene Frau Saskia.* (Kölner Stadt-Anzeiger vom 17./18. Jan. 1998, Nr. 14, S. 37. „Dem Leben abgesehen“)
133. *Dieser, gerade heimgekehrt von einem Besuch bei seiner Mutter, die kurzerhand nach Amerika gegangen ist, trägt Elvis-Tolle (es sind schließlich die 50er Jahre), gibt dumme Sprüche im US-Slang von sich und läßt sich bedienen - am liebsten von der ihn innig liebenden Großmutter, die nachts schon mal mit gezückter Bibel Gespenster vertreibt, vorzugsweise die der Sodomie und des Branntweins.* (Kölner Stadt-Anzeiger vom 17./18. Jan. 1998, Nr.14, S. 38. „Wo die Welt zu Ende ist“)
134. *Das bedeutet doch, daß zumindest ein Thema da ist, über das gesprochen wird. Es gab aber überhaupt keines. Denn die unter dem losen Stichwort „ganz oben“ versammelten Plaudereien und kleinen Sensationen - zwei Pfahlsitzer und ein Stuhlkippler sorgten für luftige Außenaufnahmen - einte kein umfassender Gedanke, sondern allein Kerners unbedenkliche Nettigkeit.* (Kölner Stadt-Anzeiger Nr.14 vom 17./18. Jan. 1998, S. 44. „TV-Kritik; unbedenkliche Nettigkeit“)
135. *[...]; und so warf er sich, der einmal mehr als Stümper dastand, auf lohnendere Gegenstände. Konnte er sich nicht auf künstlerischem Gebiet als Vollender Wagners präsentieren - denn nicht weniger hatte er mit der Vertonung des Wagner-Librettos angezielt -, so stand ihm immer noch der Weg offen, der ihm durch Rienzi und die Revolutionsschriften gewiesen war: [...]* (Köhler, Jochaim: Wagners Hitler. Der Prophet und sein Vollstrecker. München 1997, S. 131)
136. *Da haben die Sprecher des Berufsverbandes der HNO-Ärzte auf dem Boden vorliegender offenbar sauber durchgeführter und anerkannter Studien erklärt, die beschriebene Technik der hyperbaren Oxygenierung habe bisher bei einem erheblichen Behandlungsrisiko (Berichte über Todesfälle und schwere Verletzungen wie Lungenrisse liegen vor) Erkrankungen auf dem HNO-Gebiet nicht nachweislich positiv beeinflussen können.* (Mittelbayerische Zeitung Regensburg, R4 vom 16. Feb. 1998, Leserbrief „Zuallererst am Profit orientiert“)

137. Eine ähnlich klare Aussage und Warnung hätte man eigentlich auch von dem wissenschaftlichen Vertreter dieses Fachs vor Ort, Herrn Prof. Strutz, erwarten können, der einerseits die Indikation auf seinem Fachgebiet als „nicht gesichert“ bezeichnet, andererseits aber die Methode unterschwellig anpreist (**„Dieser Patient hat eine Chance...“**), auch vorsorglich darauf hinweist, daß einige Krankenkassen die Kosten übernehmen (**da sage nochmal jemand, die Kassen hätten kein Geld!**) und zuletzt mit der Feststellung, daß „keine Studie auf der Welt eine günstige Wirkung beweisen könne“ zum einen die Frage aufwirft, warum er dann selbst eine macht, zum anderen, woher er denn seine wissenschaftlichen Erkenntnisse im allgemeinen sonst bezieht. (Mittelbayerische Zeitung Regensburg R4 vom 16. Feb. 1998, Leserbriefe „Zuallererst am Profit orientiert“)
138. Dies sei zum Beispiel der Fall, wenn Mitglieder ihrer Parteien (**derer gibt es ja in seiner Partei nicht wenige**) nicht gehindert würden, durch diverse üble Geschäfte der Gesellschaft Schaden zuzufügen. (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22. Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unfähigen Politikern sollten Diäten gekürzt werden“)
139. Wie gut, so muß sich Söder obendrein fragen lassen, weiß er außerdem über familienpolitische Tatbestände Bescheid? [...] Vielmehr sollten Eltern in ihrer Verantwortung für Erziehung gezielter unterstützt, **ich möchte sogar sagen, herangebildet werden**. (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22. Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unfähigen Politikern sollten Diäten gekürzt werden“)
140. SAT. 1 hat vermutlich - **die Quote heiligt alle Mittel** - professionelle Talk-Gäste als Störer angeheuert. (Mittelbayerische Zeitung vom 20. Jan. 1998, V1 Weltspiegel Tumult im Quoten-Turm)
141. Krause gilt wegen antijüdischer Ausfälle (**„Lest nach, wie Jesus Christus mit seinen eigenen Volksgenossen umgegangen ist“**) selbst bei Rep-Präsidiumsmitgliedern als Antisemit. (Der Spiegel vom 26. Dez. 1994, Nr. 52, Deutschland „Republikaner“, S. 35)
142. Sogar eine Steuerreform (sie gelingt blamablerweise auch nicht) wäre - **da die vollkommene Unübersichtlichkeit und die selbst den Spezialisten nur teilweise durchschaubare Überladenheit unserer Steuergesetzgebung für die Lebensqualität Deutschlands ungemein abträglich sind - zweifellos wichtiger als die vermaledeite Rechtschreibreform**. (Süddeutsche Zeitung vom 9. Jan. 1998, S. 20. „Schwere deutsche Brache“)
143. Gerade die unbeugsame, keiner Korruption zugängliche Haltung dieses Papstes gegenüber dem Ungeist unserer Zeit ist - **man mag zur Kirche**

stehen wie man will - in höchstem Maße zu bewundern. (Süddeutsche Zeitung vom 19. Juni 1998, Nr. 138, S. 22. Briefe an die Süddeutsche Zeitung „Unbeugsame Haltung des Papstes gegen Ungeist unserer Zeit“)

144. *In Umkehrung eines bekannten Dictums - das Ganze ist mehr als die Summe der Teile - kann für eine Universität gelten, daß sie mehr darstellen kann, als es das Hochschulsystem insgesamt für möglich halten läßt.* (Regensburger Universitätszeitung Nr. 1/98, Dez./Jan., S. 1)
145. *Hitlers gesamt-kunstwerkliche Wagner-Imitation - er „entwarf“ auch „das Szenarium, zeichnete die Kostüme und skizzierte mit Kohlestift den Helden der Handlung mit seinen am Rücken befestigten Flugschwingen“ - mißlang wie alles andere, zu dem er sich, bar jeglicher Vorkenntnis, verstieg; und so warf er sich, der einmal mehr als Stümper dastand, auf lohnendere Gegenstände.* (Köhler, Joachim: Wagners Hitler. Der Prophet und sein Vollstrecker. München 1997, S. 131)
146. *Robert (hier sprechen sich, wie überall in Australien, alle sofort mit dem Vornamen an) war auf einem Kongreß für Hygienetechnik in Perth.* (Zug 5/97, S. 43)
147. *Nach Straßenschlachten am Montag im Stadtteil Gaziosmanpasa auf der europäischen Seite des Bosphorus zwischen Angehörigen der religiösen Minderheit der Alawiten und der Polizei - 23 Menschen kamen ums Leben und 150 wurden verletzt - gab es gestern neue Zusammenstöße von linken Demonstranten und Alawiten mit der Polizei im Bezirk Ümraniye auf der asiatischen Seite.* (Allgemeine Zeitung Mainz vom 16.März 1995, Nr. 64/145, S. 3)

8.3 Parenthesebildung im Verkaufstraining und in der Gesprächsbesprechung

8.3.1 Parenthesebildung im Verkaufstraining:

149. 33[11: „[...] wir haben also seit zehn Jahren n
34[11: Fernschreiber im/ im Einsatz und äh . dieser Fernschreiber
[schnell] 35[11: hat uns immer · [gute Dienste geleistet wir haben da unsere
[schnell] 36[11: Geschäfte mit abgewickelt] wir haben damit auch viel [na wie
[,lauter, schnell]37[11: **soll ich sagen**] · [1Geld verdient₁] · und · wir hatten aber
38[11: doch äh · jetzt in der neueren Zeit das Problem halt eben
39[11: vielleicht zu langsam · äh [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 236)

150. 42[12: „ja . ich seh grad Sie ham hier n/ n
[schneller] 43[12: [Flip-chart-Ständer dürfen wir den mal dazu benutzen um
[11:bitte schön . bitte schön
[1steht auf] 44[12: (hier)] [1die ganze Struktur (mal **auch dann wird**
[2schreibend] 45[12: **die für mich transparenter**)₁] ((10 s)) [2so dann zeichne ich
46[12: Sie hier mal als Mittelpunkt des Unternehmens¹ die Firma
47[12: ((Name 11)) ((6 s))₂] so und hier ham Sie derzeit¹ ... [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 236)

151. 79[12: „[...] Ihnen vorschlagen¹ · *es wär sinnvoll¹* · **diese Anfragen die**
80[12: **werden ja weiterhin telefonisch gestellt** · *mit Sicherheit¹* ·
81[12: *daß die Bearbeitung wie bisher erfolgt¹* · daran dürfte sich mit
82[12: Sicherheit auch nichts ändern¹ · [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 238f.)

152. 89[12: „[...] . *um das jetzt nochmal zu*
[schreibend] 90[12: *vervollständigen* (((11 s))) *wärs dann sinnvoll wie gesagt*
91[12: *hien/ bei Ihnen hier n Fax einzusetzen¹ . dort n Fax*

92[12: einzusetzen dort also entsprechend bei den Kunden so um
 93[12: **auf Ihre Frage jetzt zu kommen**¹ ((4 s)) *is es dann deshalb*
 94[12: *günstiger . weil im Haus diese Zeit die Sie benötigen . um*
 95[12: *Fernschreiben jetzt zu starten . [...]*“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 239f.)

153. 121[12: „es ist also generell so es gibt drei verschiedene Typen
 122[12: von Faxgeräten an der Stelle¹ und ich hätte jetzt ganz gern
 [schneller] 123[12: mit Ihnen/ **[und da würd ich das als Einstieg wählen** den
 [1stockend] 124[12: einen Punkt¹] [1mal auch anhand Ihrer Bedürfnisse₁] [2die ich
 [2schneller] 125[12: also wie gesucht gern mit Ihnen erarbeiten würde jetzt₂] . [...]

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241)

154. 127[12: „[...] . mal hier aufschreiben um zu
 128[12: sehn was fürn Leistungsvolumen brauchen Sie denn was ist
 129[12: denn für Sie angepaßt . um dann unter Strich wenn Sie damit
 130[12: einverstanden sind sagen gut das brauch ich **das is das was**
 [schneller] 131[12: **ich brauch** . dann mal über die Preise (zu reden) [wären Sie
 [11: ähm.. ich hab/Sie ham mich falsch van/
 132[12: damit einverstanden] “
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 241f.)

155. 140[12: „[...] gut darf ich da mal gleich n schönes Beispiel
 141[12: bringen das is genau das gleiche **die arbeiten also im**
 142[12: **Handshakingsverfahren die zwei Geräte** das is das gleiche
 143[12: als wenn ich Ihnen die Hand geb¹ und wenn wir die Hand
 [gibt 11
 die Hand] 144[12: [miteinander verbunden ham dann sprechen und [...]] . “
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 242)

156. 184[12: „[...] und die
 185[12: Geräte unterscheiden sich dann¹ . vom mittleren zum hohen

186[12: eben dahingehend im Umfang . was Sie ansonsten noch für
 187[12: Übertragungsanforderungen stellen **deswegen hatt ich den**
 188[12: **Vorschlag gemacht . um . mit Ihnen das nochmal hier zu**
 189[12: **erarbeiten** damit ich dann sehn kann . wann senden Sie wann
 190[12: wollen Se empfangen wollen Sie automatisch senden . soll
 191[12: abgerufen werden brauchen Sie Zieltasten wollen Sie das
 192[12: manuell machen per Hand und und und (und) die ganze Punkte
 [schnell] 193[12: **[die hätt ich jetzt (hier) mal gern mit Ihnen hier aufgelistet**
 194[12: **erarbeitet**^l] und Ihnen dann entsprechend daraus resultierend
 195[12: n vernünftiges und das für Sie angepaßte Gerät zu empfehlen“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 245f.)

157. 216[11: „ [...] . dreitausendneunhundert Mark erscheint
 217[11: mir etwas zu hoch . wenn ich die Konkurrenzanbieter mir
 [schneller] 218[11: betrachte **Sie werden verstehn [ich hab mich natürlich schon**
 219[11: **erkundigt**^l] **bei Ihren Mitbewerbern**^l . . wie . können wir ins
 220[11: Geschäft kommen [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 247)

158. 232[11: „ also ich will offen mit Ihnen reden ich hab n Angebot von
 233[11: zweitausend . siebenhundert Mark in der Qualität . des
 234[11: zweiten Gerätes . und ähm . . **ich hab mich damit beschäftigt**^l
 [langsamer] 235[11: und denke das . [würde für meine Bedürfnisse völlig
 236[11: ausreichen^l] . . äh ((atmet hörbar aus)) der Komfort dieses
 237[11: Gerätes also dieses äh Konkurrenzangebotes ist etwas/ oder
 238[11: läßt zu wünschen übrig^l **das geb ich/ das geb ich zu**^l aber ich
 239[11: komme oder würde damit klarkommen“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 248)

159. 250[12: „ [...] . das heißt es werden noch mehr Anfragen kommen und
 251[12: daraus resultierend **so seh ich das zur Zeit**^l . haben Sie den

252[12: Vorteil daß Sie ne Vorleistung heute schon haben bei (nem)
 253[12: minimal teureren Gerät gegenüber des Mitarbeiters¹ um das
 254[12: auch auf Zukunft gesehn optimal nutzen zu können“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 249)

160. 254[11: „mja . Herr
 [schneller] 255[11: ((Name 12)) wenn mein Gerät ausfällt . . [sie werden verstehn]
 256[11: ich äh wickel über dieses Gerät über den Fernschreiber äh
 257[11: der jetzt noch im Einsatz ist [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

161. 258[11: „ [...] . und wenn dieses
 259[11: Gerät ausfällt . welche . äh welche/ welche Serviceleistung
 260[11: haben Sie¹ äh sind Sie schnell abrufbar von Ihrer Hotline
 261[11: her . oder geht es (sogar) soweit **und das würd mich** .
 262[11: **natürlich s/ viel näher bringen¹** . wenn Sie mir/ wenn ich sage
 263[11: das Gerät funktioniert nich richtig und Sie stellen mir
 264[11: sofort dafür ein . anderes Gerät hin schließen das auch [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 250)

162. 282[11: „ [...] Sie stellen mir das hin¹ und ähm . .
 [langsamer] 283[11: [äh wie sind die laufenden Kosten] zum Beispiel muß ich
 [leise] 284[11: extra . besonderes Papier haben brauch ich ähm . Toner [1Sie
 [2leise,schnell, [11: **wissen was . Toner is ja¹**] [2ja kann ja sein daß de's
 lacht] 285[12: ja
 [langsamer] 286[11: nicht weißt] ähm . also die Tonerkassette ist/ . [in welchem
 287[11: **Preis liegt die bei Ihnen als ähm**] . als Ersatzteil oder äh
 288[11: welche Folgekosten habe ich wenn ich mich für dieses
 289[11: Gerät entscheide¹ [...]“

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 251)

163. 298[12: „ [...]und entsprechend müßten sie dann als Vorleistung sich die
 299[12: Rollen jetzt schon hinlegen beziehungsweise dann bei uns
 300[12: nachbestellen (weil) **das allerdings auch kein Thema is das**
 301[12: hamse dann innerhalb von zwo Tagen [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S.252f.)

164. 319[11: „ [...] wenn ich bedenke
 320[11: ‘ daß ich Sie sofort anrufen kann daß Sie kommen die
 321[11: Serviceleistung stimmt und vor allem () **darum gings mir**
 322[11: **ja auch** daß bei Ausfall des Gerätes daß sofort eine neues
 323[11: Gerät ‘ installiert wird ohne wenn und aber ‘ [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S.254f.)

8.3.2 Parenthesebildung in der Gesprächsbesprechung

165. 3[T1: „jawoll . der Kunde^j . äußert hier seine Bedürfnisse
 [schneller] 4[T1: [**is ja ganz normal unter uns**] wie würden Sie jetzt vorgehn
 5[T1: wenn Sie das da mit(kriegen) was würden Sie tun als
 6[T1: ersten Schritt . Herr ((Name 8)) (und dann) “
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 257)
166. 15[1: „ ich hätte m/ ähm (**ich weiß ja**
 16[1: **nit**) . ich hätte mitgeschrieben und (hätt) versucht dann äh
 17[1: die Dinge die er angesprochen hat ich hätte gesagt [...]“
 (Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)
167. 18[1: Moment ich werd mir mal Dinge notiern daß wir auch äh nach
 19[1: dem Gespräch die Dinge besprochen haben die für Sie
 20[1: interessant sind und da hätt ich dann versucht zumindestens
 21[1: während des Gespräches die Punkte die von dem jeweiligen .
 [T1: ja Herrn
 22[1: **wie heißt der . Elektronikfritze da** ihr ()

[T1: ((Name 11))

[T2: Geschäftsführer

23[1: und ich hätt versucht die Punkte also

24[1: auch dementsprechend aufzuschreiben^l . um dann auch eingehend

25[1: in das . **ich hab dann zum Schluß gesehn daß du mit dem Flip-**

26[1: **Chart da gearbeitet hast** um dann konkret diese Dinge ganz

[T1: einzubringen **das wär das idealtypische**

27[1: detailliert dann/

28[T1: **Vorgehen gewesen** zu sagen was hat der fürn tatsächliche

29[T1: Bedarf^l was hat er möglicherweise auch fürn angedeuteten [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 258)

168. 46[8: „[...] das Problem is dabei es er hat/ der Kunde hat zwar viel

47[8: erzählt aber . . **wie heißt' s so schön wer fragt der führt ne**

48[8: diese/ diese vielen Punkte Umbruch Korrespondenz undsonst

49[8: da . ähm das kann ich nachher nich alles auf einmal fragen

50[8: den Kunden ich kann ja immer nur eins nach'm andern fragen [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 260)

169. 125[12: „[...] ich hab nur das Blatt gehabt weil ich mir vorher so

126[12: die Notizen gemacht hab wie gehst'n das Ganze an und aber

127[12: nix zum Schreiben dabei **aber gut ' normal hat (mir) was zum**

128[12: **Schreiben dabei** ' so und ich kam im Grunde genommen gar nit

129[12: da mal ran um auch unter Umständen was ich jetzt erwartet

130[12: hatte daß er sagt oh [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 265)

170. 135[12: „[...] wie läuft'n das

136[12: überhaupt ab in dem Unternehmen und mir war des dann erst

137[12: klar nachdem ich des Bild da hatte dann war mir/ auch wie

138[12: die/ **habt ihr vielleicht gemerkt** wir kriegen was von der

139[12: Post ja was kriegt er' n jetzt nu von der Post . [...]"

(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 266)

171. 209[T1: „ [...] Dann wird das Verkaufsgespäch letztendlich zu einem
210[T1: Vergleichen zwischen Fax A und B¹ und nicht zu einem
211[T1: Problemlösungsgespräch · **das möchte ich nur bewußt machen**¹
212[T1: und is die Aufgabe des Vertriebsmannes da rechtzeitig
213[T1: rauszukommen Sie wollten das zwar¹ aber Sie sind in diese
214[T1: Strukturen reingerutscht · [...]“
(Ehlich, Konrad und Redder, Angelika [Hrsg.] 1994, S. 270)

Univ.-Bibliothek
Regensburg